Asc. 20.

Zur

königlichen Bibliothek

in

Regensburg.

1845.

Asc. 20.

Zur

königlichen Bibliothek

in

Regensburg.

1845.

Katholisches
Gebet = Lehr = und Betrachtungsbuch

zur

Förderung des ächten katholischen Christenthumes

---

entworfen
und
jedem Freunde desselben
geweiht.

Iter Theil.

Hilfsgebete und Betrachtungen zur Förderung gewisser einzelner Andachtsübungen.

P. E. S. P. N. 1805

Paßau,
gedruckt, auf Kosten des Herausgebers,
bey Niklas Ambrosi 1805.

Es kömmt die Zeit — ja, sie ist schon da, wo die wahren Verehrer Gottes ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten werden, und nur solche Anbeter will der Vater haben. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn ihm Geiste und in der Wahrheit anbeten. Joh. 4, 23. 24.

Wohl mögen dir gefallen
Die Reden meines Mundes,
Gedanken meines Herzens,
Dir, Ewiger! mein Hort
Und mein Erlöser!
Psalm. 19, 15.

Inhaltsanzeige
des
Isten Theiles.

Vorläufige Betrachtungen über das Gebet:

	S.
	I. &c.
— dessen Begriff und Zergliederung;	
— dessen Endzweck und Hauptgegenstände;	
— dessen Eigenschaften und Früchte;	
— die Zeit und den Ort des Gebetes.	
Morgen- und Abendandacht. —	
Morgen- und Abendandacht an Sonn- und Festtagen:	
— Morgengebet — — —	1 — 12.
— Morgengedanken — —	13 — 25.
— Morgenlied — — —	26 — 27.
— Abendgebet — — —	28 — 33.
— Glaube, Hoffnung und Liebe nach ihren vollständigen Ansichten dargestellet	34 — 70.
— Abendlied — — —	71 — 72.
Morgen- und Abendandacht an Werktagen:	
— Morgengebet — — —	73 — 76.
— Biblische Aussprüche zum Dienste entsprechender Morgengedanken —	77 — 84.

S.
— Morgenlieder — — — 85 — 87.
— Abendgebet — — — 88 — 90.
— Glaube, Hoffnung und Liebe im Auszuge — — — 91 — 99.
— Abendlieder — — — 100 — 102.
Morgen- und Abendandacht für schwer Leidende:
— Morgengebet — — — 103 — 108.
— Tröstende Leidensgedanken als Morgengedanken — — — 109 — 111.
— Morgenlieder — — — 112 — 114.
— Abendgebet — — — 115 — 117.
— Glaube, Hoffnung und Liebe für Leidende besonders geordnet — 118 — 126.
— Abendlieder — — — 127 — 128.
Tröstende Todesgedanken für Fromme — — — 129 — 149.
Beschäftigungen mit Gott unter Tags:
— Allgemeines Aufopferungsgebet — 140 — 151.
— Andenkens- und Erneuerungsgebet des Taufbundes — — — 152 — 155.
— Das Kirchengebet: der Engel des Herrn ꝛc. mit Erklärungen — 156 — 162.
— Das Kirchengebet: Gegrüsset seyest du Maria ꝛc. mit Erklärungen — 163 — 169.
— Tischgebete:
— Mittags vor und nach dem Essen 170 — 172.
— Abends vor und nach dem Essen 173.
— Gebet um Fleiß und Arbeitsamkeit überhaupt — — — 174 — 178.
— Gebet um Zufriedenheit und Treue im einzelnen Standesberufe — — 179 — 183.
— Betrachtungen in Liedern über die Seligkeiten des Christen in diesem Leben 184 — 187.
Das Gebet des Herrn und das apostolische Glaubensbekenntniß als Hauptgegenstände unsrer täglichen religiösen Betrachtungen:
— Das Gebet des Herrn mit Erklärungen 188 — 193.

S.

— Das Gebet des Herrn in einem Liede 194 — 195.
— Das apostolische Glaubensbekenntniß mit erklärenden Betrachtungen — 196 — 253.
— Das apostolische Glaubensbekenntniß, in einem Auszuge nach den darinn liegenden Grundbegriffen und Geiste 254 — 261.

Meßgebete:

— Vorbereitungsgebet — — 262 — 266.
— Ein anderes — — — 267 — 270.
— Gebete bey der heil. Meße selbst — 271 — 299.
— Meßgebete in Liedern — — 300 — 309.
— Kirchenlieder zum sonntäglichen Gottesdienste — — — 310 — 314.

Beichtgebete:

— Vorläufige Betrachtung über die Sünde 315 — 318.
— Gebete vor der Beicht:
— Allgemeines Vorbereitungsgebet — 319 — 323.
— Besondere Gebete zur Gewissenserforschung — — — 324 — 326.
— Ferners zur Erweckung einer entsprechenden Reue, dann entsprechenden Besserungs- und Gutmachungsvorsätze 327 — 340.
— Gebete nach der Beicht:
— Erneuerung der Besserungsvorsätze 341 — 342.
— Erneuerung der Gutmachungsvorsätze 343 — 346.
— Ablaßgebet — — — 347 — 351.
— Gebet im Falle der rechtmäßig nicht erhaltenen Losssprechung — — 352 — 354.
— Bußlieder — — — 355 — 361.

Kommuniongebete:

— Gebete vor der heil. Kommunion — 362 — 367.
— — bey der heil. Kommunion — 368.
— — nach der heil. Kommunion — 369 — 371.
— Kommunion-Lieder:
— vor der heil. Kommunion — 372 — 373.
— nach der heil. Kommunion — 374 — 376.

Vorläufige Betrachtungen
über
das Gebet.

Das Gebet ist eine Erhebung unsres Geistes zu Gott, dem vollkommensten, heiligsten, gütigsten, gerechtesten Schöpfer, Erhalter und Regenten der Welt, — Schöpfer, Erhalter, Regenten und Vater der Menschen; — ist ein Erheben unsres Geistes zu Gott und ein Wandeln und Sprechen mit Gott; — ist ein Erheben unsres Geistes zu Gott und ein Aeussern und Ergiessen desselben vor Gott in Anbetung, Lob und Dank, Huldigung und Wünsche; — ist im Ganzen Aeusserung unserer religiösen, durch Achtung und Liebe gegen Gott, seine Schöpfungszwecke, Geschöpfe und Weltordnung beseelten Tugend.

Dasselbe ist jezt Anbetung; jezt ein Lob- und Preisungsgebet; jezt ein Huldigungsgebet; jezt ein Dankgebet; jezt ein Bittgebet im Bezuge auf unsre eigenen Angelegenheiten; jezt eine Fürbitte für andere. Es ist dieß, je nachdem nemlich unser Geist jezt in der

Betrach-

Betrachtung und in dem Gefühle sowohl seiner Niedrigkeit im Vergleiche mit der unendlichen Größe und Erhabenheit Gottes, als auch seiner gänzlichen Abhängigkeit von ihm demüthig anbetet; — oder in der Betrachtung und in dem Gefühle seiner unendlichen Vollkommenheiten überhaupt ehrfurchtsvoll in Lob und Preis sich ergiesset; — oder in der Betrachtung und in dem Gefühle der Heiligkeit und der persönlichen Würde Gottes insbesondere, dann der Heiligkeit seiner Gebote für vernünftige Wesen, der Heiligkeit seiner endlichen Schöpfungsabsichten, der Heiligkeit auch der Wege und der Mittel sie auszuführen und seiner h. Regierung überhaupt, vor ihm feyerliche Entschlüsse fasset, sich seinen heiligen Absichten ganz zu weihen, seinen heiligen Gesetzen ohne Ausnahme zu huldigen, seinen heiligen Führungen ohne Bedingung sich zu überlassen; — oder in der besonderen Betrachtung und in dem Gefühle seiner unendlichen Gütigkeit und der mannigfaltigsten, unzählbaren Wohlthaten, die ihm von derselben ohne Unterlaß zuflieſſen, in lauten, herzlichen Dank ausbricht; — oder aber endlich für sich, oder für andere um neue Wohlthaten vertrauensvoll bittet.

Das

Das Gebet als ein Erheben zu Gott; als ein Wandeln und Sprechen mit Gott; als ein Anbeten, Loben, Preisen, Danken und Huldigen vor Gott; als ein Aeussern unserer Achtung und Liebe gegen Gott, seine Absichten und Zwecke, seine Geschöpfe, Weltordnung und Weltregierung, ist allerdings, wie es auch schon diese Ansichten von selbst darstellen, das vortrefflichste Mittel in uns das moralische und religiöse Gefühl, Gewissenhaftigkeit und Gottesfurcht, zu pflegen und durch angemessene Begriffe und Betrachtungen zu leiten, zu beleben und zu befestigen; das Interesse für sittliche Religiosität überhaupt zu erneuern, zu verstärken und wirksamer zu machen; insbesondere aber gewissen Vorstellungen, Ansichten und Betrachtungen eine eigene Wichtigkeit zu unsrer Besserung und Beruhigung zu ertheilen.

Ja, das ächte Gebet belebet und befestiget unsren Glauben an Gott; — erzeuget und erhöhet unsre Liebe zu Gott und die Menschen; — verschaffet uns neuen Muth und Entschlossenheit zum Guten; — bessert unser Herz und bildet es zur Rechtschaffenheit immer mehr vor; — leitet uns zur gewissenhaften Forschung und zur ernsthaften Erfüllung aller Pflichten;

tröstet uns in Leiden, beruhiget uns in Gefahren und erhebet uns in Niedergeschlagenheit; — mässiget unsre Sorge für das Zeitliche, stellt uns zufrieden mit jeder Lage unsres Schicksales; — machet den Genuß der Freude vernünftiger und unschuldiger; — heiliget unsre Empfindungen, Gesinnungen, Wünsche und Thaten; — machet uns endlich immer würdiger zur Ausführung der väterlichen Rathschlüsse Gottes an uns.

Geistiges Beleben, geistiges Erhöhen und Aufschwingen zu Gott, geistiges Erhalten in den höheren Regionen bey Gott und dadurch Förderung eines immer festeren Entscheidens für die Tugend, Frömmigkeit und Weisheit; einer immer herzlicheren Huldigung zu allem Guten, ist auch der eigentliche Endzweck des Gebetes. — Gewiß, wir können ja nicht zu Gott beten um ihm einen Dienst zu erweisen. Er, der durch sich selbst und in sich selbst Allseligste, bedarf keines Dienstes. Wir können auch nicht zu ihm beten, um ihn von unserm Zustande, von unsern Nöthen und Bedürfnissen zu unterrichten. Er, der Allwissende, weiß eher, als wir beten, alle unsre Anliegenheiten. Wir können auch nicht zu ihm beten, um ihm etwa

durch

durch unsre Gebete zur Erfüllung unsrer Wünsche zu bewegen. Er, der Allgütigste, ist ohnehin jederzeit bereitet und ohne Unterlaß beschäftiget, uns mit seinem reichesten Segen so zu beglücken, wie es unsre Würdigkeit, die Förderung unsres höchsten Gutes und die Weltordnung im Ganzen gestatten. — Nein, wir können nur beten, um durch die Früchte des Gebetes immer sittlich besser und dadurch der Segnungen der Vorsehung und ihrer Führungen zu stets höheren Stufen derselben immer empfänglicher und würdiger zu werden.

Die Hauptgegenstände des ächten Gebetes sind demnach auch immer nur: — die Tugend, Frömmigkeit und Weisheit; — Erkenntniß des Guten; — Neigung zum Guten; — Kraft das Gute auszuüben; — sittliche Bildung und Veredlung; — Standhaftigkeit in der Fortsetzung des grossen Werkes der sittlichen Vervollkommung. Darauf müssen immer und vor allem die Wünsche unsres Herzens gerichtet seyn. Dadurch müssen diese stets gewürdiget und geheiliget werden. — Um vorübergehende zeitliche Güter und Abwendung zeitlicher Uebel können und dürfen wir zwar auch beten. Aber unsere Gebete müssen dann immer nur be-

dingt und stets mit völliger Hingebung in die heiligen Rathschlüsse der Vorsehung begleitet seyn, welche den Frommen und Rechtschaffenen, die den Kelch des Leidens, wie den Becher der Freuden, mit gleichem Danke und mit gleichem kindlichem Sinne annehmen, alles zu ihrem sittlichen Beßten dienen läßt.

Daß im übrigen unser Gebet jederzeit zugleich Sache des Kopfes und des Herzens, dann Sache der Wahrheit und Tugend seyn müße, wenn es auf den ehrwürdigen Namen des Gebetes einen Anspruch machen will, ist aus dem Begriffe des Gebetes offenbar. Hergesagte Gebetformeln sohin, bey denen man nichts denkt und nichts empfindet, nicht im Geiste bey Gott wandelt und nicht mit Gott spricht, sind keine Gebete. — Gebete aber und Wünsche zu Gott um Dinge, welche Tugend, Frömmigkeit und Rechtschaffenheit verbieten, sind wohl gar Gotteslästerung. — Gleichwie auch die sogenannten Kraftgebete, welche vermöge gewisser Worte und Formeln eine besondere Wirksamkeit haben sollten, nichts als schändliche Mißgeburten eines rohen, entehrenden Aberglaubens sind.

Wann sollen wir aber beten? Eigentlich soll unser ganzes Leben ein stetes Gebet; eine stete

Erhe-

Erhebung zu Gott, und ein steter Wandel vor Gott; eine stete Erinnerung an Gott, seine Vollkommenheiten, Verhältniße und Absichten; eine stete Aeusserung unsrer Achtung und Liebe, unsres Glaubens, unsrer Hoffnung und Vertrauens gegen ihn; eine stete Huldigung gegen seinen heiligen Willen seyn. Allein da wir ohne eine stete neue Nahrung des Geistes durch unsre eigene sinnliche Natur zur sittlichen Gedankenlosigkeit und Unthätigkeit zurücksinken und wir uns nur durch eine immer zu erneuernde sittliche Anstrengung gegen den Druk der Sinnlichkeit in den höheren Geistesregionen erhalten können: so ist nicht nur das tägliche Bemühen unserm Geiste durch das Gebet einen neuen Schwung, ein neues Interesse für das Höhere zu verschaffen nicht überflüssig; sondern es sind von uns auch die zum Gebete vorzüglich geeigenschafteten Zeiten z. B. die Morgen- und Abendzeit, die Sonn- und Festtage, dann auch die täglichen besonderen Veranlassungen zum Gebete dankbar hiezu zu benutzen.

Der würdige Beter wird in der Natur und in den täglichen Begebenheiten immer mehrere Anlässe zum Beten finden, und wird sie auch immer freudiger zur Erhebung seines Geistes ergreifen. Er wird dadurch aber pflichtmäßige Thätig-

keit

keit und Fleiß nicht nur auf keine Weise hindern; sondern diese selbst als einen der vornehmsten und würdigsten Anlässe zum Gebete sich bestimmen.

Der Tempel der Gebete für vernünftige Geister ist die Schöpfung überhaupt; für uns insbesondere ist es dermalen der Vorhof der Schöpfung, die Erde, die wir bewohnen.

Seyd unermüdet im Gebete. 1. Thessal. 5, 17; in allen Dingen traget Gott euer Verlangen in Gebet und Flehen mit Danksagung vor. Philip. 4, 6. — Ja, übet unermüdet ein ernstliches Gebet im Geiste; dazu aber wachet auch unausgesetzt. Ephes. 6, 18; seyd ohne Unterlaß auf alles, was wahrhaftig, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was liebenswürdig und rühmlich, was irgend eine Tugend und ein Lob ist, bedacht. Philip. 4, 9; überhaupt suchet und trachtet jederzeit zuforderst nach dem Reiche Gottes und der Rechtschaffenheit; das andere alles wird euch drein gegeben werden. Matth. 6, 33; reine und untadelhafte Verehrung vor Gott und dem Vater ist nur dieß, wenn man sich der Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal annimmt und sich von der Welt unbefleckt erhält. Jak. 1, 27; nur Anbeter im Geiste und in der Wahrheit verlanget der Vater. Joh. 4, 23.

Wenn

Wenn ihr aber betet, so seyd nicht wie die Heuchler, die gerne in den Synagogen, und an den Ecken der Gassen stehend beten, damit sie von den Leuten gesehen werden. Matth. 6, 5; machet auch, wann ihr betet, nicht unnütze Wiederholungen wie die Heiden, welche glauben, sie werden ihres Geplauders willen erhöret. Diesen machet euch nicht gleich. Euer Vater weiß eure Nothdurft, ehe ihr sie ihm bittlich vortraget. Matth. 6, 7. 8.

Gott, der die Welt und alles, was darinnen ist, erschaffen hat, Herr Himmels und der Erde ist, wohnet nicht in Tempeln, die von Menschen erbauet worden sind. Er wird nicht von Menschenhänden verpfleget, als der etwas bedürfte, indem er selbst Leben und Athem und alles giebt. Apostelgesch. 17, 24. 25.

Gott! zu dir das Herz erheben,
Gott! zu dir mit Andacht flehn
Zum Guten uns zu beleben,
Unsre Tugend zu erhöhn,
Ist dein Befehl und meine Pflicht,
Stärket auch meine Zuversicht;
Belebet des Geistes Glaube;
Erhöht ihn über'm Staube.

Laß diese Pflicht mich nie vergess'n,
Laß, bekannt mit ihrem Werth,
Mich stets mit frohem Dank ermessen.
Welch ein Heil mir wiederfährt

Von dir, der alle Menschen liebt;
Der Böses fernt und Gutes giebt;
Uns stets auf tausend Wegen
Bereitet seinen Segen.

Laß mein Bitten nie vergebens;
Aber auch nie thöricht seyn.
Weisheit, das Kleinod des Lebens,
Dieser Reichthum, Gott! sey mein.
Gieb, daß ich rechtschaffen handle;
Stets vor deinen Augen wandle;
Ohne Stolz und Heucheley
Nie dem Laster dienstbar sey.

Mache mir die Seligkeiten
Deiner Liebe früh bekannt.
Lüste, die den Geist bestreiten,
Wehre selbst mit starker Hand.
Lehre mich recht überlegen,
Was nach gut vollbrachten Wegen
Dort die Ewigkeit verspricht;
Was ich bin, was mir gebricht.

Laß vergängliches Vergnügen
Niemals meinen Endzweck seyn;
Nie der Falschheit und den Lügen;
Nur mich der Wahrheit weih'n.
Mache mein Gemüth stets heiter,
Gieb, daß ich ein guter Streiter,
— Ganz vom schnöden Leichtsinn frey
Auf der Tugend Kampfplatz sey.

Wahrheit lieben, gern sie hören,
Stets für's Gute thätig seyn;

Liebreich andre Gutes lehren,
Ihnen wohlthun, sie erfreu'n;
Gern Verdienst an andern ehren,
Fehler gern zum Beßten kehren,
Fordert Pflicht und Christenthum,
Und dieß sey also auch mein Ruhm.

Groß und edel laß mich denken,
Sanftmuth meine Zierde seyn;
Feinden, die mich schmäh'n und kränken,
Willig, wie du mir, verzeih'n.
Hilf mir alle Arglist meiden,
Laß mich lieber unrecht leiden,
Als das thun, was dir mißfällt,
Fänd's auch Beyfall vor der Welt.

Hast du mir ein Amt gegeben,
Sorg und Arbeit auferlegt:
So verleih, daß mein Bestreben
Deines Beyfalls Siegel trägt.
Hilf mir alles wohl verrichten;
Zur Erfüllung meiner Pflichten
Gieb auf meiner Pilgerschaft
Einsicht, Eifer, Muth und Kraft.

Werd' ich einst zurücke sehen
Auf die Zeit, die ich vollbracht;
O dann schreck' mich kein Vergehen,
Nicht die nahe Todesnacht!
Gieb dann, daß ich meine Seele
Dir glaubensvoll anbefehle.
Ja, Herr! du verläßt mich nicht,
Bist auch im Tode Zuversicht.

* * *
* *

Ein zweckmäßiges Gebetbuch soll überhaupt dem unmündigen Beter zu würdigen Erhebungen zu Gott in allen Fällen und zur Unterstützung des Aufschwunges seines Geistes nachhelfen; soll ihm aber insbesondere, und zwar vorzüglich, auch sowohl zur Heiligung seiner Gesinnungen und seines Wandels, als auch zur pflichtmäßigen Ordnung und Leitung seiner sittlichen Thätigkeit Führerin werden. Zur Veranstaltung eines solchen Gebetbuches sind nun zwar allerdings sehr würdige Beyträge von verschiedenen Edlen bereits gemacht worden. Allein das sittliche Heiligungs- und Thätigkeitsfeld ist jedoch zu einem entsprechenden Bestandtheile eines Gebetbuches bey weitem noch nicht vollständig bearbeitet und bedarf noch mancher Beyträge. Der Verfasser des vorliegenden Gebetbuches wollte diese Arbeit, indessen er sich im übrigen an die bessern Vorarbeiten anschloß, durch einige weitere Beyträge vorrücken. — Hat er nun aber auch wirklich etwas in der Sache gethan? — Dieß beantwortete der unpartheyische Sachkenner.

Der Verfasser.

Morgen- und Abendandacht

an

Sonn- und Festtagen.

Morgengebeth.

Deiner über alles wachenden Fürsorge, gütigster Vater im Himmel! habe ich es zu verdanken, daß ich wieder zu einem neuem Tage erwachet bin; und was ist also auch wohl billiger, als daß du, Allvater! mein erster Gedanke, dankbare Liebe gegen dich meine erste Empfindung, Anbethung und Bitte um deinen heiligen Segen mein erstes Geschäft, und mein erster und feyerlichster Entschluß der seye: nach allen Kräften zu streben dir auch diesen Tag zu weihen?

Ja, möchte ich dir, beßter heiligster Vater! mein ganzes heutiges Tagwerk wirklich und wahrhaft weihen! Möchte ich es dir weihen durch ein stetes, ehrfurchtvolles Andenken an dich; durch eine thätige, vertrauensvolle, kindliche Liebe gegen dich; durch unbeschränkte Ehrfurcht, Achtung und Befolgung deines heiligsten Willens, so wie

mich denselben mein Gewissen, und noch deutlicher, bestimmter und vollständiger dein göttlicher Sohn, Jesus Christus, kennen lehren; durch demüthige Verehrung und Anbethung deiner beßten, väterlichsten Absichten mit mir, und redliches Streben dieselben heute, wie weit es mir möglich seyn wird, zu erfüllen; durch demüthige Verehrung auch aller Wege, auf welchen du mich an diesem Tage bey deiner Vaterhand meinem grossen Berufe, den ich als Mensch und als Christ habe, entgegen führen willst, und dankbare Benutzung aller Gelegenheiten zum Guten, welche mir eben deine Vatershuld vorbereiten und herbeiführen wird! — Möchte ich es dir ferners weihen durch aufrichtige Arbeitung an meiner eigenen sittlichen Besserung und Vervollkommung; durch redliche, thätige Theilnahme an der Besserung und Vervollkommung meiner Mitmenschen, und an allen ihren Schicksalen; durch eine reiche Aerndte an guten Werken, reiche Aussaat lauter guten Samens, durch Reinheit und Lauterkeit endlich meiner Absichten und Gesinnungen bei allem, was ich heute denken oder empfinden, verlangen oder verabscheuen, thun oder unterlassen, wirken oder dulden werde!

Ja, möchte heute und jederzeit wirklich in mir kein anderes Streben, als jenes: wahrhaft gut, und fromm zu seyn, dann immer besser, weiser,

und

und frömmer, dadurch dir immer ähnlicher, und deines Beifalles immer würdiger zu werden, herrschen! Möchte heute und jederzeit wirklich in mir nur ein reiner, umfassender Tugendsinn wirksam seyn! — Möchte dieser von innen Ordnung und Mäßigkeit in meinen Neigungen und dadurch Seelenfriede, dann die bei allen Unternehmungen nöthige Besonnenheit und Bedachtsamkeit hervorbringen und erhalten; meine Achtung für alles, was recht und gut ist, ohne Unterlaß beleben; meine sittliche Kraft, es auch zu wirken, stärken: — von aussen aber so oft in Thaten übergehen, wie oft die Pflicht seine Aeusserung fordern wird; sich überhaupt in meinem ganzen äussern Wandel abzeichnen, insbesondere aber bewirken: daß meine Sitten rein und untadelhaft, mein Umgang sittsam und keusch, meine Unterhaltung vorsichtig und mäßig, mein Betragen gegen die Schwachheiten meiner Mitmenschen nachsichtig und schonend, meine Theilnahme an ihren Schicksalen liebevoll und thätig, mein Benehmen im Glücke ohne Stolz und Verachtung, im Unglücke ohne Kleinmuth und Neide, mein ganzes Beispiel erbauend, jede meiner einzelnen Handlungen aber eine Aeusserung ungeheuchelter Rechtschaffenheit und ächter, religiöser Tugend seyen!

Möchte heute und jederzeit wirklich auch alles das Gute, was in mir ist, einen steten Wachsthum erhalten: meine guten und nützlichen Kenntnisse und Einsichten sich erweitern; mein Herz und meine Gesinnungen sich veredlen; meine Empfänglichkeit für das Gute sich erhöhen; die sittliche Kraft das Gute zu thun und das Böse zu meiden sich verstärken; meine Ehrfurcht und Liebe gegen dich, deine Werke und heiligen Absichten wärmer und reiner, meine Achtung gegen die Tugend grösser, meine Nächsten- und Menschenliebe thätiger und umfassender, mein gesammtes Denken, Empfinden, Wollen und Handeln würdiger werden!

Segne du, Allmächtiger, Weisester, Beßter! diese meine Wünsche, und sie werden erfüllet werden. Seye du in diesen Tag meine Hilfe, gleichwie du es auch in der verflossenen Nacht gewesen bist, und ich werde mich am Ende desselben sicher freuen dürfen. Ja, erleuchte du mich, wo ich des Lichtes bedarf; belebe du mich, wo sich deiner nicht würdige Absichten einmischen wollen; leite du mich, wo ich auf Irrwege gerathen könnte, und vermehre du mir die Gelegenheiten zum Guten; rette du mich, wo ich in Gefahr stehe im Kampfe gegen die Sinnlichkeit zu unterliegen, schwäche du die Macht derselben, und helfe du meiner Vernunft die Oberhand über sie zu gewinnen;

nen; tröste du mich, wo Leidensgefühle mich niederzudrücken drohen, mäßige aber auch du die Gefühle meiner Freude über günstige Ereignisse, die deine Vatersgüte mir heute zu verschaffen für gut erachten wird; erweitere endlich, erhöhe, veredle, vervollkomme und heilige du in mir, was in mir einer Erweiterung, Erhöhung, Veredlung, Vervollkommung und Heiligung fähig und bedürftig ist.

Um was ich aber dich für mich bitte, und mir wünsche, um eben dieß bitte ich dich und wünsche ich auch allen meinen Mitmenschen, Mitbürgern und Fremden, Vorgesetzten und Untergebenen, Aeltern und Anverwandten, Freunden und Wohlthätern, Beleidigern und Feinden, Glaubensgenossen und anders Glaubenden, und auch jenen, welche dich nicht einmal kennen. Ja, der du auf alle Menschen, als deine Kinder, mit Huld und Erbarmen herabsiehest, aller Schicksale mit Güte und Weisheit lenkest, seye allen auch heute Beistand und Helfer, Lehrer, Führer, Tröster, Erretter, Vater. Gieb überhaupt allen, was allen nützlich ist; lasse alle in der Erkenntniß dessen wachsen, was wahr, was recht und gut ist; beseele alle, daß sie sich vor allem selbst zu bilden und vollkommener zu machen bestreben, und bewirke es durch deine Gnade, daß auch alle besser und vollkommener werden,

den, und dadurch ihrer Bestimmung näher kommen. Gieb insbesondere allen Liebe, die nicht lieben; allen richtige Einsichten, welche sich in schädlichen Irrthümern befinden; allen rege Betriebsamkeit und Muth, welche träg und schwach sind; allen ein reuevolles Herz, welche Böses gestiftet haben, Erkenntniß ihrer Fehler, Rückkehr von ihren bösen Wegen, und Gutmachung des gestifteten Schadens. — Gieb ferners auch allen Trost, welche des Trostes bedürfen: beruhige jeden im Stillen Seufzenden; reiche jedem Bedrängten deine hilfreiche Hand; nimm dich der Wittwen an und seye Vater der Waisen; gieb den Armen Brod und Kleidung, den Niedergeschlagenen Heiterkeit, den Zagenden Muth, jedem Leidenden endlich Geduld und Vertrauen. — Lasse auf diese Weise den Frommen auf seinen Wegen gestärket, den Wankenden der Tugend gewonnen, den Irrenden belehret, den Gefallenen gebessert, jeden Leidenden getröstet, und die Sterbenden endlich selig vollendet werden.

Segne besonders alle Landesregenten, und leite und lenke ihren Verstand und ihre Herzen, daß sie gerecht, weise und wohlthätig regieren, und ihr öffentliches Leben durch die vornehmsten fürstlichen Tugenden: Weisheit und Demuth, Menschenliebe, Milde, Sanftmuth und Wohlthätigkeit auszeichnen. — Segne alle Obrigkeiten,

und

und gieb, daß sie, eingedenk der Pflichten ihres grossen Berufes das Wohl ihrer Untergebenen mit unermüdetem Eifer zu befördern suchen, die öffentliche Ruhe und Sicherheit handhaben, und ohne Ansehen der Person; ohne Menschenfurcht und Eigennutz jedem, dem Hohen wie dem Niedrigen, dem Armen wie dem Reichen, das Recht sprechen. — Segne alle Stände der bürgerlichen Gesellschaft, und gieb, daß sie sich als Glieder eines Leibes betrachten, einander durch wechselseitige Hilfe unterstützen, und nur in der großmüthigen Beförderung des gemeinschaftlichen Wohles ihre eigene Wohlfahrt suchen. — Segne auch den öffentlichen Unterricht und Erziehung, und gieb, daß die Vorsteher und Lehrer bei demselben überall der Wahrheit huldigen, die Grösse und Wichtigkeit ihres Amtes ganz fühlen, diesem mit aller Berufstreue entsprechen, mit dem Wachsthume einer redlichen Aufklärung fortschreiten, und sich jederzeit nur durch den Geist der Liebe, Sanftmuth und Duldsamkeit beherrschen lassen. — Segne auch die häusliche Erziehung, und gieb, daß die Bemühungen eines jeden Kinderfreundes so gedeihen, daß aus den Zöglingen lauter gute Menschen und Bürger hervorgehen. — Verleihe den Aeltern alle Tugenden und Freuden des Ehestandes; verleihe den Dienstbothen Treue und Eifer im Dienste, dann aber auch

zugleich gute, menschenfreundliche Herrschaften, welch daran gedenken, daß auch Diener und Knechte ihre Mitmenschen und Brüder sind. — Verleihe endlich jedem die nöthigen Einsichten seines besonderen Standes=Berufes, Geduld, Fleiß, und Treue.

Ja, lasse dir, Vater aller Menschen! alle Menschen empfohlen seyn; lasse heute und jederzeit, du Quelle alles Segens! deinen Segen über alle deine Kinder im reichen Maaße kommen.

Erbarme dich aber endlich auch aller jener unserer Brüder, welche ihre Wanderschaft auf dieser Erde schon beschlossen, uns vorangegangen, und zu dir hinüber gekommen sind; dort aber zum vollkommenen seligen Genusse ihres höheren Lebens durch eine weitere Reinigung, Besserung und Veredlung erst noch vorbereitet werden müssen. Kürze ab, wenn es möglich ist, die Zeit ihrer Läuterung, und vollende sie, damit ihr schmachtendes Sehnen nach dem vollen Genusse deiner Liebe erfüllet werde.

Möchte auf diese Weise dieser Tag mir und allen meinen Mitmenschen ein Tag des Segens, des Verdienstes und der Seligkeit durch dich, Gott und Allvater, werden! Amen.

Jesus

Jesus Christus — — —
von deinem göttlichen Vater ewig geliebter Sohn, dessen vollkommenstes Ebenbild, Abglanz seiner Herrlichkeit, Eins mit ihm! — Du mein und aller Menschen vollkommenster Lehrer und Führer, vollkommenstes Tugendmuster, gütigster Erlöser, Herr, Richter und Vergelter! Möchten mir heute und jederzeit deine reinsten und heiligsten Lehren, dein schönstes und vollkommenstes Beispiel, und alles das, was du für mich und alle Menschen gethan, gearbeitet, gelitten und geduldet hast, stets vor Augen seyn! Möchte ich zugleich heute und jederzeit auch dem Lichte folgen, welches durch deine göttlich schönen und wahren Lehren, Anweisungen und Verheissungen in die Menschenwelt gebracht worden ist; jenen Antrieb, Kraft, Muth uud Stärke zu allem Guten fühlen, die dieselben deinen wahren Anbethern gewähren; jenen Trost und jene Ruhe für mein Herz in allen Anliegenheiten sammeln, welche von allen denen empfunden werden, die aus den reichen Quellen des Trostes und der Beruhigung, die du gütigst zugleich eröffnet hast, dankbar und gläubig schöpfen! Möchte ich eingedenk des Adels und der Würde, welche du der menschlichen Natur wieder zurückgegeben, und der edelsten sittlichen Freiheit, die du wieder hergestellet hast, jene in meinen Gesinnungen und Wandel behaup-

haupten, diese aber eben dadurch bewähren und verstärken! Möchte überhaupt dein edles, heiliges Christenthum seine ganze Kraft in mir, und in meinem äussern Verhalten beweisen, ich aber dadurch dir immer ähnlicher, und deines Beifalles immer würdiger werden! Amen.

Heiliger göttlicher Geist — — — des Vaters und des Sohnes, der du von beiden ausgehest, und mit beiden Eins bist! Du Quelle aller Heiligung, denn du erleuchtest durch die Wahrheit unseren Verstand; veredelst durch reine Liebe unser Herz; erhaltest und stärkest uns durch geheime Tröstungen und Erhebungen im Kampfe gegen die Sinnlichkeit; machest uns durch deine besondere Hilfe zu Besiegern derselben; vermehrest in uns den Eifer und die Kraft zu allem Guten, und vervollkommest uns, indem du zu dieser Absicht unsere Herzen, wie unsere Begebenheiten alle, stets mit unbegränzter Weisheit regierest, und immer mehr alle innere und äussere Tugend-Hindernisse zu entfernen sorgest. Heiligster! — Möchte ich mich heute überhaupt in allen meinen Gesinnungen und Handlungen von dir leiten und beseelen lassen! Möchte ich insbesondere jede Wahrheit, die ich heute auf den Wegen deiner Führungen von neuem entdecken werde, dankbar aufbewahren; jeden von dir erweckten

weckten guten Gedanken und Empfindung unterhalten und stärken; jede von dir herbeigeführte Gelegenheit zum Guten mit Freuden wahrnehmen, ergreifen und benutzen; jeden frommen Entschluß in That verwandeln, und endlich durch deine Hilfe wirklich an Weisheit, Tugend und Verdiensten wachsen! Amen.

Seligste Jungfrau Maria — — — zur Mutter des göttlichen Sohnes vom Vater im Himmel erkiesen, Gottesgebährerinn zum Heile der Welt! Wie reich wardst du an Tugenden, wie stets frey von der Sünde, wie stets unbefleckt, du Unschuldsvolle! Wie eingezogen, wie sittsam und bescheiden war dein ganzer Wandel; wie sanft, theilnehmend und dienstfertig dein ganzes Betragen; wie groß und stark dein Glaube, dein Vertrauen, deine Ergebenheit und Liebe gegen Gott auch dann, da er deine Tugend auf rauhen Wegen führte; wie groß deine Aufmerksamkeit auf Gottes Wille, und dein Streben denselben zu erfüllen; wie groß deine Demuth, wie groß und thätig deine Theilnahme am Glücke der Welt, und deine Menschenliebe! — Jeder der Tage deiner Wanderschaft floß dessentwegen auch ausgezeichnet durch besondere sittliche Verdienste dahin. O möchte doch auch ich die Tage meiner Pilgerschaft, und sohin auch schon den heutigen,

auf

auf ähnliche Weise im Dienste reiner Tugend, ungeheuchelter Frömmigkeit und ächter Menschenliebe zurücklegen! Unter deinen feyerlichsten Wünschen auf Erden war, und ist nun auch im Himmel der: daß auch unsere Herzen und Wandel, wie der deinige, Gott und der Tugend geweiht seyen; daß auch wir, wie du, die Lehren deines göttlichen Sohnes befolgen, und uns nach seinem Beispiele bilden möchten. Dieß ist dein steter Wunsch, dieß deine stete Bitte für uns. O möchte doch auch dieser dein heiliger Wunsch an mir und an uns allen wirklich, und zwar schon heute, erfüllet werden! Amen.

Alle Heiligen Gottes ———

ihr wahren, bewährten Verehrer der Tugend und Religion! Ihr waret einst Menschen, wie wir, schwach, wie wir, beschränkt wie wir; gedrungen wie wir nach Vollkommenheit und Seligkeit zu ringen, aber bei diesem Hinstreben im steten Kampfe und Streite mit euch selbst, wie wir; ihr lebtet auch einstens, wie wir, in eben der gefahrvollen Welt, und hattet, wie wir, nicht nur gegen euer eigenes Herz, sondern auch gegen eine theils verfolgende, theils reitzende Welt zu kämpfen. Allein durch eure stete Ehrfurcht und Achtung gegen Gott und die Tugend, gegen die Würde der Menschheit und ihrer Bestimmung; durch die stets in euch herrschende, und

al-

alles überwiegende Gottes- und Menschenliebe; euren stets brennenden Eifer für alles Gute, und stete treue Erfüllung euerer Pflichten, habet ihr doch euer hohes Ziel erreichet, seyd ihr nun vollendete Gerechte, auf ewig gesicherte Freunde der Tugend und des Himmels, ewig zugleich Hochselige. Ich preise den Himmel, der euch so mächtig und gnädig vollendet, uns aber an euch so nachahmungswürdige Mittelbeispiele aufgestellet hat, um uns durch wirkliche Nachahmung derselben dem vollkommenen Tugendmuster Jesu nahe zu bringen. Ich preise aber auch euch selbst, ihr Edlen! die ihr so treu und dankbar mit den Führungen desselben mitgewirket habet. O möchte sich nur anch eben so an mir, wie an euch, Gottes Gnade beweisen; ich aber auch eben so redlich und dankbar, wie ihr, mit selber mitwirken! O möchte für mich schon der heutige Tag ein solcher Tag des Segens von oben, und meines eigenen Verdienstes durch dankbare Mitwirkung werden! Amen.

Morgen-Gedanken.

Die Tage unseres Lebens, die guten, wie die bösen; die der Erholung und des Vergnügens, wie jene des Kummers; die der Verdienste, wie jene der Mißverdienste eilen mit unbegreiflicher

Schnel-

Schnelligkeit dahin. Auf schnellen Flügeln bringt sie die Zeit herbei, wie schnell sie aber von ihr herbeigebracht werden, eben so schnell entfliehen sie auch wieder mit ihr in das Meer der Vergangenheit, und lassen sie nur ein schwaches Andenken, eine dunkle Erinnerung zurück. Wirklich grenzet in einem gewissen Sinne in unserm Erdenleben der erste und der letzte Tag, die erste und die letzte Minute desselben nahe aneinander. Je flüchtiger aber die Tage unseres Lebens sind, desto grösser muß ja also auch unsere Pflicht seyn, einen jeden derselben würdigst anzuwenden, keinen leichtsinnig, zerstreut, gedankenlos zu vertändeln, zu verträumen, zu verlieren; sondern jeden sorgfältig zu benutzen, und mit guten Thaten zu bezeichnen?

Schnell eilen Jahr auf Jahre hin,
Noch schneller Tag und Stunden.
Wie viele sind, seitdem ich bin,
Nicht auch schon mir verschwunden!
Und keine kömmt für mich zurück;
Der ungenützte Augenblick
Bleibt ewig mir zurück.

Gott! diese schnelle Flucht der Zeit
Soll meinen Geist beleben,
Nach Thaten, werth der Ewigkeit,
Stets eifriger zu streben.
Beständig folgsam dir zu seyn,
Der Tugend mich allein zu weihn,
Laß meine Zeit mich nützen.

Laß mich der Sünde Thorheit scheun,
Und jeden Leichtsinn hassen;
Entschlüsse, die mich nie gereun,
Hilf mir mit Vorsicht fassen,
Damit ich meinen Pflichten treu,
Und treu in dem Berufe sey,
Für den du mich bestimmtest.

* * *

Ich weiß nie, ob ich den morgenden Tag erlebe. Ebendessentwegen aber soll ich auch auf Morgen nicht verschieben, was ich heute thun kann, heute lernen, was ich heute lernen kann; heute an mir bessern, was zu bessern ist, und ich heute bessern kann; heute mich in der Tugendart üben, in welcher ich mich zu üben Gelegenheit finde; heute die gute That thun, die ich zu thun Veranlassung, Antrieb und Kräfte habe. Eigentlich ist auch jederzeit nur der gegenwärtige Augenblick mein, nnd in meiner Gewalt. — Und es muß mir also auch nicht nur jeder Tag überhaupt; sondern auch jeder einzelne Theil desselben, auch der kleinste kostbar seyn, und von mir sorgfältig und dankbar gebraucht werden.

Verschiebe niemals deine Pflichten.
Was du zu thun jetzt schuldig bist,
Das eile heute zu verrichten:
Wer weiß, ob's Morgen möglich ist?
Nur dieser Augenblick ist dein:
Der nächste wird's vielleicht nicht seyn.

O Gott!

O Gott! verleihe mir die Gnade;
Führ du mich selbst durch deine Kraft
Der Tugend ebne, sichere Pfade;
Erhalte mich gewissenhaft
Und immer treu in dem Beruf,
Zu dem mich deine Liebe schuf!

Dann wird mir jeder Theil des Lebens
Ein Segen für die Ewigkeit;
Ich lebe dann hier nicht vergebens,
Und nütze redlich meine Zeit,
Und seh mit dir ergebenen Sinn,
Auf Tod und Grab und Zukunft hin.

* * *

Jeder Tag meines Lebens, wie flüchtig er auch ist, ist mir doch vom Vater im Himmel zu meiner Pilgerschaft auf Erden insbesondere zugemessen, und zu besondern Absichten, die ich an demselben ausführen soll, zugegeben. Jeder ist auch an sich eine vortreffliche Gelegenheit neuen guten Samen auszustreuen, neue gute Thaten zu wirken und dadurch meine Vorbereitung für mein höheres Leben zu erhöhen und zu sichern. Jeder läßt auch, wenn ich es auch nicht bemerke, mannigfaltige, unauslöschbare Folgen zurück. Jeder hat aber sohin auch seinen eigenen Werth, Bestimmung und Folgen, und über jeden werde ich einst Rechenschaft zu geben haben. Wie sehr wird aber auch ebendessentwegen meine Pflicht, über-

überhaupt jeden Tag der Tugend zu weihen, verstärket; ich aber insbesondere aufgerufen jeden einzelnen Tag vorzüglich dazu zu verwenden, wozu mich die Umstände, meine Verbindungen, meine Berufsgeschäfte ihn besonders anwenden heissen!

Einst Ewigkeiten zu besitzen
Soll ich des Lebens kurze Zeit,
Als Zeit zur Aussaat weise nützen,
Und thun, was mir mein Gott gebeut.
Wie ruft er mir so dringend zu:
Eins, eins ist noth, was säumest du?

Mit jedem neugeschenkten Morgen
Erwecke dich gewissenhaft
Für deiner Seele Heil zu sorgen,
Und bitte Gott um Licht und Kraft,
Ihm und der Tugend nur allein
Dein ganzes Leben hier zu weihn.

Drum stärke meine matte Seele,
Die ohne dich, Gott! nichts vermag.
Du schenkest, daß ich das Gute wähle,
So huldvoll mir noch diesen Tag.
Was ist nicht eine Stunde werth,
Die deine Güte mir gewährt.

* * *

Wenn ich einen Tag durch Unterlassung des Guten, das ich an demselben in mir und ausser mir hätte wirken können und sollen, für den

Dienst der Tugend, meine eigene sittliche Ausbildung und Veredlung verloren habe, so ist dieser Verlurst unersetzlich. Jeder nämlich erst kommende Tag, an dem ich einen Ersatz machen zu können wähnen möchte, bringt neue Gelegenheiten und neue Mittel zu neuen guten Thaten und zur Ausstreuung eines neuen guten Samens mit sich, mit diesen aber auch eine neue besondere Verpflichtung und neue Aufforderung an mich, ihn mit aller möglichen Bestrebsamkeit nach allen den neuen Veranlassungen zum Guten, die er mit sich führt, im Ganzen und Theilen beßtens zu benutzen. Wenn aber jeder Tag schon für sich meine ganze Bestrebsamkeit fordert, wie wäre es möglich, daß er zum Ersatze eines anderen benutzet werden könnte? Unersetzlich ist also der Verlurst eines Tages. Um wie viel dringender wird aber auch ebendessentwegen wieder meine Pflicht auch keinen zu verlieren, sondern jeden vielmehr so reich an guten Werken zu machen, als es möglich ist!

O daß von meinen Lebenstagen
Doch keiner ganz verloren sey!
Verlorne Stunden, ach! sie nagen
Das Herz zuspät mit Gram und Reu',
Und den verlornen Augenblick
Bringt kein Gebeth, kein Flehn zurück.

Ja, laß jed'n meiner Augenblicke,
O Gott! mir werth und theuer seyn;
Die Zeit, die du zu meinem Glücke
Mir gabst, durch Sünden nie entweihn,
Nie durch den Tand der Eitelkeit,
Die uns verblendet und zerstreut.

Ja auf, mein Geist! laß keine Stunde
Des Lebens ungenützt vorbei!
Auf, schwör es jetzt mit Herz und Munde,
Und sey dem ernsten Schwur getreu:
Dir, Herr der Zeit und Ewigkeit!
Sey jeder Augenblick geweiht.

* * *

Groß, erhaben und in die Ewigkeit gehend ist meine höchste Bestimmung und Beruf. Gut nämlich, weise und fromm, dann endlos besser, weiser und frömmer, und dadurch zugleich endlos edler und seliger zu werden, ist meine höchste, Zeit und Ewigkeit umfassende Bestimmung; — mein höchster Beruf aber: stets und rastlos nach sittlicher Güte, Weisheit und Frömmigkeit, und nach immer höheren Graden derselben zu streben; in diesem Streben die höchste, würdigste Thätigkeit meines Geistes und Behauptung seiner Würde; im wirklichen Erwerbe aber, Förderung und Genusse sittlicher Güte, Weisheit und Frömmigkeit, den Erwerb und die Förderung meines höchsten Gutes, den Besitz und Genuß mei-

ner wahren Geistesseligkeit anzuerkennen. Vernunft und Offenbarung entscheiden für diese meine Bestimmung und Beruf. — Vielumfassend sind aber auch die Wege, auf welchen ich mich dieser meiner hohen Bestimmung nahe bringen, diesem meinem hohen Berufe wahrhaft endsprechen kann. Viele Anstrengung, viele Uebung, viele Siege über mich selbst und einen steten beharrlichen Kampf gegen die Sinnlichkeit fordern dieselben. — Als Vorbereitungszeit hiezu ist mir indessen doch nur dieß kurze Erdenleben gegeben, und ist dasselbe noch zugleich für mein endloses Leben jenseits des Grabes entscheidend. Was ich hier säe, das ärndte ich dort. Wie sehr ist es aber auch eben wegen dieser Kürze meines Erdenlebens und wegen des doch entscheidenden Verhältnisses desselben zu meinem ganzen künftigen Leben wieder meine Pflicht, alle die Tage und Stunden meiner irdischen Pilgerschaft, und sohin auch schon den heutigen Tag, sorgfältigst auszukaufen, und gewissenhaftest meiner höchsten Bestimmung und Berufe gemäß zu verwenden!

Du gabst mir, Vater! dieses Leben
Nicht blos für eine kurze Zeit;
Du hast es gütig mir gegeben
Zur Aussaat für die Ewigkeit;
Hier kann ich erst nur Saamen streun,
Doch dort ärndt' ich die Früchte ein.

Gott! hilf mir, daß ich's muthig wage,
Des grossen Vorzugs werth zu seyn,
Und diese kurzen Uebungstage
Dir und der Tugend ganz zu weihn,
Daß nie mein Fuß den Pfad verliert,
Der hin zum bessern Leben führt.

Hilf mir, daß ich den Hang der Sünde,
Die Lust des Fleisches und der Welt,
Und jede Lockung überwinde,
Die meinem Herzen Netze stellt,
Und gieb mir dann nach Kampf und Streit
Die Krone der Unsterblichkeit.

* * *

Ueberfluß und Reichthum, Mangel und Armuth, irdische Hoheit, Ansehen, Macht und Gewalt, dann Niedrigkeit, Verachtung und Unvermögenheit, alle sinnlichen Vergnügungen und Mißvergnügungen, sinnliche Freude und Schmerz, alle Güter des Körpers und der Erde enden für den Menschen bei seinem Grabe. Meinem Geiste, wenn er den Körper verläßt, den ihm der Allvater im Himmel als ein Mittel zu seiner Entwicklung, Bildung und Veredlung auf eine Zeit zugegeben hat, und in seine Heimath wandelt, bleiben nur die sittliche Beschaffenheit, die er sich in der Zeit seiner irdischen Pilgerschaft erworben hat: sittliche Güte, Tugend und Weisheit, oder sittliche Verdorbenheit, Laster und

heit; — das frohe Andenken an die würdig und verdienstvoll zurückgelegte Wanderschaft auf Erden, oder die kränkende Erinnerung dem Endzwecke seiner Prüfungszeit nicht entsprochen zu haben; das Andenken zugleich an die Folgen seiner Thaten, theils wie sie ihn auch in die Ewigkeit hinüber begleiten, theils wie sie auch noch auf Erden, nach seinem Abtritte von diesem Schauplatze, vielleicht noch lange, vielleicht Jahrhunderte, vielleicht bis ans Ende des Menschengeschlechtes fortwirken können; und endlich seine volle oder mindere Würdigkeit, oder aber Unwürdigkeit zu seinem neuem höheren Leben und dessen Seligkeiten. In diesem Verhältnisse stehen mit meinem Zustande und Schicksale jenseits des Grabes, einerseits die Güter dieser Erde, andererseits die Werke meines Erdenlebens mit ihren Folgen. Wie angelegendst soll ich mir es aber auch wieder, eben dieses Verhältnisses wegen, seyn lassen, auch alle die Tage meines irdischen Lebens, und sohin auch den heutigen Tag der Aufklärung, Bildung und Veredlung meines Geistes vorzüglich zu widmen, sie selbst aber zugleich auch noch recht reich an guten Thaten und Folgen derselben zu machen!

Gott! — — — — —
Auf kurze Zeit nur bin ich hier;
Laß mich dieß nie vergessen.

Nur wenig Tage hast du mir
Zur Uebung zugemessen.
Schnell, wie ein Traum sind sie vollbracht,
Und Ehre, Reichthum, Rang und Pracht
Wird dann für mich verschwinden.

Laß dort oben die Herrlichkeit
Mich stets vor Augen haben;
Und hier in der Erziehungszeit
Um jene bessern Gaben,
Die mir im Tode nicht entfliehn,
Vor allen Dingen mich bemühn,
Und so zum Himmel reifen.

Ein Herz, das dich, o Vater! liebt,
Sich seiner Würde freuet,
Das so, wie Jesus, Tugend übt
Und sich vor Sünden scheuet;
Ein solches Herz nur wird allein
Sich ewig deiner Güte freun,
Und einst dein Antlitz schauen.

* * *

Wahre ächte Tugend entscheidet sich durch sich selbst zum beßten Gebrauche der Zeit überhaupt, und eines jeden Tages insbesondere. Als freyer, ernster, fester, feyerlicher Entschluß der Vernunft gut, weise und fromm zu werden; zu thun, was recht und gut ist, und zu unterlassen, was unrecht und böse ist, geht sie in ein stetes Streben, dieß auch zu werden und so zu han-

deln, über; ergreift sie auch jede Gelegenheit der Zeit und Umstände die Bildung und Veredlung des Geistes zu fördern, und der edlen Thaten so viele zu wirken, wie viele Veranlassungen sich hiezu darbiethen; und, wenn sie auch als unvollkommen vielleicht einige Zeiträume unbenutzet vorbeigehen läßt, so bereuet sie doch jederzeit jeden Zeitverlurst und benutzet sie doch den größten Theil der Zeit zur Wirklichmachung der höchsten Bestimmung des menschlichen Geistes und seines höchsten Gutes. Dieß ist die stete Wirksamkeit der ächten Tugend. Und müßte ich nicht also auch am Besitze derselben allerdings zweifeln, wenn ich nicht ebenfalls in mir eine gleiche edle Regsamkeit jeden Tag meines Lebens beßtens zu benutzen, empfinden und derselben gemäß nicht auch jeden Tag wirklich beßtens zu benutzen bemühet seyn würde!

Edel ist, der mit Lust auf Erden
Aus allen seinen Kräften strebt,
An edlen Thaten reich zu werden,
Und nicht für diese Welt nur lebt;
Stets vorwärts dringt und nie vergißt,
Daß seine Seel' unsterblich ist.

Er forschet nach der Tugend Wegen,
Nach jeder Pflicht sie schnell zu thun,
Spricht nicht unthätig gleich den Trägen:
Noch will ich schlummern, will noch ruhn.

Er nützt des Lebens flüchtge Zeit
Zur Aussaat für die Ewigkeit.

Sein Herz erfüllt von edeln Sorgen,
Denkt immer und mit Lust daran,
Wie er bald sichtbar, bald verborgen,
Ein edles Werk vollenden kann,
Und nützet jeden Augenblick
Für Tugend und für Menschenglück.

* * *

Die feyerlichsten Empfindungen, Wünsche und Gebethe, die den wahren Weisen in einem jedem Tage beseelen und die also auch mich an jedem Tage beherrschen sollen, sind die:

Hoch über mir dein Sternen Himmel,
Und dein Gesetz, o Gott! in mir,
Erhebt den Geist vom Erdgetümel
Anbethungsvoll hinauf zu dir.
Ein heiliges Gefühl durchglüht
Mit hoher Andacht mein Gemüth.

Es flößt Empfindung meiner Würde
Und reinen Tugendsinn mir ein;
Selbst bei der Erdenlebens Bürde
Fühl ich den Werth ein Mensch zu seyn,
Und thue mit Entschlossenheit,
Was dein Gesetz mir gebeut.

Ich soll und will das Gute lieben,
Nicht darum, weil der guten That
Belohnung folgt, ich soll es üben,
Weil Tugend innre Würde hat;
Sie hebt uns über Grab und Zeit
Zur Hoffnung der Unsterblichkeit.

Nach reiner Seligkeit auf Erden
Streb ich mit Angst und Sorge nicht,
Nur würdig will ich ihrer werden,
Und Gutes thun aus Trieb zur Pflicht
Richt' ich auf Gottes Reich den Sinn:
Fällt mir der herrlichste Gewinn.

Ja, segne, Vater! mein Bestreben,
Dem Ruf zur Tugend treu zu seyn.
Laß mich ganz meinen Pflichten leben,
Nur ihnen meine Kräfte weihn.
Stets leuchte mir dieß innere Licht
Mit hellerm Glanz, dann irr' ich nicht.

* * *

Morgenlied.

Preis sey dir, ich wache wieder,
Vater! ich empfinde mich.
Mit mir wachen meine Lieder,
Und erheben dankbar dich.
Denn dein Aug hat in der Nacht
Ueber mich dein Kind gewacht.

Grosser Vater! ja ich preise,
Voll Bewundrung preis' ich dich;
Mächtig bist du, gut und weise,
Und liebst mich so väterlich!
Denn von dir, mein Gott! bedeckt
Hat kein Unfall mich geweckt.

Schöpfer, Vater! o wie nennen
Deine Menschen würdig dich!
Laß mich besser dich erkennen,
Laß mich reiner lieben dich.
All mein Thun sey Lobgesang,
Und mein ganzes Leben Dank.

Keinen Tag zählst du vergebens,
Gott! durch den ich bin, mir zu.
Jeder ist ein Theil des Lebens,
Ueber jeden richtest du.
Lehr mich wachen, daß mir nie
Ungenützt ein Tag entflieh.

Wenn ich einst vollendet habe
Diese meine Pilgerzeit;
Ruht der Leib im stillen Grabe
Keimend für die Ewigkeit.
Auch in jener Grabesnacht
Wird mein Staub von dir bewacht.

Aber er erwachet wieder,
Und mein reiner Lobgesang
Singt des neuen Jubels Lieder,
Singt den frohen Herzensdank.
Tod und Schlummer unterbricht
Jenen Morgen ewig nicht.

Abendgebeth.

Gütigster Gott und Vater! durch deine Gnade und unter deiner Obhut habe ich nun wieder einen Tag meiner Wanderschaft auf Erden zurückgeleget. Unzählig sind die Wohlthaten, welche mir aus deiner Vaterhand an demselben vom neuem zugeflossen sind. Du gabst mir Speis und Trank, Sicherheit und Ruhe und rettetest mich aus allen Gefahren; du setztest mich in den Stand meine Berufsgeschäfte zweckmäßig zu verrichten, gabst mir hiezu Kräfte, und begleitetest mich dabei mit deinem Segen; du schenktest mir auch fröhliche und vergnügte Stünden und erhieltest mich bis jetzt, daß ich mich nun gesund in die Arme des Schlafes werfen möge. — Aber auch deiner höheren Gaben würdigtest du mich. Du ließest mir es nämlich auch keineswegs an deinem Rufe zum Guten, an Antrieben und Gelegenheiten hiezu mangeln: an Antrieben und Gelegenheiten mich im Geiste zu dir zu erheben und dir mein Thun und Lassen zu heiligen; an Antrieben und Gelegenheiten mich auch an die heiligsten und wohlthätigsten Lehren deines göttlichen Sohnes dankbar zu erinnern und sie gehorsamst zu befolgen, auf sein vollkommenstes Tugend-Beispiel hinzuschauen und es nachzuahmen, seine grenzenlose Liebe gegen

dich und die Menschen zu beobachten und mich mit ähnlichen Empfindungen der Ehrfurcht und des Wohlwollens zu beleben; an Antrieben und Gelegenheiten auch den Angelegenheiten, Freuden und Leiden meiner Mitmenschen mein Herz zu öfnen und an denselben liebvoll und thätig theilzunehmen; an Antrieben und Gelegenheiten zu manchen edlen Kämpfen gegen die Sinnlichkeit und edlen Siegen über mich selbst; an Antrieben und Gelegenheiten endlich überhaupt viele neue gute Thaten zu stiften und mannigfaltigen, neuen guten Samen auszustreuen.

Ja, Vater! ich erkenne allerdings die Anzahl, Mannigfaltigkeit und Grösse der Wohlthaten, welche du mir heute in einem so reichen Maaße zugetheilet hast, und danke dir auch mit kindlich gerührtem Herzen für dieselben. Allein erkannte ich wohl auch mein Glück, wie ich sollte? Wie schätzte ich deinen grossen Segen? Wie benutzte ich die reichen Gelegenheiten zum Guten, welche mir deine Vaterhuld bereitete? — Was trug ich heute zu meiner eigenen sittlichen Vervollkommung bei? Habe ich wohl wirkliche Fortschritte in dem wichtigen Geschäfte meiner Besserung gemacht; bin ich wohl wirklich besser, weiser und frömmer geworden? — Wie beförderte ich meinen äusseren Wohlstand? Widmete ich mich wohl meinen Berufsgeschäften mit dem Fleiße,

Sorg-

Sorgfalt und Treue, wie ich mich denselben widmen konnte und sollte? Sorgte ich wohl so gewissenhaft für alle meine äusseren Güter überhaupt, als es von mir die Pflicht einer vernünftigen Selbstliebe forderte? — Was trug ich zur sittlichen Vervollkommung und äusseren Beglückung meiner Mitmenschen bei? War wohl heute meine Theilnahme an ihren Schicksalen überhaupt, so redlich, so thätig, so umfassend, wie dieselbe hätte seyn können und sollen? Wurde ich wohl ihnen insbesondere das, was ich ihnen nach meiner Lage und Umständen hätte werden sollen: ein Auge dem Blinden, ein Stab dem Krummen, eine Stütze dem Wankenden, ein Führer dem Irrenden, ein Rathgeber dem Zweifelhaften, ein Tröster dem Leidenden rc.? — Wie war endlich heute mein Wandel überhaupt, wie insbesondere meine Sitten, mein Umgang, mein Beispiel beschaffen? War wohl wirklich mein Wandel in allen Rücksichten stets eines vernünftigen Wesens würdig, auch andere erbauend und guten Samen ausstreuend? Vergrösserte ich wohl wirklich durch meine Sitten, Umgang und Beispiel die Summe meiner guten Thaten und die Aussaat eines guten Samens?

Ach, Vater! ich kann mir diese Fragen, (und doch könnte ich dergleichen noch mehrere an mich machen) nicht beruhigend beantworten. Ich

kann nur mit Scham und Reue überhaupt bitten: Herr! führe mich, deinen Knecht, nicht vor dein Gericht; denn ich würde nicht bestehen; nur bitten: Vater! verzeihe, daß auch dieß mein Tagwerk nicht ganz deinen Beifall verdiene, — und nur versprechen, daß ich es mir zum angelegendsten Geschäfte vom neuem machen wolle meine künftigen Tagwerke deiner würdiger zu vollbringen.

Vater! du bist unendlich an Erbarmnissen, deine Güte hat keine Grenzen, du bist die Liebe selbst. Auch ist es deiner Heiligkeit durch das Opfer deines göttlichen Sohnes am Kreuze möglich gemacht worden nachsichtig und schonend gegen unsere Vergehungen zu seyn, wenn wir dieselben aufrichtig bereuen, demüthig bekennen, dann mit Ernste und in Wahrheit uns zu bessern und das gestiftete Böse wieder gut zu machen entschlossen sind. Und dieser Glaube an deine unbegrenzten Erbarmnisse und auf die gleich unbegrenzten Verdienste deines göttlichen Sohnes; dann das innere Zeugniß meines Gewissens von der Wahrheit meiner Reue und der Redlichkeit meines Strebens mich zu bessern, erheben mich zu der ganz tröstenden Hoffnung, daß du also auch mir gnädig vergeben werdest, was ich heute und sonst vermöge der Schwachheit und Beschränktheit meines Wesens, der Fehlbarkeit meines Verstan-

des,

des, der Veränderlichkeit meines Herzens, des Reizes meiner Sinnlichkeit, der Macht des fremden Beispieles, Böses gewirket oder Gutes unterlassen habe.

Mit der vertraulichen Hoffnung, daß du, gütigster Vater! mir auch wirklich meine ganze sittliche Schuld nachsiehest, will ich also nun auch meinem Körper und Geiste die Ruhe zu verschaffen suchen, welche demselben nöthig ist, damit ich wieder mit erneuerten Kräften zu deinem Dienste erwachen möge. Da mir aber die Wohlthat eines sanften und gesunden Schlafes nur unter deinem Schutze und Segen zu theil werden kann, so bitte ich dich also anch demüthigst um deinen väterlichen Beistand. Ja, wache in dieser Nacht über mich, wie du an eben dem verflossenen Tage über mich gewachet hast, segne mich, schütze mich und entferne von mir jede meine Ruhe unterbrechende, jede meiner Gesundheit nachtheilige Gefahr, Plage und Unfall.

Dieser Beistand aber, Schutz und Segen seye wieder nicht nur mir, sondern mir und allen meinen Mitmenschen, deinen Kindern und meinen Brüdern und Schwestern. Verherrliche in uns allen deine Vatersgüte und lasse uns alle wieder im Frieden erwachen.

Rette insbesondere die Unschuld, welche von Verführern in dieser Nacht bedroht werden will; stärke

stärke die schwache wankende Tugend gegen die Verführungen der Leichtsinnigen; halte ein den Unvorsichtigen; leite den Verirrten und führe selbst auch die Unglücklichen, welche in dieser Nacht auf Werke der Finsternisse ausgehen, von ihren bösen Wegen zu dir und der Tugend zurück.

Seye auch insbesondere Vater, Tröster, Muth und Stärke denen, welche deine Weisheit in dieser Nacht durch Leiden zu prüfen und zu läutern für gut findet, und mache durch deine Gnade, daß sie alle durch demüthige Verehrung und Anbethung deiner heiligen Rathschlüsse, Gelassenheit, Geduld und Ergebung die Last ihrer Leiden minder fühlen, dieselben aber zu ihrem Verdienste würdig tragen.

Seye auch insbesondere gnädig denen, die du in dieser Nacht von ihrer irdischen Pilgerschaft zu dir abzurufen beschlossen hast, und wenn etwa auch ich unter der Zahl derselben mitbegriffen wäre, seye auch mir ein gnädiger Vater.

Erbarme dich endlich aber auch aller jener unserer Brüder und Schwestern, welche von diesem Schauplatze schon abgetretten, schon näher bei dir, aber als noch nicht ganz vollendete Freunde der Tugend zu ihrem nunmehrigen höheren Leben, zum wirklichen Umgange mit dir und zur Gesellschaft mit den schon vollkommenen Edlen

erst noch weiters vorbereitet werden müssen. Erfülle, wenn es möglich ist, ihre sehnlichsten Wünsche nach Vollendung.

Noch einmal, dein Segen, Vater! verbreite sich über mich und alle deine Kinder. Amen.

Glaube, Hoffnung und Liebe.

Glaube.

Ich glaube an dich, göttlicher Vater! — an dich, einziges, ewiges, unveränderliches, allmächtiges, allgegenwärtiges, allwissendes, weisestes, beßtes, gerechtestes, heiligstes Wesen! — Ich glaube, daß du bist, daß du ewig ohne Anfange da bist, daß du auch ohne Ende in alle Ewigkeit seyn, und in alle Ewigkeit so groß und so vollkommen seyn wirst, wie groß und wie vollkommen du vor aller Ewigkeit gewesen bist. — Ich glaube auch, daß alles, was ist, die Erde, auf welcher ich mich befinde und die Millionen Welten, die über meinem Haupte sich wälzen, ich und die ganze vernünftige Geisterwelt, dann alle lebendigen Wesen in allen Abstuffungen, ihr Daseyn, ihre Einrichtung und Gesetze, Ordnung und Ver:

Verbindung dir zu verdanken haben; ich glaube an dich als den allmächtigen, weisesten, gütigsten, heiligsten Schöpfer Himmels und der Erde. — Ich glaube auch, daß du, gleichwie du die Urquelle alles Seyns, aller Thätigkeit, aller Verbindung und Ordnung bist: so auch die Urquelle des Bestandes und der Fortdauer derselben seyest und daß du also auch mit eben der Allmacht, Weisheit, Güte und Heiligkeit, mit welchen du alles, was ausser dir da ist, geschaffen, eingerichtet und zu einem vollkommenen Ganzen geordnet hast, in seinem Bestande, Einrichtung und Verbindung erhaltest; ich glaube auch an dich als den allmächtigen, weisesten, gütigsten, heiligsten Erhalter der Welt. — Ich glaube auch, daß du alles in deiner unermeßlichen Schöpfung durch deine Allmacht und grenzenlose Weisheit regierest, daß du alle Veränderungen der Natur, alle freyen Handlungen vernünftiger Wesen, alle Ereignisse und Schicksale stets und sicher zu den wohlthätigsten und heiligsten Zwecken leitest und lenkest, welche deine Güte und Heiligkeit derselben vorgestecket hat; ich glaube auch an dich als den allmächtigen, weisesten, gütigsten, heiligsten Regenten der Welt. — Ich glaube auch, dein letzter und höchster Weltzweck, worauf du alles sowohl im Reiche der Natur, als auch im Reiche der vernünftigen Geisterwelt letztens hin-

geordnet hast, und wohin du auch alle Begebenheiten, Veränderungen und Handlungen in beiden Reichen letztens stets hinleitest, seye überhaupt das Beßte aller lebendigen Wesen, insbesondere aber und vorzüglich meine und aller vernünftigen Wesen sittliche Güte, Heiligkeit des Willens, dann sittliche, ins Endlose gehende, Vervollkommung und Seligkeit; und ich glaube also auch an dich als die einzige, stets fortströmmende Quelle, aus welcher alles Wohl und aller Segen allen lebendigen Wesen zufließt, insbesondere aber der höchste Segen für vernünftige Wesen: sittliche Güte, Heiligkeit, Vervollkommung und Seligkeit, kömmt; als den allmächtigen, weisesten, gütigsten, heiligsten Geber alles Guten, als die allmächtige, weiseste, gütigste, heiligste Liebe selbst. — Ich glaube aber auch, daß indessen doch meine und aller freyen vernünftigen Wesen wirkliche Seligkeit von der Beschaffenheit unserer Mitwirkung mit deinen unzähligen väterlichen Hilfen; von unseren sittlichen Verdiensten oder unbereuten und ungebesserten sittlichen Mißverdiensten; von der uns erworbenen sittlichen Güte unseres Willens, oder aber uns zugezogenen und nicht aufgehobenen sinnlichen Sclaverei abhänge, und daß dereinst unser Loos der Seligkeit oder Unseligkeit und der Grade derselben auch wirklich nach dem Verhältniß unserer Sittlichkeit auf ewig

werde

werde von dir durch deine Weisheit und Heiligkeit bestimmet werden; und ich glaube also auch an dich als den allmächtigen, weisesten, gütigsten, heiligsten Richter und Vergelter aller sittlichen Wesen.

Alles, was ich sehe, höre, empfinde, habe und genieße, — alles ausser mir: die Schönheit und Mannigfaltigkeit der Dinge, die Ordnung und Verbindung derselben unter sich und zu einem Ganzen, die wundervolle Einrichtung des Ganzen, als ein Mesterstück einer unnachahmlichen Weisheit und Macht, und dann der stete Fortbestand dieser Einrichtung; — alles in mir und was ich bin: die Wunder meines Körpers, die Wunder der Anlagen, Fähigkeiten und Kräfte meiner Seele, meine Seele selbst als das größte Wunder aus allen übrigen, die wundervollen Regungen meines Gewissens und die Aussprüche und Anforderungen meiner sittlichen Vernunft verkündigen mir, daß du bist; — verkündigen mir, daß du ein ewiges, allmächtiges, weisestes, vollkommenstes, heiligstes Wesen bist; — verkündigen mir, daß du der Urheber und die Quelle alles Daseyns, alles Bestandes, aller Verbindung und Uebereinstimmung der Dinge zu allgemeinen Zwecken bist; — verkündigen mir, daß du auch der Urheber alles Guten, Vater und Liebe der vernünftigen Wesen; aber auch deren Richter und

Ver-

Vergelter seyest. Mit göttlicher Schrift stehest du als Schöpfer, Erhalter, Regent und Vater der Welt am Himmel und an der Erde geschrieben; eben aber auch mit göttlicher Schrift steht dein Name: als besonderer Gesetzgeber, Richter und Vergelter deiner Kinder in deiner eigentlichen Stadt Gottes, an der Stirne des unbedingten und unerlaßlichen Gebothes meiner Vernunft: sittlich gut zu seyn und mich durch Tugend einer Glückseligkeit würdig zu machen, wornach mein Herz schmachtet, aufgezeichnet.

Wie könnt' ich zweifeln, daß du bist!
O Gott! Der ganze Weltbau ist
Ein Zeuge deines Lebens.
Zu sichtbar ists, daß Güte, Macht
Mit Weisheit ihn hervorgebracht;
Nichts ist an ihm vergebens.

Wohin auch nur mein Auge blickt,
Da seh' ich Ordnung, die entzückt,
Im Grossen und im Kleinen;
Ich seh', und ganz erstaunt bin ich,
Wie der Geschöpfe Heere sich
Zu Einem Zweck vereinen.

Eins muß dem andern nützlich seyn,
Damit sich ihres Daseyns freun,
Die geistig dich erkennen.
Und dennoch wäre die Natur
Und ihre weise Ordnung — nur
Des Zufalls Werk zu nennen?

Nein!

Nein! gewiß nicht von ungefähr
Entstanden Himmel, Erd und Meer;
Sie konnten nicht so entstehn.
Du, nur du, schufest die Natur,
Und es ist deine Kreatur,
Was ist, und wir alles sehn.

Auch du bists, der die schöne Welt
In seiner Ordnung stets erhält,
Mit Weisheit sie regieret;
Du bist es, der nach seinem Rath
Auch uns auf unsers Lebens Pfad
Mit weiser Gnade führet.

O wohl mir, Höchster! daß du bist,
Und daß dein Werk der Weltkreis ist!
Nun ist gewiß mein Leben
Nicht eines blinden Zufalls Spiel;
Ich darf nach meiner Wünsche Ziel
Nun nicht vergebens streben.

Mein Sehnen nach Glückseligkeit
Mein Dürsten nach Vollkommenheit
Wird sicher nun gestillet.
Wenn nur zu dir mein Geist sich hält
Und nicht sinnliche Lust der Welt
Hier mein Gemüth erfüllet.

Drum soll es stets mir Freude seyn,
Dir, Gott! mein ganzes Herz zu weihn,
Der Tugend nur zu leben;
Du wirst mich dann in jeder Noth
Trösten, und dereinstens im Tod
Des Himmels Wonne geben.

Ich glaube auch an dich, ewiger, göttlicher Sohn, Jesus Christus! — Ich glaube an dich als den Abglanz der Herrlichkeit deines ewigen, göttlichen Vaters, vollkommensten Abdruck von ihm, Eins mit ihm; als den Schöpfer mit ihm, Erhalter und Regenten der Welt, Gesetzgeber, Richter und Vergelter der freyen vernünftigen Wesen, Herrn und Gott. — Ich glaube an dich als den wahrhaften nud seligsten Wiederhersteller der einst fast allgemein höchlichst entheiligten Würde der Menschheit, und der einst fast allgemein verlornen edelsten sittlichen Freiheit. Der, da das Menschengeschlecht in den tiefesten sittlichen Verfall gerathen war, es wieder erhob und von seinem Falle aufrichtete; der, da die Menschen in den dickesten Finsternissen wandelten, Licht in dieselben brachte; der, da die Menschen Unwissenheit in den wichtigsten Dingen niederdrückte, oder quälende Zweifel folterten, ihnen Lehrer der Wahrheit wurde, und Gewißheit in die Stelle der Zweifel setzte; der, da über sie ein unnatürlicher, der Vernunft widersprechender Götterdienst herrschte, Geschöpfe als Götter geglaubet, menschliche Leidenschaften als göttliche Eigenschaften gedacht und geforchten wurden, sie auf die Erkenntniß des einzigen wahren Gottes zurückführte, und sie den Vater im Himmel, den Gott der Liebe, als ganz sichtbar in seinen Geschö-

schöpfen und in seinen Wohlthaten, kennen lehrte; der, da sie unter der Bürde ausgearteter sinnlicher Leidenschaften und unter den Fesseln schändlicher Laster seufzeten, ihnen den Weg des Heiles, die Quellen der Verirrungen und die Gegenmittel zeigte, sie die Tugend kennen und lieben lehrte, und zu ihrem Dienste mächtig sie einlud; der endlich, da durch Irrthum und Aberglaube selbst auch die Quellen des höheren geistigen Lebens vergiftet waren, alle Schätze jener Wahrheiten eröffnete, welche den menschlichen Geist zum Anschauen und Gefühle seiner Würde, zum feyerlichen Entschlusse dieselbe auch zu behaupten, zur ausgebreiten seiner würdigen Wirksamkeit, zur Unverdrossenheit in seinem rühmlichen Streben und Wirken erheben, und das Geschäft seiner sittlichen Vervollkommung fortleiten helfen. — Ich glaube an dich als das segenvolleste und vollkommenste Licht, das uns allen zu unserer Erleuchtung, und als Führer unserer Vernunft vom Himmel gesandt worden ist. Der du überhaupt eine Lehre in die Menschenwelt brachtest, welche jeden, der ihrem Geiste und ihrer Kraft sein Herz wahrhaft öffnet, und sich wahrhaft durch sie unterrichten, bessern, leiten und führen lassen will, mit allen den seinem Geiste wichtigsten Kenntnissen: über Gott und Religion, über unsere Bestimmung in diesem Erdenleben

und

und die Wege, welche uns derselben entgegenführen, über unsere Hoffnungen und Erwartungen jenseits des Grabes und die Bedingnisse derselben rc. vollkommen und auf die beruhigendste Weise vertraut macht; ihm auch die Wege im Einzelnen, die er zu wandeln hat, beleuchtet und ebnet, seine Urtheile berichtiget, seine Gesinnungen reiniget und veredelt; ihm auch Lust und Muth und Kraft zur Erfüllung jeder Pflicht, zur Uebersteigung eines jeden Hindernisses, zur standhaften Ertragung eines jeden Leidens, zur Fortsetzung endlich und Vollendung seines irdischen Laufes nach dem Ziele verleihet; ihn auch sicher durch alle Irrgänge dieses Lebens hindurch und durch den Tod ins höhere Leben führt; ihn endlich fähig macht auch dort vom Stufe zur Stufe, von Ewigkeit zu Ewigkeit an sittlicher Güte und Einsichten fortzuschreiten. — Ich glaube auch an dich als an das vollkommenste Muster und Vorbild sittlicher Güte und Vortrefflichkeit, das uns die väterliche Vorsicht des Himmels zu unserer Nachahmung aufgestellet hat. Der du uns durch alles, was du gethan, gearbeitet, geduldet, gelitten und gelehret hast, auch überhaupt das erhabenste Beispiel der reinsten Tugend und Rechtschaffenheit, der lautersten Frömmigkeit, der edelsten und thätigsten Gottes- und Menschenliebe, das vollkommenste Bild der reinen Menschheit,

und

und das gebildeteste Muster sittlicher menschlicher Grösse geworden bist; der du uns insbesondere auch in allen einzelnen Verhältnissen, Lagen und Zuständen ein vollkommenstes Beispiel unseres Gesinntseyns, unseres Strebens und Verhaltens, ein vollkommenster Vorgänger auf den Wegen sittlicher Entwicklung, Bildung und Veredlung durch steten Kampf und Siege gegen die Sinnlichkeit geworden bist: ein vollkommenstes Beispiel der Wachsamkeit und Unverdrossenheit, der Selbstbeherrschung und Mäßigkeit, der Achtung gegen die Stimme des Gewissens, der Demuth, Geduld und Gelassenheit, Hoffnung und Zufriedenheit; ein vollkommenstes Beispiel der edelsten Uneigennützigkeit, Billigkeit, Schonung und Nachsicht, Dienstfertigkeit, Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit, Versöhnlichkeit und Feindesliebe, Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit, Leutselligkeit und Geselligkeit; ein vollkommenstes Beispiel der würdigen Verehrung der gesellschaftlichen Bande und Verhältnisse, des edelsten Geistes und Sinnes endlich und der nützlichsten Anwendung unseres Lebens. — Ich glaube auch an dich als den vollkommensten Tröster, welchen der Himmel der schwachen unvollkommenen, eben aber wegen ihrer Schwächen und Unvollkommenheiten bekümmerten Tugend, dann unseren wirklich verwundeten und wegen wirklicher Vergehungen beängstigten Gewissen

wissen zu ihrem Troste und Beruhigung besorget hat. Der du auch in dieser Rücksicht die tröstendste, ermunterndste, froheste Bothschaft vom Himmel mit dir brachtest und den Menschen verkündigtest; der du im Namen des höchsten Richters der sittlichen Welt ihn als Vater verkündigtest: welcher uns alle als seine Kinder stets mit Liebe und Wohlwollen umfasset; welcher uns, ungeachtet unserer Schwächen und Unvollkommenheiten stets liebet und wohl will; welcher uns auch dann noch liebet und wohl will, wenn wir uns wirklich verirret und die heiligen und seligen Wege der Tugend verlassen haben, uns von unseren Verirrungen zurückzuführen suchet, uns auch gerne wieder in die Zahl der ihm wohlgefälligen Kinder aufnimmt, wenn wir wirklich seinem väterlichen Rufe folgen, ernstlich und redlich der Sünde entsagen, aufrichtig an unserer Besserung und an der Aufhebung des gestifteten Bösen arbeiten; welcher zwar eine stete Annäherung zur wirklichen Heiligkeit, aber keine gänzliche Schwächen- und Fehlerlosigkeit von uns fordert, mit einem redlichen, wohlmeinenden Herze, aufrichtigen Verlangen ihm durch Tugend zu gefallen und seine väterlichen Absichten an uns zu erfüllen, mit einem ernsten anhaltenden Bestreben gut und weise und dann immer besser und weiser zu werden, zufrieden ist: im übrigen Zurückkehr

von unseren bösen Wegen, wenn wir uns verirret haben, Reue, wenn wir gefehlt, und einen rechtschaffenen thätigen Wille das gestiftete Böse wieder gut zu machen, zur Wiedererlangung seiner Vaterhuld verlanget. Der du auch diese froheste Bothschaft als sicherste Wahrheit durch deinen Tod am Kreuze, als ein allgeltendes Opfer für unsere Sünden und allgeltenden Grund für Gottes Heiligkeit um in Rücksicht auf unsere Vergehungen schonend und nachsichtig seyn zu können, auf das feyerlichste und unwiderruflichste bestätigtest. — Ich glaube auch an dich als den vollkommensten Befriediger unserer nach Gewißheit ihres Schicksales jenseits des Grabes schmachtenden Seelen. Der du uns auch in dieser Rücksicht die befriedigendsten Aufschlüsse vom Himmel mitbrachtest und uns Aussichten eröffnetest, welche der Tugendhafte wünscht und der Weise bestätiget, unsere Natur, Anlagen und Triebe weissagen und das Gewissen glauben heißt. Der du nämlich als sicherste Wahrheit lehrtest: dieses Leben hier auf Erde seye nur die erste und niedrigste Stufe unseres Daseyns und der Tod unseres Körpers seye nur ein Fortschritt zu einem höheren ewigen Leben; hier seye Prüfung, dort Vergeltung, hier Aussaat, dort die Aerndte, hier Vorbereitung, dort Genuß und weiteres Vorrücken Ewigkeiten durch; irdische Leiden seyen der Weg

zu höheren ewigen Freuden, irdische Kämpfe gegen die Sünde seyen Kämpfe für ewigen reinen Genuß der siegenden Tugend, irdische Aufopferung sinnlicher Vortheile und Vergnügungen aus Achtung gegen das dieses Opfer fordernde Vernunft-Geboth seyen Aufopferungen für eine kommende ewige reicheste Schadloshaltung. Der du auch wieder diese seligste, mächtigst unseren Geist erhebende Lehre als reine Wahrheit feyerlichst, unwiderruflich durch deine Auferstehung vom Tode und Himmelfahrt bewiesest. — Ich glaube endlich an dich überhaupt als den vollkommensten Segen aller gewesenen, gegenwärtigen und kommenden Menschengeschlechter, als den vollkommensten Begründer eines ewigen Reiches der Sittlichkeit unter den Menschen.

Deine Lehre hat die Menschheit im Ganzen veredelt; hat die würdigsten Gesinnungen eingeflösset, die erhabendsten Tugenden erzeuget; hat Millionen Leidende getröstet, Millionen Zufriedene gemacht, und wird diese schönen Früchte, die eben so viele redende Beweise ihrer Wahrheit, ihres Adels und göttlichen Herkunft sind, noch fernershin hervorbringen. Sie hat sich schon über alle Theile der Welt ausgebreitet; erwirbt sich immer neue Verehrer und Schüler, und wird sich noch immer mehr verbreiten und noch immer zahlreichere Verehrer erwerben. Die Verehrung des gan-

zen Erdkreises wird die endliche Folge ihres allgemeinen Sieges über Irrthum und Laster seyn.

Führer zur Vollkommenheit!
Liebevoll kamst du auf Erden,
Muster reiner Sittlichkeit
Deinen Brüden hier zu werden.
Unser Herz klopft dir entgegen,
Jesu! dir, der Menschheit Segen.

Unserm Geiste gabst du Licht,
Lehrtest uns Gott näher kennen,
Und mit froher Zuversicht
Unsern Schöpfer, Vater! nennen,
Der uns liebt, versorgt, beschützet,
Und uns giebt, was wahrhaft nützet.

Du hast uns der Menschheit Werth
Durch dein Leben, deine Lehre,
Die von Gott kömmt, aufgeklärt,
Lehrtest uns des Geistes Ehre
Nur auf wahre Tugend gründen
Und das Laster überwinden.

Auch dann, wann das Auge bricht,
Grabesschrecken uns umgeben,
Blickt, erhellt von deinem Licht,
Unser Geist ins beßre Leben,
In das Land vollkommner Freuden;
Daß wir sanfter können scheiden.

Dankt, o Christen! bethet an,
Laßt uns Christum herzlich ehren,
Wandeln auf der Tugend Bahn,
Willig folgen seinen Lehren.
Feyert seinen Tag, ihr Frommen!
Er ist euch zum Heil gekommen.

Ich glaube an dich, göttlicher heiliger Geist! an dich, ewige, höchste, heiligste, göttliche Urkraft! — Ich glaube, daß du bist, Eins mit dem göttlichen Vater und Sohne bist, von beiden ausgehest, mit beiden von Ewigkeit zu Ewigkeit wirkest und regierest. — Ich glaube an dich als die ewige, reinste, heiligste Urquelle aller sittlichen Güte, als den, dessen Kraft, gleichwie sie in der ganzen Schöpfung sittlicher Wesen alles Gute schaffet, so auch in uns dasselbe wirket: uns über uns zur Erkenntniß unserer Würde und unserer würdevollen Bestimmung erhebet; unsere Gemüther mit heiligen Trieben erfüllet; uns Muth, Kraft und Stärke zur Betrettung der Wege der Tugend und zur Bestehung des nöthigen Kampfes gegen die Sinnlichkeit verleihet; uns auf diesen Wegen erhält, dieselben beleuchtet und uns zu Siegern macht; unsere Herzen wirklich der Tugend weiht und heiliget; uns endlich unserer Bestimmung immer näher bringt und vollendet. — Ich glaube an dich als zugleich auch die ewige, heiligste Urquelle aller Seligkeit vernünftiger

Gei-

Geister, als die Quelle aller reinen Lust und Freude überhaupt, alles Trostes, aller seligen Hoffnungen und Erwartungen; als die Quelle der besonderen Freuden aller edlen Geistesthätigkeit: der Freuden des Nachdenkens und Forschens nach Wahrheit, der Freuden der wirklich erworbenen Erkenntnisse und Einsichten; als die Quelle aller besonderen heiligen Freuden: der Freuden der Andacht, der Freuden des guten Gewissens, der Freuden tugendhafter Entschlüsse, der Freuden des Sieges über das Böse, der Freuden des Wachsthumes im Guten, der Freuden des Besitzes der sittlichen Freiheit, der Freuden gegründeter seliger Aussichten in die Ewigkeit. — Ich glaube auch an dich als die ewige heiligste Urquelle aller sittlichen Vervollkommungsanstalten, sowohl derer, welche im allgemeinen in dem ganzen vernünftigen Geisterreiche, als auch derer, welche insbesondere zu unserer sittlichen Erleuchtung, Entwicklung, Bildung und Veredlung, zur Begründung eines wirklichen Reiches der Sittlichkeit, einer wirklichen Stadt Gottes unter uns vom Himmel getroffen worden sind, — als Urquelle ihres Daseyns, ihres Bestandes und ihrer Wirksamkeit. — Ich glaube endlich auch an dich als den ewigen heiligsten Geist der Liebe: jener Liebe, welche die Welt schuff; sie erhält; sie regiert und sittliche Güte

und Seligkeit zur Bestimmung freyer vernünftiger Wesen gemacht hat; die auch die Seele unserer Gesinnungen und Handlungen seyn soll.

Du herrschest wirklich in uns, göttlicher Geist! wenn das Streben unserer Seele vor allem dahingeht gut weise und fromm zu werden. — Du herrschest wirklich in uns, wenn wir der Tugend treu bleiben und wir uns über alle Schwierigkeiten, die uns von ihrem Dienste ableiten wollen, aus Achtung gegen dieselbe erheben. Du herrschest wirklich in uns, wenn uns der Trost eines guten Gewissens und die Hoffnung deines Beifalles über alles gilt. — Du herrschest wirklich in uns, wenn wir uns als Brüder betrachten und lieben, im Friede und in Eintracht unter einander leben und wechselseitig in unseren Angelegenheiten mit brüderlichem Wohlwollen unterstützen.

Reine Quelle wahrer Güter,
Hochgelobter Gottes Geist!
Der du menschliche Gemüther
Besserst und mit Trost erfreust.
Nach dir, Herr! verlangt auch mich.
Ich ergebe mich an dich,
Mache mich zu Gottes Preise
Heilig und zum Himmel weise.

Fülle mich mit heil'gen Trieben,
Daß ich Gott, mein höchstes Gut,
Ueber alles möge lieben
Und dann mit getrostem Muth

Seiner Vaterhuld mich freu',
Als sein Kind die Sünde scheu',
Stets vor seinen Augen wandle,
Heilig denk' und christlich handle.

Geist des Friedens und der Liebe!
Bilde mich nach deinem Sinn,
Daß ich Lieb' und Sanftmuth übe
Und mir's rechne zum Gewinn,
Wenn ich je ein Friedensband
Knüpfen kann; wenn meine Hand
Zur Erleicht'rung der Beschwerden
Dem Nächsten kann nützlich werden.

Lehre mich mein Innres kennen,
Die verborgenen Fehler sehn,
Demuthsvoll sie Gott bekennen
Und ihn um Vergebung flehn.
Mache täglich Ernst und Treu'
Sie zu bessern in uns neu.
Zu dem Heiligungsgeschäfte
Gieb mir immer neue Kräfte.

Weun der Anblick meiner Sünden
Mein Gewissen niederschlägt,
Wenn sich Zweifel in mir finden,
Die mein Herz mit Zittern hegt.
Wenn mein Aug' in Nöthen weint
Und Gott nicht zu hören scheint;
Gieb dann, daß es meiner Seele
Nicht an Trost und Stärkung fehle.

Was sich Gutes in mir findet,
Ist dein Gnadenwerk in mir;
Selbst den Trieb hast du entzündet,
Daß mein Herz verlangt nach dir.
O so laß ihn kräftiglich
In mir wirken, daß ich dich
Mir zum Wohl und dir zur Ehre,
Durch ein frommes Leben ehre.

Ich glaube endlich alles, was uns noch fer- ners Jesus Christus, die ewige vom Himmel zu uns gesandte Weisheit, als Wahrheit zu lehren würdigte und zu glauben befahl. Ich glaube an jede seiner reinsten und heiligsten Lehren, gleichwie ich auch alle seine übrigen heiligen, beßten und weisesten Einrichtungen, Verordnungen und Heilesmittel mit tiefestem Dank verehre; — und ich glaube und verehre sie in dem Sinne, in welchem sie mich seine heilige Kirche, welcher er alle Schätze seiner Wahrheits- und Weisheitslehre und seiner Verordnungen zur Bewahrung und Verbreitung anvertrauet, und im Falle eines Streites über die Aechtheit oder den Sinn eines seiner Lehr- oder Weisungspunkte das Richteramt unter der feyerlichsten Verheissung eines unausbleiblichen Beistandes übertragen hat, glauben und verehren heißt.

Dreyeiniger Gott! von dir kam das wohlthätigste Licht, welches mich zum seligsten Glaube

und

und Erkenntnisse so vieler mir wichtigsten, an sich würdigsten Wahrheiten geführet hat. Ich danke dir für diesen deinen heiligen, so sehr belebenden und so sehr beruhigenden Segen vom ganzen Herzen. Nur bitte ich dich: gieb, daß ich auch in diesem Glaube standhaft verharre und nie weder in Unglaube, noch Aberglaube, noch Zweifel gerathe; gieb, daß derselbe auch in mir stets lebendig und wirksam seye, daß er stets meine ganze Seele durchdringe, stets alle meine Gesinnungen, alle meine Triebe und Neigungen leite, stets in alle meine Handlungen einfließe und sie heilige, stets in allem mir Leben, Trost und Stärkung seye; gieb, daß er auch stets reiner, thätiger und reicher an guten Werken, ich selbst aber durch ihn immer besser, frömmer und weiser werde; gieb endlich, daß ich ihn auch stets vor der ganzen Welt und auch dann bekenne, wenn das Bekenntniß von ihm mein ganzes irdisches Wohl und selbst mein Leben in Gefahr setzen würde.

So beschaffen: lauter und lebendig an sich, — thätig und reich an guten Werken, — mich selbst bessernd und vervollkommend, wird er mich auch eben so gewiß selig machen: wie gewiß er mich nur einer desto grösseren Verantwortung und Strafe schuldig machen müßte, wenn ich die Wahrheiten, die er umfaßt, zu meiner sittlichen

Ver-

Verbesserung und Vervollkommung nicht anwenden würde.

Hoffnung.

Wie ich aber an dich, ewiger, unendlicher, dreyeiniger Gott! glaube: so hoffe und vertraue ich auch auf dich in allen Angelegenheiten; so überlasse ich dieselben deinen göttlichen weisesten und heiligsten Rathschlüssen und Führungen, so überlasse ich mich selbst deiner väterlichen Vorsorge ganz. — Ohne Sorge und ohne Kummer, mit dem zuversichtlichsten Vertrauen auf dich, überlasse ich dir überhaupt die Beschaffenheit aller meiner Schicksale. Von Ewigkeit her lag schon in deinem ewigen Verstande das Urbild von mir; hast du schon den vollständigen Grundriß meines ganzen Schicksales gezeichnet; hast du schon das Gewebe meines Geschickes geflochten und alle Begebenheiten meines Lebens festgesetzet; ließ deine unermeßliche Liebe in der Zeichnung meiner Schicksale keinen glücklichen Umstand zurück, wenn er nicht einem grösseren Glücke entgegenstand, und nahm sie keinen unangenehmen auf, ausser wenn ihn seligere Folgen nothwendig machten; berechnete und bestimmte die Zeichnung deine unbegrenzte Weisheit auf Ewigkeiten. Mit welcher gänzlichen Ruhe meines Herzens kann ich

aber

aber auch ebendessentwegen überhaupt jeder Entwicklung meiner Schicksale entgegen sehen! kann ich die Beschaffenheit derselben dir überhaupt überlassen! Die mittleren Stellen derselben seyen, wie sie wollen, das Ganze wird doch für mich Seligkeit. Seye auch dieß immer mühsam, sein Ende wird doch immer Ruhe und Freude seyn. Seye es immer dunkel, aus seinen Finsternissen wird doch einmal das reinste Licht aufgehen.

Ohne Sorge und ohne Kummer, mit dem zuversichtlichsten Vertrauen auf dich, überlasse ich insbesondere und im Einzelnen deiner väterlichen Leitung alles, was meine größte Angelegenheit, mein ewiges Heil betrifft. Du hast mich mit der Bestimmung erschaffen: daß ich gut, weise und fromm und dadurch selig werde; du hast mir auch die beßten Mittel zur Erreichung dieser meiner seligsten Bestimmung im reichesten Maaße vorbereitet; du hast mir zugleich auch feyerlich verheissen, daß du selbst auf den Wegen, welche zu derselben führen und welche deine Güte und Weisheit selbst vorgezeichnet, gebahnet und geebnet haben, stets mein Begleiter und Führer seyn werdest; du bist auch die unbegrenzte Güte und Liebe; du bist zugleich allmächtig, allwissend und allweise, und du kannst also auch deine seligsten Absichten mit mir ausführen, du willst sie auch ausführen, und wirst sie auch sicher ausführen,

wenn

wenn nur auch ich treu und dankbar mit deinen väterlichsten Hilfen mitwirke. Wie ruhig, wie getrost, mit welchem zuversichtlichsten Vertrauen kann ich aber ebendessentwegen wieder auch mein ewiges Heil im Einzelnen in deine Hände legen, indem von meiner Seite zur Begründung desselben für Zeit und Ewigkeit nur nöthig ist, daß ich deiner Führung folge und an der Hand deiner väterlichen Vorsehung meinem Ziele zueile! Freilich läßt mich zwar der Umstand, daß meine freye Mitwirkung mit deinen segnenden Hilfen und meine freye Würdigung durch sittliche Güte und Rechtschaffenheit zu den endlosen Seligkeiten, welche mir deine Vatershuld zugedacht hat, eine nothwendige Bedingung zur Wirklichmachung meiner Bestimmung seye, nicht ganz ohne alle Sorge. Die vielen Vergehungen, deren ich mich schon schuldig gemacht habe und meine mir zu sehr bekannte Schwachheit, die mich fürchten läßt denselben auch noch neue beizufügen, begründen auch allerdings eine gerechte Sorge und Furcht mein Ziel etwa doch zu verfehlen. Allein du bist auch unendlich an Erbarmnissen, langmüthig und gnädig; du willst den Tod des Sünders selbst nicht, sondern willst, daß er von seinen bösen Wegen zurück und auf die Wege der Tugend und des Leben kehre; du verzeihest auch gerne dem reumüthigen sich bessernden Kinde: und da ich also

meine

meine begangenen Sünden aufrichtig bereue, ernstlich auch an meiner Besserung nach Kräften zu arbeiten und auch das von mir gestiftete Böse nach Möglichkeit aufzuheben entschlossen bin, so hoffe ich auch zu deiner unendlichen Güte, daß du mir die ganze Schuld aller meiner begangenen Fehltritte gnädig nachsehen werdest. Für's Künftige aber will ich sorgfältigst bestrebt seyn mich der Tugend redlichst zu weihen, sie mir alles gelten und mich ganz von ihr beherrschen zu lassen, und deine Gnade wird auch diesen meinen Vorsatz in Ausführung bringen. Wenn ich aber ein redlicher Freund der Tugend bin, so bin ich ohnehin ein Gegenstand deines Beifalles, und siehest du mir ohnehin die Unvollkommenheiten nach, welche die Beschränktheit meiner Natur mit sich bringet. Würde ich aber das Unglück haben mich auf ein neues gegen deine heiligsten und wohlthätigsten Gebothe zu verfehlen, o, so würdest du ja doch noch mein liebender Vater bleiben; auf meine im Ganzen redlichen Gesinnungen sehen; mich mit deiner Vaterhand von meinem Falle wieder aufrichten; mich wieder an dich ziehen; durch deine Gnade verhindern, daß ich nicht in eine gänzliche Knechtschaft der Sünde geriethe, und würdest du mich doch, indem du meinen Fall zugleich väterlich zu meinem eigenen Beßten lenken würdest, meiner Bestimmung immer näher bringen

und

und sie endlich durch einen seligen Tod gänzlich sichern! Ungeachtet also aller meiner Schwächen und Unvollkommenheiten und meiner wirklichen Fehltritte will ich doch stets mein ewiges Heil von deiner unendlichen Güte mit aller Zuversicht hoffen.

Ohne Sorge und ohne Kummer, mit dem zuversichtlichsten Vertrauen auf dich, überlasse ich aber auch ferners insbesondere und im Einzelnen deiner väterlichen Vorsorge alles in Rücksicht auf mein irdisches zeitliches Wohl. Vollkommene Glückseligkeit, nach welcher unser Herz schmachtet, zu welcher wir auch berufen sind und welche, vereint mit sittlicher Güte, unsere ganze Bestimmung umfaßt, ist hier im Lande unserer Pilgerschaft, hier nur im Vorhofe der Schöpfung, hier nur in der Pflanzschule, in welcher aus uns erst Bürger für die künftige Welt erzogen werden sollen, nicht unser Loos und sie kann es auch nicht seyn, weil sie zu ihrem Besitze und Genusse eine Vorbereitung und Würdigung erfordert, die erst durch das ganze Leben des Menschen auf Erden erworben werden muß. Oft kann auch nur durch Prüfungen mancherlei Art, welche Leiden verschiedener Gattung mit sich bringen, unsere Bildung für die bessere Welt jenseits des Grabes, unsere Veredlung und Würdigung zu jenen endlosen Seligkeiten, nach denen wir uns sehnen, erst eigentlich gedeihen. Versetzung in gewisse Umstände,

stände, Lagen und Verhältnisse, Betrettung und Wandlung verschiedener harter, finsterer Stellen auf dem Pfade nach unserem Ziele ꝛc. sind uns allen um das zu werden, was wir werden können und sollen, ohne Ausnahme nothwendig. Wer aber, als du, Allmächtiger, Allwissender, Weisester, Gütigster, Heiligster! kann die besonderen Umstände, Lagen, Verhältnisse, die einem jedem aus uns insbesondere zu seiner Entwicklung, Bildung und Veredlung die vortheilhaftesten sind, ermessen, herbeiführen und mit unserem ganzen Geschicke zweckmäßig verbinden? Wer, als du, kann auch die gehörige Art und Maaß der Prüfungen für uns, der uns wohlthätigen Freuden und Leiden, lichter und finsterer Tage bestimmen? Wer, als du, weiß wohl auch das Uebel so zu regieren, daß es zur Quelle des Guten werde? Wer, als du, kann Finsterniß in Licht, Verwirrung in Ordnung auflösen? Wer, als du, kann die widrigsten Dinge so in einander ketten, daß sie gemeinsam bestimmte Absichten befördern müssen? Und wem aber also auch, als dir, ist von uns das Loos der Seligkeiten unserer Wanderschaft auf Erden ganz zu überlassen? Wem aber kann es zugleich auch von uns deinen Kindern mit aller Ruhe, ohnehin besser als dir, unserm allgemeinen, gütigsten Vater, überlassen werden? Ja, führe mich, Höchster, Gütigster! nach deinem Rathe; ich fol-

ge dir mit Freuden, wohin du mich führst, weil dein Rath der weiseste und seligste ist. Führe mich auf Wegen, auf welchen du willst, zu meinem Ziele, auf der geraden Strasse, oder auf Umwegen; ich gehe getrost und unerschrocken an deiner Hand mit dir, denn jeder Weg, auf dem du mich führst, ist der einzige Weg zu meiner Tugend und Seligkeit. Bilde, läutere, reinige mich durch Leiden, durch welche du willst; ich will sie geduldig und dankbar tragen, denn jedes Leiden aus deiner Hand ist Wohlthat und Vatersegen, Weg zur Freude und Seligkeit. — Ja, all mein Glück und Unglück, alle meine Freuden und Leiden, alle meine vergnügte und widrige Begebenheiten seyen von mir deiner weisesten und gütigsten Regierung aller unserer Schicksale gänzlich heimgestellt. Möge auch mein ganzes zeitliches Glücksgebäude zusammenfallen; dein Wille sey gepriesen, denn auf seinen Trümmern wird von dir der Bau meines ewigen Glückes gegründet werden. Möge mein Leben selbst von dir begehret werden; gesegnet seye dein Ruf, mit Ruhe werfe ich mich dem Tode in die Arme, denn wenn du ihn willst, so ist er mein größtes Glück, so führt er mich dein Kind zu dir meinem Vater.

Dort erst, wenn ich bei dir mit verklärten Augen in das Land meiner Pilgerschaft herabsehe, wenn vor denselben der Vorhang hinweggezogen ist,

der

mir vorher deine heiligen Wege verhüllte, werde ich erkennen, wie zärtlich du, mein Gott! für mich sorgtest; erkennen, wie sehr ich immer dein war und dir zugehörte, und wie weise und gütig alle deine Wege waren, auf welchen du mich meiner Bestimmung entgegenführtest. Dort erst werden sich die Absichten deiner Güte bei deinen Leitungen meines Schicksales auf Erden in einem Lichte darstellen, welches mich dich, der du mich hier nach deinem weisen und gütigen Rathe führtest, mit namenloser Empfindung des freudigsten Dankes ewig zu loben und zu preisen unauslöschbar entflammen wird.

Erfülle redlich deine Pflicht,
Und hoffe dann mit Zuversicht.
Gott sorgt mit Vaterliebe
Für dein wahres Glück;
Zu ihm erhebe deinen Blick,
Wär' auch dein Himmel trübe.

Die Wolken werden sich verziehn,
Und unter mildern Stralen blühn
Dir wieder neue Freuden.
Oft wird zur Wohlthat dir der Schmerz,
Veredelt werden Geist und Herz
Durch Prüfungen und Leiden.

Oft führt die dornenvollste Bahn
Weit sichrer dich zum Ziel hinan,
Als sanfte Blumenpfade.

Drum

Drum dulde fromm mit festem Muth,
Was Gott der Menschenvater thut,
Ist Weisheit, Huld und Gnade.

Doch deines Gottes dich zu freun,
Im Sturme, wie im Sonnenschein,
Beruhigung zu finden,
Benutze selbst gewissenhaft
Verstand und Zeit und jede Kraft,
Dein wahres Wohl zu gründen.

Daß ich gewissenhaft und treu
In allen meinen Pflichten sey
Und jede gern erfülle;
Zu dem Entschlusse stärke mich,
Und dann vertrau' ich, Gott! auf dich,
Und harre dein' in Stille.

Liebe.

Ich liebe dich aber auch, unendliches, höchstes, vollkommenstes Wesen! verehre dich und bethe dich an aus ganzem Herzen, ganzer Seele, aus allen Kräften und über alles. Denn du bist nicht nur ewig, unveränderlich allmächtig, allwissend, allweise, der verständigste, der vernünftigste; sondern du bist auch der gerechteste, der beßte und heiligste. Es ist in dir auch alles, was schön, gut, edel, vortrefflich, vollkommen, würdevoll ist, unveränderlich und auf das voll-

kom-

kommenste vereint. Du bist auch ewige unveränderliche Achtung und Liebe alles dessen, was wahr, was recht und gut ist, Achtung und Liebe aller Vortrefflichkeit und Würde, und selbst der vollkommenste Kenner aller Wahrheit, der Gerechteste, der Beßte; höchstes, vollkommenstes Licht, höchste sittliche Güte, höchste Vortrefflichkeit, unendliche Würde, vollkommenstes Urbild aller sittlichen Güte, aller Heiligkeit und Würde. Du bist aber auch nicht allein der Beßte und Heiligste an sich, sondern du bist auch zugleich die Urquelle und der ewige unveränderliche Förderer der Wahrheit, Rechtschaffenheit und sittlicher Güte ausser dir; du bist auch die im Reiche der vernünftigen Geister stets fortströmmende Quelle alles geistigen Lichtes, alles geistigen Lebens, eines jeden Strebens nach Licht und dem Guten, eines jeden Besitzes der Wahrheit und sittlichen Güte, ihrer Wirksamkeit, ihrer Früchte, ihrer Vervollkommung. Alles, was wahr und gut ist, was vervollkommet, veredelt und heiliget, kömmt von dir und nur von dir, Vater der Lichter! erhält sich durch dich, wirket durch dich, gedeihet durch dich, bringt Früchte und vervollkommet sich durch dich. Wie würdigst bist du aber auch ebendessentwegen aller grenzenlosen Ehrfurcht und Anbethung aller vernünftigen Geister und alles ihres Strebens sich

nach

nach dir zu bilden, deiner Güte und Heiligkeit immer näher zu kommen und dir immer ähnlicher zu werden! Wie würdigst, daß aber also auch meine Seele mit möglicher Ehrfurcht und Anbethung gegen dich stets und ganz erfüllet seye; daß auch in ihr kein anderes Streben herrsche, als im Geiste der Andacht stets zu dir sich zu erheben, dich anbethend zu schauen, und sich nach dir, als dem vollkommensten Muster, zu veredeln und zu heiligen; und daß sie sich wirklich stets auch so erhebe, so dich schaue und anbethe, so durch die Betrachtung deiner Güte und Heiligkeit erwärmet und gestärket, auf den Wegen der Tugend wandle.

Gleichwie du aber die höchste sittliche Güte und Heiligkeit, dann die Quelle und der Förderer aller Güte und Heiligkeit ausser dir bist: so bist du auch zugleich der gütigste, und die Quelle und der Förderer aller Glückseligkeit und Seligkeit ausser dir. Ja, du bist ein Gott der Güte und der Liebe, und willst als gut sittliche Güte auch ausser dir verbreiten, als gütig und Liebe Glückseligkeit und Seligkeit ausser dir begründen. Ja, dein ganzes Wesen ist Güte und Heligkeit, daun aber auch Liebe, Gnade und Huld, und aus demselben strömmen durch das ganze Gebiet der Natur ununterbrochen Leben und Seligkeit. Unendlich ist deine Güte, unendlich aber auch deine Liebe,

und unendlich die Schätze von beiden, die du unter deine Geschöpfe vertheilest. Himmel und Erde, ich selbst und was ich bin, habe und genieße, hoffe und erwarte, alle Anstalten und Einrichtungen in der Natur und in mir, und die du noch auch auf ausserordentlichen Wegen herbeigeführet hast, sind, wenn du es auch nicht selbst von dir verkündet hättest, die vollkommensten Bürgen, daß du ein Gott der Güte und der Liebe bist. Deine ganze Schöpfung ist weiter nichts als ein unermeßlicher Schauplatz von unzähligen Wundern, die deine Güte und Liebe verrichtet hat, eine einzige unermeßliche Anstalt zur Entwicklung, Vervollkommung, Beseligung und Beglückung aller Wesen überhaupt, die einer Vervollkommung und Beglückung fähig sind; insbesondere aber zu unserer und aller vernünftigen Wesen sittlichen Entwicklung, Bildung, Veredlung und Würdigung zu unnennbaren, endlosen Seligkeiten. Ich selbst aber mit meinen Kräften, Trieben, Anlagen und Fähigkeiten, mit meinem sich aus denselben von selbst entwickelndem hohen und seligsten Berufe, mit meinen ins Endlose gehenden Hoffnungen und Erwartungen, bin ich nicht ein noch grösseres Wunder, welches deine Güte und Liebe gewirket hat, als alle die Wunder sind, welche ich und Millionen denkender Geister in der Natur schauen und bewundern; und bin ich nicht

also auch zugleich selbst der redendste Beweis, du seyest ein Gott der Güte und Liebe?

Wie ganz vollkommen aber, wenigstens für uns, machen die Bürgschaft, daß du wirkliche Güte und zugleich Liebe, unendliche, alles umfassende Güte und Liebe seyest, die Führungs- und Erziehungs-Anstalten, welche du nebst jenen, die du in der Natur gegründet hattest, auch noch auf ausserordentlichen Wegen in der Menschenwelt stiftetest; welche du schon an der Wiege unseres Geschlechtes eintretten ließest, durch Mosen fortsetztest, endlich aber selbst durch deinen göttlichen Sohn, Jesus Christus, zu vollenden dich würdigtest? Gewiß! einen mehr redenden Beweis für das Daseyn deiner Güte und Liebe hättest du uns nicht geben können, als den du uns durch diese Anstalten gabest, und ein mehr entscheidendes Denkmal für die Grösse deiner Güte und Liebe hättest du dir unter uns nicht errichten können, als das ist, das du dir durch eben diese Anstalten errichtet hast. — Ja, du bist Güte und auch Liebe. Wie gewiß du bist und Gott bist, so gewiß bist du Güte und zugleich Liebe, so gewiß bist du der Beßte und die allgemeine Quelle alles Guten; dann auch der Gütigste und die allgemeine Quelle aller Glückseligkeit und Seligkeit. Wie heilig wird aber auch ebendessentwegen meine Pflicht ebenfalls gegen dich,

ewige

ewige Gegenliebe, Dank, Lob und Preis zu seyn! Oder soll ich dich, der du nicht nur der Beßte an sich und die Quelle aller guten Gaben, sondern auch der Gütigste und die Quelle aller Seligkeiten bist, nicht lieben, nicht ehren, dir nicht danken; dich nicht ewig und über alles lieben und ehren, dir nicht ewig und vor allem danken müssen? Soll ich unzählige Wohlthaten empfangen und immer noch auch neue hoffen dürfen, ohne jedoch auf die Hand, die sie mir giebt und geben wird, hinzusehen; ohne sie zu küssen und ohne gegen den Geber die gerechtesten Regungen der dankbaren Liebe zu empfinden?

Ja, ewig verehren will ich dich, Beßter, Heiligster! ewig lieben will ich dich, gütigste, unendliche Liebe! Ewig will ich seyn ein redlicher Verehrer der Wahrheit und alles dessen, was recht und gut ist, gleichwie du ewige, unwandelbare, vollkommenste Achtung derselben bist; aber ewig will ich zugleich auch Liebe seyn, gleichwie du die ewige, lauterste und vollkommenste Liebe bist. Ewig will ich streben Wahrheit, Rechtschaffenheit und Tugend in mir und ausser mir, so viel ich kann, zu fördern, gleichwie du der ewige, vollkommenste Förderer derselben bist; aber auch Freude, Glückseligkeit und Seligkeit will ich in mit und ausser mir nach Möglichkeit zu verbreiten suchen, gleichwie auch du die ewige, un-

erschöpfliche, vollkommenste Quelle aller Seligkeiten bist. Um dieß aber auch wirklich zu werden und so in der That wirksam zu seyn, will ich überhaupt stets auch an dich denken; stets deine Wohlthaten erwägen; stets auf deine heiligen Gesetze und Absichten aufmerksam seyn, und jene zu erfüllen, diese zu erreichen unabänderlich streben; stets deinem heiligen Willen noch immer mehr nachforschen und demselben noch immer besser zu entsprechen suchen: will ich mich insbesondere stets von dem seligsten Gedanke: Du bist Güte und Liebe, bei allen meinen Entschlüssen, Unternehmungen und Unterlassungen begleiten lassen; mich in allen Lagen durch denselben zum Gutseyn und Guteswirken, zum Wohlwollen und Wohlthun ermuntern und stärken; mich auch bei allen Begebenheiten mit demselben zufriedenstellen und beruhigen.

Zwar wird meine Liebe immer unvollkommen, immer unter deiner Grösse und Würde seyn. Aber dir genügt es, wenn nur meine Liebe redlich ist und sie sich durch gewissenhafte Befolgung deiner Gebothe an Tag leget, und wenn ich nur aufrichtig strebe dir, der höchsten vollkommensten Güte und Liebe, durch stete Arbeitung an meiner sittlichen Besserung und Vervollkommung, immer ähnlicher zu werden. Deine Gnade wird auch meinen Geist immer mehr erweitern, mein Herz

im-

immer mehr veredeln und mich endlich fähig machen, daß auch ich mit jener vollkommneren Ehrfurcht und mit jener reineren Liebe dich anbethe und genieße, mit welcher Millionen vollendeter Geister bereits dich als den Gott der Güte und Liebe anbethen und genießen.

O Gott! Du bist die Liebe;
Uns wohlzuthun ist deine Lust.
Drum preißt mit frohem Triebe
Dich unsre dankerfüllte Brust.
Wohlthätig ohne Grenzen
Ist deine Gütigkeit;
So weit die Himmel glänzen,
Uebst du Wohlthätigkeit.
Du siehst mit Wohlgefallen
Auf das, was du erschuffst.
Und Freude schenkst du allen,
Die du zum Leben ruffst.

Zu segnen zu beglücken
Zogst du aus dem Nichts deine Welt,
Die hier schon zum Entzücken
So viele Wunder in sich hält.
Noch grösserer Güter Proben
Hat, Gott! uns deine Hand
Im Himmel aufgehoben,
Im wahren Vaterland.
Dahin uns zu erheben
Sandt'st du den Sohn herab,
Der huldreich selbst sein Leben
Für uns Verlorne gab.

Wie groß ist deine Gnade;
Wer ist so reich an Huld, wie du?
Auch auf dem Sündenpfade
Siehst du uns voll mit Langmuth zu.
Du lockest uns zu Büssen,
Und fallen wir gebeugt
In Reue dir zu Füssen,
In Reu', die Bess'rung zeugt;
So schenkest du uns Armen
Aufs neue deine Huld,
Und tilgest aus Erbarmen
Der Sünde Schmach und Schuld.

Mit jedem neuen Morgen
Kömmt neuer Segen, Gott! von dir.
Du sorgst, eh' Menschen sorgen,
Eh' ich noch klage, hilfst du mir.
Du Ursprung aller Gaben,
Du weißt, was uns gebricht,
Und was wir nöthig haben,
Versagest du uns nicht.
Gott! jeder unsrer Tage
Ist deines Wohlthuns voll,
Selbst seine Last und Plage
Lenkst du zu unserm Wohl.

Wer hier auf deinen Wegen
Dein Wort vor Augen hat und hält,
Dem schenkst du deinen Segen
Hienieden und in jener Welt.
Du krönest seine Leiden
Mit herrlichem Gewinn,
Und führest ihn zu Freuden,
Die nie vergehen, hin.

Wie groß ist deine Güte!
Laß ihrer stets mich freun.
Und, Vater! mein Gemüthe
Voll Dank und Liebe seyn.

Abendlied.

Die Sonne senkt sich nieder,
Die stille Nacht kommt wieder
Und mit ihr Schlaf und Ruh.
Sie bringt uns neue Kräfte,
Beschließt des Tags Geschäfte
Und drückt uns sanft die Augen zu.

Noch wach' ich und erzähle
Mit tief gerührter Seele,
Was Gott an mir gethan.
Mit dankbarem Gemüthe
Lobsing ich seiner Güte;
Er hört mein frommes Loblied an.

Von ihm kommt jede Gabe,
Das Leben, das ich habe,
Die Ruhe dieser Nacht.
Er ist die Quell der Güter,
Er ist mein treuer Hüter,
Der, wenn ich schlummre, für mich wacht.

Damit es finster werde,
Hüllt er den Kreis der Erde
In sanfte Dunkelheit;
Doch auch in dunkler Stille
Wohnt Gott mit seiner Fülle
Und zeigt uns seine Herrlichkeit.

Aus unermeßner Ferne
Führt er jetzt Mond und Sterne
Am Firmament herauf.
Sie leuchten ihm zur Ehre
Hoch über Erd' und Meere,
Und seine Hand lenkt ihren Lauf.

Groß, wenn der Morgen grauet,
Groß, wenn der Abend thauet,
Groß in der stillen Nacht;
Im Sonnenschein und Sturme,
Am Menschen und am Wurme.
Groß zeigst du, Vater! deine Macht.

Voll Majestät und Stärke
Stehn lauter Wunderwerke
In deiner Schöpfung da.
So bald du rief'st: es werde!
So stand auch Meer und Erde
Mit allen Himmeln herrlich da.

Du Mächtigster und Größter!
Du Gnädigster und Beßter!
Du sorgest auch für mich.
Ja, Vater! ich empfehle
Dir freudig Leib und Seele;
Du bist mein Gott, ich trau' auf dich.

Soll jetzt der Schlaf zum Leben
Mir neue Kräfte geben;
So will ich deß mich freun.
Soll er mein Leben enden,
So wirst du mich vollenden
Und auch mein Gott im Tode seyn.

Morgen- und Abendandacht an Werktagen.

Morgengebet.

Ich danke dir, gütigster Gott und Vater! und preise deine Güte, die mich wieder erwachen und einen neuen Tag erleben ließ. Unerschöpfliche Güte und Liebe bist du und deine Vaterliebe ist jeden Morgen neu.

Ich fühle meine Glieder durch den sanften, ruhigen Schlaf, den ich genoß, alle meine Kräfte erneuert und gestärket. Du, Vater! bist es, der mir die Wohlthat eines so segenvollen Schlafes bereitete. Ein Geschenk deiner Vaterhuld ist diese Erquickung und Erneuerung meiner Kräfte: gleichwie auch nur eine Gnade von dir die weitere Fristung meines Lebens ist, indem du in eben der Nacht, aus welcher ich gesund erwachet bin, Tausende von meinen Brüdern zu deinem Gerichte abgerufen hast. Dir, Gütigster! seyen aber auch ebendessentwegen alle meine Kräfte und mein ganzes heutiges Tagwerk mit freudigster Gewissenhaftigkeit geweihet.

Stete

Stete Aufmerksamkeit auf die Stimme und Aussprüche meines Gewissens, als Prediger deines väterlichen Willens, und stete Folgsamkeit auf jeden Ruf desselben zur Pflicht, ein ganz unbefleckter Wandel vor dir, gewissenhafte Erfüllung aller meiner Pflichten und ein oftmaliges, kindliches Hinaufblicken zu dir, Vater im Himmel! seye heute mein Hauptgeschäft, mein eifrigstes Bestreben und die Art des dir wohlgefälligen Herzens-Dankes, den ich dir für deine Wohlthaten abstatten möchte.

Gieb hiezu, beßter Vater! da ohne deine Gnade kein Entschluß, kein Streben und kein Wunsch gedeihet, deinen allmächtigen Segen. Unter deiner Obhut und Schirme ruhte ich in der vergangenen Nacht, lasse diese deine segnende Liebe auch jetzt am Tage in mir fortwirken, und lasse sie vor allem Weisheit, Tugend und Rechtschaffenheit in mir fördern; von jeder Thorheit aber, Eitelkeit und Sünde mich retten.

O wohl mir, wenn ich mit dem Bewußtseyn als ein guter Mensch und redlicher Christ gelebet; mit dem Troste manche wirklich gute Thaten gewirket und manchen wirklich guten Samen ausgestreuet zu haben, den heutigen Tag beschliessen würde! Mit welchem heiterm Geiste könnte ich die Sonne untergehen sehen! Mit welchem frohen Gemüthe dir einen feyerlichen Abenddank ab-

statten! — O Vater! stärke mich und helfe mir, damit wirklich mein heutiges Tagwerk auch so gelinge.

Seye aber nicht nur mir, sondern allen meinen Mitmenschen, Vater aller Wesen! Gnade, Segen und Hilfe. Erbarme dich aller deiner Kinder und lasse allen diesen Tag einen Tag des Segens seyn. Seye überall Mehrer der Weisheit, der Tugend und Frömmigkeit, Förderer der Gottes- und Menschenliebe, Begründer eines herzlichen Wetteifers im Wohlwollen, in der Sanftmuth und Eintracht, Stifter eines allgemeinen Friedens und Tilger aller der vorzüglich der gesellschaftlichen Freude und Liebe entgegenstehenden Laster: des Geizes, der Verschwendung, der Heuchelei, des ärgerlichen Wandels, der Lieblosigkeit, der Ungerechtigkeit, des Zornes und Neides; — seye überall Hilfe und Trost: Führer der Irrigen, Licht der in den Finsternissen Wandelnden, Ermunterer der Trägheit, Segen des Fleißes, Retter der Unschuld, Tröster der Leidenden, Vater der Armen, Trost und Stärke der Sterbenden; — seye, unendliche Quelle des Segens! allgemeiner Segen.

Insbesondere bitte ich dich noch für alle meine Freunde und Wohlthäter, vorzüglich aber für meine Eltern. Aber auch für meine Feinde und Beleidiger bitte ich dich. Vergelte jenen, besonders

ders meinen Eltern, das mannigfaltige Gute, welches sie mir erwiesen haben, im reichen Maaße: diesen aber vergieb gnädig, gleichwie auch ich ihnen vergebe, das Unrecht und Leid, welches mir von ihnen zugefüget oder zugedacht worden ist.

Endlich bitte ich dich noch: seye auch Gnade, Nachsicht und Schonung, wie viel es deine Gerechtigkeit und Heiligkeit zuläßt, allen jenen, welche dort bei dir noch gereiniget werden müssen, um das zu werden und wirken zu können, was wir alle jenseits des Grabes zu seyn und zu wirken bestimmt sind. Helfe ihrer Schwachheit durch deine allmächtige Gnade, reinige und erhöhe durch sie ihre Begriffe, veredle ihre Gesinnungen, verstärke ihre sittliche Wirkungskraft, bilde und vollende sie, damit sie früher deiner Anschauung und der Gesellschaft deiner Auserwählten fähig und würdig werden.

Mein Herz erhebet sich jetzt in dieser Morgenstunde voll Andacht und Liebe noch einmal zu dir empor, himmlischer Vater! bittet innigst um Erfüllung aller dieser Wünsche und um deinen väterlichen Segen. Amen.

Biblische Aussprüche
zur Erweckung und Belebung würdiger Morgengedanken.

Seyet vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist. Matth. 5, 48.

Trachtet nach dem Reiche Gottes und der Rechtschaffenheit, das andere alles wird euch drein gegeben werden. Matth. 6, 33.

Werdet Menschen, die dem Bilde Gottes gemäß rechtschaffen und wahrhaftig heilig leben. Ephes. 4, 24.

Was wahrhaftig, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was liebenswürdig, was rühmlich, was irgend eine Tugend ist, darauf seyet bedacht. Philipp. 4, 8.

Uebergebet euere Leiber Gott zu einem lebendigen, heiligen und wohlgefälligen Opfer, zu einem vernünftigen Gottesdienste; — prüfet genau, was der gute, wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes sey; — hasset das Böse, haltet fest am Guten; — laß dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Röm. 12, 1. 2. 9. 21.

Nachdem, was droben ist, trachtet, und nicht nach dem, was auf Erden ist. Koloss. 3, 2.

Was der Mensch säet, das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet, wird vom Fleische Verderben erndten; wer aber auf den Geist säet, wird von dem Geiste das ewige Leben erndten. Lasset uns Gutes zu thun nie ermüden, denn nur alsdann werden wir dereinst erndten. Galat. 6, 7 — 10.

Ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus, und ziehet den neuen an, der zur Erkenntniß nach dem Bilde seines Schöpfers geschaffen ist. Koloss. 3, 7. 8.

Ich will nicht aufhören zu bethen und zu bitten, daß ihr seinen Willen immer vollständiger erkennen, und voll Weisheit und geistreicher Erfahrung werden möget, um ein des Herrn würdiges und ihm wohlgefälliges Leben zu führen, fruchtbar an allen guten Werken zu werden und an Erkenntniß zu wachsen. Koloss. 1, 9. 10.

Du sollst Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe. Dieß ist das vornehmste und höchste Gebot. Das andere ist dem gleich: du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. Matth. 22, 37—40.

Die Liebe ist langmüthig und gütig; die Liebe ist nicht neidisch; sie prahlet nicht, ist nicht aufgeblasen; sie handelt nicht wider den Wohlstand; sie sucht nicht ihren eigenen Nutzen, ist nicht gähzornig; nimmt Beleidigungen nicht hoch auf; sie freuet sich nicht über die Ungerechtigkeit, sondern über die Wahrheit; sie tragt alles; sie glaubt alles; sie hoffet alles; sie duldet alles. 1. Kor. 13, 4—8.

Reine und untadelhafte Verehrung vor Gott ist nur dieß, wenn man sich der Wittwen und Waisen in ihrer Trübsal annimmt und sich von der Welt unbefleckt erhält. Jak. 1, 27.

Habe stets Ehrfurcht vor Gott und richte dich vollkommen nach allen seinen Geboten. Hierin besteht die höchste Pflicht des Menschen, und hierauf beruhet zugleich seine ganze Glückseligkeit. Pred. 12, 13.

Die den Herrn fürchten, glauben seinem Worte, die, welche ihn lieben, folgen seinen Anweisungen. Die den Herrn fürchten, haben kein grösseres Anliegen, als ihm zu gefallen; die ihn lieben, sind vertraut mit seinem Gesetze. Die den Herrn fürchten, richten ihr Herz nach seinem Willen ein und heiligen vor ihm ihre Seelen. Die den Herrn lieben, beobachten seine Gebote und dulden bis auf sein Gericht. Syr. 2, 18—22.

Alles Böse zu vermeiden ist das beständige Ziel der Gerechten. Sprüchw. 16, 17.

Der Weise richtet seine Gedanken und Begierden über das Irdische hinauf, um sich recht weit von dem zu entfernen, was in das tiefeste Verderben führet. Sprüchw. 16, 17.

Der Weise weichet furchtsam vom Bösen ab; der Thor springt furchtlos darüber. Sprüchw. 14, 16.

Der Unverständige freuet sich seiner Thorheit; der Verständige seines richtigen Wandels. Sprüchw. 15, 21.

Der Ruchlose ist und eilet vorüber, wie ein Sturmwind; der Gerechte steht, wie eine ewige Grundfeste. Sprüchw. 10, 25.

Ein vernünftiges Herz trachtet immer seine Einsicht zu erweitern; das Ohr des Weisen ist lehrbegierig. Sprüchw. 18, 15.

Richte deine Augen nur auf's Gute: schau genau voraus, wohin du deinen Fuß setzen wollest. Zeichne deinen Füssen ihre Bahn aus, so wirst du auf deinen Wegen nicht wanken. Weiche nicht zur Rechten, halt deinen Fuß vom Bösen ab. — —Der Herr wird dann deinen Lauf richtig leiten und dich im Frieden fortschreiten lassen. Sprüchw. 4, 25—27.

Wende

Wende allen Fleiß an bei jeder Gelegenheit so viel Gutes zu thun, als dir möglich seyn wird; denn im Grabe, dahin du eilest, kannst du nicht mehr wirken. Pred. 9, 10.

* * *

Wohl dem Menschen, der weislich dem Guten nachsinnet; der ernsthaft nachdenket, wie er sich gerecht betragen möge; auch sich in seinem Herzen an das allsehende Auge Gottes erinnert; der den Wegen der Weisheit bei sich nachspürt, ihre Geheimnisse bemerket, ihren Fußstapfen folget, sich fest an ihre Tritte hält; der zu ihren Fenstern hineinschauet; an ihrer Thüre horchet; der nahe bei ihrem Hause seine Herberge suchet; an ihrer Wand seine Nägel einschlägt und da neben ihr sein Gezelt aufrichtet. In seiner Hütte werden immerhin alle Güter vorhanden seyn. Syr. 14, 22—26.

Sorge trägt Gott für die, welche ihn fürchten; — seine Vorsicht wachet über die, welche ihn lieben; — er ist ihr mächtiger Schutz, ihre starke Stütze, vor der Hitze schirmt er sie, im schwülen Mittage ist er ihnen eine Hütte, er bewahret sie vor dem Straucheln, richtet sie auf, wenn sie gefallen sind, machet ihr Herz freudig, hellet ihr Angesicht auf und schenket ihnen Gesundheit, Leben und Segen. Syr. 34, 14. 15. 19. 20.

Stets sieht er auf die, welche ihn fürchten. Syr. 15, 20.

Seine Augen sehen auf sie, seine Ohren stehen ihrem Gebete offen. Psalm 33, 16.

Heil kömmt ihnen von ihm, Schutz zur Zeit der Noth. Hilfe und Erretter ist er ihnen, Erlöser von Sünden und Quelle des Heiles. Psalm 36, 39. 40.

Sonne

Sonne und Schild ist er ihnen, — Gnade und Herrlichkeit strömmen aus ihm auf sie, — kein Gut versaget er ihnen. Psalm 83, 12. 13.

Unermeßlich hoch über der Erde ist der Himmel: noch grösser aber ist seine Güte gegen die, welche ihn fürchten. Psalm 102, 11.

Wie ein Vater sich über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, die ihn fürchten. Psalm 102, 13. Er erfüllet ihre Wünsche, erhöret ihr Flehen, rettet sie. Psalm 144, 19. 20.

Die Gottlosen aber verfliehen wie ein Spreu vor dem Winde, wie ein Funke, den der Wirbelwind raubt, Hiob 21, 18.; — wie ein Traum eines Menschen, wenn er vom Schlafe erwachet, Psalm 72, 20.; — wie ein ablaufendes Wasser, Psalm 57, 8.; — wie ein Rauch. Psalm 67, 2.

Schnell werden sie abgemähet und abgemähet verdorren sie wie Heu, verwelken sie und fallen sie hin wie das Kraut. Ps. 36, 2.

Wie ein Wachs, wenn Glut darauf fällt, oder beim Feuer schmelzet, zerrinnen sie vor dem Anblicke der göttlichen Sonne, vor den Augen Gottes. Psalm 57, 9. Psalm 67, 3. 4.

Wie ein die Wogen durchlaufendes Schiff, von dessen Vorübergange man keine Spur findet, keine Bahn in der Flut; wie ein die Luft durchfliegender Vogel, der kein Merkmal seiner Reise zurückläßt, von dem man nur das Geräusch seiner Flügel vernimmt, mit denen er die leichte Luft schlägt, um sie zu zertheilen und sich dadurch eine Bahn zu brechen; — wie ein nach dem Ziele geschossener Pfeil, nachdem die zertheilte Luft sich wieder

sammengeschlossen hat, — vergehen die Gottlosen. Weish. 5, 10—13.

Gerechtigkeit führet auf den Weg des Lebens; der Abweg führet zum Tode. Sprüchw. 14, 16.

Wohl dem, der Gutes zu thun zu seinem ersten und liebsten Geschäfte machet! Wer sich aber bestrebet Böses zu thun, wehe ihm, denn er wird vom Bösen befallen und unterdrücket werden! Sprüchw. 11, 27.

Die Güter der Gottlosen sind wie ein Bach, der austrocknet, wie der im Regen verrauschende Donner: — durch Gutesthun aber wird man zu einem gesegneten Garten. Syr. 40, 13. 17.

Des Gottlosen Hoffnung ist wie der vom Sturme verwehte Reif, der verflogene Rauch, das Angedenken dessen, den man nur einen Tag lang zum Gaste gehabt hat: die Gerechten aber werden ewig leben. Bei dem Herrn ist ihre Belohnung, der Höchste selbst besorget sie. Weish. 5, 15. 16.

Der Lebenswandel der Frommen ist rein, wie das glänzende Licht, wie die immer fortschreitende Sonne, bis sie zum vollem Mittagsschimmer gelanget ist: finster ist hingegen der Weg der Gottlosen. Sie wissen nicht, wo sie in einen Abgrund fallen. Sprüchw. 4, 18. 19.

Das Angedenken des Gerechten wird mit Nachruhme gekrönet: der Nahme des Gottlosen wird zum Eckel und Abscheue. Sprüchw. 10, 7.

Was der Gottlose fürchtet, wird über ihn kommen: was der Gerechte verlanget, wird er erhalten. Sprüchw. 10, 27.

Auf=

Aufrichtigkeit leitet die Gerechten auf sichere Bahn: Treulosigkeit führet die Ruchlosen auf schlüpfrigte Wege und ins Verderben. Sprüchw. 11, 3.

Gerechtigkeit leitet das Geschäft des Redlichen zum beßten Ausgange: der Gottlose erarbeitet sich selbst den Fall durch seine Bosheit. Sprüchw. 11, 5.

Das Licht des Gerechten ist dauerhaft erfreuend: die Lampe des Ruchlosen verlieschst. Sprüchw. 13, 9.

Ruchlose werden stets vom Bösen verfolget: das Gute, das die Gerechten thun, belohnet sie stets. Sprüchw. 13, 21.

Das ganze Leben des Thoren ist kummervoll: ein ruhiges Gewissen hingegen genießet ein tägliches Wohlleben. Sprüchw. 14, 6.

* * *

Alles auf Erden ist eitel, unbeständig, vergänglich. Wo ist ein Mensch, der sich nach aller angestrengter Mühe einen daselbst stets fortdauernden Vortheil erworben hätte? Wie lange die Erde fortbesteht, kehren Geschlechter nach Geschlechtern in Staub zurücke und andere tretten statt ihrer hervor. Pred. 1, 2—5.

Schwere Arbeiten sind allen Menschen aufgeleget; ein hartes Joch drückt alle Adamskinder vom Mutterleibe an bis sie wieder in die Erde zurückkehren, die unser aller Mutter ist. Durch viele traurige Gedanken und Schrecknisse, manche Berechnungen der Zukunft, des Tages, des Todes, wird ihr Herz gepeiniget. Und hievon ist der so wenig ausgenommen, der auf dem Throne pranget, als der, welcher demüthig auf der Erde im Staube sitzet. Syr. 40, 1—4.

Ueberall herrschen Zorn, Eifersucht, Aufruhr, Widerwärtigkeiten, Todesfurcht, steter Haß und Zank; — überall schlaflose mit ängstigenden Gedanken durchgebrachte Nächte, unterbrochener Schlummer. — Und so geht es wieder allem, was lebet, Menschen und Viehe. Syr. 40, 4—9.

Alles, was aus der Erde kömmt, geht wieder in sie zurück, wie alles Wasser, das aus dem Meere kömmt, wieder ins Meer fließet. Syr. 40, 11.

Der Mensch, vom Weibe gebohren, lebt wenige Tage, und diese in steter Unruhe, in vielem Elende. Wie eine Blume keimt er hervor, bald aber wird er zertretten und flieht wie ein Schatten dahin. Hiob 14, 1. 2. Wie ein Bild geht er vorbei. Psalm 38, 7. Sein Leben ist wie das Gras. Wie eine Blume des Feldes blüht er. Ein Wind geht über sie, und sie ist nicht mehr. Psalm 102, 16. Wie ein Spinnengewebe sind seine Jahre. Geschwind wird sein Leben abgeschnitten und er fliehet dahin. Psalm 89, 9. 10.

Hundert Jahre, wenn's aufs höchste kömmt, lebet der Mensch: diese aber, wenn man eine Ewigkeit denkt, sind sie nicht, wie ein Wassertropfe im Meere, wie ein Sandkörnlein? Syr. 18, 8.

Nur Wahrheit, Weisheit, Unterricht und Klugheit sind bleibende Güter; die du dessentwegen auch mit aller Mühe erkaufen mußt und deren du dich um keinen Preise entschlagen darfst. Sprüchw. 23, 23.

Ewiges Leben ist die Frucht eines rechtschaffenen Wandels. Sprüchw. 22, 4.

Ewig, unsterblich ist die Gerechtigkeit. Weish. 1, 15. Ewig ist ihre Belohnung. Syr. 18, 22.

Die

Die Begierde nach Weisheit leitet zum ewigen Reiche. Weish. 6, 21.

Die Weisheit selbst ist die Mutter der reinen Liebe, der Furcht, der Erkenntniß, der heiligen Hoffnung. Bei ihr ist alle Gnade des wahren Weges und der Wahrheit, alle Hoffnung des Lebens und der Tugend. — Wer sie ißt, den hungert's immer nach ihr; wer sie trinkt, den durstet's immer nach ihr; wer ihr gehorchet, wird nie getäuschet; wer sich nach ihr bearbeitet, wird vor Sünden geschützet; die sie erklären, werden das ewige Leben haben. Dieses ist der Innhalt des Buches des Lebens, der Bund des Höchsten. Syr. 24, 24 — 32.

* * *

Bei allem deinem Thun und Lassen denke an dein Ende; dadurch wirst du stets vor Sünden bewahret werden. Syr. 7, 40.

Morgenlieder.

Der frohe Morgen weckt mich wieder
Und ladet mich zur Arbeit ein;
Der Schlaf erquickte meine Glieder,
Jetzt will ich wieder thätig seyn,
Und mit erfreutem Herzen nun,
Was meine Pflicht erfordert, thun.

Gott! dir sey Dank für diesen Schlummer,
Für deine Milde Vatertreu.
In deinem Schutz bin ich von Kummer
Und allen bangen Sorgen frei.

Du weißt, Herr! was mir nützlich ist,
Und giebst mir's, weil du gütig bist.

Du, Herr! erhältst mir meine Kräfte,
Damit ich sie gebrauchen soll,
Und treib ich redlich mein Geschäfte;
So sorg' ich für mein eignes Wohl.
Bei Treu und Fleiß giebst du Gedeihn,
Drum will ich treu und fleißig seyn.

Ich will es seyn, so lang ich lebe,
So lange du mir Kräfte schenkst,
Damit ich mir das Glück erstrebe,
Daß du mit Beifall an mich denkst.
Wer hier viel guten Samen streut,
Der freut sich dort der Erndtezeit.

* * *

Du bist es, Herr und Gott der Welt!
Und dein ist unser Leben;
Du bist es, der es uns erhält,
Und mir's jetzt neu gegeben.

Gelobet seyst du, Gott der Macht!
Gelobt sey deine Treue!
Daß ich nach einer sanften Nacht
Mich dieses Tages freue.

Laß deinen Segen auf mir ruhn,
Mich deine Wege wallen,
Und lehre du mich selber Thun
Nach deinem Wohlgefallen.

Nimm

Nimm meines Lebens gnädig wahr,
Auf dich hofft meine Seele.
Sey mir ein Retter in Gefahr,
Ein Vater, wenn ich fehle.

Gieb mir ein Herz voll Zuversicht,
Erfüllt mit Lieb und Ruhe,
Ein weises Herz, das seine Pflicht
Erkenn' und willig thue:

Daß ich als dein getreues Kind,
Nach deinem Reiche strebe,
Und züchtig, fromm und gut gesinnt
Durch deine Gnade lebe.

Daß ich, dem Nächsten beizustehn,
Nicht Fleiß, nicht Opfer scheue;
Mich gern an anderer Wohlergehn
Und ihrer Tugend freue.

Daß ich das Glück der Lebenszeit
Als wahrer Christ genieße,
Und einst den Lauf mit Freudigkeit,
Wenn du gebeutst, beschließe.

* * *

Zu dieses Lebens Sorgen,
Des neuen Tages Pflicht,
Weckt mich auch dieser Morgen;
Allein ich zage nicht.
Denn, Vater! deine Treu,
Die mich im Schlaf bedeckte,
Daß mich kein Unfall weckte,
Wird über mir auch neu.

Preis dir, du Gott der Gnade!
O leite mich, dein Kind,
Auch heut' auf solche Pfade,
Die dir gefällig sind!
Gieb mir Gelegenheit
Viel Gutes auszurichten,
Und zu den schwersten Pflichten
Schenk Lust und Thätigkeit.

Willst du mir Leiden schicken;
So lindre meinen Schmerz.
Soll mich ein Gut beglücken;
So gieb ein dankbar Herz.
Soll meine Lebenszeit
Kurz oder lange währen;
Stets sey es dir zu Ehren
Und mir zur Seligkeit.

Abendgebet.

Auch der heutige Tag, Vater im Himmel! ist wieder dahin. Er floß mit den übrigen in das Meer der Vergangenheit. Ich bin wieder näher dem Grabe gekommen. O möchte ich doch aber auch reifer für die Ewigkeit geworden seyn!

Vater! deine Güte überhäufte mich heute wieder mit Wohlthaten und Freuden. Ich war gesund und frohen Muthes. Es mangelte mir auch nicht an Kräften bei meinen Berufsgeschäften,

ten, auch nicht an Speise, Trank und Kleidung. Mannigfaltiger Segen begleitete nebst dem meine Unternehmungen. Von dir, gütigster Vater! kam alles dieses. Dank und Preis seye dir dafür.

Möchte doch mein Tagwerk deinen Beifall erhalten haben! Möchte ich doch in allem würdig meines Berufes, zu dem mich, als Menschen, deine Vatersgüte geschaffen; würdig des besonderen Berufes, den mir im Einzelnem deine väterliche Vorsorge angewiesen; würdig der besonderen Veranlassungen und Gelegenheiten zum Guten, die du mir bereitetest und herbeiführtest, gedacht und gehandelt haben! Möchte ich doch stets auf den geraden Wegen der Weisheit, Tugend und Frömmigkeit gegangen und weder zur rechten, noch zur linken Seite abgewichen seyn!

Vor dir, Allwissender! liegt all mein Thun und Lassen ganz aufgedecket und du weißt allein über die Würdigkeit oder Unwürdigkeit desselben untrüglich zu entscheiden. Entscheide also auch du, mein Vater! führe aber dann auch gnädig mir zu Gemüthe, wo meine Gesinnungen oder Handlungen dir mißfällig waren, und gieb mir Ernst und Eifer mich zu bessern.

Ohne Zweifel werden mehrere Stellen meines heutigen Tagwerkes deinen Beifall nicht verdienen. Allein da du unendliche Güte und Liebe bist, und

ich

ich fest entschlossen bin mich redlich zu bessern, so wirst du auch mir dieselben gnädig nachsehen.

In diesem Vertrauen auf deine Vatersgüte und Huld, und beruhigt durch dieselbe in Rücksicht auf meine Vergehungen, will ich nun sohin auch die meinem Körper nöthige Ruhe zu verschaffen suchen. Du, dessen Auge nie schlummert, den ein ewiges Licht umfließt, wirst gnädig über mich, dein Kind, wachen und mir einen ruhigen, erquickenden Schlaf geben.

Feyerlich will ich dir, Vater! beim Erwachen für deinen Schutz wieder danken. Sollte ich aber vielleicht nach deinem väterlichen Rathschlusse meine Augen nicht wieder öffnen, o so seye mir dort ein gnädiger Richter und nimm mich zu dir!

Seye im übrigen in dieser Nacht und alle Zeit auch ein gnädiger Vater allen übrigen Menschen; seye dieß insbesondere meinen Eltern, Wohlthätern und allen, die mich zunächst angehen; seye es aber auch meinen Feinden; seye es dann auch allen Leidenden und allen Sterbenden.

Nur langsam können dort die Frommen, welche noch zu ihrer Vollendung geläutert und veredelt werden müssen, in ihrer Reinigung und Vervollkommung vom Stufe zur Stufe fortschreiten, wenn deine Vatersgüte ihre Vollendung nicht auf besonderen Wegen fördert. Vater! ist es nun deiner Heiligkeit möglich ihre Reinigungszeit wirk-

lich

lich abzukürzen, o so verkürze ihnen auch dieselbe.

Um alles dieß flehet dein Kind in dieser Abendstunde demüthig zu dir; vertrauensvoll hoffet es erhöret zu werden.

Vater! dir lebe ich, dir sterbe ich, dein bin ich und dein will ich seyn im Leben und im Tode. Amen.

Glaube, Hoffnung und Liebe.

Glaube.

Ich glaube an dich und bete dich an, ewiges, einziges, unendlich vollkommenes, höchstes, heiligstes Wesen! — dich, ewige unwandelbare Wahrheit! die weder irren, noch täuschen kann.

Ich glaube an dich und bete dich an, Vater im Himmel, — Schöpfer, Erhalter und Regent der Welt, — Gesetzgeber und Richter aller vernünftigen Geschöpfe, — Beglücker alles dessen, was Leben hat, — besonderer Beseliger der Menschen, in soferne sie sich durch Tugend, Gutseyn, Guteswollen und Gutesthun der Seligkeiten, die du ihnen zugedacht hast, fähig und würdig machen!

Ich glaube auch an dich und bete dich an, ewiger, göttlicher, menschgewordener Sohn, Jesus

sus Christus, — Erlöser des sündigen Menschengeschlechtes, — Mittler zwischen uns und dem Vater, — unser aller vollkommenster Lehrer, Führer und Vorbild auf den Wegen des Heiles, — vollkommenster, allgemeiner Segen der Menschenwelt, — derselbe Gott und Herr mit dem Vater, Eins mit ihm!

Ich glaube auch an dich und bete dich an, ewiger, göttlicher, heiliger Geist, — ewige Quelle alles Lichtes, alles Lebens, aller Wahrheit, aller Güte, Liebe und Seligkeit, — besonderer Heiligmacher der Menschen durch die Tugend, und Beförderer ihrer seligen Bestimmung durch eben dieselbe, — gleicher Gott mit dem Vater und Sohne, — von beiden ausgehend, Eins mit beiden!

Ich glaube aber auch und verehre alle die heiligen und würdigen Belehrungen und Aufschlüsse: über Gott, über uns, über unsere Bestimmung, Hoffnungen und Erwartungen, über die Wege und Mittel unsere Bestimmung zu erreichen rc., welche du, dreyeiniger Gott! den Menschen theils durch das Gewissen, theils durch besondere Offenbarungen und vorzüglich durch das Christenthum zu veranstalten und zu machen dich würdigtest.

Ich danke dir vom ganzen Herzen sowohl für alle diese seligen Erkenntnisse, als auch für alle deine väterlichen Anstalten, durch welche mir

das

das wohlthätigste Licht, das diese Beleuchtungen mit sich führte, zugekommen ist.

Gieb nur, o Gott! daß ich diesem Lichte, unter der Führung deiner stets durch deinen Geist geleiteten Kirche, standhaft folge. Gieb, daß diese meine Kenntnisse immer reiner, vollständiger und vollkommener werden. Gieb aber auch zugleich, daß sie nie ein todtes Wissen seyen, sondern daß sie in mir alle jene Gesinnungen erzeugen, und alle jene Thaten hervorbringen, die die Frucht ihrer Wirksamkeit sind, wenn sie zugleich in das Herz einfließen und in demselben herrschend werden.

Hoffnung.

Ich hoffe aber auch auf dich, o Gott! ich vertraue auf dich und lege mit aller Ruhe und Zuversicht in deine Hände alle Angelegenheiten sowohl meines irdischen Lebens, als auch meines Lebens jenseits des Grabes.

Mich ganz, mit allen meinen Schicksalen, überlasse ich dir, dir, der du, Vollkommenster! zugleich allwissend, allmächtig, allweise, der heiligste und gütigste bist.

Du, als der Allwissende, kennest, und kennest schon von Ewigkeit her, alle meine Bedürfnisse und alle meine Schicksale; du, als der Allmächtige und Allweise, bist auch vermögend alle

meine

meine Bedürfnisse zu befriedigen und alle meine Schicksale so zu ordnen, daß sich aus selben für mich letztens immer nur Segen und Heil entwickelt; du, als der Heiligste und Gütigste, willst mir auch nichts als Segen und Heil, und hast auch bereits von Ewigkeit her das Gewebe aller meiner Schicksale so angeordnet, daß ich, wenn ich mit deinen Führungen redlich und dankbar mitwirke, der Erreichung meiner seligen Bestimmung sicher seyn möge. Und du bist also auch allerdings der Felsen, auf welchen der Mensch seine gänzliche Ruhe und Zufriedenheit gründen kann und gründen muß.

Ja, du wirst sicher an mir ausführen, was deine väterlichsten, huldvollesten Rathschlüsse an mir auszuführen bestimmet haben, wenn ich nur nicht selbst undankbarst denselben entgegen arbeite.

Du hast mich, als der Heiligste, vorzüglich dazu erschaffen und bestimmet, daß ich sittlich gut und weise, und dir dadurch ähnlich; dann immer und endlos sittlich besser, weiser und dir immer ähnlicher werde: Und du wirst mich auch gewiß dieser meiner hohen und in die Ewigkeit gehenden Bestimmung zuführen, wenn nur auch ich stets folgsam an deiner Vaterhand die Wege wandle, die du mich führen; stets die Mittel dankbar ergreife und vernünftig anwende, die du mir darbieten wirst; stets endlich treu und dank-

bar

bar sowohl die Gesetze erfülle, die du in mein Herz geschrieben hast, als auch dem besonderen Lichte der Offenbarung folge, das deine Vaterhuld meiner Vernunft zum sicheren und freundschaftlichen Führer für die Zeit meiner Pilgerschaft auf Erden beigegeben hat; — oder, reumüthig und ganz umgeändert in meinen Gesinnungen, wieder auf die Wege der Tugend und Weisheit und zu dir zurückkehre, wenn ich das Unglück hatte auf Ab- und Irrwegen gewandelt zu haben.

Du hast mich aber, als der Gütigste, zugleich auch dazu erschaffen und bestimmet, daß ich auch nach dem Maaße meiner sittlichen Güte glückselig werden solle: und auch diese deine väterlichste Absicht wirst du an mir sicher ausführen, wenn nur wieder auch ich mich der Seligkeiten, die du mir zugedacht hast, durch ächte Tugend, oder eine wahre Bekehrung und Umänderung, wenn ich in ihrem Dienste untreu geworden bin, wahrhaft würdig mache, und demüthig und dankbar aus allen jenen Glückseligkeitsquellen schöpfe, welche mir deine Vatersgüte öffnen wird.

Reine, ungemischte und vollständige Glückseligkeit ist zwar nicht das Loos des menschlichen Pilgers auf Erden. Seine Unvollkommenheiten und Unwürdigkeit hiezu, die Unvollkommenheiten und Unwürdigkeit seines ganzen Geschlechtes, und

der Zusammenhang des Ganzen machten es unmöglich dieses Loos ihm zu bestimmen.

Eine solche Glückseligkeit will ich aber also auch hier nicht erwarten. Allein dieses will ich stets von dir, Beßter, Heiligster, Gütigster! glauben und hoffen, daß uns jedoch deine unendliche Liebe schon auch hier unzählige Freuden zugedacht, und deine Weisheit die Leiden, denen wir überhaupt nicht entgehen können, nur sehr sparsam zugewogen habe; daß auch jedes Leiden von dir zu unserem Beßten gelenket und zum Mittel unserer grösseren Glückseligkeit erhoben werde; daß sich endlich auch wirklich jedes Leiden letztens in Freude, und die ganze Summe unserer Leiden in eine dauerhafte vollständige Seligkeit dort jenseits des Grabes auflösen werde.

Gründe genug zur Zufriedenheit mit unseren Schicksalen; Balsam genug für unsere Herzen zur Zeit der Leiden.

Ja, o Gott! deine Allwissenheit, Allmacht, Allweisheit, Güte und Heiligkeit sind das Siegel der menschlichen Zufriedenheit; sind in allen Stürmen unseres Lebens der Anker, durch den unsere Ruhe unerschütterlich erhalten wird; sind das wohlthätige Gestirn, welches uns in unseren Leiden leuchtet, den sicheren Eingang in den Haven der Rettung verkündiget und uns mit dir, mit uns selbst, mit den Menschen, mit allen Vorgängen

in

in der Welt und selbst mit dem Unglücke zufrieden machet.

Lasse mir doch, Allergütigster! dieses Licht stets leuchten, vermehre es, und erhebe dadurch mein Herz immer mehr über sich selbst. Gieb aber auch, o Herr! daß es in mir den wahren Geist der Demuth, der Geduld und der Gelassenheit, der Mäßigkeit und Bescheidenheit in meinen Wünschen und einer gänzlichen Ergebung immer mehr erzeuge, stets erhalte und verstärke.

Liebe.

Ich liebe dich aber auch, dreyeiniger Gott! ich verehre dich und bete dich an.

Ich liebe dich, verehre dich und bete dich an als den beßten, vortrefflichsten, vollkommensten und heiligsten an sich, als den Innbegriff alles dessen, was der höchsten Achtung aller vernünftigen Wesen würdig ist; zugleich aber auch als die Quelle aller wahren, sittlichen Güte, Vortrefflichkeit und Vollkommenheit in der ganzen unermeßlichen Schöpfung.

Ich liebe dich, verehre und bete dich an, als auch den gütigsten, die unendliche Liebe selbst; und wieder zugleich auch als die Quelle aller Seligkeit und Glückseligkeit aller geschaffenen Wesen, die derselben fähig sind.

Ich liebe dich, verehre und bete dich insbesondere an, als meinen und aller Menschen liebreichsten, huldvollesten Vater, dem ich und alle Menschen unser Daseyn, unsere Erhaltung, unsere Bestimmung, die Möglichkeit dieselbe zu erreichen, die Hinführung zu selber; alle Beleuchtung und Belebung, allen Schutz und Trost, alle Hoffnungen und Erwartungen; alles, was wir sind, haben und genießen; alles, was wir seyn, haben und genießen werden, schuldig sind.

O wie selig bin ich, dich als unendliche Güte und Liebe verehren; — dich Vater nennen zu dürfen!

O möchte ich dich nur auch recht wahrhaft lieben, verehren und anbeten; dich lieben, verehren und anbeten vom ganzen Herzen, ganzer Seele, aus allen Kräften und über alles!

Wenigstens will ich stets aufrichtigst streben, dir, deinen heiligen Absichten und Wille alle Kräften meines Geistes, alle Kräften meines Körpers, alle Empfindungen und Gefühle meines Herzens, vor allem und ganz zu weihen.

Wenigstens will ich redlichst bemühet seyn wirklich sittlich gut, und dadurch dir ähnlich zu werden; dann aber auch, wie du, Sittlichkeit und Rechtschaffenheit ausser mir, wie viel ich kann, zu verbreiten; — ferners auf gleiche Weise, wie du, mein Herz den Empfindungen eines allgemeinen

Wohl-

Wohlwollens zu öffnen und ebenfalls Segen und Seligkeit in mir und außer mir nach meinen Kräften zu begründen.

Der liebet mich, der meine Gebote hält, dieß ist der untrügliche Probierstein, den uns dein göttlicher Sohn, Vater im Himmel! zur Prüfung der Aechtheit oder Unächtheit unserer Liebe gegen dich an die Hand gegeben hat; und an diesem will ich also auch stets die meinige prüfen.

Unvollkommenheiten und Schwachheiten sollen indessen mich doch noch nicht über den Besitz der Liebe gegen dich kleinmüthig und verzagt machen, wenn im übrigen meine Gesinnungen und Handlungen von der Redlichkeit meines Strebens deine Gesetze zu erfüllen im Grossen zeugen. Aber für Täuschung und bloß für vorübergehende Empfindungen meines Herzens will ich die Liebe gegen dich, mit welcher ich mir gerne selbst schmeicheln möchte, erklären, wie bald mich mein Gewissen als wirklichen Knecht der Sünde erkläret, und will sogleich auch mit aller Anstrengung trachten mich von den unseligen Fesseln des Lasters loszubinden.

O Gott! nur durch deine Gnade indessen kann meine Seele mit würdigen Gesinnungen und Gefühlen der Ehrfurcht und des Wohlwollens erfüllet werden; und beleuchte also auch du, belebe, erwärme und erhöhe du durch dieselbe meinen

Geist so, daß wirklich solche Gesinnungen in ihm herrschend werden, wirken und Früchte tragen.

Abendlieder.

Auf, o Seele! sey noch munter!
Gottes Lob ist deine Pflicht.
Seine Sonne geht zwar unter,
Aber seine Güte nicht.
Heut' auch hat sie mich ernährt,
Manche Freude mir gewährt,
Vor Gefahren mich beschützet
Meine Schwachheit unterstützet.

Lust und Munterkeit und Kräfte,
Trieb, die Arbeit nicht zu fliehn,
Fortgang im Berufsgeschäfte
Hast du mir auch heut verliehn;
Und wie viel Gelegenheit
Gab mir deine Gütigkeit,
Zu des Himmels Seligkeiten
Immer mehr sich zu bereiten.

Angebetet und gepriesen
Seyest du, Herr, mein Gott! von mir.
Was du Gutes mir erwiesen,
Danket meine Seele dir.
Noch trägst du mich mit Geduld,
Und vergiebst mir meine Schuld,
Leitest mich mit Vater=Armen
Voller Schonung und Erbarmen.

Gieb auch bis zum frohen Morgen
Meinem Leibe sanfte Ruh.
Durch dich ruh' ich ohne Sorgen,
Wenn ich schlafe, wachest du.
Seel' und Leib empfehl ich dir,
Walt' allgütig über mir,
Bis ich durch ein seliges Ende
Meine Tage hier vollende.

* * *

Zu so viel Tagen, die mir schon
Von meiner Prüfungszeit entflohn,
Flieht dieser auch, den Gott uns gab,
Ins Meer der Ewigkeit hinab.

Gott, dem ich nichts verbergen kann,
Der alles weiß, was ich gethan,
Was ich geredet und gedacht,
Weiß auch, wie ich ihn zugebracht.

O Seele! denk an deine Pflicht,
Versäume deine Beßrung nicht;
Denn auch der kleinste Theil der Zeit
Hat Folgen für die Ewigkeit.

Der Tod vollendet mich vielleicht,
Ehe diese Nacht dem Morgen weicht,
Und führet mich, wie ich hier bin,
Zu dir, Gott! meinem Richter, hin.

Gern will ich jede Sünde fliehn,
Dieß ist mein Vorsatz, segne ihn.
Von dir bewacht entschlaf ich nun,
Und kann in sanfter Stille ruhn.

* * *

Der alles weislich wendet,
Der Gott der Liebe sendet
Auch diese Nacht uns zu;
Hüllt uns in stille Schatten!
Und labt voll Huld die Matten
In sicherm Schlaf mit süßer Ruh.

Der Herr versäumet Keinen.
Der andern Welt zu scheinen,
Gieng seine Sonne hin.
Die Nächte, die mich decken,
Wie könnten sie mich schrecken,
Da ich in seinem Schutze bin!

In unermeßner Ferne
Erzählen tausend Sterne
Die Grösse seiner Macht.
Fall, meine Seele, nieder,
Erhebe froh dich wieder
Zu deinem Gott, der dich bewacht.

Er, der den Mond bereitet,
Die Sterne zählt und leitet,
Ist auch von mir nicht fern.
Zu seines Himmels Höhe
Blick ich empor und flehe;
Denn meine Hilfe kommt vom Herrn.

Wer bin ich? — Staub und Sünder.
Doch, Vater aller Kinder!
Auch mich begnadest du.
Wenn still geweinte Zähren
Dir meine Reu erklären;
So rufest du mir Gnade zu.

Mein Herz vergesse nimmer
Der Vaterhuld, die immer
Mich trägt, mich nie vergißt.
Und meine Zunge preise
Den Höchsten, der so weise,
So gütig als allmächtig ist.

Morgen- und Abendandacht
für schwer Leidende.

Morgengebet.

Vater im Himmel! tausend meiner Brüder und Schwestern erwachen jetzt in dieser Morgenstunde froh und gesund aus ihrem Schlafe, danken dir mit freudigen Herzen für das neue Tageslicht, bitten dich um deinen fernern väterlichen Segen und gehen mit frohem Gemüthe zu ihrem Tagwerke.

Mir hat deine Güte, mein Vater! einen solchen ruhigen erquickenden Schlaf nicht bestimmt. Ihr gefiel es mich durch Leiden zu prüfen, welche die Ruhe meines Schlafes unterbrachen, beim Erwachen mein Herz mit schmerzhaften Empfindungen

gen ängstigen und mich zu meinen Tagesgeschäften untauglich machen.

Nichts destoweniger aber will doch auch ich dich, mein Vater! jetzt mit allen deinen übrigen dankbaren Kindern zugleich preisen; will ich mit ihrem Lobe und Danke auch den meinigen vereinigen; will ich dir für meine Leiden selbst danken: indessen jene nur für Freuden dich preisen; will ich dich nur um Geduld, Gelassenheit und Ergebung demüthig bitten, wenn du den Leidenskelch, den du mir zum Trinken dargereichet hast, nicht zurücknehmen willst: indessen jene nur um neuen Segen und um Mäßigkeit und Bescheidenheit im Genuße desselben zu dir flehen.

Ja, gepriesen seyest du, Vater! von mir auch in diesen Stunden meiner Leiden! — Hochgepriesen deine Allgüte und Allweisheit, die mich in diese Schule der Trübsale führten!

Ja, gepriesen seyest du, Vater! für alle die Leiden, mit denen ich zu kämpfen habe! Denn nichts kann mir begegnen, was nicht von dir selbst vorläufig wäre angeordnet, veranstaltet, oder zugelassen worden. Kein Haar fällt aus meinem Kopfe ohne deinen Wille. Und also auch die Leiden, die mich jetzt drücken, sind entweder eine Veranstaltung von dir, oder eine Zulassung. Alles aber, was du selbst veranstaltest, ist Gnade und Segen, und alles, was du zulassest, wird von dir

in

in Gnade und Segen letztens verwandelt. Und Gnade und Segen von dir sind also auch diese meine Leiden; oder sie werden sich, unter deiner Leitung und meiner würdigen Mitwirkung, in Gnade und Segen auflösen.

Ja, gepriesen seyest du, Vater! für die Leiden, mit denen ich ringe! Denn wie gewiß Leiden deiner Geschöpfe nie dein Zweck, sondern nur Mittel seyn können, sie zu grösserer Vollkommenheit und Glückseligkeit zu leiten; wie gewiß dieser Gedanke in allen Leiden der einzige deiner würdige Gedanke ist und jeder andere Lästerung seyn würde: so gewiß wähltest du auch, oder ließest du meine gegenwärtigen Leiden nur in der Absicht zu um dadurch meine Vollkommenheit und Glückseligkeit zu befördern.

Ja, noch einmal gepriesen seyest du, Vater! für die Leiden, die mich quälen! Gleichwie nämlich in deinem ganzen unermeßlichen Reiche nichts ist, was du nicht wüßtest: so sind dir also auch diese meine Leiden nicht unbekannt; — gleichwie nichts ist, was du durch deine Allmacht, Weisheit und Güte nicht beherrschtest und regiertest: so werde also auch ich in meinen Leiden nicht mir selbst, oder dem Zufalle überlassen werden, sondern deine alles leitende und lenkende allmächtige Güte und Liebe wird auch mein Leidenschicksal regieren; — gleichwie du endlich aber auch durch deine alles

umfassende Regierung alles zu dem allgemeinen Weltzwecke, Weltbeßtem, zur Beförderung der Vollkommenheit und Glückseligkeit aller vernünftigen Wesen hinleitest: so wirst du auch letztens diese meine Leiden zu diesem Endzwecke und zu meiner eigenen Vervollkommung und Beglückung, wenn ich sie so, wie ich soll, dulde, hinleiten.

Dort erst, wenn ich einmal bei dir, Beßter, Heiligster! seyn werde und du mich würdigen wirst näher einzusehen, wie Glück und Unglück, Freude und Leid, vergnügte und widrige Begebenheiten, Tod und Leben, ja sogar unsere Fehler durch deine Hand regieret worden seyen, und wie du selbst das Uebel zur Quelle des Guten umgeschaffen habest, werde ich zugleich in einem hellen Lichte einsehen, wie väterlich auch diese meine Leiden von deiner Weisheit und Liebe in deinen Entwurf, meine Bestimmung zur Wirklichkeit zu bringen, aufgenommen worden; welch eine Wohlthat sie auch für mich gewesen und wie sie endlich auch wirklich für mich in Seligkeit aufgelöset worden seyen. Dort aber auch erst werde ich dir ebendessentwegen, erhoben und erwärmet durch diese grössere Beleuchtung, den würdigen Dank Ewigkeiten durch abstatten können.

Du lassest dir indessen, Allgütigster! auch den unvollkommenen Dank gefallen, den dir ein schwaches, leidendes Kind in seiner irdischen Pil-

ger-

gerschaft nach seiner Heimat für Leiden, im Gefühle eines gänzlichen kindlichen Vertrauens auf deine Vatersgüte, erstattet; und du wirst also auch gefällig den Dank, den ich dir jetzt in den Stunden meiner Trübsale entrichte, wie mangelhaft er auch seyn möge, annehmen.

Gieb indessen, daß durch deine Gnade auch schon hier dieser mein Dank immer reiner und edler; gieb, daß er durch standhafte Geduld, Gelassenheit und Ergebung, demüthige Verehrung und Anbetung deiner göttlichen Rathschlüsse zugleich auch für mich immer verdienstvoller werde.

Unempfindlichkeit und Gefühllosigkeit forderst du im übrigen nicht von mir. Auch Thränen entehren mich noch nicht. Diese mögen in manchen Leidens-Lagen wohl gar edel seyn. Nur willst du, daß ich auf deine väterliche Vorsorge stets vertraue und durch einen lebendigen Glaube auf dieselbe, an die Unsterblichkeit meines Geistes und an die sicher kommende Zeit der Vergeltung eines jeden redlich bestandenen Leidenskampfes, mich stets tröste, erheitere und aufmuntere; nur willst du, daß ich im Geiste auf das vollkommenste Leidensmuster, auf deinen göttlichen Sohn, Jesus Christus, stets hinblicke und von ihm immer neue Kraft und Stärke im Kampfe gegen die Sinnlichkeit auszuharren einhole; nur willst du, daß ich durch Uebertriebenheit, oder durch das stete Hinschauen

auf

auf das, was mir mangelt, ohne auf deine übrigen Gaben zu sehen, die ich besitze und genieße, meine Leiden nicht noch mehr vergrössere.

Auch beten kann ich zu dir: Vater! wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch der Leiden hinweg von mir! Nur muß ich nach dem Beispiele deines göttlichen Sohnes jederzeit hinzusetzen: aber nicht mein Wille, sondern der deinige geschehe, und muß ich, wie er, in Wahrheit bereitet seyn, ihn auch auszutrinken und ihn auch, wie er, wenn es dein Wille ist, mit Ergebenheit wirklich austrinken.

Vater! du weißt es am beßten, wie mein Betragen in meiner Leidenslage im Ganzen seyn solle. Erleuchte mich durch deine Gnade, daß ich deinen Wille immer besser kennen lerne, und leite und regiere mich, daß ich ihn auch treu befolge.

Segne mich, Vater! segne alle Leidende; segne alle, die redlich an meinen und an den Leiden ihrer Mitmenschen theilnehmen; segne meine Eltern und Anverwandte, Freunde und Feinde; segne alle Menschen.

Dein Segen seye auch über alle meine Mitbrüder, welche dort bei dir leiden, weil sie erst gereiniget werden müssen um deiner und deiner Auserwählten Gesellschaft vollkommen würdig zu werden. Amen.

Tröstende Leidensgedanken aus biblischen Stellen.

Mein Kind! lasse dich in den Tagen der Trübsale nicht zur Ungeduld hinreissen. Trage das, was dir Gott auferleget, geduldig; halte dich an ihn, weiche nicht von ihm. Dieß wird dich bis zur Entwicklung deiner Leiden stärken. Ja, nimm alles, was dir widerfährt, willig an; seye gelassen in deinen Schmerzen, geduldig. Was dir begegnet, begegnet dir zur Uebung deiner Demuth. Gold und Silber wird im Feuer bewähret und der Mensch, den Gott liebet, im Ofen der Demüthigung. Syr. 2, 2—5.

Mein Kind! wenn dich der Herr züchtiget, so nehme es an und werde nicht kleinmüthig. Er züchtiget nur den, den er liebet. Wie es ein liebender Vater mit seinem geliebten Sohne macht: so macht er es mit dir. Sprüchw. 3, 11. 12.

Durch Züchtigen, Bessern, Unterrichten beträgt sich der Herr gegen die Menschen, wie ein Hirt gegen seine Heerde. Ganz Güte ist er denen, die sich ziehen lassen und sich seinen Verordnungen willig und ohne Verschub unterwerfen. Syr. 18, 10. 14.

Haltet es, meine Brüder! für ein grosses Glück, wenn ihr in mancherlei Widerwartigkeiten gerathet. Denn durch dieselben wird euer Glaube geprüfet; der geprüfte Glaube aber macht standhaft; Standhaftigkeit aber macht das Werk vollkommen, und auch ihr also werdet durch sie vollkommen und untadelhaft ohne irgend einen Mangel seyn. Jak. 1, 2—5.

Der

Der Anfang des Weges, auf den die Weisheit ihren Zögling führet, hat viele Krümmungen und Beschwerlichkeiten. Sie leitet ihn durch furchtbare Schrecknisse, vielerlei Arten der Versuchungen und Verdrüßlichkeiten des Unterrichtes, bis sie ihn zur Beobachtung ihrer Gebote bewährt findet und sie sich seiner Seele anvertrauen kann. Hat sie ihn aber einmal bewährt gefunden, so bestätiget sie ihn, zeiget sie sich ihm auf geraden Wegen und tröstet sie ihn. Syr. 4, 18. 20.

Mein Kind! wenn du Gott dienen willst, so stehe fest in der Gerechtigkeit und Gottesfurcht und halte dich auf Anfechtung gefasset. Syr. 2, 1.

* * *

Alle Haare deines Hauptes sind gezählet. Matth. 10, 30.

Gott kennet die Seinen. 2. Tim. 2, 19.

Den Gottliebenden dienen alle Dinge zum Beßten. Röm. 7.

Warum bist du betrübt meine Seele, warum verwirrest du mich? Harre auf Gott, — er ist das Heil. Psalm 41, 6.

Meine Seele unterwerfe dich der Fügung Gottes, richte auf ihn deine Erwartungen. Ja, er ist mein Gott, mein Heil, meine Freistätte; auf ihm beruht mein Heil; — ein starker Fels ist er mir, auf ihm gründet sich meine Hoffnung. Psalm 61, 6—9.

Glückselig der, der auf Gott seinen Herrn vertrauet; — den ewig treuen und wahrhaften, der den Unterdrückten Recht verschaffet, den Hungrigen Speise giebt, die Gefangenen in Freiheit setzet, den Blinden die Augen öff-

net,

net, die Gefallenen aufrichtet, die Gerechten liebet, die Fremdlinge schützet, Waisen und Wittwen unterstützet, die Absichten der Gottlosen vereitelt. Psalm 145, 5—10.

Der Herr heilet die herzlich Betrübten und verbindet gütigst ihre Wunden. Psalm 146, 3.

In jeder Noth kömmt die kräftigste Hilfe von oben. Und wir sollen uns daher auch nie fürchten, geriethe auch die ganze Welt in Verwirrung, stürzten sich auch Berge in die Mitte des Meeres. Psalm 45, 1. 2.

Unermeßlich hoch über der Erde ist der Himmel: grösser aber noch ist die Güte des Herrn über die, die ihn fürchten. Psalm 102, 11.

Kann auch eine Mutter ihres Kindes vergessen? Ist's möglich, daß sie sich nicht über die Frucht ihres Leibes erbarme? Könnte sie das, so würde doch ich deiner nie vergessen. Esai. 49.

Gott ist treu und läßt euch über euer Vermögen nicht versuchen. 1. Kor. 10, 13.

Der Frommen Widerwärtigkeiten sind mannigfaltig; aber aus allen rettet sie der Herr. Psalm 33, 19. 20.

Fängt man des Abends an zu weinen, so kömmt am Morgen die Freude wieder. Psalm 29, 6.

Die weinend aussäen, werden frohlockend einärndten. Psalm 125, 5.

Gott — vergiebt zur Zeit der Trübsale die Sünden und beschützet alle, die ihn aufrichtig suchen. Syr. 2, 13.

Segen wird deiner Gerechtigkeit wegen auf dich kommen; am Tage der Trübsal wird deiner gedacht werden und deine Sünden werden zerrinnen, wie das Eis vor der Sonne. Syr. 3, 17.

Die

Die Seelen der Gerechten, — nachdem sie ein wenig gezüchtiget worden sind, werden vieler, grosser Güter theilhaft gemachet werden. Gott hat sie auf die Probe gebracht und seiner würdig befunden; wie das Gold im Ofen, so hat er sie geprüfet, wie ein Brandopfer aber hat er sie aufgenommen. Weish. 3.

* * *

Kommet zu mir alle, die ihr unter Arbeiten und Lasten seufzet, ich will euch Erleichterung verschaffen. Nehmet mein Joch auf euch, und lernet von mir, daß ich sanftmüthig und von Herzen demüthig bin: so werdet ihr Herzensruhe finden. Matth. 11, 28. 29.

Morgenlieder.

Gott! immer reich an weiser Huld,
Du Geber aller Freuden!
Behüte mich vor Ungeduld
Bei meines Lebens Leiden;
Auch sie verhängst du über mich
Nach deiner Weisheit Schlüssen;
Drum werden sie, o Gott! durch dich
Zum Heil mir dienen müssen.

Ich raube mir durch Ungeduld
Selbst viele meiner Freuden,
Verkenne deine Vaterhuld,
Vermehre meine Leiden,
Vergeß' oft des Berufes Pflicht,
Und quäle jeden Morgen
Aus Mangel froher Zuversicht,
Mein Herz mit neuen Sorgen.

Du Gott! du weißt's, was mir gebricht,
Du kennest meine Leiden;
Wie leicht verwandeln sie sich nicht,
Wenn du es willst, in Freuden.
Die Last, die du mir aufgelegt,
Kann nie mich niederdrücken,
Wenn sie mein Herz nur willig trägt,
Wirst du mich bald beglücken.

Gott! nie ist deine Hilfe fern,
Die Deinen zu erretten;
Du tröstest, hilfst und segnest gern,
Wenn fromm zu dir sie beten.
Drum soll vertrauungsvoll mein Herz
Auf diese Hilfe bauen,
Und mit Geduld in seinem Schmerz
Hinauf gen Himmel schauen.

* * *

Herr! es gescheh' dein Wille,
Gern dulde ich jeden Schmerz;
Nur gieb mir Muth und Stille
Und Freudigkeit in's Herz.
Laß mich, wenn Leiden mich bedroht,
Wie du, mein Heiland! dulden
Und treu seyn bis zum Tod.

Der Martern jede schwebte
Vor deinem Angesicht;
Zwar deine Seele bebte,
Doch sie verzagte nicht.
Gestärkt mit Muth, voll Geistes Ruh'
Erhobst du dich vom Staube,
Und giengst den Feinden zu.

Doch schreckte das Getümmel
Der Mörderwaffen nicht,
In deiner Brust war Himmel
Und Muth im Angesicht.
Schon stürzt' auf dich der Feinde Schaar,
Doch bots du deine Hände
Den Banden willig dar.

O wär' ich doch im Leiden,
Wie du, so sanft und still!
O litt' ich so mit Freuden,
Was Gott, mein Vater, will!
Laß mich mit Ehrfurcht und Vertrau'n,
Geduld von dir zu lernen,
Auf dich, Erlöser! schau'n.

Giebst du mir deinen Frieden,
So schreckt mich keine Noth,
Und keine Schmach hienieden
Auch selber nicht der Tod.
Durch dich, o Herr! überwind ich weit;
Denn deine Gnade tröstet
Mit Muth und Seligkeit.

* * *

Die Hoffnung naher Ewigkeit,
Voll reiner Himmelsfreuden,
Versüßt in dieser Pilgerzeit
Mir, Vater! alle Leiden.
Ich blicke, wenn ich traurig bin,
Getrost nach deinem Himmel hin,
Wo keine Qual mir folget.

Und selbst die Leiden, welche hier
Mich immer noch umgeben,
Sind Winke nur mein Herz zu dir,
Erbarmer! zu erheben;
Zu dir, der sie zum Beßten lenkt,
Und dann noch huldvoll an mich denkt,
Wenn ich im Stillen weine.

Ja du, Herr! siehest meinen Schmerz,
Und zählest meine Zähren;
Du stärkest das gebeugte Herz,
Und wirst mir Trost gewähren.
Du schauest Gnadevoll auf mich.
Mein Gott! mein Gott! ich hoff' auf dich,
Du bist ein Fels der Deinen.

Soll ich in dieser Lebenszeit
Noch manche Trübsal leiden;
So harr' ich in Gelassenheit
Auf deines Himmels Freuden.
O die sind einst der Frommen Theil!
Dann schau ich dich, o Gott, mein Heil!

Abendgebet.

Vater! deine Sonne senket sich wieder. Die stille Nacht und mit ihr Ruhe und Schlaf rücket heran. Alle deine guten Kinder danken dir jetzt herzlich für den glücklich zurückgelegten Tag und bitten dich zugleich vertrauensvoll um eine geseg- nete Nacht. Gewähre ihnen, Vater! um was

sie bitten, und schenke ihnen zur Erquickung und Erneuerung ihrer Kräfte einen ruhigen, sanften Schlaf. Dein Segen seye ihnen, seye allen Menschen; doppelt meinen Wohlthätern und jedem Menschenfreunde.

Ich selbst aber darf, wie es scheint, einem ruhigen, erquickenden Schlafe nicht entgegen sehen. Ich werde in dieser Nacht wachend aus dem Leidenskelche forttrinken müssen, der mir von oben dargereichet worden ist. Seye es, mein Vater! wenn dieß dein Wille ist; es geschehe, wenn du es so willst, daß in dieser Nacht wirklich kein Schlaf meine Augen schließen soll. Gieb mir nur Stärke und erhebe mich über mich selbst, damit ich mit Geduld, Gelassenheit und Ergebung dir dieses Opfer bringe.

Kannst du, Vater! deine, für mich gewiß huldvollen, Absichten erreichen, welche du an mir zu meinem Beßten durch diese meine Leiden auszuführen bezweckest, wenn du mir einige Ruhezeit in dieser Nacht gewährest; o so wird es auch deine Vaterhuld nicht ermangeln lassen meinem nach Erquickung schmachtenden Herze einige Ruhestunden zu verschaffen! Ich aber werde diese Ruhe allerdings als ein väterliches Geschenk von dir betrachten, verehren und dir dafür danken. Aber nur dein Wille, welcher derselbe auch immer seye, geschehe! Denn nur das, was du willst, Vater!

ter! und wie du es willst, ist für mich, dein Kind, das Beßte.

Verzeihe, Vater! wenn ich dir den vorübergegangenen Tag durch jene geduldige, gelassene und gänzlich deinen höheren Rathschlüssen ergebene Ertragung der Leiden nicht geweihet hätte, mit welcher ich ihn dir hätte weihen sollen. Verzeihe die Fehler des Tages und gieb, daß ich sie in dieser Nacht durch eine wahre Geduld und Ergebenheit wieder tilge. Vergieb mir alle meine Vergehungen, die ganze Schuld meines Lebens, und, wenn etwa diese Nacht die letzte meiner irdischen Pilgerschaft seyn sollte, o so nimm diese meine Leiden als ein Opfer für meine Sünden an; seye mir gnädig und nimm mich zu dir!

Belohne du die Treue und Menschenliebe derer, die, um mir zu dienen, in dieser Nacht mit mir wachen. Vergelte du ihnen das Opfer des Schlafes, das sie mir zu Liebe bringen, und stärke du sie durch deine Gnade, daß sie in ihrer Menschenliebe nicht schwach werden.

Göttlicher Erlöser, Jesus Christus! deine himmlische Geduld in den Stunden deiner Leiden stehe in dieser Nacht als das würdigste Muster, das ich nachzuahmen habe, stets vor meinen Augen.

Göttlicher, heiliger Geist! du vorzüglichster Tröster aller Leidenden! dein allmächtiger Trost

be-

belebe stets mein schwaches Herz, und richte es jederzeit auf, wenn es unter der Last der Leiden zu wanken oder zu unterliegen beginnet.

Herr, dreyeiniger Gott! du meine einzige Zuflucht, mein Fels, mein Heil! in deine Hände lege ich übrigens mit gänzlicher Ergebenheit sowohl das Schicksal dieser Nacht, als auch meines ganzen künftigen Lebens; dir empfehle ich ohne Vorbehalt meinen Geist und alle seine Angelegenheiten; dir lebe ich, dir leide ich, dir sterbe ich; dein möchte ich nur immer wahrhaft seyn.

Vater! um was ich mit kindlichem Vertrauen für mich gebeten habe, um das bitte ich dich auch insbesondere für alle Leidende. Amen.

Glaube, Hoffnung und Liebe.

Glaube.

Ich glaube an dich, dreyeiniger Gott! — an dich, göttlicher Vater! — an dich, göttlicher Sohn! an dich, göttlicher, heiliger Geist!

Ich glaube, daß du bist; — daß du ein ewiges, einziges, unendlich vollkommenes, heiligstes Wesen bist; — daß du mein und aller Dinge Schöpfer und Erhalter, mein und aller Dinge Regent, mein und aller vernünftigen Geister besonderer

rer Gesetzgeber, Führer auf den Wegen des Heiles, Richter und Vergelter bist; — daß du endlich, gleichwie du die Urquelle alles Daseyns, aller Ordnung, alles Lebens und aller Zwecke der Dinge überhaupt bist: so auch insbesondere in dem sittlichen Reiche der Geister die Urquelle aller Heiligkeit und sittlichen Güte, jeder guten Erkenntniß und Weisheit, jeder reinen Liebe und Seligkeit seyest.

Ich glaube, deine Heiligkeit habe mich vorzüglich geschaffen, um sittlich gut und dadurch dir ähnlich; dann endlos immer besser und dadurch dir auch endlos immer ähnlicher zu werden.

Ich glaube, deine Liebe habe mich zugleich geschaffen, daß ich auch durch sittliche Güte selig; — wie ich an dieser wachse: so auch durch sie immer seliger; — und, gleichwie ich endlos besser werden kann: so auch endlos immer seliger werden soll.

Ich glaube, deine Weisheit habe mir auch alle Mittel, die mir zur Erreichung dieser meiner ganzen, heiligen und seligen Bestimmung nothwendig sind, im vollesten Maaße vorbereitet.

Hier indessen, in dieser meiner Pilgerzeit, glaube ich, seye eigentlich nur die Vorbereitung zu dieser meiner Bestimmung, nur die Erziehung und Prüfung zum Reifwerden für dieselbe.

Eben=

Ebendessentwegen glaube ich aber auch, daß hier eben so wenig eine vollkommene Glückseligkeit mein Loos seyn könne: wie wenig hier meine Tugend diesen Grad der Vollkommenheit erreichen kann, der uns einer vollkommenen Glückseligkeit würdig macht; — glaube ich, daß vielmehr Leiden mancher Art zur Erweckung, Uebung, Prüfung, Stärkung, Reinigung und Reifmachung unserer Tugend nöthig seyen, und auch als solche Mittel zu solchen Zwecken von deiner väterlichen Vorsehung gewählet werden; — glaube ich, daß ich mich aber sohin auch jederzeit mit Danke, Geduld, Gelassenheit und Ergebung so oft in die Leidensschule von dir führen zu lassen habe, wie oft es dir gefällig ist mich dahin zu führen.

Ich glaube auch an alle deine übrigen heiligen und seligen Belehrungen und Aufschlüsse, welche du mir theils durch das Gewissen, theils auf den Wegen einer ausserordentlichen Offenbarung, und auf diesen am vollkommensten und vollständigsten durch deinen göttlichen Sohn, Jesus Christus, verschaffet hast.

Ich glaube alles, was deine heilige, durch deinen Geist stets regierte, katholische Kirche mich glauben heisset.

Von dir, Vater! sind diese seligen Einsichten, dein Geschenk sind sie, und ich danke dir also auch dafür herzlichst. Gieb, daß ich sie treu

und dankbar bewahre, öffentlich bekenne, denselben gemäß gesinnet seye und handle. Licht und Leben sind sie denen, die sich dadurch beleuchten und regieren lassen wollen. O möchten sie also auch ganz in mein Herz einfließen, es unbeschränkt beherrschen, seine Wege beleuchten und es zu allen guten Thaten erwärmen! — Aber auch Trost, Stärke und Beruhigung in allen Angelegenheiten sind sie jedem, der seinen gekränkten Geist durch sie aufzurichten suchet. O möchte also auch ich nur in ihnen Trost suchen und so suchen, daß ich ihn auch finde; möchte ich schon jetzt, in diesen meinen Leidensstunden, würdig seyn ihre tröstende Kraft ganz zu empfinden!

Hoffnung.

Beleuchtet aber durch die seligsten Wahrheiten, die du mich, o Gott! durch deine Gnade kennen lehrtest; beruhigt nebstdem, getröstet und gestärket durch gleich selige Verheissungen, die du mit deinen Belehrungen väterlichst verbandest, hoffe und vertraue ich auch zu dir überhaupt, du werdest durch deine Allmacht und Weisheit an mir ausführen, was deine Heiligkeit und Liebe, unter der Bedingung jedoch, daß ich mit deinen väterlichen Verfügungen treu und dankbar mitwirke, mit mir für Zeit und Ewigkeit zu bestimmen sich würdigten.

Hoff-

Hoffe ich insbesondere in Rücksicht auf die Zeit meiner Pilgerschaft hier auf Erden, du werdest mir weitershin, wie du es bisher stets gewesen bist, mein Führer und Begleiter auf den Wegen nach meiner Heimat, die dort bei dir ist, bleiben; du werdest mich bei deiner Vaterhand leiten, damit ich nicht auf Abwege gerathe und in Abgründe mich stürze; — du werdest aber auch dann noch immer mich gnädig zur Rückkehre rufen, wenn ich das Unglück haben würde mich undankbarst aus deinen Händen loszubinden und mich auf die unseligen Wege des Irrthums und des Lasters zu verirren.

Hoffe ich ferners, du werdest meinen Verstand immer mehr erleuchten und meine guten und nützlichen Kenntnisse stets vermehren; mein Herz immer mehr für alles das, was wahr, recht und gut ist, erwärmen und entscheiden, und es mit immer reineren und edleren Gefühlen erhöhen; meine Tugend immer stärker und thätiger, reiner, edler und umfassender; mich selbst endlich aber im Ganzen edel, reich an guten Gesinnungen, reich an guten Thaten, und reif sohin und würdig zu den Seligkeiten machen, die deine Vatersgüte auch für mich dort jenseits des Grabes aufbewahret hat.

Hoffe ich auch, daß du, obschon eine vollkommene Glückseligkeit hier auf Erden mein Loos noch

noch nicht ist, noch es auch seyn kann, doch auch schon jetzt die Pfade meiner irdischen Wanderschaft mit einigen Blumen stets bestreuen; daß du Leiden nur so sparsam, als es mein Beßtes gestattet, mir zutheilen und diese wieder, die du mir zutheilest, durch deine Gnade so zu tragen helfen werdest, daß sich aus denselben das Gute, das du für mich dadurch bezweckteſt, auch wirklich entwickle.

Hoffe ich auch in Rücksicht auf meine Vergehungen, deren ich mich bisher schuldig gemacht habe, die ich aber alle herzlichst bereue und verabscheue, und deren Folgen ich ebenfalls nach Möglichkeit zu tilgen bereitet bin, deine gnädige und gänzliche Vergebung.

Hoffe ich endlich auch, daß mich deine Gnade durch einen seligen Tod vollenden und durch diesen meine Bestimmung für alle Ewigkeit ganz sichern werde.

Ganz und ohne Vorbehalt lege ich aber auch ebendessentwegen alle meine Schicksale in deine Hände; überlasse ich dir besonders die Bestimmung der ganzen Summe meiner Freuden und Leiden, und übergebe ich im Einzelnen, in Rücksicht auf die Leiden, die ich jetzt wirklich dulde, alles deinen väterlichen Rathschlüssen. Stärke mich nur, o Gott! durch deine Gnade, damit ich in diesem meinem Zutrauen nicht wanke; reinige dann und erhöhe es noch immer mehr.

Liebe.

Sollte ich nun aber dich, den mir mein Glaube und meine Hoffnung als den würdigsten einer grenzenlosen Verehrung darstellen, nicht auch lieben, verehren und anbeten?

Ja, ich liebe dich auch, verehre und bete dich an, dich den weisesten, heiligsten und vollkommensten, und der zugleich auch ausser sich in der ganzen unermeßlichen Schöpfung die Quelle aller Weisheit, Heiligkeit und Vollkommenheit ist.

Ich liebe, verehre und bete dich an, dich den unendlich gütigen, dich die unendliche Liebe selbst, und der zugleich auch wieder ausser sich die Quelle auch aller Glückseligkeit und Seligkeit ist.

Ich liebe, verehre und bete dich an, dich den Vater, Beseliger und Beglücker aller Geister und alles dessen, was lebet; — dich den besonderen Vater, Führer und Lehrer, Hirten und Beglücker der Menschen.

Ich liebe, verehre und bete dich an in allen deinen Werken. Denn alle sind Wirkungen deiner Weisheit, deiner Güte und Liebe.

Ich liebe, verehre und bete dich an in allen deinen Zwecken und Absichten. Denn alle sind Entwürfe deiner Weisheit, Güte und Liebe; alle gehen letztens auf Begründung einer wahren Weisheit, Güte und Liebe bei vernünftigen Geistern hin;

hin; alle führen letztens zur Heiligkeit und zur Seligkeit.

Ich liebe, verehre und bete dich insbesondere an in allen deinen Führungen mit mir und allen Menschen. Denn auch sie sind nur Führungen zur sittlichen Güte und Glückseligkeit.

Ich liebe, verehre und bete dich an auch in allen Züchtigungen und Prüfungen. Denn auch sie sind nur Züchtigungen und Prüfungen eines weisen, guten und liebenden Vaters um sein Kind zu bessern, zu vervollkommen und selig zu machen.

Ich liebe, verehre und bete dich endlich an in allem, was du thuest. Denn alles, was du thuest, ist Anordnung deiner Weisheit, Güte und Liebe, und hat jederzeit zur Endabsicht sittliche Vervollkommung, Beseligung und Beglückung.

Unendliche Heiligkeit! wie kann ich dich aber wahrhaft und würdig verehren als durch Streben ebenfalls gut und dadurch dir ähnlich zu werden, und durch Streben, wie du, auch andere Menschen gut zu machen? Und dieses Streben soll also auch mein stetes und heiligstes Geschäft seyn.

Unendliche Liebe! wie kann ich dich wahrhaft und würdig hinwieder lieben als durch Streben, ebenfalls, wie du, wohlwollend zu werden; mein Wohlwollen ebenfalls, wie du, auf alle Wesen, die einer Glückseligkeit fähig sind, auszudehnen, und Segen und Glück auch wirklich nach meinen

ten um mich her zu verbreiten? Und auch dieses Streben soll also auch ein stetes Hauptstreben meiner Seele seyn.

Heiligster, Gütigster und Weisester! wie kann ich dich endlich auch in deinen Werken, in deinen Zwecken und Absichten, in deinen Führungen mit allen vernünftigen Geistern überhaupt und insbesondere mit uns Menschen, in deinen Züchtigungen und Prüfungen und in allem, was du anordnest und thuest, wahrhaft und würdig verehren, als wieder durch das Streben deine Schöpfung, deine allgmeinen Absichten bei derselben, deine besonderen Absichten mit uns Menschen, deine Anstalten sie auszuführen immer näher kennen zu lernen; deine Weisheit, Güte und Liebe in deinen Werken immer mehr zu beobachten, zu bewundern und anzubeten; und deine mir bekannt werdenden Absichten auch immer treuer und dankbarer, so viel an mir ist, zu erfüllen? Und auch dieses Streben soll also mit den übrigen zu einem gemeinsamen Streben meiner Seele werden.

Vater! mache durch deine Gnade, daß diese Bestrebsamkeit auch wirklich die Hauptbestrebsamkeit meiner Seele seye; sie vorzüglich ausfülle, und in ihr endlich den wahren Geist der Liebe gegen dich erzeuge, ihn stets nähre, erhalte und verstärke.

Abendlieder.

Wenn gleich aus tiefer Mitternacht
Gewitter um mich blitzen;
So zag ich nicht: mein Vater wacht
Und weiß mich zu beschützen.
Die Güte, die mich werden hieß,
Die den Bedrängten nie verließ,
Wird auch mich nie verlassen.

Sein Auge schaut auf meinen Schmerz,
Und seine Blicke zählen
Die Sorgen, die mein armes Herz
Mit Angst und Kummer quälen.
Oft sendet er mir Leiden zu,
Daß nicht mein Herz in stolzer Ruh'
Des Ewigen vergesse.

Gesegnet sind die Leiden mir,
Die mich der Welt entziehen,
Mich lehren, Gott! allein zu dir
Um Trost und Hilfe fliehen.
Ich weiß, einst führst du meinem Blick
Der Sonne sanftes Licht zurück,
Das sich mir jetzt verhüllet.

Wie will ich dann, von Schmerz befreit,
Herr! deine Huld erheben;
Wie freudig dir selbst für das Leid
Lob, Preis und Ehre geben!
Wohl denen, die den Herrn vertraun,
Und ihre Hoffnung auf ihn baun,
Nie werden sie zu Schanden!

* * *

Was ist's, daß ich mich quäle?
Harr' seiner, meine Seele!
Harr' und seye unverzagt.
Du weißt nicht, was dir nützet,
Gott weiß es und Gott schützet,
Gott schützet den, der nach ihm fragt.

Er zählte meine Tage,
Mein Glück und meine Plage,
Eh' ich die Welt noch sah;
Eh' ich mich selbst noch kannte,
Eh' ich ihn Vater nannte,
War er mir schon mit Hilfe nah.

Die kleinste meiner Sorgen,
Ist dem Gott nicht verborgen,
Der alles sieht und hält,
Und was er mir beschieden,
Das dient zu meinem Frieden,
Wär's auch die größte Last der Welt.

Ich lebe nicht auf Erden,
Ganz glücklich hier zu werden.
Die Lust der Welt vergeht.
Ich lebe hier im Segen
Den Grund zum Glück zu legen,
Das ewig, wie mein Geist, besteht.

* * *

Was ist mein Leben auf der Erde?
Ein Wechsel ist's von Lust und Leid.
Hier stört oft Unruh und Beschwerde
Die sanfteste Zufriedenheit;

Hier wohn ich noch in einer Welt,
Die kein vollkommenes Glück enthält.

Weß' soll ich mich, o Herr! nun trösten?
Nur deiner Huld, du bist mein Heil.
Du bleibst, ist auch die Noth am größten,
Doch meines Herzens Trost und Theil.
Du stehst nach deiner Vaters-Treu,
Mir stets mit Rath und Hilfe bei.

Du stärkst mir unter aller Plage,
O Vater! durch Gebet den Muth,
Daß ich gelassen sie ertrage,
Und machest endlich alles gut.
Auf Kummer folgt zufriedener Dank,
Auf Klagen froher Lobgesang.

Ganz ungestörte Seligkeiten
Erwarte nicht im Prüfungsstand.
Wie würde, drückt' uns nicht zu Zeiten
Ein Leiden, unsre Treu erkannt?
Vollkommne Ruh und Sicherheit
Ist nur das Glück der Ewigkeit.

Tröstende Todesgedanken für Fromme.

Nicht ich, sondern nur mein Leib stirbt einst. Das irdische Haus, das hier mein Geist auf einige Zeit bewohnt und in dem er für ein höheres Leben entwickelt, erzogen und gebildet werden soll-

te, fällt einst zusammen und löset sich in Staub auf: mein Geist aber hebet sich dann in höhere Lebenskreise empor und lebet und wirket und genießet dort ewig fort. Der Tod ist also nicht das Ende meines Daseyns, er ist nicht Zerstörung, Verbannung aus dem Reiche des Lebens und des Lichtes: er ist Uebergang in ein höheres Leben, er ist Versetzung in das Land des wahren eigentlichen Lichtes und Lebens; er ist der Freund, der mich aus meinem baufälligen Hause heraus- und in das bessere, ewig dauernde Gotteshaus hineinführet, mich aus meinem Pilgerleben in mein eigentliches Heimat bringet.

Nicht mich, nur meine Bürde
Verschließt die finstre Gruft.
Mich hebt zu höh'rer Würde
Mein Vater, der mich ruft.
Er ruft mich durch den Tod;
Der reißt der Schwachheit Glieder,
Den trägen Leib darnieder;
Mich selbst führt er zu Gott.

Drum geh ich, frei von Kummer,
Des Todes dunkle Bahn;
Mir bricht nach kurzem Schlummer,
Ein ew'ger Morgen an.
Heil mir! er ist nicht fern,
Der letzte meiner Tage,
Er kömmt, und meine Klage
Wird Lobgesang dem Herrn.

Mein

* * *

Mein Geist durch den Tod von den Banden, die ihn an seine irdische Hütte fesselten, befreiet, schwingt sich über die Erde, auf welcher viele Mühe, viele Plage und steter Streit und Kampf walten, hinweg und eilet in eine andere Provinz des unermeßliches Gottesreiches, wo ewige Freude und Friede herrschen. Der Tod ist also auch nicht der Zerstörer meines Glückes, er ist der Förderer desselben; er ist der Freund, der mich aus dem Gefängnisse dieses Leibes befreiet und in das Land der wahren Freiheit versetzet; — der Freund, der mich nach meinem mühsam vollendeten Tagwerke in seine Arme nimmt und zur Ruhe führt; — der Freund, der mich aus dem Lande der Plage und des Streites hinwegführt und in das Land des ewigen Friedens und ewiger Erquickung versetzet.

Mein Leib sinkt durch den Tod in Staub;
Allein der Seele Leben
Wird nicht, wie er, des Todes Raub,
Nicht Motten Preis gegeben.
Bestimmt zum höh'ren Heile schwebt
Sie sanft empor zu Gott und lebt.

O welch ein Trost! mich führt der Tod
Zum Himmel von der Erde,
Wo ich nach Kampf und Muth und Noth
Auf immer selig werde;

Wo mich durch alle Ewigkeit
Der Menschheit größtes Glück erfreut.

* * *

Der Tod ist Uebergang ins bessere Leben, Hingang in mein wahres Vaterland, Annäherung zu Gott, Vereinigung mit Jesu, Gemeinschaft mit höheren Wesen, Erweiterung meines Erkenntnißkreises und des Kreises meiner Wirksamkeit, erste Stufe eines ewigen Fortganges zu grösserer Vollkommenheit und Glückseligkeit. Der Tod führet mich also zu einem unermeßlichen und zugleich unwandelbaren Glücke. Er ist der Freund, der mich aus der ersten und niedrigsten Stufe meines Lebens, aus meinem ersten unvollkommenen Zustande hinwegrückt und in ein Leben auf ewig versetzet, wo es unzählige vollkommnere Arten und Stufen des Daseyns, des Lebens, der Wirksamkeit, der Vollkommenheit und Seligkeit giebt.

Herr! du — — —
Bautest hier eine Hütte mir
Gedanken drinn zu sammeln,
Und da zuerst, mein Gott! von dir
Und deiner Huld zu stammeln;
Mit ungewissen Schritten mich
Im Guten da zu üben
Und, getrieben von deinem Geiste, dich
Stets inniger zu lieben.

Und

Und dieses Glück ist ewig mein.
Denn auf immer höh'ren Stufen
Mich meines Daseyns zu erfreun,
Hast du mich, Gott! berufen.
O wohl mir! Welch ein grosses Heil!
Mag doch, was Staub ist, sterben.
Meine Seele, mein beß'rer, höh'rer Theil
Wird Ewigkeiten erben.

* *
*

Dort, erhoben zu dir, Väter im Himmel! lernet dich mein Geist in deiner Grösse in einem immer helleren Lichte kennen; immer näher einsehen die Wunder deiner Allmacht und Güte; immer tiefer dringen in den Plan deiner Schöpfung, in die Bahnen deiner Weisheit und selbst endlich auch in seinen ganzen dunkeln Lebensgang. Dort wird überhaupt die Nacht, die mich hier in so mancher Absicht umgiebt, immer mehr dem Morgen, dem hellen Lichte des Tages weichen. Dort wird überhaupt mein Glaube immer mehr zum Schauen gelangen. Die dermalligen Schranken meines Gesichtskreises und meiner Fassungskraft werden immer mehr erweitert, und die Dunkelheiten immer mehr zerstreuet werden. Immer mehr umfassende, immer mehr wichtige und immer mehr edle Einsichten und mit diesen auch immer höher steigende Seligkeiten der Erkenntnisse werden mein Antheil seyn. — Und der Freund,

der

der mich in dieses selige Land des Lichtes führt, ist es nicht der Tod?

Dich lern' ich dann im hellern Licht
In deiner Grösse kennen,
Und mit vollkommner Zuversicht
Dich meinen Vater nennen.
Mit hoher Freude bet' ich dann
Auf ewig dein Erbarmen an,
Das mich zum Himmel führte.

Wenn mein erhöhter Geist da sieht,
Was ich dir zugetrauet,
Wenn er dein unumschränkt Gebiet
Noch heller überschauet;
Gott, welche Wonne wird dann mein!
Wie werd' ich deiner da mich freun!
Wie selig da mich fühlen!

Noch gröss're Werke seh ich dann
Von deiner Schöpfungsgüte,
Als ich auf Erden sehen kann,
Und mein entzückt' Gemüte
Verliert voll Dank und Freude sich
In deiner Herrlichkeit, die ich
In vollem Glanz erblicke.

* * *

Dort bei dir, Vater! wird sich aber auch mein Erkennen und Wollen jederzeit schwesterlich verbinden. Die grosse Kluft, die dermalen zwischen meinem Verstande und zwischen meinem Herzen, zwischen meinem Denken und zwischen meinem

Thun da ist, wird dort ausgefüllet werden. Mein Erkenntniß wird nie mehr todt, nie mehr unfruchtbar seyn; die erkannte Wahrheit wird jederzeit in ein gutes Erdreich fallen, in demselben aufkeimen, blühen und Früchte tragen. Auch mein Verstand wird nicht mehr mit meinem Herzen streiten. Ich werde handeln, wie ich denke; thun, was ich für recht und gut erkenne. Trägheit und Kampf haben dort keinen Platz mehr. Stete Uebereinstimmung des Willens mit dem Verstande und stete Heiligkeit des Willens sind dort zu Hause. Aber ebendessentwegen giebt es dort auch keine nagenden Gewissensbisse mehr, keine marternde Vorwürfe desselben; sondern dort herrschet immer nur der seligste Seelenfriede. Auch mein Wille also erhält dort bei dir seine Vollkommenheit. Er wird heilig; ich aber werde dadurch erst recht eigentlich seligst. — Der Freund aber, der mich in dieses Land der wahren edelsten Freiheit und Heiligkeit bringt, ist es nicht wieder der Tod?

Ewig ist dort, mein Gott! bei dir
Der Freuden reichste Quelle.
Ich schöpfe, fort quillt sie doch mir
Ohne Ende voll und helle.
Es währt mein Glück in Ewigkeit,
Nichts fehlt ihm an Vollkommenheit.
Der Freud'n Fülle ist bei dir.

In

In unbefleckter Heiligkeit
Werd' ich dort, Gott! dich lieben,
Und, was dein Wille mir gebeut,
Mit frohem Herzen üben.
O welche Quelle reiner Lust,
Sich keiner Sünde mehr bewußt,
In Allem richtig handeln.

* * *

Dort in deinem Hause, Vater! wo alles Leben, alle Thätigkeit, alles Wahre, Gute und Edle gedeihet, dort gedeihet ferners auch meine Tugend. Dort ist ihr, ihrer Wirksamkeit, ihrer Früchte eigentlicher Boden. Dort wird sie immer mehr umfassend, immer ungezwungener und freywilliger, immer reiner und edler, immer thätiger und wirksamer, immer übereinstimmender, immer standhafter und unverdrossener, immer fruchtbarer und segnender. Dort höret sie auf zu seyn, was sie hier ist, ein Stückwerk und wird sie ein vollkommenes Werk; dort ermüdet sie nicht mehr, wie hier, im Streben nach Aehnlichkeit mit deiner Heiligkeit; dort mangelt es ihr auch nicht mehr, wie hier, bald an Licht, bald an Muth und Entschlossenheit: sondern verfolget sie, stets kraftvoll, ununterbrochen auf dem immer beleuchteten Pfade ihr herrliches, seliges Ziel. Sie wird dort, was sie werden kann und soll: eine stete reine, heilige Achtung und Liebe, Bestimmung, Entschlossenheit

und Gesinnung gegen Wahrheit, Güte, Rechtschaffenheit und gegen alles, was wahr, gut und recht ist. Sie wird dort zugleich Streben und That, eine stets standhafte Befolgung der Anforderungen der Vernunft, der Regeln des Rechtes und der Wahrheit; eine stets würdigste Anwendung aller Fähigkeiten und Kräfte, aller Güter uud Vorzüge. — Und der Tod ist wieder der Freund, der mich in diese heilige Stätte der Tugend versetzet.

Fern von dem Hang zur Sinnlichkeit,
Der uns so oft bethört,
Vom Blendwerk jedes Wahns befreit,
Der die Vernunft entehrt.
Voll Kraft zu jeder guten That,
Wandle ich dann der Tugend Pfad
Ununterbrochen fort.

Von Unmuth und Verdrossenheit
Von aller Trägheit fern,
Vollbringe ich mit Thätigkeit
Den Wille meines Herrn.
Meine Freude ist sein Wille;
Seligkeit und Heil die Fülle
Sind dafür mein Erbtheil.

* * *

Dort werde ich auch sehen dich, göttlicher Erretter, Jesus Christus! dich den Urheber aller meiner Seligkeiten. Von Angesicht zu Angesicht werde ich dich mit unnennbarer Seligkeit sehen.

Um-

Umgehen werde ich mit dir und theilnehmen an deiner Herrlichkeit. Du selbst aber wirst auch dort noch, wie du es hier warest, mein Führer und Vorgänger auf den Wegen zu meiner Vervollkommung seyn; wirst auch dort noch die Bahnen zu immer höheren Graden der Vollkommenheit und Seligkeit mir brechen, gleichwie du mir hier die Vorbereitungswege hiezu weisest vorgezeichnet hattest; wirst auch dort noch mir das Muster seyn, nach dem ich mich fortzubilden habe. Kurz, erfüllet an mir durch dich werde ich sehen alle die seligsten Erwartungen, welche du hier deinen treuen Schülern gemachet hast; dadurch mich aber auch unaussprechlich selig ohne Ende fühlen. — Der Freund aber, der mich dieser ewigen, lebendigen Quelle alles Lichtes, Lebens und Seligkeit so nahe bringt, ist's nicht wieder der Tod?

„Ich lebe, Friede sey mit euch!
„Ich leb' und ihr sollt leben.
„Mir ist die Macht, mir ist das Reich
„Vom Vater übergeben.
Dieß sind deine Wort, Herr und Gott!
Nun fürcht' ich nicht mehr Grab und Tod,
Nicht mehr des Lebens Leiden.

Ich weiß, daß du, mein Heiland! lebst,
Auch mich wirst du erwecken;
Ich weiß, daß du zu dir mich hebst.
Mag Staub den Leib doch decken!

Er geht, wenn deine Stimme ruft,
Viel herrlicher aus seiner Gruft,
Wird ähnlich deinem Leibe.

Wie werd' ich deiner da mich freun,
In deinem Lichte glänzen!
Dann wirst du mein Vollender seyn
Und mich mit Wonn' begrenzen.
Sey heilig, Seele! folg ihm nach.
Der dir die Bahn zum Himmel brach,
Erfüllt dann deine Hoffnung.

* *
*

Dort werde ich auch zu allen verständigen, weisen, tugendhaften und frommen Menschen aller Zeiten und aller Völker versammelt werden. Abgesondert von den Thoren, von den Knechten des Lasters, den Entehrern der Menschheit und den Frevlern gegen die Heiligkeit, werde ich mit lauter Edlen und Weisen, mit lauter Freunden der Tugend und der Rechtschaffenheit in die innigste Verbindung treten; werde ich von ihnen und mit ihnen lernen; wird ihr Licht mein Licht, werden ihre Kräfte meine Kräfte, und umgekehrt mein Licht und meine Kräfte die ihrigen seyn; werde ich gemeinschaftlich mit ihnen stets anbeten, gemeinschaftlich mit ihnen zum allgemeinen Beßtem des Reiches Gottes stets geschäftig seyn, gemeinschaftlich mit ihnen von einem Ziele der Vollkommenheit zu dem andern fortstreben. Neue, unaussprech-

liche Freuden werden mir aber auch aus dieser neuen Quelle zuströmmen. — Wer ist aber wieder der Freund, der mich in die Mitte aller Weisen und Edlen versetzet, wer als der Tod?

An Kenntniß, wie an Herrlichkeit,
Wachse ich dort durch Ewigkeit.
Verwandelt ist in Glück mein Leid,
In volle Siegesruh mein Streit.
Und diese hohe Seligkeit
Kennt keinen Stillstand, keine Zeit,
Die sie im Wachsthum störte.

Mit allen Bürgern jener Welt,
Die dort deinen Thron umgeben,
Werde ich ihnen zugesellt,
Stets in reinster Freundschaft leben.
Schon klopft das Herz in meiner Brust
Im Vorgefühle jener Lust,
Die ich mit ihnen theile.

Dann heb' ich meine Händ' empor,
Und falle mit ihnen nieder,
Und stimme mit der Engel Chor
In froheste Jubellieder.
Und unsern hohen Lobgesang
Voll Siegeston und Preis und Dank
Hallt jeder Himmel wieder.

* * *

Dort oben werde ich auch wieder finden alle die Frommen und Guten, die mir hier so theuer waren, deren Trennung mein Herz so schwer empfand,

pfand, bei deren Gräbern ich noch jetzt so gerne weinen möchte. Dort bei dir, o Gott! sind sie und dort werde ich sie ewig belohnet für ihre Tugend und seligst durch diese Belohnung finden. So werde ich mit entzückender Freude, segnend und dankend wiedersehen meine Eltern, — die Freunde meines Herzens, — alle die Edlen, welche mich Gotteswege gehen hießen, mich auf dieselben leiteten und darauf durch ihr Beispiel mir vorangiengen, oder die mir auf eine andere, der Menschheit würdige Weise, Dienste erwiesen. Wiedersehen werde ich sie alle diese theuersten, ewig ohne Trennung werde ich sie sehen, bei ihnen seyn, mit ihnen mich freuen, danken und anbeten. Welche neue besondere Seligkeiten, die deine Güte, Vater! dort deinen treuen Kindern, nach bestandener Probe ihrer Treue, vorbereitet hat! — Aber mir dorthin nachkommen werden auch alle jene mir lieben und meinem Herze nahen, die ich im Tode hier auf Erden zurücklassen werde. Derselbe Tod, der mich zu allen mir Werthen, die mir vorangegangen waren, wieder bringt, führt mir auch alle jene Schätzbaren nach, die ich durch den Uebergang in den eigentlichen Tempel des Herrn auf Erde zurücklassen muß. — Und welch ein Freund ist also der Tod?

Gott! welche Schaar ist dort vereint!
Die Frommen, die ich hier beweint,

Die

Die find ich droben wieder.
Dort sammelt deine Vaterhand
Sie, die schon hier ein Sinn verband,
Sie alle, deine Glieder.
Ewig werd' ich frey von Mängeln
Selbst mit Engeln,
Mir zum Segen,
Da die reinste Freundschaft pflegen.

Wie schön ist dann die neue Welt,
Die Gott den Seinen vorbehält,
Die treu der Tugend sterben.
O Jesu! Herr der Herrlichkeit,
Du hältst die Stätt' auch mir bereit;
Hilf mir sie auch erwerben.
Einen Blick in jene
Freudenszene
Gieb mir Schwachen,
Mir zum Kampfe Muth zu machen.

* * *

Dort ist endlich auch zugleich das seligste Schicksal, das mir von der Vorsehung zubereitet worden ist, auf ewig gesichert. Hier kann ich nur zwischen Furcht und Hoffnung mein Heil wirken, muß ich, wenn ich stehe, immer fürchten, ich könnte fallen: dort aber weiß ich gewiß, ich werde mein Ziel nicht mehr verfehlen; weiß ich gewiß, ich werde ewig von Stufe zu Stufe an Vollkommenheiten wachsen, und ewig zugleich auch aus den unzähligen Seligkeitsquellen, und zwar ebenfalls in immer erhöhten Graden, forttrinken. Furcht

und Hoffnung verschwinden dort ganz, weil Gewißheit in ihre Stelle eintritt. Ja, ewig werde ich an Einsichten und Weisheit, ewig an Heiligkeit des Willens und sittlicher Güte, ewig in der Tugend-Wirksamkeit und Fruchtbarkeit vorrücken; ewig werde ich Gott immer näher kommen, ewig ihm immer mehr ähnlich und seiner und seines Beifalles immer mehr würdig werden; ewig werde ich mich auch in der Gesellschaft meines Heilandes, aller seligen, höheren Geister, aller Edlen und Vollendeten meines Geschlechtes, aller der mir besonders Werthen und Theueren befinden. Ewig werde ich aber auch ebendessentwegen aus allen diesen Seligkeitsquellen forttrinken, unnennbare Seligkeiten ohne Unterlaß genießen, die der Gedanke: ewig wird dieser Genuß fortdauern, stets unaussprechlich erhöhen wird. — Und der mein Schicksal so auf ewig sichert, ist's nicht wieder der Tod?

Einst sinkt der Leib in's kühle Grab,
Der Staub zum andern Staub hinab,
Nicht sterblich mehr zu leben;
Mit freiem Flug und frohem Blick
Kehrt der entbundene Geist zurück
Zu dem, der ihn gegeben.
Wohl ihm, wenn Thaten, fromm und gut
Zum Grab, in dem die Hülle ruht,
Als Engel ihn begleiten!
Wenn er lebte als edler Christ,
Unsträflich und empfänglich ist
Des Glückes der Ewigkeiten!

Befreyt und ewig fern von Qual,
Getränkt mit Freuden ohne Zahl.
Wird er seyn Gott stets näher;
Wird steigen jeden Augenblick
Der Seele unaussprechlich' Glück
Ewig noch immer höher.
Der Seligkeiten, Gott, wie viel!
O Freuden ohne Maaß und Ziel,
Hoch über alles Sehnen!
O wonnevolle Ewigkeit;
Was ist das Leiden dieser Zeit;
Wie nichts sind alle Thränen?

* * *

Allen denen also, welche sich hier Weisheit, Tugend und Frömmigkeit entweder jederzeit, oder doch von der Zeit ihrer Rückkehr von den Abwegen, auf die sie sich unseliger Weise verirret hatten, zum ersten und angelegendsten Geschäfte ihres Herzens gemacht, zum letztem Ziele ihrer ganzen Bestrebsamkeit gesetzet haben, darf und soll der Tod, wenn er sie auf dieser seligen Bahn wandelnd ergreift, nicht fürchterlich seyn. Seine Ankunft, in einer so glückseligen Lage ihres Geistes, soll ihnen vielmehr willkommenst, sein Aufruf zur Abreise die angenehmste Bothschaft, seine wirkliche Ergreifung die Umarmung eines ewig segnenden Freundes seyn. Als einen sicheren Bothen des Friedens, von ihrem Vater im Himmel gesandt, als einen sicheren Führer zum Vater, der auch die unvoll-

kom-

kommene Tugend auf ewig belohnet, sollen sie ihn betrachten:

Die Frommen, gleich der Feldessaat,
Die reif und golden wehet,
Warten nur, wann der Schnitter naht
Und singend ab sie mähet.
Des Todes Blick
Ist ihnen Glück.
Er ruft sie aus dem Leben
Zum Himmel sie zu heben.

Ja dorthin führt des Frommen Lauf,
Drum segnet er sein Ende.
Entzückt schwingt sein Geist sich auf,
Froh faltet er die Hände.
Unsterblichkeit
Folget dieser Zeit;
Das Grab mag einst ihn decken,
Ihn wird es nicht erschrecken.

* * *

Nur denen kann und muß der Tod fürchterlich seyn, die er im Dienste des Lasters noch als wahre Knechte der Sinnlichkeit auf einmal ergreifet. Denn diesen kann er nur als ein Strafboth erscheinen, der sie zum Gerichte des Herrn zur Verantwortnng über ihre Ruchlosigkeit abfordert; diesen kann er sich nur als ein Werkzeug des Heiligen darstellen, der endlich ihre lasterhafte Bahn unterbrechen, und der von ihnen so vielfach gekränkten, entehrten und entheiligten Tu-

gend durch ihr Sterben ihre Rechte wieder zurückstellen und genugthun will. — Auch die Empfindungen von Schmerz und Reue, wenn ihnen doch der Tod hiezu noch Zeit läßt, und Besserungsvorsätze sind in diesen Augenblicken zu zweydeutig, als daß sie mit zuverläßigem Grunde die gerechteste Furcht vor dem nahe kommenden Gerichte aus ihrer Brust verdrängen könnten. Das gähe Aufwachen nämlich in dergleichen ernsten Stunden aus dem Sündenschlafe, der Abscheu vor dem abscheulichen Lebensbilde, das sich ihnen bei diesem Aufwachen in seiner ganzen häßlichen Gestalt darstellet, die sich dann ergebenden Regungen von Reue und Schmerz, aufsteigenden Vorsätze sich zu bessern, sich hervordringenden Wünsche und Gebete zum Himmel um Vergebung ꝛc. können sie zwar zur Hoffnung auf Gottes unendliche Erbarmnisse erheben, auch trösten; aber um so weniger mit Zuverläßigkeit beruhigen, als dergleichen Regungen und Empfindungen, die in solchen Umständen erzeuget werden, nur zu leicht Wirkungen der Furcht: nicht aber der Liebe, — nur vorübergehende Empfindungen: nicht aber wirkliche Entschlossenheit, — nur Erschütterungen der Sinnlichkeit: nicht aber wirkliche Umänderung des Herzens und der Gesinnungen zu seyn pflegen, ebendessentwegen aber auch selten zur Vergebung würdigen.

Du bist nicht nur für diese Zeit,
Dein Ziel ist in der Ewigkeit;
Und deines Lebens kleinster Theil
Ist eine Frist zu deinem Heil.

Ein Seufzer in der letzten Noth,
Nur bloße Wünsche in dem Tod
Vor Gott gerecht und gut zu seyn;
Dieß macht dich nicht von Sünden rein.

Ein Herz, das Gottes Stimme hört,
Ihm folgt und sich vom Bösen kehrt;
Ein reines Herz von Lieb' erfüllt,
Dieß ist's, was vor dem Höchsten gilt.

Die Heiligung erfordert Müh;
Doch glaube, Gott verläßt dich nie.
Ringst du mit Eifer nur nach ihr,
So stärkt er deine Kräfte dir.

Der Tugend seine Tage weih'n,
Heißt eingedenk des Todes seyn;
Und wer sich täglich Gottes freut,
Der ist zum Tode stets bereit.

* * *

Ja, Vater im Himmel! welche Aussichten hast du uns jenseits des Grabes eröffnet! Was können wir nach den Anlagen, welche du uns hiezu gegeben hast, dereinst seyn und werden? Welche Stufen der Vollkommenheit und Glückseligkeit können und sollen wir auch nach deinen heiligen Absichten erreichen? O möchten wir uns

doch dieser hohen und seligen Bestimmung dankbarst würdig machen; uns dem Geschäfte unserer Vervollkommung ganz weihen und auf den Wegen, welche zu diesem seligen Ziele führen, stets wandeln! Irrthum, Sünde, Leichtsinn, Unbesonnenheit, Sclaverey der Lüste und Leidenschaften sind die Abwege, auf welchen wir unser Ziel verfehlen; sind es, die, gleichwie sie die menschliche Natur schwächen, erniedrigen, schänden, so auch uns zu jenem höheren Leben untüchtig machen: Wahrheit hingegen, Weisheit, Herzensgüte, Frömmigkeit und redliches Streben nach denselben, dann reiner Sinn und Achtung für alles, was wahr, recht und gut ist, sind die Wege, welche uns unseren seligen Hoffnungen entgegenführen; sind es, die, gleichwie sie unsere Natur erhöhen, vervollkommen, veredeln, so auch uns der hohen Absichten des Himmels mit uns würdig machen. Und jene also sollen wir auch fliehen: auf diesen aber sollen wir ununterbrochen fortwandeln, nie stille stehen, nie ermüden; sondern vielmehr rastlos arbeiten auf denselben immer weiser, besser und frömmer zu werden, immer gewissenhafter zu denken und zu handeln, immer freudiger zu gehorchen.

Im Ganzen ist es eigentlich die Tugend, die uns diesem unsrem erhabenen, segenvollesten Ziele zuführt, und um deren Besitz sollen wir uns also auch vor allem bewerben.

O Heil

O Heil jedem, wenn reine Liebe
Zum Guten seine Seele schmückt;
Wenn das Bewußtseyn edler Triebe
Mit Seligkeit sein Herz beglückt!
Ihn führt Vernunft und Sittlichkeit
Stets näher zur Vollkommenheit.

Die Freundin Gottes, sie die Tugend,
Der reinsten Freuden Schöpferin.
Sie ist dem Alter, wie der Jugend,
Des Lebens köstlicher Gewinn,
Und ihres Segens voller Quell
Ist immer ungetrübt und hell.

Drum schenk mir, Vater! deine Gnade,
Das Einzige, warum ich fleh',
Daß ich der Tugend heil'ge Pfade
Mit immer festerm Schritte geh;
Dann darf ich ohne Furcht und Grau'n
In's Grab und auf gen Himmel schau'n.

Beschäftigungen mit Gott
und Gebete an verschiedenen Stunden des Tages.

Allgemeines Aufopferungsgebet.

In allem, was ich heute denken oder empfinden, verlangen oder verabscheuen, thun oder unterlassen, genießen oder entbehren, wirken oder dulden werde, — in allen meinen Gedanken, Worten und Werken, Freuden und Leiden, — in meinem ganzen Gesinntseyn, Streben und Wandel will ich stets auf deinen heiligsten Willen, Vater im Himmel! sehen; denselben, wie ich ihn erkenne, zur Regel und Richtschnur meiner Bestrebungen und Entschlüsse, meines Wirkens und Betragens machen und mit Ehrfurcht und Dankbarkeit treu zu erfüllen suchen. Ja alles, was heute in mir vorgeht und durch mich geschieht, geschehe in deinem heiligen Name, heiliger Vater! geschehe zu deiner Ehre, Anbetung und Beförderung deiner väterlichen Absichten.

Alles aber geschehe zugleich auch in deinem Name, zu deiner Ehre und Anbetung, göttlicher Erlöser! In allem will ich auch zugleich deine heiligsten Lehren stets vor Augen haben, stets auf dein heiliges Beispiel schauen, stets so gesinnt zu

seyn

seyn streben, wie du willst, daß ich gesinnet seyn soll, und immer nur die Wege wandeln, die du mich wandeln heißest.

Alles aber geschehe endlich zugleich auch in deinem Name, zu deiner Ehre und Anbetung, göttlicher, heiliger Geist! Auch durch nichts als durch deine Erleuchtungen und Antriebe will ich mich bei allen meinen Unternehmungen leiten; durch nichts als durch deinen Geist: den Geist der Besonnenheit und Aufmerksamkeit, den Geist der Liebe und des Friedens, den Geist der Demuth, Gelassenheit und Geduld, den Geist der Mäßigkeit, den Geist der Berufstreue und jeder tugendhaften Thätigkeit; mich führen und regieren lassen.

Heiliger, dreyeiniger Gott! segne alle diese meine Vorsätze und Wünsche und gieb, daß sie alle durch deine Gnade auch wirklich in Erfüllung gehen; gieb überhaupt, daß ich heute und jederzeit mein Gewissen rein und unbefleckt erhalte. Amen.

Ja, heil'ger Gott! bewahre mir
Unverletzt mein Gewissen.
Nie werde dieß Kleinod hier
Durch Sünde mir entrissen.
Dir, o Gott! stets gefällig seyn,
Der Tugend stets mein Herz zu weih'n
Sey immer meine Sorge.

Ja, laß mich, was Gewissen spricht
Als deinen Willen ehren,
Und ja mit Widerwillen nicht
Auf seine Stimme hören.
Erinnert's mich an eine Schuld
So laß mich bei dir deine Huld
Voll ernster Reue suchen.

Durch deine Gnade stärke mich,
Daß nun stets meine Seele
Die Sünde flieh und wider dich
Und dein Gebot nicht fehle.
Denn nur, wer reines Herzens ist,
Nur der kann als ein wahrer Christ
Sich deines Beifalls trösten.

Andenkens- und Erneuerungs-Gebet des Taufbundes.

Durch die Taufe trat ich, göttlicher Erlöser! in deine heilige Kirche, wurde ich ein Glied des Reiches der Wahrheit und der Tugend, welches du gegen das Reich des Irrthumes und des Lasters durch deine Lehren und Anstalten auf Erden gegründet hast; wurde ich ein deiniger Schüler, dadurch zugleich aber auch ein Erbe aller der Seligkeiten, die von dir allen deinen treuen Kindern verheissen und vorbereitet worden sind. Ich verband mich durch diesen Eintritt in deine heilige,

ge, nur der Wahrheit und Tugend geweihte Gesellschaft, dem Irrthume und dem Laster und allem dem, wodurch beide entstehen, vom ganzen Herzen und auf ewig zu entsagen: der Wahrheit hingegen und der Tugend nach deinen heiligen Anweisungen und Beispiele gänzlich und ohne alle Ausnahme zu huldigen; mein Herz, meinen Wandel und mich selbst ihnen vollkommen zu weihen. Dieß gelobte auch in jenen seligen Augenblicken, in denen mich, als ein noch unmündiges Kind, deine Gnade, o Gott! durch die Taufe dem heiligen Christenthume einverleiben ließ, in meinem Name mein Taufbate feyerlichst an. Ich bestätige nun aber und gelobe selbst mit dem innigsten Danke und Freude, was dieser an meiner Stelle angelobet hat. Ja, ich bestätige ohne Vorbehalt seine Angelobung und gelobe dir, göttlicher Vater! göttlicher Sohn! göttlicher heiliger Geist! auf deren Namen ich getaufet worden bin, hiemit feyerlichst an, daß ich mir heute und jederzeit, dem heiligen Rufe und der Aufforderung des Christenthums gemäß, nichts als Weisheit, sittliche Güte und Frömmigkeit zum Endzwecke aller meiner Bestrebungen machen und rastloses Streben nach diesem Ziele als meine erste und heiligste Pflicht stets betrachten wolle; — ich gelobe, daß ich, eben zufolge der heiligen Anweisungen und des Geistes des Christenthums, alles achten, lieben und thun wolle,

was

was wahr, was recht und gut ist: alles aber verabscheuen, hassen und fliehen, was Lüge, was unrecht und böse ist; — ich gelobe endlich, daß ich in allem nur dem Lichte folgen werde, welches mir durch Jesus Lehre leuchtet, nur mit den Hoffnungen mich trösten wolle, zu denen er mich erhoben hat, nur nach dem Beispiele mich bilden werde, das an ihm als dem Muster der höchsten menschlichen Vollkommenheit zu meiner Nachahmung aufgestellet ist.

Ja, heiliger, dreyeiniger Gott! die göttlichen Wahrheiten des Christenthums sollen mich heute und jederzeit leiten und regieren; — sollen alle meine Wege erleuchten und ebnen, alle meine Urtheile berichtigen, alle meine Gesinnungeu veredeln; — sollen mich bei allen meinen Geschäften, im Glücke, und im Unglücke, in Leiden und in Freuden begleiten; sollen mich stets alles Gute thun, alles Uebel dulden, alles Böse überwinden, bis an's Ende tugendhaft und froh seyn lehren und helfen; — sollen mich endlich durch die Irrgänge dieses Lebens hindurch und durch den Tod in's höhere Leben zu dir, o Gott! führen. Amen.

Mein Vater! o wie dank' ich dir!
Von dir hab' ich mein Leben,
Und durch die Taufe hast du mir
Noch größ'res Glück gegeben.
Noch eh' ich dieses Glück empfand,
Eh' ich dich lieben konnte,

Und mit mir selber unbekannt
Nichts für mein Wohl begonnte,
Hast du mich schon gesegnet.

Du nahmst in Jesus Reich mich auf,
Kammst liebreich mir entgegen,
Verhießest mir zum Tugendlauf
Erleuchtung, Kraft und Segen;
Versprachst mir deine Vaterhuld
Und einst das ew'ge Leben,
Versprachst mir alle meine Schuld
Voll Gnade zu vergeben,
Wenn sie mich herzlich reute.

Wie hoch verpflichtet bin ich nicht
Mich ganz dir hinzugeben?
Wie sehr ist es nicht meine Pflicht
Nach deiner Lehr zu leben,
Den Reitz der Sündenlust zu scheun,
Und ihre Macht zu dämpfen,
Des Lasters ew'ger Feind zu seyn,
Mich selber zu bekämpfen
Und ähnlich dir zu werden.

So bahntest du zu meinem Heil
Mir früh schon sichre Pfade,
Von Kindheit an schon hatt' ich Theil
An deiner Huld und Gnade.
O laß mich, Gott! auch jederzeit
Treu meinen Pflichten leben,
Und wahre Herzensdankbarkeit
Dir zu erweisen streben,
Stets als ein Christ zu handeln.

Das Gebet: Der Engel des Herrn ꝛc. mit Erklärungen. Durch welches Gebet uns die Kirche dreymal des Tages, frühe Morgens, Mittags und Abends, auf ein gegebenes Glockenzeichen an die Menschwerdung des göttlichen Sohnes, Jesus Christus, und an die grenzenlosen Wohlthaten derselben erinnern will.

Der Engel des Herrn brachte Maria die Bothschaft und sie empfieng von dem heiligen Geiste.

Des Engels Ankündigung lautete so: „Sey „gegrüßet, du Begnadigte! der Herr ist mit dir, „du bist die Glückseligste unter allen Weibsperso„nen. — Du wirst schwanger werden und einen „Sohn gebähren, dem du den Namen Jesus „(Erretter) beilegen sollst. Er wird der Grosse „und der Sohn des Allerhöchsten genannt werden. „Ihm wird Gott der Herr den Thron Davids, „seines Stammvaters, geben *).

Dieß ward die Bothschaft, welche ein Engel Gottes der tugendhaften und frommen Jungfer Maria brachte. Wie erfreulichst, wie seligst mußte dieselbe für sie seyn, indem sie sich aus allen Weibern vom Himmel gewürdiget sah Mutter des ewigen, göttlichen Sohnes bei seiner Erscheinung in unsrem Fleische; Mutter des Erretters des ganzen Menschenge-

*) Luk. 1, 28. 31 — 34.

geschlechtes; Werkzeug des größten und höchsten Segens des Himmels, der sich über sie selbst und über alle Menschen verbreiten sollte, zu werden! Welche eine erfreulichste und seligste Sache ward sie aber auch ebendessentwegen für das ganze Menschengeschlecht; und mit welchem innigsten Danke und Freude sollen also auch ich und alle Menschen uns jederzeit an diese größ=te und seligste Stunde erinnern, in welcher es der göttlichen Vorsehung gefiel, die in ihrem ewigen Plane entworfene grosse, allumfassende und allbeglückende Anstalt die Menschenwelt von dem Irrthume, dem Laster und der Trostlosigkeit zu erlösen: zur Wahrheit aber, Tugend und Seligkeit zu erheben, durch die Menschwerdung des göttlichen Sohnes zur Wirklichkeit zu bringen!

Ja, Vater im Himmel! mit ewigen und feyerlichsten Danke will ich mich jetzt und allezeit, wie oft ich mich an diese seligste Bothschaft erinnere, zugleich auch der unaussprechlichen Wohltaten erinnern, die dadurch Maria, mir und dem ganzen Menschengeschlechte bis auf ewige Zeiten zugegangen sind; will ich mich stets sowohl deiner, als auch deines Sohnes grenzenlosen Liebe erinnern, die dich bewog ihn vom Himmel zu uns zu unserem Heile zu senden; ihn aber bestimmte in unserem Fleische zu erscheinen um unser Lehrer, Führer, Tröster, Erretter, Muster und Vorgänger

auf den Wegen unsrer irdischen Pilgerschaft zu werden; will ich jederzeit die Ankunft deines göttlichen Sohnes vom ganzen Herzen preisen und segnen, zugleich aber auch den Vorsatz erneuern, durch rastloses Streben nach ächter Weisheit, wahrer Rechtschaffenheit, reiner Tugend und ungeheuchelter Frömmigkeit mich dieses unendlichen Segens nach allen Kräften immer würdiger zu machen.

Maria sprach: Siehe ich bin eine Dienerinn des Herrn, mir geschehe, wie du gesagt hast.

Auf die Bothschaft des Engels versetzte Maria anfangs und unmittelbar: „Wie sollte das „zugehen, (daß ich schwanger würde) indem ich „doch keinen Mann erkenne? Als ihr aber der „Engel hierauf zur Antwort gab: Der heilige „Geist wird das bewirken und die Kraft des Höch„sten wird dich überschatten; darum wird auch das „Heilige, das von dir gebohren werden wird, „Gottessohn genennet werden; auch Elisabeth, „deine Verwandte, geht mit einem Sohne im „sechsten Monathe schwanger, ungeachtet sie bis„her unfruchtbar war, bei Gott nämlich ist kein „Ding unmöglich: so sprach Maria: Siehe, ich „bin des Herrn Magd, mir geschehe, wie du ge„sagt hast *).

Im

*) Luk. 1, 34—39.

Im lebhaftesten Gefühle ihrer gänzlichen Abhängigkeit von Gott; in dem lebendigsten Glaube an Gottes Wahrhaftigkeit, Güte und Heiligkeit und in einem unbegrenzten Vertrauen auf Gottes Weisheit und Allmacht machte Maria den Ausspruch: Siehe, ich bin eine Dienerinn des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte. Die Hoffnung wirklich bald den durch die Propheten vorhergesagten Erretter der Menschen in der Mitte Israels zu sehen, welche um diese Zeit das Herz eines jeden ächten Israelites mächtig erhob, erhöhte auch der demüthigen, tugendhaften und frommen Jungfer Mariens Glaube, Hoffnung und Zutrauen. O möchte doch auch ich, wie Maria, jederzeit meine Abhängigkeit von Gott in allem, was ich bin, habe und genieße; dann in allem, was ich seyn, haben und genießen werde, lebhaft empfinden! Möchte doch auch mein Glaube an Gottes Wahrhaftigkeit, Güte und Heiligkeit stets lebendig, mein Zutrauen auf Gottes Allmacht und Weisheit stets unbegrenzet seyn! Möchte sich doch auch mein Glaube, Hoffnung und Zutrauen durch dieß schöne Beispiel Mariens, das in der Geschichte der Menschwerdung meines Heilandes eine so glänzende Stelle bestimmet, stets verstärken und durch die Erfüllung der Hoffnungen, die Maria so ganz über sich selbst erhöhten, sich ebenfalls noch immer mehr erhöhen!

Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnet.

Wie es der Engel Maria vorhergesagt hatte, so geschah es auch. Sie wurde wirklich die Mutter des Gottessohnes, des Heiligen, des allgemeinen Menschenwelt-Segens und Erretters derselben. Sie empfieng ihn als Jungfrau und, gebahr ihn als Jungfrau. Der ganze Himmel frohlockte über seine Geburt. Er selbst aber, als er ungefähr dreyßig Jahre alt war, zeigte sich öffentlich und bewieß sich öffentlich als den, als welcher er vom Himmel zum Heile der Menschen gesandt ward: „Das „Wort ward Fleisch geworden und „wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit: eine Herrlichkeit, die „sich für den Eingebohrnen des Vaters schickte, voll Gnade und Wahrheit *).

Sichtbar in unsrem Fleische erschien er als Lehrer, Führer und Tröster und als künftiges Muster der Menschen; wandelte er einige Jahre unter den Menschen und lehrte er sie Gott, seine seligsten Verhältnisse und gleich seligen Absichten mit ihnen, sich selbst und ihre hohe in die Ewigkeit gehende Bestimmung, dann auch die Wege und die Mittel kennen dieselbe zu erreichen; gieng er

*) Joh. Ev. 1, 14.

er ihnen auf den vorbezeichneten Wegen mit seinem eigenen Beispiele voran; wurde er ihnen sowohl für ihre bekümmerten, als auch für ihre wirklich verwundeten Gewissen ein beruhigendster Tröster; öffnete er ihnen jenseits des Grabes die würdigsten Aussichten; starb er über das Bekenntniß dieser seiner Lehren und Verheissungen, bestätigte er jede derselben mit seinem Blute, und erhob er sie endlich zum höchsten Grade der Wahrheit und Gewißheit durch seine Auferstehung und Himmelfahrt.

Was er aber auf diese Weise den Menschen seiner Zeit durch Lehre und Beispiele, durch seinen Tod und seinen Triumph über den Tod geworden ist; das ist er auch mir, das ist er allen meinen Zeitgenossen geworden, das wird er bis an's Ende der Menschenwelt allen noch kommenden Menschengeschlechtern seyn und uns allen, auch noch jenseits unsrer Gräber, Ewigkeiten durch bleiben: seyn und bleiben das ewige Licht, das ewige Muster und der ewige Trost zur Erleuchtung, Bildung, Vervollkommung und Beseligung unsrer Geister. O möchte ich mir doch also auch wirklich heute und jederzeit sein Licht leuchten lassen und demselben auch ohne Unterlaß folgen; heute und jederzeit sein Beispiel vor meinen Augen haben und stets es auch nachahmen; heute und jederzeit Trost bei ihm suchen und mich desselben durch

Weisheit, Tugend und Frömmigkeit auch immer würdig machen!

Ja, nur du, o Jesus! sollst mein Lehrer und Führer, mein Vorgänger und Trost heute- und jederzeit, im Leben und im Sterben, dieß- und jenseits des Grabes seyn und in alle Ewigkeit bleiben! Ja, dieß ist mein feyerlichster Wunsch und Entschluß. Dieß soll die Frucht dieser meiner Erinnerung an deine Menschwerdung seyn. Deine Gnade wird sie zur Wirklichkeit bringen. Amen.

Was kann ich, Jesu! dir
Für deine Liebe geben?
Nimm hin mein Herz und Sinn,
Nimm mein ganzes Leben.
Dir folgen will ich stets,
Mich ganz der Tugend weihn,
Und jede Sünde fliehn;
So bleib ich ewig dein.

Was wär' ich ohne dich?
Umringt mit Finsternissen
Auf meines Lebens Bahn,
Würd' ich von Gott nichts wissen.
Du hast den Geist erhellt
Durch deines Lichtes Schein;
Du bahntest mir den Weg,
Dir will ich dankbar seyn.

Durch dich nur lernte ich
Den Gott der Liebe kennen,
Und kann vertrauungsvoll
Ihn meinen Vater nennen.

Ist nun Gott mein Vater,
So darf ich nichts ängstlich scheun
Und in der größten Noth
Werd' ich nie trostlos seyn.

Kommt selbst der Tod, er wird
Als Engel Gottes kommen.
Das Schrecken, das ihn sonst
Umgab, ist ihm genommen.
Wie sollt' ich, Jesu! dir
Nicht herzlich dankbar seyn;
Ewig dir, Gott und Herr!
Verbleiben herzlich dein?

Das Ave Maria ꝛc. oder gewöhnliche Kirchengebet zu Maria mit Erklärungen.

Gegrüßet seyest du, Maria!

Ja, gepriesen seyest du, du stets tugendhafte, stets ganz Gott ergebene, stets ganz mit wahrer Gottes- und Menschen-Liebe beseelte, im Dienste Gottes und der Menschen stets thätigste, in deinen Gesinnungen und Wandel stets heilige Jungfrau Maria! O möchte ich dir an der Bestrebsamkeit nach allem, was recht und gut ist, an Gottesfurcht, an Gottes- und Menschen-Liebe, an Thätigkeit, an Gesinnungen und Wandel ähnlich und immer ähnlicher werden um dadurch dem vollkommenen Tugend-Muster deines göttlichen Soh-

 nes,

nes, nach welchem sich auch deine Tugend ausgebildet hatte, immer näher zu kommen!

Du bist voll der Gnaden, der Herr ist mit dir.

Stets mächtig und stets im reichen Maaße wirkte in dir Gottes Gnade, stets war der Herr mit dir: aber auch stets treu und dankbar wirktest du mit den reichen Hilfen der Vorsehung mit, stets waren auch deine Gesinnungen und dein Herz bei Gott. Durch beide, durch die Gnaden des Himmels und dein eigenes Verdienst, durch die Wirkungen der Gnade von oben und deine eigene, stete dankbare Mitwirkung, entstand endlich in dir und herrschte in dir fort jener heilige, edle, umfassende Tugendsinn; jene reine, standhafte, thätige, ausgezeichnete Tugend, die dich zum besonderen Gegenstande auch eines besonderen, ausgezeichneten Beifalles des Höchsten würdigte. O möchte doch auch ich, wie du, stets dankbar und treu mit den Hilfen mitwirken, an denen es du, Vater im Himmel! auch mir, deinem Kinde nicht mangeln lassest! O möchte doch auch ich, wie du, stets demüthig, gehorsam und standhaft auf den Wegen wandeln, auf welchen mich der Himmel zu meinem Ziele führen will! O möchte doch endlich auch meine Tugend durch eine gleiche stete Mitwirkung mit dem Segen des Himmels immer stärker, reiner, umfassender, thätiger; ich selbst aber

aber dadurch immer edler, immer reicher an guten Werken und immer würdiger des göttlichen Beifalles werden!

Du bist gebenedeyet unter den Weibern.

Deine Tugend, heilige Jungfrau Maria! zeichnete sich vor der Tugend aller Personen deines Geschlechtes aus. Sie war fester, reiner, edler, wirksamer, ausgebreiteter. Ebendessentwegen aber segnete dich auch Gott vor allen; wählte er auch dich vor allen Mutter seines göttlichen Sohnes bei seiner Erscheinung in unsrem Fleische zu werden. O möchte mich der hohe Grad deiner Tugend, Maria! wenigstens doch dazu vorzüglich ermuntern mich vom ganzen Herzen der Tugend überhaupt zu weihen; der besondere Beifall und Segen des Himmels aber, mit dem er deine erhabene Tugend krönte und seine eigene Achtung gegen die Tugend bewieß, mich auch stets auf den Wegen der Tugend standhaft erhalten!

Und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes, Jesus Christus.

Ja, ewig seye von mir, seye von allen Menschen, von allen vernünftigen Wesen des ganzen unermeßlichen Geisterreiches gelobet und gepriesen der göttliche Sohn, den du, heilige Jungfrau Maria!

ria! gebohren hast. Ewiges Lob, Preis, Ehre und Anbetung seye ihm im Himmel und auf Erde!

Ja, ewig seyest du gelobet und gepriesen, Vater unsres Herrn Jesu, und auch unser Vater! Ewig seyest du gelobet und gepriesen, daß du uns, deinen Kindern auf Erde, deinen eingebohrnen Sohn und mit ihm Licht, Leben und Seligkeit; an ihm aber einen Bothen und Stifter eines ewigen Friedens, einen Erretter von der Sünde und dem Tode gesandt hast!

Ewig aber seyest auch du gelobet und gepriesen, göttlicher Sohn! der du aus Liebe zu uns Mensch und unser Bruder geworden bist um uns zur möglichen Würde und Seligkeit der Kinder deines himmlischen Vaters zu erheben; der du vom Himmel mit dir Licht um die Wahrheit von der Lüge zu unterscheiden, Kraft zu allem Gutem, Stärke im Kampfe, Trost in Leiden, Beruhigung für unsre Fehltritte, Hoffnung und Zuversicht für Zeit und Ewigkeit, zu uns brachtest. O daß ich doch das Glück ein Christ zu seyn ganz fühlte und ganz empfände, wie selig ich schon jetzt durch dich, o Jesu! seye und wie immer seliger ich noch durch dich werden könne! O daß ich aber auch zugleich stets die Grösse der Pflicht fühlte und empfände mich mit den heiligen Lehren und Anweisungen, mit den Tröstungen und Erhöhungen, und endlich mit dem ganzen eigentlichen Geiste des

Christenthums immer vertrauter zu machen; alle seine Vorschriften immer dankbarer und treuer zu befolgen; mich selbst aber, alle meine Gesinnungen und meinen ganzen Wandel hienach immer redlicher und thätiger zu bilden!

Heilige Maria bitte für uns arme Sünder jetzt und in der Stunde unsres Sterbens.

Stets war es, als du, heilige Jungfrau Maria! noch hier auf der Erde wandeltest, einer deiner feyerlichsten Wünsche, daß von dir selbst und allen Menschen der heilige Wille Gottes so, wie derselbe jedem durch das Gewissen und die heilige Offenbarung bekannt seyn würde, dankbar, treu und vollständig erfüllet werden möchte. In Rücksicht auf die Heiligung deines eigenen Herzens ist dein frommer heiliger Wunsch bereits erfüllet. Du bist vollendet und dein vorheriger Wunsch für deine eigene Vollendung ist dadurch in ewigen Dank und in ewige Loblieder zu Gott für alles das, was der Herr an dir gethan hat, übergegangen. Aber dein Wunsch für die Heiligung auch unsres Willens, die wir hier noch immer im Kampfe mit der Sinnlichkeit stehen, schwach und unvollkommen sind, dauert noch fort, ist dein stetes feyerliches Gebet, das du mit anderen edlen Wünschen für fremde Güte und Seligkeit unablässig zum Herrn entrichtest. Mit deinem Wunsche und Ge-

Gebete aber für das Heil unsrer Seelen verbinden sich auch ununterbrochen die Wünsche und Gebete aller unsrer verklärten Freunde und Brüder, aller vernünftigen seligen Geister. Alle bitten mit dir gemeinschaftlich, daß auch wir, wie sie, weise, gut und fromm werden und dadurch, wie sie, unsre seligste Bestimmung erreichen möchten.

Ja, allgemeine Fürbitte zu Gott für uns, die wir unter Streit und Kampf erst nach dem Ziele ringen, obwaltet so gewiß im überirdischen Tempel der Heiligen: wie gewiß dort die Achtung für sittliche Güte, der Wunsch für Verbreitung des Reiches der Weisheit und Tugend und überhaupt jede edle Empfindung, Regung und Theilnahme erhöhet und veredelt ewig fortherrschen müssen.

Mit Dank und Freude glaube ich also auch allerdings an diese deine stets fortwährende edle Theilnahme an unsrem Schicksale, edelste heilige Jungfrau Maria! Mit Dank und Freude glaube ich aber auch an euere, ihr verklärten, edlen Freunde der Weisheit und der Tugend! gemeinschaftliche, reine und thätige Theilnahme an dem Schicksale unsres Geistes. Mit Dank und Freude vereinige ich aber ebendessentwegen auch mit euren Wünschen und Gebeten meine Wünsche und meine Gebete. Ja, feyerlichst vereinige ich hiemit mit deinem heiligen Wunsche, heilige Jungfrau! und

mit den Wünschen aller Heiligen den Wunsch überhaupt: daß ich mit Gottes Gnade wahrhaft weise, gut und fromm werden; durch Tugend meine kurze Wanderschaft hier auf Erden wahrhaft auszeichnen und in der Tugend wirklich auch meinen Lauf vollenden möchte! Amen.

Gott will, wir sollen heilig seyn,
Und unser Herz auf Erden
Der reinen Tugendliebe weihn,
Und so ihm ähnlich werden.

Das heilige Gebot der Pflicht
Pflanzt' er in unsre Seelen;
Es leuchtet uns mit seinem Licht,
Daß wir des Wegs nicht fehlen.

Ja, das Gesetz der Sittlichkeit,
In unser Herz geschrieben,
Lehrt uns hier mit Entschlossenheit
Aus Pflicht das Gute üben.

Froh unsrer Würde wollen wir
Auf deine Stimme hören,
Und dir nur folgen, Vater! dir,
Und dich durch Tugend ehren.

Du sprichst in uns durch den Verstand
Und lehrst uns durchs Gewissen,
Was wir Geschöpfe deiner Hand,
Fliehen oder wählen müssen.

Und das ist wahre Weisheit nur,
Wenn ich das Gute wähle.
Ein Thier folgt Trieben der Natur,
Der Mensch dem Licht der Seele.

Was ist des Geistes Eigenthum?
Was sein Beruf auf Erden?
Was unsre Würde, unser Ruhm?
Gott ewig ähnlich werden.

Tischgebete

Mittags und Abends vor und nach dem Essen.

Mittags vor dem Essen.

Aller Augen sind auf dich gerichtet, Herr! Alles, was lebt, erwartet seinen Unterhalt von dir. Diesen giebst du auch jedem zur rechten Zeit. Du öffnest deine Hand, und alles wird von deinem Segen gesätiget. Psalm 103, 27. 28.

Vater im Himmel! du Urheber alles Guten! durch dessen väterliche Vorsorge alle Geschöpfe erhalten werden, du giebst jetzt auch uns Speise und Trank. Segne, Vater! diese Gaben deiner Hand; segne aber auch uns, daß wir sie dankbar, froh und mäßig genießen; durch sie gestärket unsre Berufspflichten ferners treu und zufrieden erfüllen und so unser Tagwerk zu deiner Ehre und unsrem Verdienste selig vollenden. Gieb uns,

Vater!

Vater! diesen Segen durch Jesum Christum, unsren Herrn. Amen.

Erbarme dich, Vater! aller Armen und gieb ihnen Freunde, damit auch sie sich sättigen und deine Vorsehung preisen mögen. Amen.

Gieb allen, Vater! die Gutes ihrem Nächsten erweisen, um deines Namens willen Heil und Segen und nach dieser Wanderschaft das ewige Leben. Amen.

Dein Segen, Vater! seye auch über alle die Seelen, die dort bei dir durch Reinigung erst vollendet werden müssen. Amen.

Du schenkst uns, Gott! so väterlich
Jetzt Speis und Trank, wir preisen dich;
Denn alles, was uns stärkt und nährt,
Wird uns durch deine Huld gewährt.

Sieh, deine Gaben nehmen wir
Mit Freuden, Vater! hin von dir.
O laß uns den Genuß gedeihn
Und dir dafür auch dankbar seyn!

Mittags nach dem Essen.

Dankbar preisen wollen wir die Güte des Herrn, die Wunder an den Menschen wirket. Sie sätiget den Hungrigen mit Speise, den Dürftigen bereichert sie mit Gütern. Psalm 106, 8. 9.

Wir haben uns nun, gütigster Gott und Vater! von deinen Gaben gesätiget. Wir dan-

ken

ken dir und preisen dich für alles das Gute, das du uns erwiesen hast. Gieb nur, Vater! daß von uns die Nahrung, durch die wir jetzt Geist und Körper gestärket haben, auch wirklich als ein Mittel mit neuem Eifer dir zu dienen, mit neuem Eifer unsre Berufspflichten zu erfüllen und an unsrer Vervollkommung zu arbeiten, dankbar gebrauchet werde. Gieb uns dieses durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

O daß nun auch alle Arme gesätiget wären! O daß doch jeder, der es konnte, seinem dürftigen Bruder sein Herz geöffnet und ihn durch Hilfe getröstet hätte!

O daß doch unsre dort nach Vollendung schmachtenden Brüder derselben näher gekommen wären!

Vater! deine Erbarmnisse sind ohne Grenzen. Du lassest keines deiner Geschöpfe ohne Hilfe und Nahrung, und wirst also auch für ein jedes deiner Kinder, in wieferne es deine Weisheit und Heiligkeit gestattete, gesorget haben.

Unser Vater, der uns liebt,
Der uns, was uns gut ist, giebt,
Gab auch jetzt uns Speis und Trank;
Lobt den Vater, singt ihm Dank.
Aller Segen kommt vom Herrn.
Liebt ihn, und gehorcht ihm gern,
Freut und tröstet euch des Herrn.

Innig

Innig danken wollen wir,
Guter, milder Vater! dir.
Dir zu dienen stets uns freun
Und zur Arbeit willig seyn,
Bis einst in der Ewigkeit
Nach durchlebter Pilgerzeit
Größ'rer Segen uns erfreut.

Abends vor dem Essen.

Bringt dem milden Vater Dank.
Unser froher Lobgesang
Rühme den, den alles preist,
Der uns segnet, tränkt und speist.
Er, der alle Thiere nährt,
Hat auch alles uns gewährt,
Was den Leib erhält und nährt.

Gott zu loben säumet nicht,
Es ist Seligkeit und Pflicht
Zu empfinden, wie er liebt;
Wie viel Gutes er uns giebt;
Wie er unser Leben schützt,
Und dem Menschen, was ihm nützt,
Darreicht und ihn unterstützt.

Abends nach dem Essen.

Wir danken freudig dir
Für alle deine Gaben,
Die wir, o Vater! jetzt
Von dir empfangen haben.

Gesundheit giebst du uns
Und Nahrung, die erfreut,
Hier einen frohen Muth
Und dort die Seligkeit.

Laß nie gefühllos uns,
Wie gut du bist, verkennen;
Von wahrer Dankbarkeit
Laß unser Herz entbrennen.
Mach uns gehorsam dir,
Mach im Beruf uns treu,
Daß alles unser Thun
Dir wohlgefällig sey.

Wenn deine Huld uns schon
Auf Erden so beglücket;
Was wird es seyn, wenn uns
Dein Himmel einst entzücket?
Führ uns dahin, wo wir
Dich, Gott! noch mehr erhöhn;
Wo wir von deiner Huld
Noch größ're Wunder sehn.

Gebet
um Fleiße und Arbeitsamkeit überhaupt.

Uns alle, deine Kinder, Vater im Himmel! hast du hier, in der Zeit unsrer Pilgerschaft auf Erden, zum Fleiße, zur Arbeitsamkeit und Thätigkeit berufen. Wir sollen überhaupt rastlos thä-

tig seyn um hier alles das zu werden und zu wirken, was du willst, daß wir in dem gegenwärtigen Zustande seyn und wirken sollen; wir sollen insbesondere sowohl uns, als auch den Menschen, unsren Brüdern, alles das zu werden und zu leisten ohne Unterlaß bestrebet seyn, was wir uns und ihnen in unsrer Stelle und nach unsren Verhältnissen und Verbindungen seyn und leisten können; zur Erhaltung aber und zur Beförderung des Wohles des Ganzen, zu dem wir gehören, sollen wir ebenfalls nach Möglichkeit das Unsrige beitragen. Alles dieß aber fordert uns nothwendig zum stetem Fleiße, zur steten Thätigkeit und Arbeitsamkeit auf.

Ja, Vater! Arbeitsamkeit ist unser Beruf hier auf Erden. Sie ist dein ungezweifelter Wille; ebendessentwegen aber auch unsre unzubezweifelnde Pflicht. Deinen Ruf und deine Aufforderung hiezu, Vater! sehen und hören wir deutlichst in den mannigfaltigen dringenden Bedürfnissen, denen wir alle unterworfen sind und die wir nicht ohne Mühe und Arbeit befriedigen können; sehen und hören wir deutlichst in den mancherley Hindernissen und Schwierigkeiten, die wir auf dem Pfade unsres Lebens antreffen und die wir ohne Anwendung und Anstrengung unsrer Kräfte nicht zu übersteigen und zu überwinden vermögen; sehen und hören wir deutlichst in den mannigfaltigen Verhält-

nissen und Verbindungen, in die wir gegen einander gesetzet sind und die uns zum unverdrossenen Fleiße in gemeinnützigen Geschäften verpflichten und antreiben; sehen und hören wir endlich deutlichst in der Einrichtung, vermöge welcher wir uns sowohl alle Nothwendigkeiten des Lebens, als auch alle Vergnügungen und Freuden desselben erwerben, erkaufen, erarbeiten müssen.

Weisest und wohlthätigst im übrigen ist dieser dein Ruf zur Arbeitsamkeit, weisester, gütigster Vater! Denn nur durch Fleiß und Thätigkeit werden unsre Kräfte gehörig geübet, entwickelt, erhöhet und gebildet; nur auf den Wegen des Fleißes und der Emsigkeit können wir das werden, was wir seyn sollen, und das wirken, was wir wirken sollen; nur auf dieser Pfade der Thätigkeit können wir auch zu unsrem künftigen höheren Leben geschickt werden, zu jener Stufe nämlich des Verstandes, der Weisheit, der Tugend gelangen, von welcher aus wir dort zu höheren Stufen der Vollkommenheit und Geschäftigkeit fortschreiten sollen; nur endlich auch auf dieser Pfade können wir unser Leben würdig auszeichnen und wirklich verdienstlich machen, unsres Daseyns froh, unsrer Bestimmung aber jenseits des Grabes wahrhaft würdig werden.

O Vater! gieb mir ihn also auch den schönen, würdigen, segenvollen Geist tugendsamer Ar-

beit-

beitsamkeit; gieb mir ihn, damit mein Leben ein wirklich vernünftiges, an guten und nützlichen Folgen reiches, verdienstvolles Leben und dadurch zugleich eine würdige Vorbereitung zu meinem künftigen höheren Leben werde. Laß ihn schon heute, dann aber auch jederzeit, in mir mit seiner ganzen Kraft herrschen, Entschlossenheit und Muth zu allem Gutem in mir erwecken und erhalten, alle Hindernisse standhaft besiegen und alles mögliche Gute und Nützliche wirken.

Ja, Vater! gieb, daß ich nicht dereinst, wenn du mir und mein eigenes Gewissen die Fragen vorlegen: Was hast du in deinem irdischen Leben Gutes und Nützliches gestiftet? Wie hast du die Stelle, die dir angewiesen worden ist, bekleidet? Wie deinen Rang unter den Geschöpfen Gottes behauptet? Wie die Gaben, Fähigkeiten und Kräfte, welche dir verliehen worden sind, angewandt? Was bist du geworden? Was hast du für andere gethan? Welche bleibende Vorzüge hast du dir erworben? Welche gemeinnützige Thaten hast du gewirket? gieb, sage ich, daß ich dann nicht, wie der Träge und Müßiggänger, bei derer Beantwortung verstummen, und mich meines Daseyns und Lebens schämen müsse; sondern daß ich mit frohem dankbaren Bewußtseyn antworten möge: Vater! durch deine Gnade hoffe ich mit dem, was du mir anvertrauet hast, treu

umgegangen zu seyn und gewissenhaft gewuchert zu haben; hoffe ich geworden zu seyn, was ich werden, und gewirket zu haben, was ich wirken sollte. Amen.

Gott und Vater! — — —
Der ehrt dich nicht, der seine Tage
In trägem Müßiggang verlebt,
Und sich und andern gleich zur Plage,
Das ihm geliehne Pfund vergräbt.
Du willst und liebst den Fleiß, o Gott!
Und wer ihn übt, ehrt dein Gebot.

Du gabst mit so vielen anderen Trieben
Uns auch den Trieb zur Thätigkeit,
Und ihn auf's nützlichste zu üben,
Schaffst du uns auch Gelegenheit.
Du kennest unsrer Arbeit Müh,
Und deine Kraft erleichtert sie.

So wart' ich denn auf deinen Segen
Und sorge nicht, wie's werden soll;
Ich geh' ihm doch gewiß entgegen
Und bin des hohen Trostes voll.
Mein Fleiß, o Höchster! ist vor dir;
Du siehst und vergilts ihn mir.

Ich tröste mich deß' nicht vergebens,
Bleibt er gleich unvergolten hier,
Du reichst am Abend meines Lebens
Auch mir der Treue Lohn dafür.
Dann freu' ich mich in Ewigkeit
Des nützlichen Gebrauchs der Zeit.

Gebet
um Zufriedenheit und Treue im Standes-Berufe insbesondere.

Gott, unser aller Vater, Herr und Regent! Ueberhaupt hast du uns alle, in dieser unsrer Wanderschaft auf Erden, zur Arbeitsamkeit berufen; insbesondere aber hast du einem jeden aus uns eine gewisse Stelle angewiesen, auf welcher jeder vorzüglich wirksam seyn; gewisse Geschäfte aufgetragen, die ein jeder vorzüglich besorgen; gewisse Fähigkeiten und Kräfte gegeben, mit denen ein jeder vorzüglich wuchern; auch endlich sowohl gewisse Grade und Grenzen der Wirksamkeit, als auch ein gewisses Maaß der Vergnügungen und Freuden bestimmet, nach welchen ein jeder seine Kräfte äußern, dann sich, seine Stelle, seine Güter und seine Handlungen genießen soll.

Ja, weisester, gütigster Vater! gleichwie du einem jedem aus uns sein Daseyn gegeben, und jeden aus uns überhaupt dazu bestimmet hast, daß wir weise, gut und fromm und dadurch selig werden; insbesondere aber dieses Erdenleben als eine Vorbereitung zu unsrer Bestimmung, die erst dort bei dir erreichet wird, angeordnet hast: so hast du auch einem jedem aus uns hier eine besondere Stelle angewiesen, auf der ein jeder ei-

gentlich wirksam seyn, sich entwickeln und ausbilden und sich für das höhere Leben, das ihm dort jenseits des Grabes zu Theil werden wird, geschickt und würdig machen soll; hast du einem jedem seinen eigentlichen Wirkungs- und Genußkreis ausgezeichnet; hast du auch jedem jenes Maaß von Kräften und Fähigkeiten, von Gütern und Vergnügungen zugetheilet, das zur würdigen Behauptung und Genusse seiner Stelle, zur Erleichterung und Förderung seiner Pilgerschaft auf Erden nothwendig ist.

Was du in Rücksicht auf diese deine väterliche Anordnungen von uns, deinen Kindern forderst, ist: Glaube, daß deine grenzenlose Weisheit und Güte für einen jeden aus uns jene Stelle, jenes Maaß von Kräften, von Gütern, von Freudensgenüssen gewählet und bestimmet habe, welche in Absicht unsres ganzen Schicksales die besten sind; — ist dann Zufriedenheit mit dem Posten, auf welchen uns dein göttlicher Rathschluß hingestellet hat, er seye, welcher er wolle, hoch oder niedrig, ausgebreitet oder beschränkt, ferners Zufriedenheit auch mit dem Maaße der Kräfte, der Güter, der Genüsse; — ist endlich Treue und Sorgfalt die Stelle, die uns angewiesen ist, würdig zu bekleiden und zu behaupten, die Geschäfte, die uns mit derselben aufgetragen sind, auch die geringscheinenden, nach unsren

ren beßten Einsichten, mit aller möglichen Gewissenhaftigkeit zu verwalten, die uns dazu verliehenen Kräfte und Gaben beßtens anzuwenden und mit ihnen so viel Gutes zu wirken, als wir können; im Ganzen redlich und standhaft zu streben alles das zu werden und zu thun, was wir werden und wirken können, und alles aus Gehorsam, Ehrfurcht und Liebe gegen dich, uns selbst und unsre Mitmenschen zu thun.

O wie selig sind wir doch, Vater! daß du unser Schicksal weder uns, noch dem Zufalle überlassen; sondern dasselbe durch dich selbst, deine unendliche Güte und Weisheit einzuleiten und zu bestimmen dich würdigtest! Welchen ewigen Dank sind wir dir für diese Einrichtung und Anordnung schuldig; welche Anbetung aber zugleich auch gegen jede deiner Fügungen mit uns, welchen Gehorsam und Treue, welch rastloses dankbarstes Mitwirken, welch rastloses Streben endlich in allem jederzeit deinen heiligen, weisesten und beßten Absichten zu entsprechen und sie zu erfüllen?

Ja, Vater! ich erkenne die Grösse der Wohlthat, daß du dich würdigtest mein Schicksal hier auf Erden durch dich selbst zu begründen und zu ordnen, und danke dir für diese Güte vom ganzen Herzen. Im stets lebendigen Glaube, daß die Stelle, die ich hier begleite, daß das Maaß der Fähigkeiten und Kräfte, die ich besitze, das Maaß

der Güter, die mir zugetheilet sind, das Maaß freudiger Genüsse, die mir von Zeit zu Zeit noch zugetheilet werden, eine Fügung und Anordnung von dir, ebendessentwegen aber auch für mich das wohlthätigste Loos, dessen ich theilhaft werden konnte, seyen und seyn müssen, will ich auch stets mit meinem Berufe, Berufslagen und Umständen, meinem ganzen Schicksale vollkommenst zufrieden seyn; will ich aber zugleich auch stets bestrebet seyn, die Obliegenheiten meines Berufsstandes gewissenhaftest zu erfüllen und sowohl auf diese Weise, als auch auf noch anderen Wegen, welche mir deine Vorsehung bezeichnen wird, alle deine Gaben stets beßtens anzuwenden. Mich selbst aber will ich durch dieß alles zugleich so auszubilden suchen, daß ich deines Beifalles jederzeit würdig seyn möge; zu der grossen Bestimmung aber, die deine Vatersgüte für mich entworfen hat, immer geschickter werde.

O möchte doch schon der heutige Tag von der Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit dieser meiner Entschlüsse ein Zeuge seyn, alle meine übrigen Lebenstage aber dieses Zeugniß ohne Unterlaß fortsetzen! Belebe, unterstütze und stärke du sie durch deine allmächtige Gnade und sie werden dann auch sicher in die That übergehen. Gieb du mir Weisheit, Muth und Kraft, deren ich bedürftig bin, und ich werde dann sicher ausführen, was

ich

ich auszuführen wünsche und auszuführen entschlossen bin. Amen.

Entehre nicht, mein Herz! mit Klagen
Den Gott, der dich zum Glück erschuf.
Des Lebens Mühe zu ertragen
Und froh zu seyn, ist dein Beruf.
Erdulde standhaft die Beschwerden,
Die keine Klugheit hindern kann,
Streb nur, daß sie dir nützlich werden,
Und bete Gottes Weisheit an.

Gott selbst hat dir dein Loos beschieden;
Nimms dankbar an aus seiner Hand.
Erfülle jede Pflicht zufrieden,
Die er mit diesem Loos verband.
Er giebt dir Munterkeit und Kräfte,
Erhält und stärkt sie väterlich;
Sie brauchen, das ist dein Geschäfte,
Und ihr Gebrauch ist Glück für dich.

Hat andern deines Vaters Segen
Mehr Güter anvertraut als dir;
Darf dieses wohl deinen Neid erregen?
Denk: wer ist Gott, und wer sind wir?
Weiß er nicht besser, was dir nützet,
Und deinem Nächsten frommt, als du?
Wenn er dich nährt, regiert und schützet,
Was fehlt dann noch zu deiner Ruh?

Du prangest nicht mit hohen Würden;
— beneide nicht der Grossen Glück,
Sie seufzen unter schweren Bürden,
Und oft stürzt sie ein Augenblick.

Die

Dir ward nicht Ueberfluß gewähret,
— Wünsch ihn dir nicht aus Selbstbetrug,
Wer gern, was er nicht braucht, entbehret,
Der ist beglückt und reich genug.

Herr! der du mir zum frohem Leben,
So viel ich brauch' und mehr verliehn,
Laß täglich sich mein Herz bestreben
Den sorgenvollen Gram zu fliehn.
In Demuth, Herr! will ich mich üben.
Stets deiner Güte mich zu freun,
Dich fürchten, dir vertraun, dich lieben
Muß einzig meine Sorge seyn.

Betrachtungen
über die Seligkeiten des Christen in diesem Leben als Andachtsübungen untertags.

Wie heiter fließt mein Leben hin
Und jeder meiner Tage,
Wenn ich Gott ganz ergeben bin,
Der Sündenlust entsage;
Von allen eitlen Trieben frey,
Der Lehre meines Heilandes treu,
Rechtschaffen denk und handle!

Erhabne Ruhe füllt mein Herz,
Denn mich beherrscht kein Laster,
Mich quält nicht des Gewissens Schmerz;
Stets fühl ich mich gefaßter

Zum Kampf mit jeder Leidenschaft,
Und Gott verleiht mir selbst die Kraft
Sie christlich zu besiegen.

Sanft führt mich seine Vatertreu
Auf dieses Lebens Wegen;
Mit jedem Morgen wird sie neu
Im Wohlthun und im Segen.
Er, dessen Allmacht mich beschützt,
Gewährt mir alles, was mir nützt,
Lenkt Böses selbst zum Gutem.

In trüben Stunden wird mein Herz
Aus Kleinmuth nie verzagen;
Und zwingt mich auch der Leiden Schmerz
Zu wehmuthsvollen Klagen;
So weiß ich, Gott verläßt mich nicht.
Ja, er ist meine Zuversicht,
Und wird es ewig bleiben.

Und wenn mich seine Huld erfreut,
Und er mir Ruhe schenket,
Und wenn mein Fleiß durch ihn gedeiht,
Und keine Reu mich kränket:
Wie fühl ich seiner Güte Werth!
Mein Herz, das Gottes Huld erfährt,
Dankt ihm, dem besten Vater.

Wenn etwa doch mein Herz verirrt,
Und ich aus Schwachheit fehle,
Wenn wankend meine Tugend wird,
Und ich ein Scheingut wähle;

So führt er mich zu meinem Glück,
Von meinem Irrthum bald zurück
Und lehrt mich weiser handeln.

Fest überzeugt, der Weg zur Pflicht
Sey Weg zum frohen Leben,
Hab' ich zu Gott die Zuversicht,
Er wird auch zum Bestreben
Sie zu erfüllen seine Kraft,
Die alles Gute wirkt und schaft,
Dem Schwachen nicht versagen.

Dann freut mich jede gute That,
Die ich durch Gott vollbringe.
Ihm dank ich's, daß ich auf dem Pfad
Der Tugend weiter dringe.
Den Ernst in meiner Besserung,
Den Eifer in der Heiligung
Belohnt einst volle Wonne.

O welch ein sel'ges Leben
Führt, Gott! dein Freund schon hier!
Sein Glück ist, wie sein Streben,
Zufriedenheit mit dir.
Du weißt, was jedem nützet,
Du weißt, was ihm gebricht;
Wer deine Huld besitzet,
Wie glücklich ist der nicht!

Ihm fehlt's an wahren Freuden,
An innrer Ruhe nicht;
Gelassen und bescheiden
Hoft er voll Zuversicht,

Du werdest aller Wegen
Sein Schutz und Führer seyn,
Und ihn mit deinem Segen
Auch künftig noch erfreun.

Fest traut er deiner Güte,
Und zagt im Kummer nie,
Mit freudigem Gemüthe
Verläßt er sich auf sie;
Genießt der Erden Freuden
Mit immer frohem Muth
Und trägt der Erden Leiden,
Denn, was du schickst, ist gut.

Dir, der sein Schicksal lenket,
Ihn weise stets regiert,
Ihm tausend Freuden schenket,
Und ihn als Vater führt,
Dir dankt er seine Freuden,
Dir dankt er jedes Glück,
Und schaut bei seinen Leiden
Auf jenes stets zurück.

Wenn ihm sein Wunsch gelinget,
Sein eifriges Bemüh'n
Dem Ziel ihn näher bringet,
Das ihm noch ferne schien,
Wenn er sich nicht vergebens
Der nahen Hoffnung freut;
O dann genießt des Lebens
Er voll Zufriedenheit.

Und lacht ihm auch nicht immer
Des Glückes Morgenroth;
Du hörst kein Klaggewimmer,
Er ist getrost in Gott;
Er weiß, was Gott hier schicket,
Muß gut, muß weise seyn,
Und wenn's ihn jetzt auch drücket,
Ihn doch zuletzt erfreun.

So dir, o Gott! ergeben,
Mit so zufriednem Sinn,
Fließ mir auch stets dieß Leben
In stiller Ruhe hin.
Laß mich nie muthlos klagen,
Und nie aus Eitelkeit
Mich solche Wünsche wagen,
Die dann mein Herz bereut.

Das Gebet des Herrn
mit Erklärungen.

Unser Vater, der du in dem Himmel bist.

Ewiges, unendlich vollkommenes, beßtes, heiligstes Wesen! Aller Welten Herr und Gott, zugleich aber auch unser aller liebreichester Vater! Wir deine Geschöpfe, deine Unterthanen und deine Kinder beten dich an und bitten, nach der Anleitung deines göttlichen Sohnes, jetzt zu dir:

Geheiliget werde dein Name.

Ja, möchtest du doch, Heiliger, Beßter! von uns allen, deinen Kindern, erkannt; jederzeit mit aller Ehrfurcht gedacht, jederzeit auch mit aller Ehrfurcht genannt werden. Möchten wir besonders, da wir dich Vater nennen, bei dem Name: Vater, wie dir derselbe zukömmt, alles das denken, was derselbe Würdiges, Edles, Heiliges und Seliges in sich fasset, nnd alles das empfinden, was von frommen und dankbaren Gemüthern dabei empfunden werden kann und soll.

Dein Reich komme.

Ja, möchte sich doch auch das Reich der Wahrheit, der Weisheit, der Tugend, der Herrschaft über die Sinnlichkeit, der Seligkeit, welches dein göttlicher Sohn, Jesus Christus, durch seine Lehren, Anordnungen, Beispiel und Tod auf Erden begründet hat, sich immer mehr verbreiten: das Reich hingegen des Irrthumes, des Aberglaubens, des Lasters, der Knechtschaft und des Elendes, das er bekämpfte und zu zerstören suchte, immer mehr geschwächet und vermindert werden. Möchte doch das Christenthum von allen, die sich dazu bekennen, immer richtiger erkannt, immer herzlicher geglaubet, immer treuer befolget werden: auf alle jene aber, welche noch keine Christen sind, sein göttliches Licht zu leuchten und seine göttliche Kraft zu wirken anfangen.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden.

Ja, Vater! möchte doch auch von uns allen dein stets heiliger und für uns jederzeit zugleich seligster Wille, alle deine heiligen wohlthätigsten Anordnungen, Gebote und Absichten, die du uns theils durch das Gewissen, theils auf außerordentlichen Wegen, vorzüglich aber durch deinen göttlichen Sohn bekannt gemacht hast, so vollständig, so rein, so dankbar und treu, so entschlossen und kraftvoll stets erfüllet werden, wie dein Wille von allen den Edlen und Vollendeten, die dort bei dir sind, ohne Unterlaß erfüllet wird. Möchten doch auch wir hier auf Erden eine Gesellschaft, wie jene dort im Himmel, bestimmen, welche sich keinen anderen Endzweck als Wahrheit, Weisheit, sittliche Güte und Frömmigkeit vorgestecket hat und die auch nach diesem Ziele auf den Wegen, welche ihr deine göttliche Vorsehung vorbezeichnet hat, beseelet durch Achtung und Liebe gegen dich, gegen alle Menschen und gegen alles, was recht und gut ist, ohne Unterlaß ringet.

Gieb uns heute unser tägliches Brod.

Ja, Vater! täglich haben wir mit Bedürfnissen zu kämpfen, mit Bedürfnissen des Geistes, mit Bedürfnissen des Leibes, mit inneren und äusseren Bedürfnissen. Nur du, Vater! kannst sie be-

befriedigen, und nur zu dir flehen wir also auch um Befriedigung derselben. Du, der Allwissende, kennest besser als wir, welche Hilfen uns nöthig seyen, du, der Weiseste, kennest auch besser als wir, auf welchen Wegen und in welchem Maaße uns dieselben verschaffet werden können, und wir überlassen es also auch ganz deiner Vatergüte, wie und auf welche Weise du uns helfen wollest. Mit allem, was du uns giebst und wie du es uns giebst, wollen wir zufrieden seyn und dir dafür danken. Ueberfluß verlangen wir nicht, sondern gieb uns nur, wie viel uns heute und jeden Tag nöthig und nützlich ist. Auch wollen wir es an unsrer Mühe nicht ermangeln lassen jenen Bedürfnissen selbst abzuhelfen, die wir durch eigene Bemühung befriedigen können, nur bitten wir dich um deinen Segen hiezu.

Und vergieb uns unsre Schulden, so wie wir unsern Schuldnern vergeben.

O Vater! möchte ich doch deinen heiligen Willen jederzeit dankbar erfüllet haben; der Tugend und Pflicht jederzeit treu geblieben seyn! O wie selig würde mir nun das Andenken an alle die zurückgelegten Tage meines Lebens seyn! Allein mein Gewissen beschuldiget mich vieler Verirrungen von den Wegen der Tugend, und noch zahlreicher mögen die seyn, deren ich mich nicht mehr erinnere. Traurig ist daher auch der Rückblick meiner

meiner Seele in die Vergangenheit meines Wandels, und der Wurm des Gewissens naget immer an meinem Herzen. Nur der Glaube und die Hoffnung, daß du mir, der du unendlich gütig bist, die auf diese Weise entstandene Schuld gnädig nachsehen werdest, wenn ich meine Fehltritte herzlich bereue, und ich mich aufrichtig und wahrhaft bessere, richten mein niedergeschlagenes Gemüth wieder auf; denn ich bereue sie wirklich; ich bin auch wahrhaft entschlossen redlich bestrebet zu seyn um auch die Uebel gut zu machen, die dadurch entstanden sind, und will auch mit Ernste und standhaft fernershin an meiner Besserung arbeiten. Ja, beßter Vater! du vergiebst mir meine Schuld; ich aber vergebe ebenfalls allen denen vom ganzen Herzen, die mich beleidiget haben. Weil du uns nur unter der Bedingung, daß auch wir unsern Schuldnern vergeben, unsre Sünden vergeben willst, und weil es so gerecht ist, daß wir das auch andern thun, was wir wünschen, daß uns geschehe.

Führe uns nicht in Versuchung.

O ja, Vater! lasse mich nicht auf ein neues auf Abwege gerathen! Dir ist meine Schwachheit bekannt und du kennest auch die Macht der Sinnlichkeit, lasse mich also nicht in Lagen gerathen, in denen ich im Kampfe zu schwach seyn würde. Versuchungen, Prüfungen siud zur Begründung und zur Bewährung unsrer Tugend, und zur Erzeugung

zeugung ihrer edelsten Frucht, der sittlichen Freiheit oder Herrschaft über die Sinnlichkeit, überhaupt nothwendig und ich will also auch weder kleinmüthig noch muthlos werden, wenn ich mit Versuchungen zu kämpfen habe; im Vertrauen auf deine Hilfe, will ich auch gerne den Kampf bestehen. Aber um dieses bitte ich dich, lasse mich nicht in jene besonderen Gefahren und Gelegenheiten gerathen, in welchen du vorsiehest, daß ich unterliegen würde. Eingedenk meiner Schwachheit will ich selbst sorgfältig jede Reitzung zur Sünde fliehen; wenn ich aber die Gefahr unmöglich vermeiden kann, o dann, bitte ich, seye du, mein Vater! meine besondere Hilfe und Beistand!

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Ja, bewahre mich, dein Kind, o Vater! vor dem einzigen wahren Uebel — vor der Sünde. All mein übriges Wohl und Wehe aber seye deinen göttlichen Rathschlüssen heimgestellet. Denn du leitest und lenkest alle meine Schicksale als Vater zu meinem Beßtem, und leitest und lenkest also auch jedes Wehe zu meinem Heile. Das, was man oft für ein Uebel für ein Unglück haltet, wird in deiner Vaterhand ein wahres Gut ein wahres Glück. Wohl und Wehe, wie es mir von dir zukömmt, will ich sohin auch mit Demuth und Dank annehmen. Nur ditte ich dich, stehe mir durch deine Gnade bei, daß ich nach deinen weisesten Ab-

sichten jenes dankbar genieße, dieses geduldig ertrage, und aus beiden den Nutzen ziehe, den ich daraus ziehen kann.

Amen! Es geschehe durch deine Gnade, o Vater! wie ich gebetet habe und du mich beten lehrtest; — es geschehe aber auch durch deinen Beistand, was ich mir dabei vorgenommen habe. Lob und Preis, Ehre und Anbetung seye dir im übrigen in alle Ewigkeit.

Weit über alle Himmel, weit
Geht, Vater! deine Herrlichkeit.
Dich bete, wer dich denken kann,
Voll Dank und tiefer Ehrfurcht an.

Dein Reich, zu dem nur der gehört,
Der dich durch wahre Tugend ehrt,
Vermehre sich, und jeder sey
Nur dir und deinem Willen treu.

Denn alles, was du willst, ist gut.
Heil dem, der deinen Willen thut!
O laß auch uns, o Vater! ihn,
Gleich deinen Engeln, gern vollziehn.

Was unser Leben hier erhält,
Gieb uns, so lang es dir gefällt;
Gieb aber auch ein Herz dabei,
Das dankvoll und genügsam sey.

Ach, oft vergehn wir uns an dir;
Verzeih' uns, Vater! so wie wir,
Um deiner Huld uns zu erfreun,
Auch unsern Brüdern gern verzeihn.

Und

Und stürzt Versuchung auf uns her;
So sey sie nie für uns zu schwer.
Zum Siege steh' uns mächtig bei
Und mach uns selbst im Guten treu.

Erlös' uns einst, du unser Gott!
Aus jedem Kummer, jeder Noth,
Und nimm uns nach vollbrachtem Lauf
Zu deinem bessern Leben auf.

In deines Himmels Heiligthum,
Auf deiner Erd' erschallt dein Ruhm.
Dein ist die Macht und Herrlichkeit
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Apostolisches Glaubensbekenntniß
mit kurzen Betrachtungen.

Ich glaube an Gott Vater, allmächtigen Schöpfer, Himmels und der Erde.

Ja, ich glaube an dich, ewiges, einziges, allmächtiges, allwissendes, weisestes, beßtes, heiliges, unendlich vollkommenes Wesen! Ich glaube, daß du bist, glaube, daß du der Schöpfer aller Welten und alles dessen, was sie enthalten; — der Erhalter und Regent aller Welten und ihrer Bewohner; — Vater alles dessen, was ist und lebet und denket; Vater im ausgezeichneten Sinne, Gesetzgeber und Richter aller vernünftigen Geister und aller Menschen bist.

So glauben heisset mich alles, was ich sehe, was ich fühle, was ich genieße, alles außer mir und alles in mir; alle Anordnungen und Einrichtungen sowohl in der Natur, als auch in der moralischen Welt; alle Gesetze der leblosen und lebendigen Geschöpfe überhaupt, alle Gesetze der vernünftigen Geisterwelt insbesondere und das Sittengesetz in mir; die Schönheit, Mannigfaltigkeit, die Verbindung und Ordnung und der Bestand der Dinge; die unzählbaren Spuren endlich einer überall unumschränkt und unwiderstehlich regierenden Macht und einer überall unerschöpflich und stets wirksamen Güte.

Ja, du bist da, du unendlich Vollkommener, Ewiger, Beßter, Heiligster! und bist die Urquelle alles Seyn's, alles Bestandes, aller Verbindung und Ordnung der Dinge und Wesen; die Urquelle aller Entwicklungen, aller Strebungen und Wirksamkeit, aller Zwecke und der Wege und Mittel hiezu.

Auch mein Schöpfer bist du, auch mir gabst du mein Daseyn. Auch mein Vater bist du, der mich erhält, für mich sorget, alle meine Schicksale lenket und regieret, mir mein Ziel bestimmet, mir auch die Wege dahin bahnet und mich bei seiner Hand demselben entgegenführt.

O wohl mir, daß ich dein Geschöpf und du mein Schöpfer, daß ich dein Kind und du mein Vater seyest! — O wohl mir, daß ich mir nicht selbst überlassen, nicht Herr meines Schicksals seye; sondern daß du selbst, mein Vater, mein Herr und Gott! meine Schicksale ordnest und regierest! Wie ruhig kann ich dir mich und mein Loos übergeben und die Entscheidung und Entwicklung desselben erwarten? Wie zuversichtlich auf den Wegen wandeln, die mir deine Weisheit und Güte vorzeichnet und die sie mich wandeln heisset? O möchte ich doch die seligen Verhältnisse, in denen ich mit dir, meinem Schöpfer und Vater, stehe, immer deutlicher erkennen, immer inniger empfinden lernen, und dadurch mein Glaube an dich,

meine Hoffnung und Zutrauen zu dir, meine Ehrfurcht, Gehorsam und Liebe gegen dich immer einen neuen Zuwachs erhalten! — Vater! nur durch deine Gnade gelangte ich zum seligsten Kenntnisse, daß du mein Vater und Schöpfer seyest, und nur durch deine Gnade kann ich zu immer höheren und immer fruchtbarern Einsichten des Verhältnisses gelangen, das daraus entsteht, daß du mein Vater und ich dein Kind, daß du mein Schöpfer und ich dein Geschöpf seye. Gieb mir also auch, Vater! ich bitte demüthigst, dieses höhere Licht.

Wer machte diese schöne Welt,
Das Nahe und das Ferne?
Wer hat am Himmel aufgestellt
Die Sonne, Mond und Sterne?
Woher der Thiere grosse Zahl?
Wer schuf die Felder, Berg und Thal,
Und Blumen, Bäum' und Früchte?

Das alles, alles, groß und klein,
Der Wesen tausend Stufen,
Hast du, o Erster! du allein
Vom Nichts an's Licht gerufen.
Durch deine Macht, auf dein Gebot
Ist alles, unnennbarer Gott!
Ist auch der Mensch geworden.

Wie gut, wie liebevoll du bist,
Sehe ich, wohin ich blicke;
Denn gut ist, was geschaffen ist,
Und dient zu meinem Glücke.

Luft,

Luft, Sonn' und Mond und Wald und Thier
Und Korn und Wasser nützen mir
Und allen deinen Menschen.

Für dich nicht, für Geschöpfe nur,
Daß jedes glücklich werde,
Schufst du die prächtige Natur,
Den Himmel und die Erde.
Dich, der uns, wie ein Vater, liebt
Und allen alles Gute giebt,
Dich soll mein Lied erheben.

Wie bin ich froh! Du schufst auch mich
Zum Zeugen deiner Güte.
Ich danke dir und denk' an dich
Mit freudigem Gemüthe.
Ich seh' dich nicht, doch lieb' ich dich;
Du schufst und erhältst auch mich
Zu immer grössern Freuden.

Und an Jesum Christum, seinen eingebohrnen Sohn, unsern Herrn.

Ja, ich glaube auch an dich, ewiger göttlicher Sohn! an dich, vollkommenstes Ebenbild des göttlichen Vaters, Eins und derselbe Gott mit dem Vater! — Ich glaube an dich als den seligsten Boten der Gottheit, der uns ihren heiligen Willen und ihre gnädigen huldreichen Gesinnungen gegen uns bekannt machte; als den vollkommensten Lehrer, der uns lauter Wahrheiten und alle Wahrheit, die uns wichtig ist, mit aller Zuver-

lässig-

läßigkeit lehrte; als das vollkommenste Tugendmuster, durch das uns die erhabenste Weisheit, die unverbrüchlichste Rechtschaffenheit, die reinste Frömmigkeit dargestellet, und verehrungswürdig und liebenswürdig gemachet worden ist; als den sichersten und treuesten Führer auf den Wegen nach menschlicher Tugend und Glückseligkeit, der uns alle Hindernisse und Schwierigkeiten, mit denen wir auf denselben zu kämpfen haben, kennen und besiegen lehret und hilft; als den großmüthigsten Wohlthäter, der bloß für uns lebte, und alles, sein Leben selbst für uns aufopferte; als den wirklichen Erretter und Heiland der Menschen, der Licht in die Finsternisse, die alles umhüllten und verwirrten, Trost und Zuversicht in die trostlosen Herzen der Menschen, Wahrheit und Gewißheit in ihre Begriffe von den wichtigsten Dingen, worüber vorher nur Zweifel und Ungewißheit obwalteten, Würde und Adel in ihre vorher knechtischen Gesinnungen, Festigkeit und Entschlossenheit in ihren vorhin wankenden Charakter, Ordnung und Uebereinstimmung in ihr vormals widersprechendes Verhalten, Mäßigkeit und Bescheidenheit zum Genusse der Freuden, Muth und Stärke zur Ertragung der Leiden, brachte.

Ja, du bist der allgemeine, höchste Segen der Menschheit. Denn daß die, um die Zeit deiner Erscheinung auf Erden, so tief gesunkene Menschenwelt

welt von seinem Verfalle grossentheils wieder erhoben, der Menschheit im Allgemeinen ihre Würde und Freiheit wieder zurückgestellet worden seye; — daß in unzähligen Orten, wie die Geschichte lehrt, geistiges sittliches fruchtbares Leben in die Stelle des vormals obwaltenden sittlichen Todes; richtige Begriffe von Gott, seinem Willen, seinen Absichten mit uns, Bestrebsamkeit nach edlen Thaten in die Stelle der vorhin herrschenden Irrthümer und Laster; Tempel und Schulen ächter Religion, Weisheit und Tugend in die Stelle der Götzentempel und der Schulen eines entehrenden und lasterhaften Aberglaubens; zufriedene und frohe Lobgesänge über Gottes Güte und über des Menschen gegenwärtige und zukünftige Glückseligkeit in die Stelle des vorherigen trostlosen Klaggeschreyes traten; dieß alles sind Früchte deiner segenvollen Erscheinung auf Erden, deiner rastlosen Arbeiten und deines ganzen mühevollen Werkes, das du wirken wolltest und auch vollendetest, als du unter den Menschen wandeltest.

Ja, du bist der allgemeine, höchste Segen der Menschheit. Denn daß ferners von der Zeit deiner Erscheinung in unsrem Fleische bis auf unsre Tage auch Millionen und Millionen Menschen, wie wieder die Geschichte lehrt, durch deine Lehren beleuchtet, gebessert und beruhiget, auf den lichtvollen, sichren und geraden Wegen der

Weisheit und Tugend gewandelt, die finstern, verderbenden und krummen Wege und Irrgänge der Thorheit und des Lasters vermieden, ihre Pflichten mit Freude erfüllet, ihre Leiden mit Geduld und Gelassenheit standhaft ertragen haben, oft auch Heldentugenden ausübten, stets aber nach dem Ziele, das sie sich vorgestecket wußten, strebten, selbst die Schrecknisse des Todes besiegten und so ihr irdisches Leben voll Hoffnung und Zuversicht vollendeten; — daß sich nebst dem ebenfalls auch die Masse der menschlichen Erkenntnisse bis auf unsre Tage immer mehr vergrösserte, sich immer mehr in alle Stände und Klassen der Menschen verbreitete, immer kraftvoller in die Urtheile, Gesinnungen und in das Betragen einfloß, durch dieß alles aber auch wahre Weisheit und ächte Tugend immer mehr begründet und erhöhet wurden: alle diese Fortschritte und Aeußerungen des reinen Menschen sind gleichfalls wieder lauter Früchten der stets fortwirkenden Kraft deiner segenvollesten Anstalt, die du auf Erden begründet hast, und zugleich eben so viele Proben, daß dieselbe Kraft dergleichen Früchte auch bis an das Welt Ende hervorbringen werde. Ja, du, der du dieses grosse Werk auf Erden angefangen, wirst es auch gewiß fortsetzen und vollenden. Du wirst dein Licht fortleuchten lassen bis zuletzt alle Finsteriß von dem Erdboden vertrieben seyn wird.

Und

Und dieser dein grosser Segen ist nun auch mir zu theil geworden. Auch ich bin einer aus den Hochgesegneten, dem dein seligstes Licht leuchtet und zum Führer auf den Wegen seiner Wanderschaft von der Vorsehung mitgegeben worden ist. Wie sollen mich aber auch ebendessentwegen Liebe und Dankbarkeit antreiben und entflammen mich ganz deinem Dienste zu weihen, mich ganz nach deinem Muster zu bilden, ganz der Weisheit und Tugend zu huldigen? Welche Lust, Muth und Kraft sollen sie mir zur Erfüllung jeder Pflicht, zur Uebersteigung eines jeden Hindernisses auf dem Wege des Lebens, zur standhaften Ertragung jedes Leidens, zur getrosten Vollendung meines Laufes nach dem Ziele, und endlich auch zum unverdrossenen Arbeiten an der Erweiterung deines Reiches und an der Beförderung deines Werkes auf Erden verleihen? Ja, dieß sollen sie und dieß werden sie auch in mir bewirken, wenn deine Gnade sie beleben und stärken wird, um welche ich dich also auch herzlichst bitte.

Zum hellen Sternenklang
Ertönet Engellieder,
Mit frommen Herzensdank
Stimmt ein ihr Menschenbrüder!
Erhebet euren Gott!
Mit freudigem Gesang
Und bringet ehrfurchtsvoll
Dem Höchsten Lob und Dank.

Er wollt' uns Vater seyn
Mit seinem schönsten Segen
Auf ewig uns erfreun;
Uns von des Irrthums Wegen
Des Aberglaubens Nacht
Von Lastern uns befreyn;
Für Tugend uns erziehn,
Und unser Vater seyn.

Es kam des Höchsten Sohn
Und mit ihm Licht und Wahrheit
Herab von seinem Thron,
Umstrahlt von Gottes Klarheit.
Ein heller Tag brach an,
Die Finsternisse flohn.
Gepriesen sey, Jesus!
Gelobt des Höchsten Sohn!

Das Reich der Sittlichkeit
Begann mit ihr auf Erden,
Wir sind ihm eingeweiht
Um Heilige zu werden.
Vom Sündendienste frey,
Dankt Brüder ganz erfreut,
Gegründet ist durch ihn
Das Reich der Sittlichkeit.

Einst mischet unser Dank
Sich in der Engel Lieder,
Bei hellem Sternenklang
Hallt ihn der Himmel wieder.
Einst bringen wir verklärt
Im würd'germ Lobgesang
Mit allen Seligen
Dem Höchsten Preis und Dank.

Der empfangen ist von dem heiligen Geiste, gebohren aus Maria der Jungfrau.

Ja, ich glaube auch an deine Ankunft in unsrem Fleische, göttlicher Erlöser! an deine Erscheinung auf Erden als ein Sohn der Jungfrau Maria, als Jesus von Nazareth. Ich glaube an dieselbe wie an die Wunder, durch welche deine Empfängniß und Geburt auf außerordentlichen Wegen bewirket worden sind. Ich glaube an sie und danke dafür vom ganzen Herzen, dir, göttlicher Sohn! der du zu uns gekommen bist, und dir, göttlicher Vater! der du ihn zu uns zu unsrem Heile gesandt hast.

Ja, hoch und ohne Ende gepriesen seye von mir und allen Menschen diese deine seligste Ankunft auf Erden. Denn was würden wir ohne dieselbe, ohne das Licht, das uns dadurch aufgegangen ist, ohne die hochbeleuchtenden Lehren, die tröstenden Aufschlüsse und Beruhigungen, die mächtigen Antriebe zu allem Guten, die wir dadurch erhalten haben, geworden seyn? Ja, würde sich wohl, ohne den allmächtigen Segen deiner Ankunft, die traurigste Gestalt des Menschengeschlechtes, die es um die Zeiten deiner Erscheinung hatte, jemals in eine bessere umgeändert haben? Würde nicht vielmehr dieselbe bis auf uns fortgedauert haben, und etwa noch trauriger geworden seyn? Würde nicht vielmehr alles, wie

es ehedem war, wild und erstorben fortgeblieben seyn; Irrthum und Laster ununschränkt fortgeherrschet haben; eitle Götzen weiter fort verehret, ihre Altäre ferners mit Menschenblut beflecket, der Wahrheit und der Tugend ferners Hohn gesprochen worden seyn; ferners nur knechtische Furcht, marternde Zweifel und verzehrender Kummer fortgewaltet haben? — Wir aber würden wir nicht ebendessentwegen ebenfalls auch Götzendiener, abergläubische Menschen, oder Ungläubige, oder Zweifler, jederzeit aber Menschen ohne Trost und Beruhigung in Leiden, ohne Hoffnung und Zuversicht auf Gott, ohne Erkenntniß und würdigen Glaube an Unsterblichkeit und Vergeltung seyn? Würden wir uns nicht ebenfalls auch in dem tiefesten sittlichen Verderben befinden, Sclaven unsrer Lüste und Leidenschaften, Knechte des Lasters seyn? Würde unser Zustand nicht ebenfalls auch in mehr als einer Absicht ein Zustand der Wildheit und der Barbarey seyn?

Gewiß! wie hätte sich das sich selbst überlassene, und bereits in den entehrendsten Aberglaube und in das größte Sittenverderbniß tiefest versunkene Menschengeschlecht, und wie wir uns, ohne eine höhere Hilfe, zu den seligsten Kenntnissen der Gottheit, ihrer Verhältnisse, ihrer Absichten mit uns, unsrer Bestimmung und der Wege, welche dahin führen, jemals erheben können?

nen? Wie hätte jenes und wie hätten wir jemals so glücklich seyn können auch mit Ablegung des rohesten Aberglaubens sogleich zur Erkenntniß der heilsamen Wahrheit zu gelangen. Indem doch für die sich selbst überlassene Vernunft zwischen der Vermeidung des Aberglaubens und der Erkenntniß der Wahrheit sehr viele Abwege und Irrgänge liegen, und dessen, welcher den Gefahren des gröbern Irrthums und des Aberglaubens glücklich entgangen ist, nicht weniger grosse Gefahren des Unglaubens und der Zweifelsucht warten? Ohne das Licht aber und die Kraft dieser religiösen Einsichten woher hätten wir Muth und Stärke zur Bezwingung unsrer selbst, zur Veredlung unsres Geistes und unsrer Gesinnungen hergenommen? Wo eine sichere Regel unsres Verhaltens, wo feste untrügliche Grundsätze, wo hinlängliche Antriebe zum unverdrossenen Streben nach Weisheit und Tugend und nach allem dem, was wahr, recht und gut ist, gefunden?

Nein! derselbe religiöse und sittliche Verfall der Menschenwelt, welcher zur Zeit deiner Ankunft, göttlicher Erlöser! obwaltete, würde auch auf uns sicher übergegangen, vielleicht bei uns noch vergrössert eingetretten seyn, wenn du sie nicht daraus erhoben hättest.

Allein mit deiner Ankunft zerstreuten sich die Finsternisse, die den Erdenkreis bedeckten: Licht, voll-

vollkommenes Licht über alles, was dem Menschen deutlich zu kennen angelegendst ist, trat in seine Stelle und mit demselben Antrieb, Muth und Stärke ihm auch zu folgen. Millionen huldigten ihm auch mit Dank und Freude, uud so kam es von Geschlecht zu Geschlecht bis auf uns, beleuchtete auch uns und fand auch unter uns Millionen wahre Verehrer, die sich nach demselben wirklich bildeten.

Noch einmal hoch und ewig gepriesen seye also auch deine Ankunft auf Erden, welche eine so segenvolleste Umstaltung der Menschenwelt, bis jetzt wenigstens grossentheils, bewirket hat, und endlich vollkommen bewirken wird. O möchte sich nur auch durch deine Gnade der schöne und edle Geist und Sinn, den du in die Menschenwelt mit dir brachtest, ganz meines Herzens bemächtigen und sich in allen meinen Worten und Werken ohne Unterlaß äußern!

Preist den Allgütigen,
Preist ihn mit uns, ihr Brüder!
Hebt euer Herz zu Gott
Und singet ihm frohe Lieder.
Auf! feyert ihn den Tag,
Da Jesus hier erschien,
Mit frohem Herzens-Dank,
Anbethend feyert ihn.

Der Erdkreis war verderbt,
Mit Finsterniß umhüllet,
Vom Aberglauben war
Der Menschen Geist erfüllet.
Die Finsterniß entfloh,
Und wo nur Nacht sonst lag,
Glänzt jetzt durch dich, Jesus!
Dem Geist ein heller Tag.

Durch dich sind wir belehrt
Der Tugend Bahn zu wandeln,
Nach dem Gesetz der Pflicht
Zu denken und zu handeln.
Durch dich fühlt froh das Herz
Gott und Unsterblichkeit,
Es fühlt sich neu belebt
Mit Muth und Kraft zum Streit.

Auf! laßt uns diesen Tag
Mit Herzensandacht feyern!
Froh laßt uns den Entschluß
Zur Tugend heut erneuern.
Auf! bringet unsrem Gott
Anbetung, Preis und Dank,
Und laut erhebe sich
Des Herzens Lobgesang.

Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuziget, gestorben und begraben.

Ja, ich glaube auch an dein thatenvolles und segenvolles Leben auf Erden, wie es in der heiligen Geschichte aufgezeichnet ist, und auch an dei-

ne Leiden und Kreuzestod, mit denen du, Jesu, Edelster der Menschenfreunde! dein schönstes edelstes Leben beschlossest. Anbetend verehre ich überall die göttlichen Rathschlüsse und deine und deines Vaters grenzenlose Liebe, die sich in denselben so deutlichst abzeichnen.

Geweiht der Beförderung der Wahrheit und Tugend, bestimmt das Reich Gottes auf Erden zu gründen, beseelt vom Eifer für alles Gute, durchdrungen von Frömmigkeit und Liebe lebtest du, Göttlicher! nur dem Heile der Menschen; hörtest du nur auf den Ruf der Pflicht und opfertest du alles dem grossen Endzwecke, zu beleuchten, zu bilden, zu veredeln, zu trösten und zu segnen, auf.

Gefahren konnten dich nicht schrecken, Mühe nicht schwächen, Undank nicht ermüden. Siegend überwandtest du alles durch den Muth, den dir die Reinigkeit deines Herzens gab, durch die Liebe, die dich begeisterte, durch das Vertrauen auf Gott, das dich stärkte, durch die Achtung gegen die Pflichtübung, die dich zur wahren Grösse erhob.

Mit Hoheit und Würde, Milde, Güte und Liebe wandeltest du unter den Menschen. Mit Ansehen, Weisheit und Wahrhaftigkeit lehrtest, tröstetest, beruhigtest du sie. Unermüdet, langmüthig und ausharrend streutest du den Samen gemeinnütziger Wahrheiten unter sie aus, und wirktest du zugleich auf ihre Herzen.

Den

Den Vater und den Weg zum Vater, das Heimat der Tugend dort bei ihm und das Würdigen zu diesem Lande des Lichtes und der Freiheit lehrtest du sie vor allem.

„Nur die, die reines Herzens sind, sind „Gottes Lieblinge, sind würdig jener heiligen Freu„den jenseits der Gräber. Nur jene, deren höch„ster Wunsch Veredlung des Geistes und des Her„zens ist, finden ewig Befriedigung ihrer heissen „Sehnsucht. Nur die, die reine Liebe in sich füh„len, blicken heiter auf zum reichen Geber des „Guten. Nur im Herzen, das Eintracht beseelet, „wohnt das Gefühl der göttlichen Liebe. Wer em„porstrebt nach Erleuchtung der Tugend, der sam„melt Schätze für die Ewigkeit. Wer Menschen„freuden befördert und Thränen des Leidenden „trocknet, der ehrt Gott. Wer dem erkannten „Guten mit heiliger Treue folgt, erringt der Men„schen höchstes Gut, die Freiheit des Weisen, und „wer beharret bis an's Ende, der wird selig." So lehrtest du, Heiland der Welt! den Weg zum Himmel.

Zärtlichst duldetest du die Schwachen, liebreichest heiltest du die Kranken, unermüdet lehrtest du die Unwissenden.

Aber nicht nur für deine Zeitgenossen arbeitetest du, sondern auch für alle folgende Zeitalter. Durch Verbreitung gemeinnütziger Wahrheiten ein

Wohlthäter aller Erdtheile und aller Zeiten zu werden, war dein Beruf, und dahin zielten auch alle deine Entwürfe, Lehren und Handlungen.

Unter einem so rohen Volke, wie das jüdische Volk damals war, konnte eine so himmlische Weisheit, unter so verdorbenen, tiefgesunkenen Menschen eine so göttliche, unter einer Rotte von Betrügern und Gleisnern eine so unerschütterliche Rechtschaffenheit, unter so vielen geschwornen Feinden der Wahrheit eine so unbewegliche Wahrheitsliebe ohne Haß und Verfolgungen nicht bestehen. Aber du duldetest standhaft und trugest großmüthig auch jede Verfolgung, und setztest ungeachtet derselben dein grosses segenvolles Werk fort.

Diese deine Standhaftigkeit aber erhöhte den Haß deiner Verfolger so, daß dein Leben selbst in Gefahr kam. Du sahest diese Gefahr voraus; ja du wußtest gewiß, daß du über deine Standhaftigkeit in deinem Berufe dein Leben zum Opfer bringen müßtest. Aber auch zu diesem Opfer ward'st du entschlossen. Du wußtest nämlich zugleich auch, daß der Wahrheit deiner göttlichen Sendung erst der höchste Grad der Ueberzeugung verschaffet werden könnte, wenn du sie auch mit deinem Blute versiegeln würdest; — du wußtest, daß erst auch durch deinen Tod das Muster höchster Weisheit, höchster Achtung gegen Pflicht und Pflichtübung, höchster Liebe, höchster Großmuth und Geduld, das an

dir zu unsrer Nachahmung aufgestellet werden sollte, vollkommen gemacht und vollendet werden könnte; — du wußtest, daß selbst auch nach dem göttlichen Rathschlusse dein Tod als ein Sündenopfer bestimmet wäre, um Gottes Heiligkeit es möglich zu machen mit unsren Vergehungen Nachsicht und Schonung zu haben; — du wußtest endlich, daß sich auch eben zufolge der göttlichen Rathschlüsse äußerst wichtige, auf dein grosses Erlösungswerk mächtigst einfließende Begebenheiten an deinen Tod anbinden würden: und diese Einsichten sowohl, als auch die Pflicht der Wahrheit und Tugend, wenn es nöthig ist, dieses Leben zum Opfer zu bringen, entschieden dich also auch hiezu und erhoben dich zugleich über alle Schrecknisse des Todes.

Die trübsten Schicksale, mit welchen je ein Mensch zu kämpfen hatte, kamen endlich auch wirklich über dich. Aber deine zu jedem Opfer entschlossene Seele blieb stets unerschüttert, dein Herz stets zufrieden, dein Geist stets an die Leitungen der Vorsehung geheftet. Mit überirdischer Stärke, mit der höchsten Grösse des Geistes bestandest du den Kampf und trankest endlich den Kelch des Leidens bis auf die Hefen aus.

So thaten; und segenvoll war dein öffentliches Leben auf Erden; so großmüthigst und segnendst dein Tod. In beiden wirkten dein unbegrenzter

Ge-

Gehorsam gegen deinen himmlischen Vater, und deine unbegrenzte Liebe gegen ihn und uns ohne Unterlaß fort und vollendeten die Rathschlüsse der ewigen Liebe.

O möchte doch dieser dein Gehorsam und Liebe, göttlicher Erlöser! und der unendliche Segen, der daraus auch für mich entstand, stets vor meinen Augen seyn, und mich zur steten wärmsten Gegenliebe, zum willigsten Gehorsam und dankbarsten Befolgung aller deiner heiligen Anordnungen beleben und stärken! Möchte ich doch, wie du, Göttlicher! ebenfalls mein ganzes Leben der Wahrheit, Tugend und reiner Liebe weihen und auch ihnen alles übrige zum Opfer bringen! Möchte doch dieß wirklich die Frucht dieser meiner Betrachtung deines Lebens und Todes seyn!

Auf Erden Wahrheit auszubreiten,
Die Wahrheit, die vom Himmel stammt,
Die, uns zum ew'gen Glück zu leiten,
Das Herz zur Gotteslieb' entflammt;
Dazu erschienst du, Jesus! hier,
Von Gott gesandt, zum Heil auch mir.

Dieß war das tägliche Geschäfte,
Darin dein Geist Vergnügen fand.
Wie eifrig hast du Zeit und Kräfte,
Beseelt von Liebe angewandt,
Durch deiner Lehre hellen Schein
Der Menschenseelen Licht zu seyn;

Ihr Licht, den Weg zu Gottes Gnade
Und ihrem Heil recht einzusehn;
Ihr Licht, auf diesem sel'gen Pfade
Mit sicherm Schritt einherzugehn;
Ihr Licht, mit freudigem Vertraun
Hin in die Ewigkeit zu schaun.

Und um der Welt dieß Licht zu werden,
Wie willig übernahmst du nicht
Auch selbst die grössesten Beschwerden?
Und drückte dich gleich ihr Gewicht;
So trugst du doch voll Güt' und Huld
Sie gern mit himmlischer Geduld.

Nichts konnte deinen Eifer stören,
Das Glück, das Gott uns zugedacht,
Und auch den Weg dahin zu lehren;
Kein Droh'n und keines Menschen Macht,
Kein Undank, den dein Volk dir gab,
Hielt dich von diesem Eifer ab.

Auch bis zu uns ist er gedrungen,
Dein heller Strahl, du Licht der Welt!
Auf ewig sey dir Lob gesungen,
Dir, der das Dunkle aufgehellt.
Du kamst: da ward zum lichten Tag
Die Nacht, die auf den Völkern lag.

Wir sehen nun in größrer Klarheit,
Als es vor dir die Völker sahn,
Erleuchtet nur durch deine Wahrheit
Zur Seligkeit die sichre Bahn.
Wie groß ist um uns dein Verdienst,
Du, der du uns zum Licht erschienst!

Ja, Preis sey dir, du höchster Lehrer!
Auch mir zum Heil von Gott gesandt.
O würde jeder dein Verehrer,
Der deinen Werth noch nicht erkannt!
Gieb, daß ich deiner Wahrheit treu
Und ewig durch sie selig sey.

Abgestiegen zu der Hölle, auferstanden von den Todten.

Ja, ich glaube auch an deinen, göttlicher Erlöser! herrlichen und seligsten Triumph über den Tod. Ich glaube, daß sich deine menschliche Seele wirklich von dem Leibe getrennet und in die Gesellschaft der frommen, ebenfalls von ihren Körpern entledigten, menschlichen Geister gekommen seye. Ich glaube aber auch, daß deine Seele sich wieder mit dem Körper vereiniget habe und daß du nach dreyen Tagen, triumphirend über Tod und Grab, lebendig deinen Freunden öfters sichtbar erschienen seyest, mit ihnen gesprochen und so lange unter ihnen gewandelt habest, bis ihre Ueberzeugung von deiner Auferstehung vollkommen vollendet, deine zu Weltlehrern bestimmten Schüler aber zugleich ganz in ihren grossen Beruf hineingeführet und dazu vorbereitet waren.

Eine solche Verherrlichung verdiente deine freywillige, tiefeste Erniedrigung; eine solche Ehrenrettung machte nothwendig die dir und deinem Amte durch den schmählichsten Tod verursachte

größte Beschimpfung. Ein solcher Triumph war aber auch schon an sich eines solchen Geschäftes, als du hier auf Erden verwaltetest, würdigst; zur stärksten Ueberzeugung aber von der Wahrheit deiner göttlichen Sendung, von der Göttlichkeit deiner Lehre und deiner Verheissungen, wie auch zu unsrer Beruhigung, besonders über Tod und Grab, das vortrefflichste Mittel, der würdigste Beglaubigungs- und Beruhigungsgrund.

Ja, durch diesen deinen Sieg über Tod und Grab wurde erst recht unwiderleglich bestätigt, sowohl daß du wirklich der vom Himmel zum Heile der Menschen grosse Gesandte, der wirkliche Sohn Gottes, für den du dich ausgabest, der grosse, der Menschenwelt verheissene und von allen Frommen und Weisen erwartete, Erretter, Lehrer und Führer der Menschen seyest; als auch, daß du das dir auf Erden aufgetragene Geschäft wirklich glücklich vollbracht, den Willen des Vaters auf das genaueste erfüllet, dann alles gethan, gelitten und veranstaltet hattest, was du nach dem Rathe der göttlichen Weisheit und Liebe zur Errettung und Beglückung der Menschen thun, leiden und veranstalten solltest.

Durch denselben wurde ferners auch erst recht unwiderleglich unser einsmalliger Sieg über Tod und Grab, unser einst kommendes ewiges seliges Leben, wenn wir dir unsrem Vorgänger

im Gehorsame, in der Treue, in der Frömmigkeit und Tugend, im Thun und Dulden hier auf Erden ähnlich und deiner würdig geworden sind, und auch die einsmallige Auferstehung unsrer Leiber und Verklärung derselben ganz ausser allen Zweifel gesetzet.

Im Namen Gottes des Schöpfers und Vaters aller Menschen und aller Geister hattest du es uns verheissen, wiederholt verheissen, daß wir einst mit dir unsrem Haupte und Anführer leben, ewig leben, ewig selig leben würden; daß, gleichwie du über Tod und Grab einst siegen würdest, so auch wir über beide den Sieg davon tragen sollten; daß, gleichwie du einst deinen todten Körper wieder beleben würdest, so auch die Hütten unsrer Seelen einst wieder aus dem Staube gesammelt und in einem verherrlichten Zustande zurückgestellet werden sollten. Auf dieß dein Wort bist du auch, ohne alle Furcht vor dem Grabe und der Verwesung gestorben, — und der Vater hat dasselbe durch deine Auferweckung vom Tode bestätigt; hat es aber eben dadurch zugleich auch für uns gültigst und zuverlässigst erkläret.

Ja, dein Leben ist die vollkommenste Versicherung und das Unterpfand des unsrigen; deine Seligkeit und Herrlichkeit Vorbild und Pfand unsrer einst kommenden Glückseligkeit; die Wiederbelebung deines Leibes Vorbild und Pfand der

eins-

einsmalligen Wiederbelebung auch unsrer Leiber. Ja, wie gewiß du lebest und ewig fortlebest, so gewiß werden auch wir leben und ewig leben; wie gewiß du nun ein seliges, herrliches, göttliches Leben führest, so gewiß werden wir auch Theil an deiner Seligkeit und Herrlichkeit nehmen; wie gewiß du endlich von den Todten auferstanden bist, so gewiß werden einst auch unsre Leiber aus dem Grabe hervorgehen.

Dein Sieg ist der unsrige; dein Triumph soll auch der unsrige seyn. Du starbst am Kreuze, damit wir leben möchten. Du lebest und mit dir sollen auch wir leben, uns über den Staub erheben und die Unverweslichkeit ausziehen.

O wie selig, wie herzerhebend sind diese Aussichten! Wie doppelt selig aber und doppelt belebend die Sicherheit derselben, die durch deine Auferstehung vom Tode auf ewige Zeiten begründet worden ist! Welchen Dank, welchen ewigen Dank bin ich dir, allgütigster Vater! und ist dir die ganze Menschenwelt schuldig, daß du uns zu diesen seligsten Hoffnungen erhoben hast; welchen Dank, welchen ewigen Dank dir, Ueberwinder des Todes und des Grabes, göttlicher Sohn, Jesus Christus! der du uns die froheste Bothschaft über unsre Unsterblichkeit, ewige Fortdauer und ewige Seligkeit unsres Geistes vom Himmel brachtest, ihre Gewißheit mit deinem

Blute besiegeltest und durch deine Auferstehung ganz und vollkommenst außer allen Zweifel setztest? O möchte ich doch, möchten wir alle die Grösse dieser unsrer Seligkeit immer deutlicher erkennen und immer lebhafter empfinden! Möchte ich aber und jeder zugleich auch der Bedingungen nie vergessen, unter welchen uns dieselbe zu theil wird, der Bedingungen nämlich: wir werden mit dir leben, wenn wir auch mit dir sterben; wir werden dir im Leben und an der Herrlichkeit ähnlich werden, wenn wir auch die Zeit unsrer Pilgerschaft so gebrauchen, wie du die deinige angewendet hast, unser Werk auf Erden so vollenden, wie du das deinige vollbracht hast, mit solchen Gesinnungen und Neigungen von hinnen scheiden, mit welchen du deinen Geist in die Hände deines Vaters legtest; uns dadurch ohne Unterlaß auf dem Wege der Tugend und Frömmigkeit stärken und zu deiner treuesten Nachfolge ermuntern!

Jesus Christus ist erstanden,
Licht strömt in des Grabes Nacht.
Er ist frey von Todes Banden,
Und sein grosses Werk vollbracht.
Ja, der Sieg ist nun errungen
Und der letzte Feind bezwungen.

Laßt das Siegeslied erschallen!
Uns hat er den Sieg gebracht,
Uns, die noch auf Gräbern wallen,
Aufgehellt des Grabes Nacht.

Uns

Uns hat er den Sieg errungen,
Und sein Werk ist ihm gelungen.

Gott! in welcher Sonnen-Klarheit
Strahlt, was Jesus uns verheißt,
Strahlt die heil'ge grosse Wahrheit:
„Ewig ist des Menschen Geist!
„Tugend reicht am Gottes Throne
„Frommen einst die Siegeskrone.

Stimmt nun keine Trauerlieder
Auf der Frommen Gräber an.
Unser Geist betritt, o Brüder!
Eines bessern Lebens Bahn.
Zu der Wahrheit lichten Höhen
Müssen wir durch Gräber gehen.

Unsern Todestag hienieden
Feyern Engel dort erfreut,
Als den Uebergang zum Frieden,
Als Geburt zur Seligkeit.
Weit vollkommner als auf Erden,
Edler sollen wir dort werden;

Sollen in der Sel'gen Reihen
Uns dem himmlischen Beruf,
Dem Beruf der Tugend weihen,
Wozu Gott auch uns erschuf;
Immer freudiger den Willen
Unsres Gottes zu erfüllen.

Auf! an Jesus Siegesfeste
Laßt uns das Gelübd erneuern:
Hier schon soll das größte, beßte,
Wichtigste Geschäft uns seyn,

Unsre

Unsre Pflichten zu vollbringen,
Nach der Heiligung zu ringen.

Aufgefahren zum Himmel sitzet er zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters.

Ja, ich glaube auch an diese deine Erhöhung und Verherrlichung, göttlicher Erlöser! an deinen Heimgang zum Vater, an die Besitzergreifung der Herrlichkeit, die du schon, ehe die Welt war, hattest, an dein himmlisches Leben und Regierung.

Du warest einmal der Würdigste zum Vater heimzugehen und von ihm verherrlichet zu werden. Denn du warest von ihm gesandt und hattest seine Aufträge alle auf das vollkommenste vollbracht. Auch den Auftrag, selbst dein Leben zum Opfer zu bringen, hattest du vollbracht.

Ohne diesen deinen Heimgang zum Vater und ohne diese Verherrlichung bei ihm würde es auch deiner Lehre am letzten und schönsten Siegel der Gottheit; ohne denselben deiner erhabensten vollkommensten Tugend an der gerechtesten Belohnung; dir, dem grössesten Dulder und dem Muster jeder würdigen Duldung, an der Krone; dem göttlichen Plane der Beseligung des Menschengeschlechtes am würdigen Schluße und an Vollendung gemangelt haben.

Der Mittelring, der das sichtbare Erdenleben mit dem unsichtbaren Himmelsleben in Verbindung bringt,

bringt, wäre zwar durch deine Auferstehung überhaupt in seinem Bestande erhalten worden; aber das belebende, erwärmende, stärkende Licht, das sich durch deine Himmelfahrt und Verherrlichung über beide verbreitete, wäre hindangeblieben. Nur in der Dämmerung hätten wir geahndet; aber nichts bestimmt anschauend gesehen. Auch wüßten wir nicht, was du dort eigentlich für uns seyest.

Nun aber sind durch deine Himmelfahrt und Verherrlichung alle diese Mängel gänzlich gehoben. Wir sehen dadurch der Göttlichkeit deiner Sendung und Lehre das letzte und schönste Siegel der Gottheit selbst aufgedrückt; wir sehen die vollkommenste menschliche Tugend ihrer Würde nach geachtet und belohnet; deinem erhabensten Opfer würdige Lorber gebracht; den göttlichen Plan in seinen Anstalten wahrhaft und würdigst vollendet.

Aber auch den Zusammenhang unsres Erdenlebens mit unsrem künftigen Himmelsleben sehen wir vollkommen beleuchtet. Wir wissen nämlich nun in Absicht dieses Zusammenhanges, daß wir zu dir kommen und ewig bei dir seyn, deine Herrlichkeit sehen und daran theilnehmen; — daß, gleichwie du nun über alle Einschränkungen, über alle Widerwärtigkeiten und Leiden dieses Lebens erhaben bist: so auch wir dann von allen Lasten, Gefahren, Mängeln und Gebrechen, Schmerzen, Sorgen und Bekümmernissen frey und auf immer frey seyn wer-

werden; — daß, gleichwie dort das Schicksal deiner Erniedrigung durch deine Erhöhung ganz aufgeklåret worden ist: so auch das Råthsel unsers jetzigen Lebens dort werde aufgelöset und enthüllet werden; — daß, gleichwie du nun die erhabenen Früchte deines uneigennützigsten, wohlthåtigsten Lebens und deiner großmüthigsten Aufopferungen genießest: so auch uns unsre guten Thaten und Saaten dorthin werden nachfolgen und eine reiche Erndte gewåhren; — daß, gleichwie du zum Vater gekommen bist: so auch wir Gott, unserm Schöpfer und Vater werden nåher kommen, besser kennen und würdiger verehren; — daß endlich, gleichwie du nun dort alle weisen und guten Menschen um dich versammelt hast und unermeßlich weit um dich her wirkest: so auch wir einst in diese Gesellschaft der Edlen werden aufgenommen und in erweiterten Kreisen ewig fortwirken werden.

Wir wissen nun endlich aber auch noch, was du dort eigentlich überhaupt seyest, insbesondere aber für uns seyest. Wir kennen jetzt auch deine himmlischen Verhåltnisse mit uns eben so, wie wir deine irdischen kennen. Wir wissen nåmlich: daß dir dort alle Macht im Himmel und auf Erde gegeben seye um die Menschen immerfort zu ihrem höchsten Zwecke zu leiten (Matth. 28.); — daß du dort auch wirklich als Herr, Lehrer, Freund, Führer und Beselliger der Menschen fortlebest und fort-

fortwirkest (Apostelgesch. 3, 4.); — daß du dort im Einzelnem dein grosses Erlösungsgeschäft fortleitest, alle Hindernisse immer mehr und mehr entfernest, bis sie endlich gänzlich besieget seyn werden. (Hebr. 10, 13. 1. Kor. 15, 25. 26). Wir wissen auch, daß du, wenn wir das Unglück haben von den Wegen der Tugend abzuweichen, unsre Abweichung aber aufrichtig bereuen und uns zu bessern wahrhaft entschlossen sind, dort beim Vater unser Vertretter seyest. (Joh. 1. Br. 2.) Wir wissen auch, daß wir an dir sowohl einen steten Zeugen unsrer Kämpfe, als auch einen Unterstützer und Belohner derselben haben. (Hebr. 7. Apostelg. 7.) Kurz, wir wissen, daß du dort noch immer der Urheber unsres Heiles, der Besorger des Beßtens unsres Geschlechtes, der Anfänger und Vollender unsres Glaubens seyest. (Röm. 8, 34).

Diese neuen seligsten Aussichten gewähret und verbürget uns deine Auffahrt zum Vater, göttlicher Erlöser! und deine Verherrlichung dort beim Vater. O möchten sie doch auf meinen Verstand und mein Herz so wirksam seyn, als sie es seyn können! Möchten sie mich überhaupt zu allem Guten ermuntern und stärken; insbesondere aber meinen Glauben und meine Hoffnung ohne Unterlaß beleben!

Triumph! ihr Himmel freuet euch,
Jauchzt ihm, dem Gottessohne.
Frohlockend zieht er in sein Reich,
Empfängt des Sieges Krone.

Umstrahlet ganz
Mit Himmelsglanz
Genießt er nach dem Leiden
Der Tugend sel'ge Freuden.

Auf Erden ist vollbracht sein Lauf,
Das grosse Werk gelungen;
Nun schwingt er sich gen Himmel auf
Und hat das Ziel errungen
Mit Majestät
Wird er erhöht
Und herrscht nach Kampf und Leiden
Mit Gott in ew'gen Freuden.

Doch schließet ihn kein Himmel ein.
Er wirkt noch fort auf Erden,
Noch sollen, die ihr Herz ihm weihn,
Durch ihn gesegnet werden.
Strebt nur die Bahn
Zum Ziel hinan;
Nach kurzem Erdenleide
Lohnt euch des Himmels Freude.

Gedanke, der das Herz erfreut,
Gedanke voller Segen!
Die Blume der Unsterblichkeit
Blüht uns am Grab' entgegen.
Die beßre Welt
Ist uns erhellt,
Die Aussicht künft'ger Freuden,
Um sanfter einst zu scheiden.

So wahr, als Jesus Christus lebt,
Werden wir mit ihm leben.
Zum Urquell alles Licht's strebt
Der Geist, von Gott gegeben.
Still sinkt in's Grab
Der Leib hinab,
Und wacht nach kurzen Leiden
Einst auf zu ew'gen Freuden.

Doch führt uns nur der Tugend Bahn
Zu jenen sel'gen Höhen.
Auf ihr gieng Jesus uns voran.
Laßt uns auch muthvoll gehen
Der Tugend Bahn
Zum Ziel hinan.
Kostet es Kampf und Leiden:
Uns lohnen ew'ge Freuden.

Triumph! ihr Christen freuet euch.
Nun ist der Tod bezwungen;
Wir haben Theil an Jesu Reich,
Der Sieg ist uns errungen.
Auf! bringt ihm Dank
Und Lobgesang.
Wir gehen durch Kampf und Leiden
Mit ihm zu seinen Freuden.

Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ja, ich glaube auch an deine zweyte Ankunft, göttlicher Sohn des ewigen Vaters! Ich glaube, daß du so gewiß, wie gewiß du jetzt im

Himmel lebest, dort auch für uns lebest, und wieder kommen werdest um die Deinen alle zu versammeln und in deine Herrlichkeit heimzuholen. Ich glaube an eine allgemeine Erndtezeit von der Aussaat aller Jahrhunderte, aller Jahrtausende, die von dem ersten bis zum letzten aller Sterblichen dahingeflossen seyn werden, und an eine allgemeine Vergeltung für die Aussäer nach Verhältniß ihrer einzelnen Saaten. Ich glaube an eine allgemeine Sieges zeit des Guten über das Böse, der Wahrheit und Tugend über Irrthum und Laster, und an eine allgemeine ewige Scheidung der Guten von den Bösen, der Diener der Wahrheit und der Tugend von den Knechten des Irrthumes und des Lasters. Ich glaube aber auch an eine allgemeine Entwicklungszeit aller der weisesten und heiligsten Wege der Vorsehung, auf welchen im Grossen und im Kleinen, im Ganzen und in Theilen dieser Sieg der Wahrheit und Tugend im steten Kampfe mit dem Irrthume und Laster ist angebahnet, fortgesetzet und endlich vollendet worden, und an eine allgemeine Entwicklung und Vergeltung unsrer Beiträge zu diesem Siege, oder aber der Hindernisse, die wir demselben in uns oder außer uns entgegengesetzet haben.

Ja, wie gewiß eine Zeit kommen wird, in welcher du, göttlicher Erlöser! allgemein wirst an-

erkannt

erkannt (Hebr. 2, 8.), in welcher alle Folgen der Sünden werden gehoben, alle Hindernisse der Sittlichkeit (1. Kor. 15, 25. 26.) werden besieget, ein Hirt und eine Heerde seyn wird: so gewiß wird auch und muß die bisherige Oekonomie, mit welcher du dein Reich beherrschtest (1. Kor. 15.) aufhören und eine neue eintretten. Dieselbe ist, daß du vor allem als Haupt, Erretter und Richter der Menschen den sittlichen Werth eines jeden (Joh. 5, 27. Röm. 14, 10.) und sein Loos seinem moralischen Verhalten gemäß (2. Kor. 5, 10.) vollends bestimmest, und die grosse Scheidung der Guten und Bösen, zu welcher dann alles reif geworden ist, vollends und auf ewig begründest.

Da ein jeder Gedanken des Herzens (1. Kor. 4, 5.) jede unsrer Absichten, auch die, die wir uns vielleicht selbst verborgen hielten, jedes Streben von uns, es mag demselben ein Erfolg entsprochen haben oder nicht (Hebr. 4, 13.), jeder Ausdruck unsrer Gedanken in Worten (Matth. 12, 36.), jede Handlung (Röm. 2, 3.), jede Unterlassung des Guten (Luk. 19, 22.) mit sammt den Folgen, unser ganzer Charakter und ganzes Leben (Galat. 6, 5.), offen und bloß vor deinen Augen, Allwissender, Allgegenwärtiger, Allheiliger! da liegen, so kann auch von dir eine solche feyerliche allgemeine Scheidung und Vergeltung des Guten und Bösen allerdings veranstaltet werden.

Es liegt aber auch allerdings in deiner unbegrenzten Macht diesen Tag des Gerichtes und der Scheidung zugleich zu einem Tage der Aufklärung der göttlichen Regierung, besonders über die Menschenwelt, zu erhöhen und ihn dadurch für die Frommen zu einem beseligenden Einweihungstag in dieselbe, für die Lasterhaften aber zu einem Beschämungstag ihres Frevels zu machen.

O Gott! du hast das Gewissen als einen geheimen Richter in unsrem Busen aufgestellt, um uns vor deinem künftigen Gerichte zu warnen; du hast diesem stillen Lehrer einen Sitz in unsren Herzen angewiesen, um die Neigungen und Triebe desselben in Ordnung zu erhalten; du hast diesen strengen Freund unzertrennlich mit unsrer Vernunft verbunden, damit sie nicht auf Irrwege gerathe und selbst die Thorheiten und Ausschweifungen des Herzens vertheidige. Möchte doch also auch meine erste und größte Sorge immer auf Erhaltung eines guten Gewissens und auf ein solches Betragen gerichtet seyn, das mit deinen liebreichen Absichten, zu welchen du, wohlthätigster Schöpfer! uns dasselbe gegeben hast, übereinstimmet! Möchte mich der Ruf desselben selbst vor dem Gedanken der Sünde und vor dem Scheine des Lasters zurückscheuchen, dadurch mich vor der wirklichen Sünde retten, zu einem seligen Ausspruche aber bei deinem einst kommenden Gerichte

richte würdigen! Möchte dieß wirklich die Frucht meiner gegenwärtigen Betrachtung seyn.

Herr! ich bin dein Eigenthum,
Dein ist auch mein Leben.
Mir zum Heil und dir zum Ruhm
Hast du mir's gegeben.
Väterlich
Führst du mich
Auf der Prüfung Wegen
Meinem Ziel entgegen.

Einst kömmst du mit grosser Macht
Zum Gericht auf Erden,
Und ich soll zur Rechenschaft
Dann gerufen werden.
Dein Gericht
Schonet nicht,
Richter aller Welten!
Du wirst recht vergelten.

Weh' dann mir in Ewigkeit
Wenn ich deine Gabe,
Meine Kräfte, meine Zeit
Hier gemißbraucht habe!
Weh' dann mir,
Hab' ich hier
Dein Geschenk verschwendet,
Treu nicht angewendet.

Möchte täglich dein Gericht
Mir vor Augen schweben!
Möchte ich mich stets meiner Pflicht
Treu zu seyn bestreben,

Daß ich nie
Thöricht sie
Aus den Augen setzte,
Wissentlich verletzte.

Lehre mich gewissenhaft
Meine Tage zählen,
Eingedenk der Rechenschaft,
Nur was gut ist wählen.
Gieb, daß ich
Ernstlich
Mich täglich und noch heute
Zum Gericht bereite.

Mein Gewissen strafe mich
Gleich bei jeder Sünde,
Daß ich, Mittler! bald durch dich
Gnade such' und finde.
Rufe du
Dann mir zu:
Alles ist vergeben,
Beßre nur dein Leben.

Dann werd' ich auch im Gericht,
Herr, vor dir bestehen,
Und vor deinem Angesicht
Freud' und Wonne sehen.
Ewig dein
Werd' ich seyn
Und mich dich zu lieben
Unaufhörlich üben.

Ich glaube an den heiligen Geist.

Ja, ich glaube auch an dich, göttlicher, heiliger Geist des göttlichen Vaters und Sohnes! der du mit dem Vater und Sohne der Wesenheit nach Eins bist, und von beiden ausgehend alles im Reiche freyer vernünftiger Wesen zu beleben und zu heiligen suchest. Ich glaube an dich als den göttlichen, ewigen, allbelebenden Geist, der gemeinschaftlich mit dem Vater und Sohne die Quelle aller Wahrheit und Weisheit, alles geistigen Lebens, aller würdigen Thätigkeit, reiner Liebe, sittlicher Freiheit und Seligkeit ist.

Ich glaube an dich als die Quelle jenes ordentlichen und gemeinschaftlichen Lichtes, welches den Menschen durch Vernunft und Gewissen zu allen Zeiten leuchtet, wenn sie zum Forschen und Nachdenken gehörig entwickelt sind, und sie auch belebet, wenn sie demselben ihren Verstand weihen und ihre Herzen öffnen. Ich glaube an dich als den grossen, allgemein beleuchtenden und belebenden Erleuchter in der Schule der Natur.

Ich glaube aber auch an dich als die Quelle auch jenes außerordentlichen und den Endabsichten nach ebenfalls gemeinschaftlichen Lichtes, welches auf den Wegen einer außerordentlichen Offenbarung dem Lichte der Vernunft und des Gewissens zu desto sicherer Beleuchtung unsrer gan-

zen grossen Bestimmung, der Wege, welche uns dahin führen und aller unsrer Verhältnisse und Obliegenheiten, Hoffnungen und Erwartungen beigesellet; das dann zugleich zur Erhebung und Erneuerung der Menschen-Natur zum Bilde der Gottheit, zur Wiederherstellung und Behauptung der Menschenwürde, und endlich auch zur Beruhigung, zur Erhebung über Ungewißheit und Zweifel in allen Angelegenheiten des Menschengeistes veranstaltet worden ist. Ich glaube an dich als auch den grossen, allgemein beleuchtenden und belebenden Erleuchter in der zur Schule der Natur theils vorbereitenden, theils weiter und höher führenden Schule der außerordentlichen Offenbarung.

Ich glaube an dich als die Quelle auch der Wirksamkeit dieser doppelten Beleuchtung, als die Quelle eines jeden Sieges der Wahrheit und der Tugend über Irrthum und Laster, eines jeden Triumphes des Lichtes und der Freiheit über Finsternisse und Sclaverei, aller edlen Strebungen, Entschlüsse, Kämpfe und Thaten.

Als dein besonderes Werk verehre und bete ich an die grosse, hohe und umfassende Beleuchtung und Belebung, welche durch das Christenthum in die Menschenwelt gekommen; den seligsten Mittag, der dadurch nach Dämmerung und Morgenröthe im Reiche der Wahrheit und Tugend endlich

lich eingetretten ist. Als dein mit dem Vater und Sohne gemeinschaftliches Werk verehre und bete ich an dessen Eintritt und Begründung, dessen bereits grossen Sieg über Juden- und Heidenthum, dessen Verbreitung und noch gegenwärtigen Bestand ungeachtet aller Stürme und Kämpfe, die es zu bestehen hatte und noch zu bestehen hat.

Göttlicher, allbelebender Geist! du wirst den Sieg des edlen Christenthumes auch so gewiß noch vollkommen machen, wie gewiß dessen Einführung und Erhaltung dein Werk ist, und unter deiner Leitung der Sieg des Lichtes über die Finsternisse vollkommen werden muß.

Nebst der grossen Beleuchtung aber, die durch dich in die Menschenwelt gekommen ist, und der allgemeinen Belebung, die diese Beleuchtung mit sich brachte, wirkest und arbeitest du auch noch insbesondere an der Besserung, Bildung und Veredlung eines jeden im Einzelnem auf einzelnen besonderen Wegen.

Auch an meiner Beseligung arbeitest du ohne Unterlaß. Ja, durch deine Kraft und Einwirkung geschieht es, wenn ich zum Guten erwecket und für dasselbe erwärmet werde; wenn Abscheu gegen Böses mich ergreift, niedrige Gesinnungen und unedle Empfindungen aus meiner Seele verdrängt werden; wenn sich mein Geist erhöhet, mein Herz erweitert und ich mich mächtig finde mich über mich

selbst

selbst und alles Irdische und Sichtbare zu erheben; wenn ich die mir verliehenen Fähigkeiten, Gaben und Kräfte richtig schätze, sorgfältig zu entwickeln und zweckmäßig zu gebrauchen strebe; wenn ich als ein zur Unsterblichkoit bestimmter und einer grenzenlosen Vervollkommung fähiger Geist im Guten wachse und immer unverdrossener dasselbe wirke. Gewiß, alles dieß und dergleichen ist eine Wirkung deiner Gnade in mir. Und wie oft, wie unzählig oft fühlte ich schon diese Einwirkungen, oder wenigstens Antriebe zu einer derley Wirksamkeit. O daß ich doch jederzeit mit deinen Gnaden mitwirkte, deinem Rufe folgte und dadurch endlich auch das edle würdige Wesen würde, zu dem mich deine Hilfen zu bilden zum Endzwecke haben!

Komm, o Geist, von Gott gegeben!
Heilige und beßre mich.
Weise, fromm und gut zu leben,
Dieß vermag ich nur durch dich.
Läßt du mich an Hilfe leer,
Dann wird mir der Kampf zu schwer.

Ach, ich irr' in Finsternissen,
Geist der Wahrheit! ohne dich;
Von Begierden hingerissen
Täuscht die trunkne Seele sich,
Suchet Ruh' und findet sie
In der Erde Gütern nie.

Hilf mir nach dem Himmel streben,
Der den Lohn mir aufbehält;
Hilf mir Gott und Jesu leben,
Nicht den Lüsten dieser Welt;
Lehre mich von Sünden rein,
Heilig, wie du, Gott! zu seyn.

Leite du mich auf dem Pfade
Deines Lichts zum Leben hin;
Stärke mich durch deine Gnade,
Wenn ich schwach und muthlos bin,
Daß ich näher jeden Tag
Meinem Ziele kommen mag.

Gieb zu jedem guten Werke
Meiner Seele Kraft und Lust,
Und im Kampfe flösse Stärke
Mir in meine schwache Brust.
Gieb mir Trost in jeder Noth,
Hilf mir treu seyn bis zum Tod.

Sey mein Beistand, wenn ich sterbe,
Zeige meinem Geist von fern
Das mir aufbehaltene Erbe
In der Herrlichkeit des Herrn.
So gestärkt durch deine Kraft
End' ich froh die Pilgerschaft.

Ich glaube an eine heilige, allgemeine, christliche Kirche.

Ja, ich glaube auch an eine durch dich, dreyeiniger Gott! begründete, stets von der Zeit ihrer

Be-

Begründung an fortbestehende und stets ohne Ende fortdauernde Gesellschaft herzlicher Bekenner zu den reinen Lehren, heiligen Weisungen und seligen Hoffnungen des Christenthums; — an eine christliche Gesellschaft, deren Glieder ihre Bildung, Veredlung und Würdigung nach den Anleitungen des Christenthumes entweder schon vollendet haben und die Früchte hievon dort bei dir genießen, oder ihrer Vollendung und dem Genusse derselben nahe sind und dort durch dich auf den Wegen der Reinigung derselben entgegengeführet werden, oder aber erst danach hier auf Erden ringen; — an eine christliche Gesellschaft also, die sich dieß- und jenseits des Grabes erstrecket und die vermöge der Verhältnisse der Stufen der sittlichen Vervollkommung, dann des endlichen Sieges oder des noch fortbestehenden Kampfes 2c. in eine triumphirende, leidende und streitende Kirche getheilet werden kann.

Ich glaube, daß du selbst, göttlicher Erlöser! diese Gesellschaft der Gläubigen im Himmel und auf Erden als das allgemeine Oberhaupt zu den in die Ewigkeit gehenden Zwecken des Christenthumes von Stufe zu Stufe stets fortleitest und regierest; sie dort unmittelbar durch dich selbst, hier mittelbar durch eine von dir verordnete sichtbare Stellvertrettung; sie dort auf den verklärten Geistern eigenen Wegen, hier aber auf den Wegen

gen eines öffentlichen Lehramtes und einer geistlichen Regierung fortleitest und regierest.

Ja, ich glaube überhaupt an das Daseyn einer solchen Himmel und Erde umfassenden, stets fortdauernden, in die Ewigkeit gehenden, stets durch eine besondere Vorsehung des Himmels geleiteten, in den Zwecken, die sie sich vorgestecket hat, in den Wegen und Mitteln, auf welchen und durch welche sie dieselben zu erreichen suchet, in dend Hoffnungen, die sie beseelen, in den Anstalten, die sie verbinden, stets derselben und stets heiligen, in Absicht des Raums allgemeinen, zu Absicht der Zeit ewig bleibenden christlichen Gesellschaft.

Ich glaube insbesondere an eine vom Himmel in derselben angeordnete, und von ihm stets geleitete Lehranstalt und geistliche Regierung für jenen Theil ihrer Glieder, die sich auf Erden befinden; an eine lehrende, leitende und verwaltende Stellvertrettung, die unter dem stetem Schutze der Vorsehung und unter der Leitung eines sichtbaren Oberhauptes die sicherste Bewahrerinn der Lehren des ächten, reinen Christenthums, der untrügliche Dolmetsch des ächten Sinnes derselben, die treueste Ausspenderinn der zum Heile des Christen auf Erden verordneten besonderen Hilfs- und Heilsmittel ist.

Die

Die Begründung und Erhaltung einer so geeigenschafteten, allgemeinen und heiligen Gesellschaft überhaupt brachte der Plan der göttlichen Vorsehung: durch das Christenthum für die Menschen aller Zeiten und aller Orten eine ewige Norm der Sittlichkeit und einen ewig dauernden Weg zur Glückseligkeit zu begründen, eben so von selbst mit sich: gleichwie derselbe im Einzelnem hier auf Erden die Anordnung eines Lehr- und Regierungsamtes, die Aufstellung eines Mittelpunktes für beide Aemter, dann aber auch noch einen steten außerordentlichen Schutz des Himmels, um sie dadurch über alle politische, moralische und wissenschaftliche Revolutionen, alle jüdischen und heidnischen Verfolgungen, innere Unruhen und äussere Anfälle aller Art fortdauernd und siegend zu erhalten, eben auch von selbst mit sich brachte.

Mir ist nun das unaussprechliche Glück ein Glied dieser heiligen, allgemeinen, für Zeit und Ewigkeit segnendsten Gesellschaft zu seyn zu theil geworden. Dieß Glück, was Millionen noch nicht geworden ist, ist mir geworden. Feyerlich habe ich es auch bei der Taufe, der Einweihungshandlung zu dieser Gesellschaft, angelobet ohne Unterlaß zu streben mich desselben auch würdig zu machen. Feyerlich habe ich auch diese Angelobung bei der Firmung, der Bestätigungshandlung der Einweihung zu dieser Gesellschaft, erneuert. Und wie sehr

sehr ist es also auch meine Pflicht nach allen Kräften zu trachten ein wirklich würdiges Glied derselben zu werden? Ich kann dieß nur werden, wenn ich aufrichtig und standhaft nach den Anleitungen des Christenthums strebe weise, gut und fromm und dann immer weiser, besser und frömmer zu werden; und dieß Streben soll also auch jederzeit mein Hauptgeschäft seyn.

O Jesu! Trost und Heil der Welt
Der du in diesem Leben
Dein Wort, das Gottes Rath enthält,
Zum Licht uns hast gegeben.
Du bist der Herr der Christenheit,
Die du in dieser Pilgerzeit
Dir aus Menschen sammelst.

Du willst sie, als dein Eigenthum,
Zur wahren Weisheit leiten,
Und durch dein Evangelium
Zur Seligkeit bereiten.
Du, Herr! bist groß an Rath und That,
Und was dein Mund versprochen hat,
Wirst du gewiß erfüllen.

Mag auch die Menge immer hin
Auf deinen Ruf nicht hören,
Und mancher im verkehrten Sinn
Sich wider dich empören;
So fällt doch deine Kirche nie,
Du hältst sie aufrecht, schützest sie,
Durch deines Geistes Weisheit.

Dein ist das Reich und dein die Kraft;
Wer sollte dir nicht trauen,
Nicht auf dein Wort gewissenhaft
Fest seine Hoffnung bauen?
Dein Heil ist unser höchstes Gut,
Laß uns nur stets mit frohem Muth
Dich vor der Welt bekennen.

Zwar kämpfen wir noch manchen Streit
Mit uns selbst hier auf Erden,
Doch werden zur Vollkommenheit
Auch wir erhoben werden.
Dann endet sich der Deinen Müh',
Dann krönest und belohnst du sie,
Endlos mit Preis und Ehre.

Wir seh'n dich dann in Majestät
Und uns gleich deinen Engeln
Zu nie empfundenem Glück erhöht,
Befreyt von allen Mängeln;
Frohlocken dir und preisen dich,
Daß deine Macht und Gnade sich
So hoch an uns verherrlicht.

Gemeinschaft der Heiligen.

Ja, du hast uns, göttlicher Erlöser! als Wiederhersteller der Würde und Freiheit der menschlichen Natur; unsrer ursprünglichen Bestimmung wieder zugeführt, uns unsren erhabensten Vorzug wieder zurückgestellet, dadurch aber uns zugleich auch wieder zur Gemeine der Heiligen, zu Brüdern der einen heiligen Gottesfamilie, zu

Mit-

Mitbürgern des einen unermeßlichen Geisterstaates, des einen heiligen Gottesreiches erhoben.

Du nun, nach deiner Erhöhung, unser und aller vernünftigen Geister, Herr, allgemeines Haupt, Regent und Führer, wirkest und segnest auch noch immer fort um uns, einen Zweig deines Reiches, unter deinem stetem Schutze dahin zu leiten, daß auch wir das grosse, heilige, gemeinsame Ziel desselben: sittliche Güte, Heiligkeit des Willens, so viel an uns ist, wirklich verfolgen, demselben wirklich immer näher kommen und so mit allen übrigen Geistern eine wirkliche ganz heilige Gemeine bestimmen.

Zusammenwirkend zu demselben Zwecke, geleitet durch dieselbe Triebfeder, unterstützet durch dieselben Mittel, verbunden durch dasselbe allgemeine Band der Kindschaft und Bruderschaft, führest du uns alle bei deiner Hand auf denselben Wegen: der Weisheit, der Tugend und Frömmigkeit unsrem Ziele, das auch das Ziel des gesammten Gottesreiches ist, zu.

Entsprechen wir dankbar deinen Führungen, Hilfen und Absichten, so werden wir auch wirklich erleuchtete, gestärkte und entschiedene Freunde der Wahrheit und der Tugend; gebildete wahre Edle, die ihre edlen Gesinnungen auch in ihrer ganzen Denk- und Handlungsweise darstellen; wahrhaft durch Liebe und Gehorsam mit dir ver-

bundene, wahrhaft unter einander durch Bruderliebe, brüderliche Theilnahme und Wechselwirkungen, durch die Gleichheit der Gesinnungen und Strebungen verschwisterte Seelen; im Ganzen ein wahrhaft der Gesellschaft der Heiligen, der vollendeten Vernunftwesen des unsichtbaren Geisterstaates, würdiger Zweig.

Erhoben zu dir, nach der selig geschlossenen Pilgerschaft auf Erden, rücken wir dann in anderen Staaten deines Reiches, gemeinsam mit unsren verklärten Brüdern in immer höheren Kreisen zu immer höheren Stufen der Vollkommenheit und Seligkeit vor, und bilden wir dann mit denselben auf ewige Zeiten eine ganz vollkommene Gemeine der Heiligen.

O daß ich doch, daß ein jeder deiner Bekenner die Grösse und Seligkeit des Berufes, dem wir durch dich, göttlicher Erretter der Menschen! zurückgeführet worden sind, die Grösse des Vorzuges, der uns dadurch zu theil geworden ist; zugleich aber auch die Grösse der Pflicht denselben zu behaupten, ganz fühlten! O daß ich doch, daß ein jeder deiner Bekenner, wirklich das gute, edle, weise, fromme, der Gemeine deiner Heiligen würdige Wesen würde, das wir unter deiner Leitung und Schutz werden können und sollen, das Wesen, das den Sieg über sich selbst vollendet hat und nur die Herrschaft deines Gesetzes anerkennt.

Mit heil'gem Schauer blick' ich hin,
Herr! zu der Himmeln Höhen,
Wo Sonn' auf Sonne, Welt auf Welt
Empor gethürmet stehen.

Auf mich im Staube glänzt herab
Aus ungemeßner Ferne
Des Mondes sanfter Silberglanz,
Das milde Licht der Sterne.

Vom Staube wag' ich's hinzuschau'n,
Wo deine Sonnen glänzen,
Und forschend sucht mein Auge dort,
Herr! deines Reiches Grenzen.

Umsonst, den grenzenlosen Raum
Der fernsten Sonnenheere
Mißt kein Erschaffner; zahlenlos
Sind sie, wie Sand am Meere.

Du zählst, o Unermeßlicher!
Der Sterne Millionen,
Und herrschest hier, und herrschest dort
Durch aller Himmel Zonen.

Auch dort ist deines Reichs Gebiet
Erfüllt mit höhern Wesen,
Auch sie hast du zur Ewigkeit,
Wie mich, den Staub erlesen.

Mit euch, ihr Brüder! werd' ich mich
Von Sonn' zu Sonne schwingen;
Mit euch dem Weltschöpfer Dank
Und Preis und Ehre bringen.

Ablaß der Sünden — Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben.

Ja, ich glaube auch an die seligsten Beruhigungen, die du uns, göttlicher Erlöser! sowohl in Rücksicht auf die grosse Angelegenheit unsres Gewissens wegen Vergebung unsrer sittlichen Vergehungen, als auch in Rücksicht auf das endliche Schicksal der Hütte unsres Geistes, und endlich auch in Rücksicht auf die Erwartungen unsres Geistes selbst jenseits des Grabes durch die feyerlichsten und tröstendsten Aufschlüsse hierüber verschaffet hast.

Ich glaube an deine huldreichesten Versicherungen von Gnade, Nachsicht und Vergebung, die du jedem angekündiget hast, der das Unglück hatte seiner sittlichen Bestimmung untreu geworden zu seyn, der aber seine Abweichung von den Wegen der Tugend herzlich verabscheuet, dieser vom neuem sich weihet und zugleich auch redlich bestrebt ist das Versäumte nachzuholen, das Vernachläßigte herzustellen, das Verletzte gutzumachen. Ja, ich glaube auf dein Wort an die Vergebung der Verantwortlichkeit über die Sünde, wenn die Sinnlichkeit ohne Ausnahme der höhern Ordnung der Vernunft wieder unterworfen, die Macht der Naturtriebe gebrochen, die Herrschaft der Tugend wieder hergestellet worden, ein wirklicher Uebertritt aus dem

Sinnlichen in's Uebersinnliche geschehen, eine wirkliche Wiedergeburt des inneren Menschen erfolget ist; ich glaube aber eben auf dein Wort auch an die Vergebung der Verantwortlichkeit über die Sündenfolgen, wenn wir, nach hergestelltem Geschäfte der Tugend in den vorigen Stand, redlich bestrebet sind, auch alle die Spuren unsittlicher Wirkungen, die dadurch in uns oder außer uns zurückgelassen worden sind, soviel an uns ist, zu verwischen. Ja, Gnade, Leben, Vergebung der Sünden, ewige Seligkeit sind uns vom Vater durch dich, göttlicher Heiland! verheissen, angeboten, bereitet und vergewissert worden, werden uns auch durch dich und in Rücksicht auf dich zugetheilet. Aber sie werden uns nicht aufgedrungen, nicht wider unsern Willen und ohne unser Zuthun ertheilet; wir müssen sie begehren, annehmen, gebrauchen, und uns derselben empfänglich und würdig machen, was ohne wirkliche Besserung und gänzliche Aufhebung des vorigen sündhaften Zustandes nicht geschehen kann.

Ich glaube aber auch fernres, was du uns auch in Rücksicht auf das endliche Schicksal unsrer Leiber geoffenbaret hast. Ich glaube an jenen grossen Auftritt, den du uns am Ende der Tage erwarten heissest, und an die bei demselben erfolgende Auferstehung des Fleisches. Ja, auf dein untrügliches, durch deine Auferstehung

auf's

auf's stärkeste verbürgtes Wort glaube ich an diesen letzten herrlichen Triumph des Lebens über alles, was Tod und Verwesung heißt; an diese neue Belebung, Umstaltung und Herstellung der Menschheit in den vollkommensten Stand auf ewige Zeiten. Wie ich es in der Natur mit meinen eigenen Augen sehen kann, so weiß Gottes Güte, Weisheit und Allmacht auch das Kleinste und das Geringste zu erhalten, zu erneuern, umzuschaffen, von Stufe zu Stufe höher zu führen und seiner Vollkommenheit näher zu bringen; und warum soll sie nicht also auch Menschenkeime aufbewahren und in einer erhöhten Form wiedergeben können, um mit denselben den mit höheren Kräften begabten Menschengeist in seine höhere Thätigkeitsbahn ganz und auf ewig hineinzuführen?

Ich glaube aber endlich auch an die grossen seligsten Aussichten, die du uns, göttlicher Lehrer der Wahrheit, untrüglicher Führer und Beruhiger der Menschen! jenseits des Grabes eröffnet hast, an die in die Ewigkeit gehende seligste Bestimmung unsrer Geister, wenn wir hier im Dienste der Tugend, auf den Wegen der Weisheit und Frömmigkeit, unsre Pilgerschaft werden beschlossen und uns dadurch zu jenem höheren Leben werden fähig und würdig gemacht haben. Diese deine froheste Botschaft, die du zu uns vom Himmel mit dir brachtest, entspricht ganz dem, was unser Herz begehret,

ret, was unsre Ahnung weissaget, was unsre Vernunft vermuthet, was sich aus der Einheit unsres Geistes, aus der Zweckmäßigkeit der Natur, aus der Unermeßlichkeit unsrer Anlagen, aus der unendlichen Vervollkommungsfähigkeit unsres Wesens, aus der Heiligkeit des Sittengesetzes, aus der nothwendigen Einstimmigkeit der Vernunft mit sich selbst ergiebt; — ist eines heiligen Gottes würdigst und also auch durch sich selbst als Wahrheit bestätiget. Du aber hast sie nebst dem auch noch durch deinen Tod und Auferstehung über jeden Zweifel erhoben.

Allein indem dort bei dir ein vollständig seliges Loos nur den Verdiensten der reinen, umfassenden und ganz bewährten menschlichen Tugend bestimmet und zugesichert ist, und schon auch bei den so bewährten Tugendfreunden der Genuß desselben nicht der nämliche, sondern nach dem Verhältniß und der Verschiedenheit der Grade der Verdienste ebenfalls in Graden der Erhöhung und Beseligung verschieden ist: so kann um so minder der volle Genuß desselben der noch unvollkommenen und unbewährten menschlichen Tugend, gleich und ohne vorläufige Reinigung und Erhöhung derselben, dadurch sie den Charakter der Reinheit und Bewährheit erhält, zu theil werden. Der Knecht des Lasters aber, der seiner Bestimmung ganz untreu geworden ist und sein irdisches Leben

nur

nur dem Dienste der Sinnlichkeit gewidmet hat, ist ohnehin dieses Looses eben so unwürdig als unfähig; ist nur würdig der Ahndung des heiligen, die Heiligkeit und Würde des Sittengesetzes ewig und unwandelbar in Schutz nehmenden Gottes. Und ich glaube also auch, gleichwie auch du, göttlicher Erlöser! uns es lehrtest, an einen dreyfachen Zustand des Schicksales unsrer Geister, wenn sie ihre irdischen Hütten verlassen und in die Regionen jenes ewigen überirdischen Lebens versetzet werden. Ich glaube an einen vollständig seligen, ewig fortdauernden Zustand der ganz bewährt befundenen menschlichen Tugend, an einen Zustand eines unmittelbaren vollständigen Eintrittes in jene höheren Kreise des geistigen Lebens, geistiger Wirksamkeit und Genusses, dann eines steten und endlosen Vorrückens an Thätigkeit, Erwerbe und Genusse; — an einen unvollständig seligen Zustand der nicht ganz bewährten Tugend, an einen Zustand eines zwar unmittelbaren Eintrittes in einige Kreise des höheren Lebens und der Thätigkeit, aber nicht in alle, bis nicht auf den angemessenen Wegen die in Theilen noch mangelnde Bildung, Veredlung und Erhöhung des Geistes, um in allen Bahnen des himmlischen Lebens wandeln zu können, hergestellet seyn wird; — an einen unseligen Zustand aber des Lasterhaften, an einen Zustand ewiger Ahndung, die auch von Seite seines eigenen

Ge-

Gewissens ewig wiederholet werden wird, und eines steten Zurückbleibens auf den Wegen der Vorrückung.

Gott! wie können wir uns dessen würdig genug freuen, wie dir würdig genug dafür danken, daß du, Unsterblicher! auch uns Sterbliche durch deinen göttlichen Sohn, Jesus, zur Hoffnung der Unsterblichkeit und einer seligen Unsterblichkeit, wenn wir wahre Diener und Freunde der Tugend seyn werden, wieder gebohren und erhoben hast? Gott! welche selige Hoffnungen sind dieß für Menschen, die noch am Staube kleben, aber sich doch über den Staub erheben können! Welcher Trost und welche Beruhigung für Geschöpfe, die immer in der Gefahr des Todes schweben und denen Verwesung und Untergang drohen! Welche Stärkung, welche Aussichten für alle diejenigen, die im Gefühle ihrer Schwachheit und ihrer Einschränkung nach höherer Vollkommenheit und bleibender Seligkeit streben und nun wissen, daß sie nicht vergeblich darnach streben werden! Dank, ewiger Dank sey dir, dem Allgütigen, dafür gebracht, daß du uns zu diesen Hoffnungen erhoben, uns diesen Trost gegeben, uns diese Aussichten geöffnet hast! O möchte ich mich doch von nun an der Tugend und Weisheit, welche mich allein dieser meiner seligsten Bestimmung zuführen, ganz weihen und nur, indessen ich zugleich alle Spuren meiner vorigen Unsittlichkeit ganz zu verwischen

ohne

ohne Unterlaß bestrebet bin, auf ihren Wegen fortwandeln! O möchte ich mich auf diese Weise der Vergebung meiner Sünden und dann des Looses wahrhaft würdig machen, das dort sowohl den nie der Tugend untreu Gewordenen, als auch den Gefallenen, aber wieder wahrhaft Gebesserten und wahrhaft Büssenden zugedacht und bestimmt worden ist!

Der Freuden Fülle ist bei dir;
Und in dem höhern Leben
Wird deine Huld, o Gott! auch mir
Zu voller Gnüge geben,
Was mich mit reiner Lust erfüllt,
Was meiner Seele Sehnsucht stillt;
Und sich ohne Ende mehret.

Dich lern' ich dann im hellern Licht
In deiner Grösse kennen,
Und mit vollkommner Zuversicht
Dich meinen Vater nennen.
Mit hoher Freude bet' ich dann
Auf ewig dein Erbarmen an,
Das mich zum Himmel führte.

Wenn mein erhöhter Geist da sieht,
Was ich dir zugetrauet,
Wenn er dein unumschränkt Gebiet
Noch heller überschauet;
Gott! welche Wonne wird dann mein!
Wie werd' ich deiner da mich freu'n!
Wie selig da mich fühlen!

Noch größre Werke seh' ich dann
Von deiner Schöpfungsgüte,
Als ich auf Erden sehen kann,
Und mein entzückt' Gemüthe
Verliert voll Dank und Freude sich
In deiner Herrlichkeit, die ich
Im vollen Glanz erblicke.

Da werd' ich deinen gnäd'gen Rath
Noch mehr als hier verstehen,
Dir danken, daß du mich den Pfad
Der Tugend hießest gehen,
Und selbst durch Leiden dieser Zeit
Mich zu dem Glück der Ewigkeit
So väterlich bereitest.

In unbefleckter Heiligkeit
Werd' ich dann, Gott! dich lieben,
Und, was dein Wille mir gebeut
Mit frohem Herzen üben.
O welche Quelle reiner Lust,
Sich keiner Sünde mehr bewußt,
In Allem richtig handeln!

Mein Leib, auf's herrlichste verklärt,
Mit Himmelsglanz umgeben,
Von Allem frey, was ihn beschwert,
Geschickt zum höhern Leben,
Auch der nimmt dann an diesem Heil
Und an der hohen Wonne Theil,
Die meinen Geist entzücket.

Mit allen Bürgern jener Welt
Die deinen Thron umgeben,
Werd' ich dort ihnen zugesellt,
In reinster Freundschaft leben.
Schon klopft das Herz in meiner Brust
Im Vorgefühle jener Lust,
Die ich mit ihnen theile.

Ja, ewig ist, mein Gott! bei dir
Der Freuden reichste Quelle.
Ich schöpfe, dennoch quillt sie mir
Ohne Ende voll und helle.
Es währt mein Glück in Ewigkeit,
Nichts fehlt ihm an Vollkommenheit.
Herr! hilf mir es zu erreichen!

Das apostolische Glaubensbekenntniß
nach den darinn liegenden Grundbegriffen und Geiste im Kurzen dargestellet.

Ich glaube an dich, Gott und Schöpfer aller Welten, Erhalter und Regent! — an dich, Gott und Vater alles dessen, was ist, empfindet, lebet und denket! — an dich, Gott und Vater aller vernünftigen Geister und aller Menschen, Gesetzgeber, Richter und Vergelter derselben! Lob, Ehre, Preis und Anbetung seye dir, an sich Unbegreiflicher, Unnennbarer! dir, Ewiger, Einziger,

ger, Allmächtiger, Allwissender, Weisester, Beßter, unendlich Vollkommener, Heiliger!

Ich glaube aber auch an dich, göttlicher Sohn! – an dich, durch den alles geschaffen worden ist, was da ist, alles erhalten und regieret wird; – an dich, unsren Herrn und Gott. Lob, Ehre, Preis und Anbetung seye auch dir, vollkommenstes Ebenbild des göttlichen Vaters, Abglanz seiner Herrlichkeit, Eins und derselbe Gott mit ihm!

Ich glaube an deine göttliche Sendung zu uns, um uns über alle uns wichtige Wahrheiten zu belehren, über alle Angelegenheiten unsres Geistes zu beruhigen, zu allem Guten zu beseligen und über jede Macht der Sinnlichkeit zu erhöhen; – um uns zugleich auch ein vollkommenstes Muster menschlicher Tugend und Grösse, dann Vorgänger auf den Wegen zum Ziele der Menschheit zu werden; – um endlich im Ganzen Wiederhersteller der Würde der menschlichen Natur, dann Lehrer, Führer und Beispiel auch zur Behauptung derselben zu seyn!

Ich glaube an deine wirkliche Ankunft auf Erden, an deine wirkliche Erscheinung in unsrem Fleische als Sohn Mariens der Jungfrau, als Jesus von Nazareth, um das

grosse,

grosse, seligste Geschäft deiner Sendung auszuführen.

Ich glaube auch an dein dem erhabenen Berufe: Retter der Menschheit und Wiederhersteller der Würde und Freiheit derselben zu seyn, gänzlich geweihtes irdisches Leben.

Ich glaube auch an dein zu diesem Endzwecke, auf den Wegen mannigfaltiger Leiden und endlich durch Hingebung deines eigenen Lebens selbst, gebrachtes grosses Opfer.

Ich glaube aber auch an deinen herrlichen Triumph über Tod und Grab durch deine Wiederbelebung und Auferstehung.

Ich glaube auch an deine, als Gottmenschens, hierauf erfolgte Erhöhung zum allgemeinem Herrn und Haupte des ganzen unermeßlichen Reiches vernünftiger Geister.

Ich glaube auch an dein nunmehriges, ewig fortdauerndes himmlisches Leben, vermöge dessen du zugleich auch in diesem deinem Reiche ewig fortwirkest und segnest; — stets strebest den sittlichen Weltzweck immer näher zur Ausführung zu bringen; — und diesen endlich auch, gleichwie in allen Theilen desselben, so auch an uns, als einem Zweige dieses Reiches, durch einen vollständigen Sieg der Wahrheit über den Irrthum, des Guten über das Böse, und durch eine vollständige

Schei-

Scheidung der bewährten Freunde und Diener der Wahrheit und Tugend von den Knechten des Irrthumes und des Lasters ausführen wirst.

Ich glaube aber auch an dich, göttlicher, heiliger Geist! — Geist des Vaters und des Sohnes! — im Reiche der Sittlichkeit Quelle aller Entwicklung, Ausbildung, Vervollkommung, Veredlung, Quelle alles geistigen Lichtes, Lebens, Thätigkeit und Genußes! Ehre, Lob, Preis und Anbetung seye auch dir, wie dem Vater und Sohne, dir, der du mit dem Vater und Sohne derselbe Gott bist und mit ihnen von Ewigkeit zu Ewigkeit lebest und regierest.

Ich glaube überhaupt an dich, dreyeiniger Gott! und bete dich überhaupt an in allen deinen göttlichen Rathschlüssen, Absichten und Wirkungen; in allen deinen seligsten allgemeinen Verhältnissen, in denen du mit uns als Schöpfer, Erhalter, Regent, Gesetzgeber, Richter und Vergelter stehest; — in allen deinen seligsten besonderen Verhältnissen, aus denen du auch als Vater, Führer und Retter der Menschen erscheinest; — in allen den Wegen und Anstalten, auf welchen du uns alles dieß geworden bist. Ich bete dich aber insbesondere in dem größten Segen an, welcher der Menschheit durch das Christenthum geworden ist,

der noch stets fortströmt und endlich ganz vollkommen werden wird; —

In den Segnungen des Christenthumes: indem du dadurch das so tief gesunkene Menschengeschlecht aus der allgemeinen Sclaverey des Irrthumes und des Lasters wirklich herausgehoben, es, von diesen erniedrigenden und entehrenden Banden befreyet, zu seiner ursprünglichen Würde wieder erhöhet, zu einem würdigen Zweige deines Reiches, des Reiches aller vernünftigen, der Wahrheit und Tugend geheiligten Wesen, umgeschaffen, und dadurch eine neue Gemeinschaft der Heiligen begründet hast; —

In den Segnungen des Christenthumes: indem du dadurch auch über alle Angelegenheiten des menschlichen Geistes die beruhigendsten Aufschlüsse: — die beruhigendsten Aufschlüsse in Rücksicht auf die Vergebung unsrer sittlichen Verirrungen; — die beruhigendsten Aufschlüsse in Rücksicht auf das endliche Schicksal unsrer Leiber; — die beruhigendsten Aufschlüsse in Rücksicht auf das endliche Schicksal auch unsrer Geister selbst in die Menschenwelt gebracht hast; — Gnade, Schonung und Vergebung dem wahrhaft Reumüthigen, an seiner Besserung und an der Tilgung der Folgen seiner vorigen Unsittlichkeit redlich Ar-

beiten-

beitenden; Wiederherstellung und Wiederbelebung unsrer Leiber; eine stete ewige Fortdauer aber unsrer Geister in endlos steigenden Stufen des Lebens und der Seligkeit uns allen ankündigen, und als vollkommene Wahrheit unwiderleglich versichern ließest; —

In den Segnungen des Christenthumes: indem du uns dadurch, gleichwie alle nöthige Beleuchtung über alle uns wichtige Wahrheiten: so auch Muth und Kraft zu allem Guten und auch zur Standhaftigkeit auf den Wegen der Weisheit, Tugend und Frömmigkeit verschafftest; —

In den Segnungen des Christenthumes: indem du endlich auch für uns hier auf Erden, sowohl um uns es möglich zu machen stets die heiligen und seligen Lehren des Christenthumes rein und unverfälscht zu erhalten, und sie auch in ihrem ächten Sinne und Geiste stets einsehen zu lernen; als auch um überhaupt das grosse Werk Jesu auf Erden in seiner Reinheit, Heiligkeit und Wirksamkeit bis an's Ende der Tage fortzuführen, ein öffentliches Lehramt und eine öffentliche Stellvertrettung unter der Leitung eines allgemeinen Oberhauptes veranstaltet hast, und sie auch stets durch deinen besonderen Schutz so leitest und regierest, daß sie zu allen Zeiten

die sicherste Aufbewahrerinn und Lehrerinn aller Wahrheiten des Christenthumes, dann ein steter untrüglicher Dolmetsch des ächten Sinnes und Geistes derselben, zugleich auch ein stetes wahres Mittel zur Verbreitung und Fortpflanzung des ächten Christenthums bleibet.

Gelobet, herzlich gelobet seyest du, heiliger dreyeiniger Gott! der du dieses helle Licht über uns aufgehen ließest, uns der grossem unseligen Finsterniß, in welcher unsre Väter ehemals schmachteten, entrissest und uns auf die Wege des Lichtes und des Lebens, der ächten Weisheit, Tugend und Frömmigkeit führtest. Gelobet, ewig gelobet seyest du, daß wir nicht mehr, wie einst, unsre Väter, abergläubisch, Götzendiener, Lasterknechte, ganz sinnliche, trostlose, hoffnungslose Menschen seyen: sondern daß wir Christen seyen, welche dich, den einigen wahren Gott, ihre Bestimmung dieß- und jenseits des Grabes, die Wege, welche dahinführen und die Mittel, die uns dazu bereitet sind, kennen; und in dem, daß wir weise, gut und fromm und dadurch selig, dann immer und endlos weiser, besser, frömmer und seliger werden, unsre wahre ganze Bestimmung festgesetzet wissen. O daß ich, daß wir alle auch wirklich nur suchten das zu thun, zu seyn, zu werden, zu haben, zu genießen, was nur immer ein wahrer Christ thun, seyn, werden, haben, genießen kann und soll.

Wir glauben an den ein'gen Gott
Schöpfer Himmels und der Erden.
Er, aller Vater, aller Gott,
Hieß uns seine Kinder werden.
Er will uns auch stets ernähren,
Jedes wahre Gut gewähren.
Er erwog schon, eh' wir waren,
Unsre Rettung in Gefahren.
Er sorgt für uns und hilft und wacht,
Und alles steht in seiner Macht.

Auch an dich, Jesus, Gottes Sohn!
An dich, Herr! den Eingebohrnen,
Dich, der für uns Mensch geworden,
Den Erretter der Verlornen,
Glauben wir. Du hast dein Leben
Willig für uns hingegeben,
Erstandest, herrschest erhöhet
In dem Reich, das nie vergehet.
Lassest uns auch im Grabe nicht,
Und kommst dereinst zum Weltgericht.

Wir glauben an den heil'gen Geist,
Unsren göttlichen Regierer,
Den Jesus Christus uns verheißt,
Uns zum Beistand und zum Führer.
Er lehrt uns Vergebung finden,
Und der Tugend Werth empfiuden.
Er giebt Weisheit, Ruh' und Freuden,
Und dem Christen Muth in Leiden
Und flößt uns selbst im Todesschmerz
Des ew'gen Lebens Ruh in's Herz.

Meßgebete.

Vorbereitungsgebet.

Bei jedem Meßopfer wird dasjenige Opfer erneuert, das du, göttlicher Erlöser! deinem göttlichen Vater, als dem heiligsten Schöpfer und Herrn der Welt, einst am Kreuze dargebracht hast um es seiner Heiligkeit möglich zu machen mit uns in Rücksicht auf unsre sittlichen Vergehungen, wenn wir dieselben wahrhaft bereuen und auch ihre Folgen zu tilgen wahrhaft bestrebet sind, schonend und nachsichtig seyn zu können.

Bei jedem Meßopfer bist auch du, wie du es dort am Kalvarienberge warest, wahrhaft gegenwärtig; — bei jedem, wie dort, der Opfernde und das Opfer; — bei jedem, wie dort, der Fürsprecher und Mittler zwischen deinem göttlichen Vater und uns.

Welche Gefühle der tiefesten Ehrfurcht und der dankbarsten Gegenliebe sollen aber auch ebendessentwegen so oft meine ganze Seele durchströmmen, wie oft ich diesem heiligen Opfer beiwohne? Wie sehr soll aber auch alles, was bei demselben vorgeht, mich zugleich vom neuem beleben, als dein Bekenner auch wirklich so zu denken und

so

so gesinnet zu seyn, wie du dachtest und du gesinnet warest, so zu leben, zu leiden und zu sterben, wie du gelebet, und gelitten hast und gestorben bist; als Glied und Unterthan deines Reiches deinen heiligsten wohlthätigsten Lehren und Absichten immer thätiger nachzuforschen und sie auch immer redlicher zu erfüllen, überhaupt dein allgemein segnendes Werk auf Erden, menschliche Veredlung und Beglückung, an mir und außer mir, wie viel es in meinen Kräften liegt, fortzusetzen? — Wie sehr soll zugleich auch alles, was bei demselben vorgeht, mich vom neuem ermuntern auch alle meine begangenen sittlichen Fehltritte wiederholt zu bereuen, und mit erneuerten Kräften zu streben auch die Spuren derselben zu tilgen, mein Herz aber der Tugend und Rechtschaffenheit immer vollkommener zu weihen, um dadurch mich auch wirklich der Begnadigung, die du mir durch deinen Tod, göttlicher Erlöser! möglich gemacht hast, würdig zu machen? — Wie sehr soll endlich zugleich auch alles, was bei demselben vorgeht, mich mit denen, die jetzt mit mir diesem heiligen Opfer beiwohnen, und mit allen Bekennern Jesu, als Kindern desselben Vaters, Brüdern Eines Bruders, Freunden Eines Freundes, Erben Einer Seligkeit, zur engsten, innigsten Liebe verbinden, und aus meinem Herzen allen Haß, allen Neid, alle Feindschaft und Rache ganz entfernen?

Ja,

Ja, dein Bild, göttlicher Erlöser! das jetzt vor meinem Geiste schwebet, deine unbegrenzte Liebe und Verdienste um die Menschen, rufen mir durch die Zeichen deines gekreuzigten Leibes und deines vergossenen Blutes deutlich zu: „Sieh, „was der Herr zum Beßten der Menschen gethan, „erduldet, erlitten, wie tief er sich für sie erniedriget, welche Opfer er ihrem Heil gebracht, welchen Gehorsam er seinem himmlischen Vater geleistet, wie treu er sein Werk auf Erden vollendet, wie unverdrossen er alle, auch die schweresten, „Pflichten und Geschäfte seines hohen Berufes, „wie standhaft er alle damit verbundene Schwierigkeiten und Gefahren überwunden hat, und „durch den schrecklichsten Tod zum herrlichsten Leben hindurch gedrungen ist! Sieh und bewundere hier die unüberwindliche Macht der Gottesliebe und der Menschenliebe, die alles besiegende „und alles vermögende Kraft der höheren Tugend „und Frömmigkeit! Sieh und fühle es hier, was „der Mensch, von Gott unterstützt und von inniger Liebe zur Wahrheit und zur menschlichen „Glückseligkeit beseelet, thun und tragen und ausrichten, wie weit er sich über die Schwachheiten „der menschlichen Natur erheben und sich der „Gottheit nähern kann; und folge denn deinem „Herrn nach, seye gesinnet, wie er gesinnet war, „und handle, wie er gehandelt hat; thue das

„Gute,

„Gute, was du thun kannst und sollst, und trage „und dulde das Uebel, das du tragen und dulden „sollst, so wie er, dein Vorgänger und Muster, „an seiner Stelle und in seinem Berufe das Gute „gethan und das Böse erduldet hat. Wandelst du „auf dem Wege, auf welchem er gewandelt hat, „so wirst du auch das Ziel erreichen, das er er„reichet hat. Hier siehst du, wohin die Tugend, „die standhafte, unverdrossene, alles erduldende „und alles überwiegende Tugend führet. Sie füh„ret zur reinsten Freude, zur höchsten Vollkom„menheit, zum vorzüglichsten Genusse des Wohl„gefallens Gottes. Die Ehre, die Macht, die „Vorzüge, die Seligkeit, die jetzt Jesu krönen, „die sollen auch dir zu theil werden, wenn du „seine Fußstapfen betrittst und ihm immer ähnlicher „zu werden dich bestrebest."

Und dieser dein Zuruf, einst leidender und sterbender: jetzt über Tod und Grab triumphirender Herr und Heiland, Jesus Christus! sollte er nicht meine ganze Seele durchdringen, und mich wirklich zum rastlosen Streben nach immer höheren Graden der Weisheit, Tugend und Frömmigkeit, erwecken und antreiben?

Nein, nur dann, wenn ich mich bei diesem heiligen Opfer wirklich an die unzählbaren und unendlichen Wohlthaten, die du, göttlicher Erlöser! mir und der ganzen Menschenwelt durch dein

ganzes Erlösungsgeschäft erwiesen; an deine heiligsten und seligsten Lehren, die du geprediget; an dein vollkommenstes Beispiel reiner ungeheuchelter Rechtschaffenheit und Tugend, unbegrenzter Frömmigkeit, Gottergebenheit und Gehorsames, thätigster Gottes- und Menschenliebe, edelster Großmuth, Sanftmuth, standhaftester Geduld und vollkommenster Berufstreue, das du an dir aufgestellet hast, und endlich an deine und deines göttlichen Vaters grenzenlose Liebe, welche dieses ganze seligste Erlösungswerk stiftete, fortsetzte und vollendete, dankbarst erinnere: und durch diese Erinnerungen zugleich in mir Empfindungen und Gesinnungen der tiefesten Ehrfurcht und Liebe gegen Gott, der thätigsten allgemeinen Menschenliebe erwecket, belebet und verstärket, dann aber auch neue feste, feyerliche Vorsätze und Entschlüsse in mir veranlasset werden, mich wirklich nach den Anleitungen des Christenthumes ganz der Tugend, Weisheit und Frömmigkeit zu weihen, und nur zu streben immer noch besser, weiser und frömmer zu werden, — nur dann, habe ich diesem heiligen Gedächtnißmahle würdig beigewohnet, und den Absichten desselben entsprochen.

Ohne solchen Erinnerungen, solchen inneren Belebungen zur Tugend und Rechtschaffenheit, solchen Vorsätzen, Entschlüssen und Entscheidungen gegen alles Böse, und für alles Gute, wäre meine

Beiwohnung bei dieser heiligen Handlung ohne Geist und Leben, ein bloß körperliches, gedankenloses, ebendessentwegen aber auch derselben ganz unwürdiges Beiwohnen.

O möchte ich mich doch also auch jetzt, da dieses Opfer durch den Dienst des Priesters wirklich entrichtet wird, nur mit Betrachtungen beschäftigen, die der Grösse, Heiligkeit, Würde und den Absichten desselben entsprechen! Diese aber möchten sie zugleich auch für mein Herz wahrhaft fruchtbar werden! Dein Segen, o Gott! kann mich zu einem solchen würdigen Beiwohner bereiten, um den ich dich also auch demüthigst bitte. Amen.

Vorbereitungsgebet
in kürzerer Form.

Das heilige Opfer, das jetzt dem Vater im Himmel durch den Dienst des Priesters entrichtet werden wird, ist eine Erneuerung und Vergegenwärtigung des Opfers, das du, göttlicher Erlöser! einst demselben am Kreuze für uns alle dargebracht hast; zugleich aber auch eine Erneuerung und Vergegenwärtigung jenes Liebesmahles, welches du am Abende vor deinem Leiden mit deinen Jüngern hieltest.

Du selbst bist, wie dort am Kalvarienberge, das Opfer und der Opfernde. Feyerlich, wie dort

am

am Kreuze und dort am Tische mit deinen Jüngern, wiederholest du dabei deine Gebete zum Vater für uns; bittest du zu ihm um Gnade und Segen über uns.

Mit welcher Ehrfurcht, mit welcher Eingezogenheit, mit welchem von Empfindungen des innigsten Dankes und der innigsten Liebe durchdrungenen Herzen soll ich aber auch ebendessentwegen demselben beiwohnen, und meine Wünsche und Gebete mit den deinigen vereinigen?

Wie ich aber im übrigen und ein jeder Christ seinen Geist am nützlichsten und dir am wohlgefälligsten dabei beschäftigen soll, hast dn uns selbst gelehret. Indem du es deinen Jüngern und uns es zur Pflicht gemacht hast, wie oft wir diese heilige Handlung feyern, so oft sie zu deinem Andenken zu feyern.

Erinnern soll ich mich also vor allem dabei an dich, — erinnern an dich als meinen und aller Menschen vollkommensten Lehrer, als meinen und aller Menschen großmüthigsten Freund und Wohlthäter, als mein und aller Menschen erhabenstes Muster der Tugend; — erinnern an die Grösse, Menge und Mannigfaltigkeit der Wohlthaten, die mir und allen Menschen durch dich zugeflossen sind: an das wohlthätigste Licht, das du über unsre wahre Bestimmung und über alle andere Angelegenheiten unsres Geistes verbreitet, an die seligsten

Lehren

Lehren und Anweisungen, die du uns, um uns unsrer Bestimmung gemäß auszubilden und derselben zu würdigen, gegeben, an die hochbeseligenden Hoffnungen und Aussichten, Trost und Beruhigung für Zeit und Ewigkeit, die du uns eröffnet, an die Erhöhung endlich unsrer Geister über die Sinnlichkeit und an die Kraft zu allem Guten, die du uns durch dein ganzes Erlösungswerk verschaffet hast; — erinnern insbesondere an deinen großmüthigsten Tod; — erinnern endlich sowohl an deine grenzenlose Liebe, welche dich für mein und aller Menschen Wohl alles aufopfern, alles dulden, alles leiden und zuletzt am Kreuze sterben ließ, als auch an die unendliche Liebe deines göttlichen Vaters, der uns dich seinen eingebohrnen Sohn zum Lehrer, Anführer und Vorgänger, zum Mittler und Seligmacher geschenkt und so uns durch dich auf die zuverläßigste Art von seiner Vaterhuld versichert hat.

Nicht bloß aber mit Verstand, sondern auch mit Empfindung willst du, göttlicher Erlöser! dein Andenken gefeyert haben. Auch unser Herz soll also bei diesen Erinnerungen allen jenen Antheil nehmen, den es zu nehmen fähig ist, und jene Früchten, die du bei der Aufforderung an uns zur Erinnerung an dich bezwecktest, neue Kraft und Antrieb zu allem Guten, neuen Trost und Beruhigung für sich sammeln.

Ja, gestärket soll durch diese Erinnerungen werden meine Entscheidung für alles Gute; vergrössert mein Abscheu gegen alles Böse. Immer theuerer soll mir werden das Licht und die Lehren, die du, o Jesus! vom Himmel auf die Erde mit dir brachtest; immer anziehender dein erhabenstes Beispiel, immer feuriger der Wunsch dir ähnlich zu seyn. Immer mehr sollen in mir, in meinen Gesinnungen und Handlungen dein Geist, dein Glaube, dein Vertrauen und Zuversicht, deine Gottergebenheit und Gehorsam, deine Liebe gegen den Vater und gegen die Menschen, deine Berufstreue, deine vollkommenste Weihung zum Dienste der Tugend, Weisheit und Frömmigkeit, offenbar werden, immer deutlicher sollen sie sich in meinem ganzen Leben abdrucken.

Dieß sollen die Früchte meiner Beiwohnung bei dem heiligen Meßopfer werden. Ruhiger überhaupt, zu allem Guten gestärket und besser gesinnet, soll ich vom Altare hinwegtretten, als ich zu demselben gekommen bin. O daß ich nun also doch auch wirklich mit lauter solchen Betrachtungen diese heilige Handlung begleitete, deren seliger Erfolg, wenn doch deren Einflüssen auch das Herz gehöring eröffnet wird, diese Früchte sind! Nur durch deine Gnade, o Gott! kann dieser mein Wunsch erfüllet werden, und um deinen himmlischen Segen bitte ich dich also auch vor allem demüthigst. Amen.

Gebete bei der heiligen Messe selbst.

Bei dem Stafelgebete.

Der Priester bekennet seine eigene Schuld und flehet mit wiederholter Bitte zu Gott um Vergebung und Erbarmen.

Gebet.

Vater im Himmel! mit Scham und Reue bekenne auch ich mit dem Priester öffentlich meine Schuld, meine größte Schuld; bekenne ich, daß ich öfters in Gedanken, Worten und Werken und durch Unterlassung guter Werke gegen dein heiliges Gesetz gesündiget habe. Ja, Vater! vor dir habe ich gesündiget. Mein Gewissen klagt mich laut wegen Uebertrettung deiner väterlichen Gebote an. Allein du bist unser Vater, und wie sich ein Vater seiner Kinder erbarmet, so erbarmest du dich unser, wenn wir unsre Sünden aufrichtig erkennen, sie herzlich bereuen, und mit Ernste uns sowohl zu bessern, als auch die Folgen unsrer Vergehungen zu tilgen wahrhaft entschlossen sind. Und du wirst dich also auch meiner erbarmen, und auch mir meine Schuld nachlassen, indem es mein ganzer Ernst ist mich zu bessern und auch das gestiftete Böse wieder gut zu machen.

Ja, Vater! heute noch will ich den Anfang zur Erfüllung dieses meines Vorsatzes machen.

Von diesem Augenblicke an will ich nur bestrebet seyn zu thun und zu lieben, was recht und gut ist; zu unterlassen und zu verabscheuen, was unrecht und böse ist; meine Leidenschaften zu schwächen; meine Neigungen durch Vernunft zu beherrschen; die nahen Gelegenheiten zur Sünde aufzuheben; auch von außen durch meinen Wandel zu erbauen; überhaupt und im Ganzen mein Herz nur dir, der Wahrheit, der Tugend und Pflichtübung zu weihen. Von diesem Augenblicke an will ich zugleich aufrichtigst besorget seyn auch die Spuren meiner vorherigen Unsittlichkeit auszulöschen.

Ja, du verzeihest mir, Beßter! Gütigster! Gieb nur also, daß ich in diesem Vorsatze standhaft bleibe; dann daß ich die Abscheulichkeit und Schädlichkeit der Sünde: die Würde hingegen und die Früchte der Tugend immer näher einsehe, und so in der Liebe und Neigung zum Guten immer mehr wachse. Amen.

Zum Gloria.

Der Priester spricht den englischen Lobgesang: Ehre sey Gott in der Höhe! Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind!

Gebet.

Ja, gepriesen, ewig gepriesen seyest du, Gott und Vater! daß du deinen göttlichen Sohn zu unsrer

unsrer Beleuchtung auf den Wegen der Wahrheit, zu unsrer Beseligung auf den Wegen der Tugend, zum Muster unsrer Tugend, zur Befreyung vom Irrthume und dem Laster, zur Beruhigung über alle Angelegenheiten unsres Geistes auf die Erde gesandt hast. Ewiger Dank, Lob, Ehre, Preis und Anbetung seye dir für diese unschätzbare Wohlthat. — Gepriesen, ewig gepriesen seyest aber auch du, göttlicher Sohn! du, des göttlichen Vaters Eingebohrner! der du Licht, Trost, Hoffnung, Beruhigung, Kraft und Freyheit zu allem Guten vom Himmel mit dir zu uns wirklich gebracht hast, wirklich ein Stifter eines ewigen Friedens für uns, unser Erretter von der Sünde und dem Tode, Lehrer, Führer, Muster und Vorgänger auf den Wegen des Heiles, die du mit deinem Blute bahntest, geworden bist. Ewig gesegnet seye deine Ankunft auf Erden; ewig gesegnet dein grosses Werk, das du daselbst vollbracht hast; ewig gesegnet deine Regierung, mit welcher du nun im Himmel, erhöht zum Herrn und Haupte des ganzen unermeßlichen Geisterreiches stets noch fortwirkest und segnest. — Gepriesen, ewig gepriesen seyest aber auch du, göttlicher, alles heiligender Geist! Leiter, Bilder und Regierer unsrer Herzen! Begründer und Beförderer unsrer Tugend! Dank, ewiger Dank, Lob, Preis, Ehre und Anbetung seye auch dir,

dem Ausführer zugleich und Vollender der heiligen Anstalt des Christenthumes.

Ja, gelobet, ewig gelobet und gepriesen seyest du, ewiger Vater! du, ewiger, alles beseligender, göttlicher Sohn! du, ewiger, alles heiligender, göttlicher Geist! Ewig will ich mich freuen deiner erbarmenden Liebe, heiliger dreyeiniger Gott! Ewig will ich dir dafür danken, danken durch ein stetes Streben gut, weise und fromm zu werden, immer zu thun, was meine Pflicht ist, immer Jesus Lehre und Beispiel zn folgen.

Heiligstes dreyeiniges Wesen! durch das alles, was ist, geschaffen worden ist, alles Geschaffene mit grenzenloser Liebe und Güte zu seinen Zwecken hingelenket und regieret wird, gieb durch deine Gnade, daß dieser mein Entschluß, ohne den dir kein Lob gefällt, auch wirklich in die That übergehe. Amen.

Bei der Epistel.

Der Priester wendet sich nach vollendetem Lobgesange an die Versammlung mit dem Segenswunsche: „Der Herr sey mit euch!" und ermahnet sie mit ihm zu beten.

Hierauf spricht er ein Kirchengebet; dann liest er ein biblisches Lehrstück vor, welches meistens aus den apostolischen Briefen ausgehoben worden ist.

Gebet.

Ja, Vater! dein Geist, der Geist der Wahrheit, Güte und Liebe, seye stets mit uns und beselige

selige uns alle, besonders jetzt, da wir das Andenken des letzten Abendmahles und Todes deines göttlichen Sohnes feyern.

Erfülle auch, Vater! die Wünsche deiner Kirche, welche der Priester in ihrem Name vorträgt.

Mich aber, da der Priester aus jenen heiligen Schriften, in denen die Lehren, Anordnungen und Tröstungen deines göttlichen Sohnes Jesu aufgezeichnet sind, ein Stück vorliest, erleuchte, daß ich überhaupt einsehe, ob der wahre und ächte Geist des Christenthumes mich beherrsche und leite; ob ich dieselben Grundsätze habe und befolge, die Jesus hatte und befolgte; dieselben Absichten mir vorsetze und standhaft verfolge, die er sich vorsetzte und unverrückt verfolgte; von den Dingen so urtheile, sie so betrachte und würdige, wie er von denselben urtheilte, sie betrachtete und würdigte; eben dasselbe hochschätze oder gering achte, liebe oder hasse, suche oder meide, hoffe oder fürchte, was er hochschätzte oder gering achtete, liebte oder haßte, suchte oder vermied, hoffte oder fürchtete.

Ja, lasse mich, göttlicher Vater! deutlich einsehen, wie nahe oder wie entfernt, wie übereinstimmend oder widersprechend meine Sinnesart, mein Streben und Wirken, mit der Sinnesart, dem Streben und Wirken deines göttlichen Sohnes seye, und gieb, daß ich, je mehr Mangel

der Uebereinstimmung, je mehr Widerspruch, ich von meiner Seite bemerke, um so eifriger bestrebet seye fürs Künftige würdiger den Name eines Christen zu behaupten, gemäßer den Lehren des Christenthumes zu denken und zu handeln, genauer meinen Sinn und Verhalten nach dem Sinne und dem Verhalten Jesu umzubilden uud ihn als Muster menschlicher Vollkommenheit nie aus dem Gesichte zu verlieren. Beselige mich vorzüglich mit Jesus reiner und thätiger Liebe gegen dich und die Menschen, mit seinem Glaube, Vertrauen, Gehorsam, Berufstreue. Alles dieß gieb und verleihe mir in Hinsicht auf seine unendlichen Verdienste. Amen.

Beim Evangelium.

Der Priester liest nach der Epistel auch ein Lehrstück aus jenem Theile der heiligen Schriften vor, in denen die Ankunft Jesu, seine Lehren, Thaten und Schicksale aufgezeichnet sind.

Gebet.

Der Priester liest ein Lehrstück aus jenen heiligen Schriften vor, in welchen die Ankunft deines göttlichen Sohnes, Vater im Himmel! seine Lehren, Thaten und Schicksale aufgezeichnet sind. Wie billig, wie angemessen ist es aber ebendessentwegen, daß ich dabei auch überhaupt an die seligste Stunde zurückdenke, an welcher dein gött-

licher Sohn wirklich in unserm Fleische erschienen ist; die Grösse der Wohlthat seiner Erscheinung vom neuem erwäge; vom neuem dir und ihm dafür danke; vom neuem den Vorsatz mache mich derselben auch würdig zu machen?

Ja, gütigster, beßter Vater! ich erkenne allerdings die unaussprechliche Wohlthat deiner väterlichsten Anstalt, die du durch deinen göttlichen Sohn, Jesus, ausgeführet hast. Tief nämlich hatten um die Zeit seiner Erscheinung der schändlichste Aberglaube, die entehrendste Abgötterey sowohl, als auch Laster aller Art, die Menschenwelt (fast nur das israelitische Volk ausgenommen) erniedriget, geschwächet, zerrüttet, verunstaltet und an den Abgrund alles sittlichen Elendes hingeführt. Sich selbst überlassen wäre sie auch unmächtig gewesen sich aus diesen Irrgängen des Aberglaubens und des Lasters einen Ausgang zu verschaffen. Dieselben schrecklichen Finsternisse aber, dieselbe Herrschaft des Lasters und des Aberglaubens würden auch ohne deine Hilfe, Vater im Himmel! noch immer fortbestanden haben und auch uns selbst noch bedecken und beherrschen. Allein jezt kamst du, Vater! mit deiner allmächtigen Hilfe und sandtest selbst deinen göttlichen Sohn um ihr Retter zu werden. Er erschien und zerstreute sogleich auch die Finsternisse, welche den Erdenkreis bedeckten; benahm dem Laster seine

Macht

Macht und errichtete der Tugend, Weisheit und Frömmigkeit einen neuen Thron; in die Stelle aber des Aberglaubens setzte er die Wahrheit, welche die Götzentempel und Altäre zerstörte und mit diesen unzählige Irrthümer aus der Menschenwelt verbahnte. Das Menschengeschlecht erhob sich in immer grösseren Abtheilungen durch diesen Segen des Himmels vom neuem zu seiner ursprünglichen Würde. Der Sieg aber des Guten über das Böse, der Wahrheit über den Irrthum wird auch noch immer ausgebreiteter, und endlich allgemein und vollständig werden.

So viel bin ich, so viel ist die ganze Menschenwelt dem Christenthume schuldig. Eigentlich sind wir ihm im religiösen und sittlichen Anbetracht alles schuldig.

Wie groß ist aber eben dessentwegen auch meine Pflicht und die Pflicht eines jeden Menschen, dem dieses Licht leuchtet, mich dieses himmlischen Segens auch würdig und immer würdiger zu machen; nur in diesem Lichte zu wandeln, nur diesem Lichte gemäß zu denken, zu hoffen, zu handeln, nur nach diesem Lichte mich zu bilden und zu vervollkommen?

Ja, göttlicher Vater! dieß seye auch jetzt mein Entschluß, den ich nun am Opfertische der Christen erneuere, dieß mein redlichster Vorsatz: Nur nach Heiligkeit, wie es mich das Evangelium heißet,

heißet, will ich streben; nur lieben und thun will ich, nur verabscheuen und unterlassen, was mich dasselbe lieben und thun, verabscheuen und unterlassen lehret; nur seiner Lehre und dem darinn aufgestellten herrlichen Muster Jesu will ich folgen. Deine Gnade, o Vater! um die ich dich demüthigst bitte, wird diesen meinen Entschluß zur That machen. Amen.

Zum Credo.

Der Priester betet an den hiezu bestimmten Tagen das Glaubensbekenntniß.

Gebet.

Ich glaube an dich, Gott und Vater, allmächtiger Schöpfer Himmels und der Erde! an dich, Herr und Regent aller Welten! an dich, ewiger, heiligster Vergelter der Tugend und des Verdienstes: ewiger, heiligster Ahnder des Lasters und der Folgen desselben!

Ich glaube aber auch an dich, göttlicher Sohn des ewigen göttlichen Vaters! an dich, Eingebohrner, von Ewigkeit her gezeugter Sohn! an dich, Gott von Gott, Licht vom Lichte, Gott vom wahren Gott! an dich, der gezeuget, nicht geschaffen ist; an dich, der derselbe mit dem Vater ist und durch den alles, was ist, geschaffen

worden

worden ist; an dich, der wegen uns Menschen zu unsrem Heile zu uns kam, Mensch geworden ist und gebohren aus Maria der Jungfrau in unserm Fleische als Jesus von Nazareth erschien, unter uns wandelte, und alle Wahrheit lehrte, uns zu allem Guten anleitete und uns auf den Wegen, die uns unsrer Bestimmung zuführen, selbst als Muster vorangieng; an dich, der zuletzt doch als der größte Verbrecher, der die Würde der Religion und die Rechte des Staats beleidiget hätte, unter dem römischen Statthalter, Pontius Pilatus, bei der höchsten jüdischen und römischen Behörde angeklagt und zum schmerzhaftesten sowohl, als auch schimpflichsten Kreuztode verurtheilet wurde; an dich, der auch wirklich diesen Tod, der indessen nach den geheimen Absichten der Vorsehung zum öffentlichen Strafbeispiele für unsre Sünden und Söhnopfer dienen sollte, starb; an dich, dessen Unschuld aber, dessen wirkliche göttliche Sendung bald nachher vorzüglich durch deine Auferstehung vom Tode und Himmelfahrt, außer allem Zweifel gesetzet wurde; an dich, der du dann auch noch weiters dort im Himmel zum Herrn und Oberhaupte der ganzen vernünftigen Geisterwelt als Gott-Mensch erhoben worden bist, ewig von dort aus sie und uns regierest, bist du endlich alle deine dankbaren und treuen Schüler, geschieden von den undankbaren

und untreuen, zu dir wirst versammelt und den Sieg deines Reiches wirst vollkommen gemachet haben.

Aber auch an dich glaube ich, göttlicher, alles belebender, alles heiligender Geist! an dich, der du vom Vater und Sohne ausgehest, als derselbe Gott mit beiden aller Ehrfurcht und Anbetung würdigst, und mit beiden Quelle aller Wirksamkeit und Segnungen im Reiche der Wahrheit and der Tugend bist.

Ich glaube auch an eine heilige, allgemeine, christliche Kirche, welche von Jesus Zeiten bis jetzt fortbestanden hat, noch besteht und bis an's Ende der Tage fortbestehen wird; sich dieß- und jenseits des Grabes erstrecket und in die Ewigkeit gehet; alle Schätze der christlichen Wahrheit, der geistigen Beleuchtung und Belebung, der Wiederherstellung und Begnadignng der Gefallenen, dann der Tröstungen dort jenseits des Grabes, rein und unbefleckt aufbewahrt und verbreitet.

Möchte mich doch dieser Glaube stets bei allem, was ich thue und unterlasse, begleiten; in Leidens-Stunden aufrichten, im Glücke mäßigen, im Kampfe stärken, mich mein ganzes Leben durch führen, im Tode trösten und vollenden. Amen.

Beim Offertorium.

Der Priester, indem er Brod und Wein opfernd in den Händen hält, erhebet sich in seinem und aller Gläubigen Namen zu Gott und bittet um Reinigkeit des Herzens, Gerechtigkeit, Aufrichtigkeit und Menschenliebe.

Gebet.

Mit den Gebeten und Wünschen des Priesters zu dir, Vater im Himmel! vereinige auch ich meine Gebete und Wünsche, und opfere dir, was allein dir wohlgefällig ist, mein Herz mit allen seinen Neigungen und Begierden. Ja, nicht was meinen Sinnen angenehm ist, was meinen Neigungen schmeichelt, was meine thörichten Wünsche und Triebe befriedigt, nicht was mein Herz will, werde ich thun; sondern was ich nach den Aussprüchen meines Gewissens und des Evangeliums als sittlich gut, als recht erkenne, das will ich von nun an thun, das vor allem suchen und lieben. — Nicht meinem Herzen, diesem blinden sinnlichen Führer, sondern meiner durch die göttliche Offenbarung, vorzüglich durch das Evangelium erleuchteten und gestärkten Vernunft will ich von nun an folgen. — Kurz, nicht der Grund, weil dieß oder jenes sinnlich angenehm ist, soll mich mehr für etwas entscheiden, sondern nur der Grund, weil dieß oder jenes recht und gut ist,

soll

soll mich für dasselbe bestimmen. Selbst auch meine Glückseligkeit will ich nie mehr mit Hindansetzung einer Pflicht zu befördern trachten, und eben so wenig soll mich also auch das sinnlich Nützliche letztens entscheiden, wie wenig das sinnlich Angenehme mich, als vernünftiges Wesen jemals letztens entscheiden darf.

Mich ganz, was ich bin und habe, seyn und haben werde, opfere ich dir, überlasse ich dir. Nur dein Reich und seine Gerechtigkeit will ich suchen, eines gerechten, nüchternen und dir gefälligen Lebenswandels will ich mich befleißen; alles übrige aber überlasse ich deiner väterlichen Vorsehung.

Zum Sanktus.

Der Priester erhebt nach vollendeter Aufopferung die Stimme, ermahnt das Volk zur Dankbarkeit gegen den Allgütigen und betet jenes vortreffliche Lob = und Danklied, welches in der Kirchensprache die Präfation genennet wird.

Gebet.

Auch ich erhebe mich mit dem Priester zu dir, Schöpfer und Vater! danke dir für deinen Segen, den du über mich und alle deine Kinder ohne Unterlaß verbreitest, und lobe und preise deine Liebe, Güte und Heiligkeit.

Ja,

Ja, liebevoll, gut und heilig bist du; die ewige, unendliche Liebe, Güte und Heiligkeit selbst bist du!

Ja, heilig, heilig, heilig bist du, Herr der Heerschaaren! Himmel unn Erde sind deiner Herrlichkeit voll!

Auch wir, willst du, Beßter, Heiligster, Gütigster! sollen gut, heilig und wohlwollend und dadurch dir ähnlich werden. Für alles das, was recht und gut ist, und nur für das, sollen wir voll Achtung und Liebe, sollen wir vom ganzen Herzen entschieden seyn. Liebe und Wohlwollen aber gegen alle Wesen deiner Schöpfung, die einer Glückseligkeit fähig sind, sollen zugleich unsre Herzen beherrschen.

Dieß ist dein heiliger Wille, heiliger Vater! dein heiliger Ruf an mich und an uns alle.

O wohl der seligste Wille und Ruf für uns! Denn durch die treue und dankbare Befolgung desselben werden wir erst wahrhaft das ehrwürdige Wesen, was wir zufolge unsrer Anlagen werden können und sollen; behaupten wir erst wahrhaft die Würde unsrer vernünftigen Natur; machen wir uns aber auch erst wahrhaft jener Seligkeiten würdig, die uns deine Vatersgüte zugedacht hat.

O wie dankbar, wie freudig sollen wir aber auch ebendessentwegen diesem deinem seligsten Rufe folgen? Ja, ich will folgen. Vom ganzen Herzen

zen und vor allem will ich von nun an streben denselben zu erfüllen. Stets heilig soll er mir seyn, und das Geschäft ihn zu erfüllen, soll mir stets das erste und wichtigste aller meiner Geschäfte seyn. Feyerlichst verspreche ich dieß hier beim Opfertische der Christen, hier bei der Feyer des Todes desjenigen, der eben nichts nachdrücklicher an unsre Herzen zu legen suchte als die Forderung: Seyd vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Dein Segen, o Vater! seye und walte auch über diesem meinem Entschluße und er wird dann auch sicher in die That übergehen.

Bei den allgemeinen und besonderen Fürbitten des Priesters nach der Präfation.

Der Priester leget, ehe noch das hohe Gedächtnißmahl der Liebe Jesu begangen wird, allgemeine und besondere Fürbitten ein. Er betet für die Erhaltung des Friedens und der Eintracht in der Kirche, und zu dieser Absicht für eine zweckmäßige Leitung der Geschäfte derselben von Seite ihres Oberhauptes und ihrer einzelnen Vorsteher; für alle lebende Menschen, insbesondere für alle tugendhafte und redliche Bekenner des katholischen Glaubens; für die, welche der heiligen Messe mit einem lebhaften Glauben und mit Andacht beiwohnen, oder auf eine andere Weise daran theilnehmen, und beschließet endlich mit einer Erinnerung an diejenige, welche der ewigen Seligkeit bereits theilhaftig sind, mit denen wir

aber

aber wegen der Ausdehnung der christlichen Kirche dieß- und jenseits des Grabes durch die Gemeinschaft der Liebe doch noch immer vereiniget sind.

Gebet.

Vater! die Stimme der Liebe ist dir angenehmer als Lobgesang. Besser auch als Opfer gefällt es dir, wenn deine Kinder für einander zu dir beten, wechselseitig einander vergeben, einander Gutes wünschen und brüderliche Liebe einander sich zusichern; wenn sie ferners zugleich auch für die Verbreitung und höhere Blüte deines Reiches, des Reiches der Wahrheit und Tugend beten. Ueberhaupt bestimmen Liebe und Gehorsam ein reines, gutgesinntes, versöhnliches und wohlwollendes Herz gegen alle Menschen, dann redliche Vorsätze alle von dir verliehenen Gaben zweckmäßig anzuwenden, und im Ganzen ein wahrhaft frommes, durch treue Erfüllung aller Pflichten wirklich christliches Leben zu führen, gleichwie deine wahre Verehrung: so auch das dir beim Opfertische deines göttlichen Sohnes allein wahrhaft gefällige Opfer. Und ich vereinige also auch mit den Gebeten und Wünschen des Priesters meine Gebete und Wünsche, bete mit ihm zu dir, Vater im Himmel! für alle meine Wohlthäter und Freunde, aber auch für alle meine Beleidiger, für alle Christen und für alle Menschen; bete mit ihm zu dir

für Aufnahme und Verbreitung des wahren Christenthumes; für Weisheit und Gerechtigkeit, Liebe und Wohlthätigkeit der Fürsten; für Gehorsam, Vaterlandsliebe und Menschenliebe in allen Ständen der bürgerlichen Gesellschaft; für Friede und Einigkeit, wahre Nächstenliebe und gemeinsames Wohlwollen unter den Menschen überhaupt. Für mich selbst bitte ich dich um ein ganz dir geheiligtes, ganz der Wahrheit und Tugend geweihtes, ganz zugleich auch dem Dienste der Menschheit ergebenes Herz. Segne auch diese meine Wünsche, Vater! und ich werde dich von neuem loben und preisen. Amen.

Bei der Wandlung.

Der Priester schreitet endlich zur heiligsten Handlung, segnet Brod und Wein und spricht die Verwandlungsworte.

Gebet.

O Jesu! bis in den Tod hast du uns zärtlichst geliebet und selbst dein Leben zu unsrem Heile am Kreuze geopfert. Ich opfere dir hingegen mein Herz und mich ganz. Nur dir will ich leben; dir sterben; dein will ich immer seyn im Leben und im Tode.

O Jesu! unbeflecktes ewiges Opfer, reiner unbefleckter Opferpriester! der du dich, wie ehemals am Kreuze, jetzt unter den Zeichen einer Speise

und

und eines Trankes Gott, dem himmlischen Vater, durch die Hände und den Dienst des Priesters darstellest, was hast du alles zu unsrem Heile gethan, geduldet und gelitten? Ich erneuere dir zum Danke das Gelübde, nach jener Lebensreinigkeit und Heiligkeit von ganzem Herzen und ohne Unterlaß zu trachten, die du mir durch deine Lehren, Beispiel und Tod vorgezeichnet hast.

Der Sünde will ich ganz sterben und nur dir, o Jesu! leben, der du für mich gestorben bist. Mein einziges wahres Streben, soll nur seyn gut, weise und heilig, und dann immer besser, weiser und heiliger zu werden.

Ja, stets soll vor meinem Geiste schweben und nie soll sich aus meinem Gesichte verlieren das Bild deiner jederzeit wirksamen und unermüdeten Gottes- und Menschenliebe, deines jederzeit wohlthätigen und gemeinnützigen Lebens, deines großmüthigsten Todes; das Bild aller deiner Tugenden. Tief soll es sich in mein Herz einprägen und mich ohne Unterlaß ermuntern und stärken auch meinen Sinn und mein Verhalten immer mehr nach demselben zu bilden und zu veredeln, um so dir, dem Vorbilde und Muster aller menschlichen Vollkommenheit, immer ähnlicher zu werden.

Ja, treulich und mit Freude will ich deiner wohlthätigen Lehre folgen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen, zufrieden mit dem seyn, was

mir

mir die Vorsehung giebt, die Bürden, die sie mir aufleget, willig tragen, willig in allem dulden, kämpfen und ausharren bis an's Ende, sanftmüthig und demüthig seyn, gern endlich auch mein Herz dem Mitleide öffnen, helfen, mittheilen, ertragen und verzeihen.

Heil mir, wenn alle diese meine Entschlüsse auch wirkliche That werden! Denn dann bin ich ein würdiger Schüler meines Erlösers; du aber, mein Vater! vergiebst mir dann alle meine Sünden und liebest mich. O möchte doch also durch deinen Segen, o Vater! wirklich auch die That auf den Entschluß folgen! Amen.

Beim Gebete für die Verstorbenen.

Der Priester erneuert nach der feyerlichen Handlung der Wandlung in sich und bei dem Volke das Andenken an das Leiden und Sterben Jesu, an seine wundervolle Auferstehung von den Todten, und an seine herrliche Himmelfahrt. Dann aber betet er feyerlich für die Seelen der Abgestorbenen und erwecket in sich das Verlangen nach der Gesellschaft der Heiligen.

Gebet.

Das Band und die Pflicht der Liebe und des Dankes, o Vater! wird selbst durch den Tod nicht aufgelöset. Es ist dir also auch wohlgefällig, wenn wir uns unsrer verstorbenen Wohl-

thäter und Freunde und aller unsrer Brüder erinnern und sie, wenn sie dort noch durch verschiedene Reinigungen vollendet werden müssen, deiner weisesten Vaterliebe empfehlen. Ich bitte dich also auch, Vater! mit dem Priester, verkürze, wenn es möglich ist, die Zeit ihrer Reinigung, vollende sie durch deine Gnade früher, nimm sie zu dir und lasse sie genießen die Seligkeiten der Gerechten. So bitte ich zu dir für alle Seelen, die sich dort bei dir im Zustande der Reinigung befinden. Insbesondere aber bitte ich dich und empfehle ich dir, Gott der Liebe und der Erbarmnisse! die Seelen N. N. Die Pflicht der Dankbarkeit fordert von mir mich derselben insbesondere zu erinnern und ihre Vollendung vorzüglich zu wünschen. Mich aber lasse, o Vater! durch eben dieß Andenken ermuntert und gestärket werden jetzt, da ich noch Zeit habe, meine Fehler zu bessern und meine Tugend zu vervollkommen, die Pflichten meines Berufes, den ich als Mensch und Christ habe und die Pflichten meines Standes, so treu und so redlich zu erfüllen, daß mein Leben eine würdige Vorbereitung zu einem solchen seligen Tode werde, nach dem keine Reinigung mehr nöthig ist. Diese Gnade verleihe mir, Gott und Herr! durch die unendlichen Verdienste deines göttlichen Sohnes Jesu. Amen.

Beim Gebete des Herrn.

Der Priester, nachdem er die Gebete für die Verstorbenen vollendet hat, betet das Gebet des Herrn.

Gebet.

Vater im Himmel, mein und unser aller Vater! Möchte doch mir und allen vernünftigen Wesen, die dich kennen, dein Name heilig seyn! Möchten doch wir alle nur mit der größten Ehrfurcht an dich denken, nur mit der größten Ehrfurcht von dir sprechen!

Möchte doch das Erkenntniß von dir, und das Reich der Wahrheit und Weisheit, der Tugend und Frömmigkeit, der Veredlung und Seligkeit, welches durch deinen göttlichen Sohn Jesus auf Erden begründet worden ist, immer mehr verbreitet werden!

Möchte doch auch von mir und uns allen dein heiliger Wille, wie uns derselbe durch das Gewissen und durch das Evangelium bekannt ist, so treu und dankbar erfüllet werden, wie treu und dankbar er dort von allen in der Tugend vollendeten seligen Geistern ohne Unterlaß erfüllet let wird! von uns allen, wie von diesen, überhaupt nur das, was recht und gut, ordentlich und schön ist, geachtet, geliebet, befördert: alles das hingegen, was unrecht und böse, unordentlich

dentlich und häßlich ist, verachtet, gehasset, gemieden und, soviel in uns ist, gehindert werden!

Gieb mir und uns allen heute, was unsern Geist und Körper nährt, was unser geistiges und körperliches Leben erhält. Gieb uns aber dabei auch ein Herz, das dankvoll und genügsam seye.

Verzeihe im übrigen mir und uns allen jede freywillige Verletzung unsrer Pflichten in Gedanken, Worten und Werken; jede freywillige Beleidigung deiner heiligen Gebote durch Uebertrettung oder Unterlassung. Wir bereuen jede derselben herzlich, sind redlich entschlossen uns zu bessern und auch ihre Spuren zu tilgen. Wir verzeihen auch jenen, die uns beleidiget haben.

Stürzt Versuchung über uns her, o so lasse mich und meine Brüder nicht unterliegen! Ermuntere uns zum Kampfe, stärke uns hiezu, belebe uns zur Treue im Guten und helfe uns sie endlich ganz besiegen.

Errette uns endlich überhaupt vor jedem ferneren Falle, vor der Sünde, dem einzigen wahren Uebel. Amen.

Bei den übrigen Gebeten und Wünschen des Priesters bis zur Kommunion.

Nach dem Gebete des Herrn bricht der Priester die Hostie, wünscht er den Umstehenden Glück, Friede,

Einigkeit und Bruderliebe, und fleht er endlich Gottes Erbarmnisse durch den Tod des göttlichen Lammes an, welches die Schuld und Strafe unsrer Sünden übernommen hat.

Gebet.

Gott und Vater! du bist die Liebe selbst, die unendliche, unbegrenzte, unveränderliche Liebe. Alle deine Geschöpfe, mich und alle Menschen umfassest du mit väterlichem Wohlwollen. Ueber alle Theile deines unermeßlichen Reiches verbreitest du, und wirst du in Ewigkeit verbreiten, Leben, Freude, Glückseligkeit. Aber auch uns, deine Kinder, hast du zur Liebe gegen einander geschaffen, zur Liebe berufen, Liebe zur unablässigen Pflicht gemacht. Laut vernehmen wir diesen deinen Ruf, sowohl wenn wir auf den mächtigen Trieb der Mitfreude und des Mitleides, den du in unsre Herzen geleget hast, hinsehen; als auch die nächste Verbindung betrachten, in welche du uns gebracht hast und vermöge welcher wir alle Kinder eines Vaters, alle sohin aber auch Brüder untereinander, Glieder eines Leibes, Zweige eines Stammes, Bürger einer Welt sind, und wir alle dieselbe Bestimmung und Hoffnungen, dieselbe Natur und Kräfte, dieselben Bedürfnisse, dieselben Freuden und Leiden haben. O möchte ich, möchten wir alle, doch auch diesem Rufe folgen

der,

der zugleich eben so selig als würdig ist! Möchten wir uns wirklich als Geschwister betrachten und behandeln, und unsre Herzen einer allgemeinen Bruderliebe öffnen! Ja, möchte sich unser, besonders jetzt, da wir wir den Tod deines göttlichen Sohnes, das größte Wunder der Liebe feyern, doch kein anderer Geist als der Geist der Liebe bemächtigen! Möchte uns von jetzt an, da wir den Tod desjenigen feyern, der uns feyerlichst als sein Gebot hinterließ uns so unter einander zu lieben, wie er uns alle geliebet hat, auch nur der Geist der Gerechtigkeit, der Billigkeit, Gütigkeit, Wohlthätigkeit, Friedfertigkeit und Bruderliebe beherrschen! Ja, Vater der Liebe! laß das Christenthum, das lauter Liebe verkündiget und prediget, seine göttliche Kraft in dieser Absicht ganz an uns offenbaren. Amen.

Bei der Kommunion.

Der Priester nimmt endlich nach verschiedenen heiligen Gedanken und Empfindungen Jesum Christum, das reine und unbefleckte Opfer des neuen Bundes, in sein Herz auf. Kurz vor der Genießung spricht er die Worte: Herr! ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach eingehest, sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

Gebet.

Noch mehr, als der Priester, muß ich, o Herr! meine Unwürdigkeit erkennen an deinem

Liebes-

Liebesmahle jenen nähern Antheil durch Genießung zu nehmen. Nur edle, für die Tugend ganz begeisterte, von den Vorwürfen des Gewissens ganz freye Seelen sind dieser Theilnahme würdig. So edel aber und geistvoll ist mein Herz nicht; nicht so rein mein Gewissen.

Ja, Herr! ich bekenne es gegen mich selbst: ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach. Meine Sünden, ihre Grösse und Zahl, meine Trägheit in deinem Dienste und mein mannigfaltiger Undank entfernen mich zu sehr von einer solchen Vereinigung mit dir.

Allein diese Empfindung meiner Unwürdigkeit, die mich jetzt von deinem Tische zurückhält, soll mich nicht abhalten an meiner Besserung zu arbeiten: sondern soll mich vielmehr dazu ermuntern und stärken; soll vielmehr meinen Muth verdoppeln gegen alle Antriebe der Sinnlichkeit, gegen alle Lüste und Reitzungen zur Sünde für's Künftige desto standhafter zu kämpfen.

Und dieß will ich auch thun. Ja, aufrichtigst und redlichst will ich von nun an bestrebet seyn mich wahrhaft zu bessern. Aufrichtigst und redlichst will ich von nun an und ohne Unterlaß nur suchen ein wahrer Christ zu werden, zu denken, zu sprechen, zu handeln, wie du, o Jesus! gedacht, gesprochen, gehandelt hast; soviel Gutes um mich her zu stiften und zu verbreiten, als

meine Kräfte vermögen, gleichwie es auch nur dein Tagwerk, o Jesus! war, Gutes unter den Menschen zu stiften; den Willen deines göttlichen Vaters, eben wie du, zur ersten, vornehmsten und einzigen Richtschnur meines Lebens zu machen; auch, wie du, nicht nur Freunde und Wohlthäter, sondern auch meine Widersacher zu lieben, Beleidigungen zu vergeben, Schwachheiten der Menschen zu ertragen, Irrende zurecht zu weisen oder zu dulden, Dürftige zu unterstützen.

Ueberhaupt nur du, o Jesus! sollst in meinen Gesinnungen, in meinen Worten, in meinen täglichen Handlungen herrschen; nur dein Geist soll in mir leben und wirken.

Göttlicher Vater! göttlicher Sohn! göttlicher heiliger Geist! Heiliger dreyeiniger Gott! sprich nur ein Wort, sprich nur das segensvolle Wort: es geschehe, und meine Seele wird gesund, meine Entschlüsse werden zur That werden. Amen.

Am Ende der heiligen Messe.

Der Priester betet nach der Kommunion noch einige kurze Gebete, segnet das Volk und liest zum Beschluße den Anfang des Evangeliums Johannes.

Gebet.

Ja, segne mich, Vater! segne mich und alle meine Brüder, die gemeinschaftlich mit mir das Anden-

ken

ken des Todes deines göttlichen Sohnes, Jesus, und der Liebe, die dieses Opfer bewirkte, feyerten. Gieb, daß wir alle besser gesinnet und zum Guten gestärket von demselben zu unsren Geschäften zurückkehren.

Lasse uns durch deine Gnade überhaupt die Grösse und Wichtigkeit der Wohlthat fühlen, die uns durch die Menschwerdung Jesu, seine Lehren und Beispiel, seine Leiden und Tod, durch sein ganzes Werk auf Erden geworden ist. Lasse uns zugleich auch recht wahrhaft empfinden, was wir dessentwegen dir, ihm, und deinem göttlichen Geiste schuldig seyen. Belebe, erhöhe und stärke uns dann aber auch, Jesu im Recht- und Wohlthun, im Gehorsam und Berufstreue, im Vertrauen und Gottergebenheit, im Leiden und Dulden, im Hingeben selbst unsres Lebens zum Dienste der Wahrheit und Tugend treu und redlich nachzufolgen.

Ja, nur dein Geist, o Jesu! lebe in mir und in uns allen; seye von nun an, heute und jederzeit, die Seele bei allem, was wir unternehmen, thun oder unterlassen; herrsche in unsren Gesinnungen, begleite und leite uns bei unsren Geschäften, offenbare sich in unsrem ganzen Wandel!

Ja, ein wahrer, treuer und dankbarer Schüler von dir, ein wahrer Verehrer deiner Lehre,

ein

ein wahrer Nachfolger deines Beispieles, kurz, ein wahrer Christ zu seyn, seye von nun an mein und unser aller Lust, unser Entschluß, unser ganzes Bestreben. Amen.

Dankgebet nach der heiligen Messe.

Mit kindlich gerührtem Herzen danke ich dir, Vater im Himmel! daß du mich an dem Liebesmahle Jesu, deines Sohnes, und an der Gedächtnißfeyer seines Todes Antheil nehmen ließest.

Gieb, o Vater! daß ich wirklich von seinem Geiste beseelet, voll des Eifers für alles Gute und voll Abscheu gegen alles Böse, voll Wahrheitsliebe, Tugend- und Menschenliebe diese heilige Versammlung verlasse. Gieb, daß mich auch fernershin das Andenken an ihn vor der Sünde bewahre, im Kampfe gegen die Sinnlichkeit stärke, in Uebung des Guten belebe, all mein Thun und Lassen, mein Denken und Empfinden leite und regiere.

Ich meinerseits erneuere hier vor deinem heiligen Altare, liebreichester Vater! noch einmal den Entschluß, seinen heiligen Lehren, seinem erhabenen Tugendbeispiele in allem nachzufolgen; nach allen Kräften überhaupt zu trachten ihm ähnlich zu werden; insbesondere, wie er, die Wahrheit zu lieben, sie eben so unerschrocken zu bekennen,

sie mit eben dem Eifer zu verbreiten, — der Tugend und Rechtschaffenheit, wie er, mein Herz und mein Leben und mich ganz zu weihen, — meinem Berufe eben so gewissenhaft, wie er, nachzuleben und die Erfüllung aller meiner Pflichten, so wie er, allen übrigen Vortheilen vorzuziehen, — auch bei Widerwärtigkeiten und Leiden, so wie er, standhaft und geduldig zu seyn.

Voll Vertrauens auf deinen allwirkenden und allvermögenden Beistand, o Vater! gehe ich nun an meine Geschäfte. Dein Segen, Vater! wird machen, daß mein ganzes Tagwerk, durch Erfüllung meiner Pflichten und durch Streben nach Weisheit und Tugend, zum wahren Gottesdienste werde. Amen.

Der erste Meßgesang.

Vorbereitungsgebet.

An den, der bis an's Kreuz
Die Menschen liebte,
Aus Gottes Lieb' und Pflicht
Die Tugend übte,
Für Wahrheit starb, an den
Will ich gedenken,
Mein Herz ihm schenken.

Du heil'ges Mahl, zu dem
Die Christen wallen,
Sey heilig mir, sey es
Meinen Brüdern allen!
Hier soll ich mich mit ihm
Und mit den Seinen
Auf's Neu' vereinen.

Ja, Christen denket doch
Dankbar des Guten!
Seht da Jesum Christum
Im Geiste bluten!
Hört ihn, indem um ihn
Die Mörder tretten,
Für sie noch beten.

Seht da ihn mit seinem
Blute versiegeln ——
Den neuen schönen Bund!
Ach, in ihm spiegeln
Der Menschheit Würde sich
Und Gottes Milde
Im reinsten Bilde.

Vorüber ist nun stets
Das Blutvergiessen,
Nicht mehr darf Opferblut
Im Tempel fließen.
Wir wandeln auf ebnerm
Und lichterm Pfade
Zu Gottes Gnade.

Wohlan! ihr mir theuren
Erlößten Brüder!
Singt nun mit mir Jesu
Nur Siegeslieder!
Das Reich ist unser, — singt
Als Gotteskinder
Dem Ueberwinder.

Lernet hier aus edeln
Heiligkeitstrieben
Gott, Menschen und Wahrheit
Standhaftest lieben.
Lernet dann auch, wie er,
Als Reiches Erben,
Für's Gute sterben.

Gebete bei der Messe selbst.

Zum Anfange.

1.

Hier liegt vor deiner Majestät
Im Staub die Christenschaar,
Das Herz zu dir, o Gott! erhöht,
Die Augen zum Altar.
Schenk uns, o Vater! deine Huld,
Vergieb uns unsre Sündenschuld.
O Gott! von deinem Angesicht'
Verstoß uns arme Sünder nicht,
Verstoß — uns — nicht,
Verstoß uns Sünder nicht.

2.

Wir haben, Herr! dein Gut verschwendt,
Wie der verlorne Sohn;
Die Sünde hat uns so verblendt,
Doch schau' von deinem Thron'
Mitleidig her auf unsern Schmerz,
Verwirf nicht ein zerknirschtes Herz;
Entzieh' die Vaterhuld uns nicht,
Und sende uns dein Gnadenlicht,
Dein Gna — den — licht,
Dein göttlich's Gnadenlicht.

3.

Wir sind ja deiner Hände Werk,
Der Schöpfung Unterthan;
O gieb uns Schwachen Kraft und Stärk',
Sieh uns in Gnaden an!
Hier bringen wir auf dem Altar
Dir ein Versöhnungsopfer dar;

O Gott! der Werth des Bluts ist groß,
Das einst dein Sohn für uns vergoß,
Für uns — ver — goß.
Am Kreuz für uns vergoß.

Zum Gloria.

Gott soll gepriesen werden,
Sein Nam' gebenedeyt,
Im Himmel und auf Erden,
Jetzt und in Ewigkeit.
Lob, Ruhm und Dank und Ehre
Sey der Dreyeinigkeit!
Die ganze Welt vermehre
Gott deine Herrlichkeit. (Wiederholt)

Zum Credo.

(Wann es der Priester anstimmt)

1.

Allmächtiger! — vor dir im Staube
Bekennt dich deine Creatur.
O Gott und Vater! ja, ich glaube
An dich, du Schöpfer der Natur.
Auch an den Sohn, der ausgegangen,
Von dir gebohren, ewig war,
Und den, vom heil'gen Geist empfangen,
Die reinste Jungfrau uns gebahr.

2.

Und Jesus Christus ist gekommen,
Daß er versöhne uns mit Gott:
Er hat die Schuld auf sich genommen,
Und litt für uns den Kreuzestod.
Dadurch besiegt er Tod und Hölle,
Fuhr zu des Vaters Rechten auf,
Und wird als Richter jeder Seele
Einst prüfen unsern Lebenslauf.

3.

Ich glaube, Gottes Geist regieret
Die wahre Kirch' und Christenheit.
Ein büßend Schaaf, das sich verirret,
Flieht hin zu der Barmherzigkeit.
Am grossen Tag wird's Fleisch erstehen,
Jetzt, Heilige! helft uns gemein,
Daß wir mit euch zum Leben gehen,
Miterben Christi ewig seyn.

Zum Offertorio.

1.

Nimm an, o Herr! die Gaben
Aus deines Priesters Hand,
Wir, die gesündigt haben,
Weih'n dir dieß Liebespfand.
Für Sünder hier auf Erden,
In Aengsten, Kreuz und Noth,
Soll dieß ein Opfer werden
Von Wein und reinem Brod.

2.

Nimm gnädig dieß Geschenke,
Dreyeinig grosser Gott!
Erbarm' dich unser; denke
An Christi Blut und Tod.
Sein Wohlgeruch erschwinge
Sich hin zu deinem Thron;
Und dieses Opfer bringe
Uns den versprochnen Lohn.

Zum Sanktus.

1.

Singt: heilig! heilig! heilig!
Ist unser Herr und Gott!

Singt mit den Engeln: heilig
Bist du Gott Sabaoth!
Im Himmel und auf Erden
Soll deine Herrlichkeit
Gelobt, gepriesen werden
Jetzt, und in Ewigkeit.

2.

Wir singen froh zusammen
Von ganzer Seel' erfreut;
Der kommt in's Herren Namen,
Der sey gebenedeyt!
Hosanna in der Höhe!
Gepriesen sey der Herr!
Dem grossen Gott geschehe
Sein Lob von Meer zu Meer.

Nach der Wandlung.

1.

Sieh, Vater! von dem höchsten Throne,
Sieh gnädig her auf den Altar!
Wir bringen dir in deinem Sohne
Ein wohlgefällig's Opfer dar.
Wir fleh'n durch ihn, wir, deine Kinder,
Und stellen dir sein Leiden vor:
Er starb aus Liebe für uns Sünder,
Noch hebt er's Kreuz,
Noch hebt er's Kreuz für uns empor.

2.

Er hat für uns sich dargegeben,
Für alle Menschen insgesammt.
Beim Vater, daß wir ewig leben,
Vertritt er jetzt das Mittleramt.

O Jesu! höre unsre Bitte,
Steh' unsrer Schwachheit immer bey,
Auf daß dein Leiden, deine Güte
An uns niemal,
An uns niemal verloren sey.

Zum Agnus Dei.

Betrachtet ihn in Schmerzen,
Wie er sein Blut vergießt!
Seht, wie aus Jesu Herzen
Der letzte Tropfen fließt!
Er nimmt hinweg die Sünden,
Er trug all' unsre Schuld:
Bei Gott läßt er uns finden
Den Frieden, seine Huld.

Zur Kommunion.

O Herr! ich bin nicht würdig
Zu deinem Tisch' zu geh'n;
Du aber mach' mich würdig,
Erhör' mein kindlich Fleh'n.
O stille mein Verlangen,
Du Seelenbräutigam!
Im Geist dich zu empfangen,
Dich wahres Gotteslamm.
(Wiederholt)

Bei der Segnung.

Nicht bloß in diesem Tempel bist
Du uns, o Herr! zugegen;
Auch sonst an jedem Ort' ergießt
Sich über uns dein Segen.
Entfernen wir uns gleich von hier,
So bleibt doch unser Herz bei dir.

Zum Beschluß.

In diesen Andachtsstunden,
Liebreicher Jesu Christ!
Da haben wir empfunden,
Wie lieb und gut du bist.
Stets bist du uns zugegen:
Wir geh'n mit frohem Sinn,
Herr! unter deinem Segen,
Wo du uns rufest hin. (Wiederholt)

Oder:

Nun ist das Lamm geschlachtet,
Das Opfer ist vollbracht.
Wir haben jetzt betrachtet
Gott! deine Lieb' und Macht.
Du bist bei uns zugegen:
Aus deinem Gnaden=Meer
Ström' uns dein Vater=Segen
Durch dieses Opfer her.

Der zweite Meßgesang.

Vorbereitungsgebet.

Voll von Ehrfurcht, Dank und Freuden
Komm ich, Herr! auf dein Gebot
Zu dem Denkmal deiner Leiden
Und gedenk an deinen Tod.
Jesu, der du für mich starbst,
Mir unendlich's Heil erwarbst,
Der Liebe werth zu leben
Sey mein eifrigstes Bestreben.

Tief empfind' ich jetzt auf's Neue,
Was ich, Herr! dir schuldig bin.
Du gabst dich mit grosser Treue
Ganz zu meinem Beßten hin.
Wiesest mir den Weg zu Gott,
Und ertrugst den herbsten Tod,
Mir im Leben und im Sterben
Trost und Ruhe zu erwerben.

Durch dich ist zu Gottes Gnade
Freier Zutritt mir, und Kraft,
Auf der Tugend sel'gem Pfade
Fest einherzugehen, verschaft.
Und du rufest zärtlich mir
Durch dein Nachtmahl, daß ich hier,
Voll Empfindung deiner Treue,
Meinen Tugendlauf erneue.

Wollt ich, Jesu! nun vergebens
Diesen Gnadenruf empfah'n?
Nicht zur Beß'rung meines Lebens
Deinem Liebesmahl mich nah'n?
Ja, mit neuem Ernst will ich mich
Vor Sünden scheu'n, und dich
Durch ein dir geweihtes Leben
Mit vermehrtem Fleiß erheben.

Diesen Vorsatz, den ich habe,
Thätig dankbar dir zu seyn,
Präg', o Jesu! bis zum Grabe
Tief in meine Seele ein.
Lehr' ihn eifrig mich vollzieh'n,
Mich mit Vorsicht alles flieh'n,
Was ihn bei mir schwächen könnte,
Und von deiner Lieb' mich trennte.

Gebete bei der Messe selbst.

Zum Eingang.

Sieh von deinem Thron hernieder,
Heil'ger Vater, Herr und Gott,
Wie wir Brüder hier durch Lieder
Feyern deines Sohnes Tod.

Allein.

Gottes Willen zu verkünden
Kam einst Jesus auf die Welt.
Nur bei Ihm ist Heil zu finden;
Selig, wer an ihn sich hält.

Chor wird wiederholt.

Chor.

Laßt nach diesem Heil uns streben!
Ihm sey Preis und Dankbarkeit,
Der sein Leben hingegeben
Für der Menschen Seligkeit.

Allein.

Für die Wahrheit selbst zu sterben,
Wandelt er des Kreuzesbahn;
Wird uns Retter vom Verderben,
Führt uns sicher Himmelan.

Chor wird wiederholt.

Allein.

Gott und Menschen herzlich lieben,
Ist sein ganzer Unterricht;
Wär'st du diesem treu geblieben,
Welt, wie selig wärst du nicht!

Chor wird wiederholt.

Allein.

Sieggekrönt im Reich der Tugend
Lädt' er uns zur Nachfolg' ein.
Folgt ihm Menschen, folg' ihm Jugend!
Welches Glück, ein Christ zu seyn!

Zum Beschluß.

Freudig erhebe sich unser Gesang!
  Dank dir, o Vater! für jede Beleuchtung,
Die uns belebend in's Innerste drang.
  Dank dir ꝛc. wird wiederholt.

Segne das Opfer, das wir dir gebracht;
  Segne die frommen Entschlüsse zum Guten,
Schwäche der Sinne gefährliche Macht.
  Segne die ꝛc. wird wiederholt.

Neu dann an Kraft, und mit willigem Sinn'
  Treten wir über des Heiligthums Schwelle
Hurtig zur Arbeit des Tages dahin.
  Treten wir ꝛc. wird wiederholt.

Brüder! es rufet uns Gott und der Staat;
  Laßt uns erfüllen die grosse Erwartung.
Reichliche Aerndte, dann lohnt uns die Saat.
  Laßt uns ꝛc. wird wiederholt.

Kirchenlied

zum sonntäglichen Gottesdienste.

1.

Sechs Tage sind nun wieder,
  In froher Thätigkeit,
Uns hingeschwunden, Brüder!
  In die Vergangenheit.
Von des Altares Stufen
  Hört ihr heut freudiger,
Den Friedens-Engel rufen,
  Es sey mit uns der Herr!

2.

2.

Das Opfer heil'ger Sühne,
Das er für uns vollbringt,
Wird dem nur zum Gewinne,
Der gut zu werden ringt; —
Denn ohne dieses Ringen,
Ist jeder Gottesdienst,
Ist Beten oder Singen,
Nur eitel Hirngespinst.

3.

Dieß ist der Schriften Lehre,
Die Gottes Geist entwarf,
Dieß ist die einz'ge Ehre,
Der unser Gott bedarf.
Drum, Brüder! laßt euch rathen,
Bleibt stets der Wahrheit treu,
Gefühle ohne Thaten,
Sind bloße Frömmeley.

4.

Des Gottes Sohnes Leiden
War höchster Edelmuth,
So laßt uns denn mit Freuden,
Auch opfern Gut und Blut.
Aus unverdienten Ketten,
Die Unschuld zu befreyn,
Das Vaterland zu retten,
Wenn Feinde es umdräun.

5.

Ein solches Opfer steiget
Dann süß zu Gott empor;
Dem, der es bringt, dem neiget
Sich selbst der Engels-Chor.

O Heil dem grossen Manne,
Der muthig es vollbringt,
Und hoch die Siegesfahne,
Am Throne Gottes schwingt!

6.

Des Staubes Schwächen kleben,
Zwar immer noch uns an,
Doch wird er sie vergeben,
Der milde Gottes-Mann,
Der duldend einst auf Erden
Selbst auch als Staubgebild,
Den Brüdern gleich zu werden,
In Fleisch sich eingehüllt.

7.

Nur müssen wir auch ringen,
Uns auf der Tugendbahn
Stets höher noch zu schwingen,
So wie er selbst gethan.
An Weisheit und an Gnade
Wuchs er so schön heran
Vor Gott und Menschen — Schade!
Folgt ihm nicht jedermann.

8.

So laßt uns denn geloben,
Mit feyerlichem Schwur,
Es höre uns da oben,
Der Herrscher der Natur;
Der Weisheit und der Tugend,
Sey jeder Augenblick
Geweiht! so bürgt die Tugend,
Uns für des Alters Glück.

Ein anderes.

Choro.

Wir sammeln an heiliger Stätte
Uns heute mit doppelter Lust,
Und falten zu heissem Gebete
Die Hände an glühender Brust.

Solo.

Bange blickten wir eh'vor
Zu dem Sternen=Zelt empor,
Da that uns des Priesters Mund
Wieder Gottes Milde kund;
Muth und Hoffnung kam zurück,
Aufwärts strebte unser Blick.

Choro.

Drum singen an heiliger Stätte
Wir heute mit doppelter Lust,
Und falten mit heissem Gebete
Die Hände an glühender Brust.

Solo.

Brüder! was trübt Menschenglück?
Und was hemmt den freyen Blick
Auf zu Gottes Sternen=Zelt,
Hin in diese schöne Welt?
Ha! die Freuden der Natur
Trübt uns böser Wille nur.

Choro.

Drum, wehe! wer besser zu werden
Mit glühendem Eifer nicht strebt,
Und trügend mit Heuchelgebärden
Nur gleissende Hände erhebt.

Solo.

Brüder! nur des Thoren Sinn
Neiget sich zum Laster hin:

Jeder wahrhaft weise Mann
Betet auch die Tugend an;
Stets ereilt den Bösewicht
Seiner Thaten Straf-Gericht.

Choro.

Drum schwören an heiliger Stätte
Wir heute mit feurigem Schwur
Dem Vater in heissem Gebete
Der Tugend zu huldigen nur.

Solo.

Zwar kann auch der weise Mann
Straucheln auf der Tugend-Bahn;
Irrthumslosigkeit ist bloß
Reiner Geister schönes Loos,
Aber nähern können wir
Uns dem Ziele doch schon hier.

Choro.

O wohl uns, daß neues Bestreben,
Zu wandeln die bessere Bahn
Vom Falle uns wieder erheben,
Uns wieder entsündigen kann.

Solo.

Heisser Dank dir, Ewiger!
Hoher, Unbegreiflicher!
Nimmer würden wir besteh'n,
Nimmer deinem Arm entgeh'n,
Milderte die Liebe nicht
Deiner Heiligkeit Gericht.

Choro.

O Dank dir, du Vater der Liebe!
Der gerne dem Kinde verzeiht,
Das wieder mit heisserem Triebe
Von neuem der Tugend sich weiht.

Beichtgebete.

Vorläufige kurze Betrachtung über die Sünde.

„Ach! welch ein Ungeheuer nenne ich, da ich „das Wort Sünde ausspreche! sie ist das wahre, „das alleinige Uebel in dem Reiche vernünftiger „Geschöpfe! sie hindert die moralische Ausbildung „zur Heiligkeit erschaffener Wesen; sie hemmet ihre „Annäherung zu Gott; sie mindert ihren reinen „sittlichen Werth, und eben dadurch auch ihre Be„fugniß zu einem höhern Maaße der Seligkeit. „Sie zerstört die Würde des Menschen, „indem sie ihn aus einem Gesetzgeber „seiner selbst zum Lastträger eines frem„den Joches umschaft! sie fesselt den freyen „Willen, welchem die Vernunft zur Leuchte dient, „und überläßt ihn den Stürmen der Leidenschaf„ten, die in dem Dunkel des Selbstbetruges ihn „in der Irre herumtreiben! sie füllet seinen Ver„stand mit Irrthümern an, die sich um so tiefer „in alle seine Erkenntnisse einsenken, je mehr das „Herz Interesse hat, nicht durch die Wahrheit „erleuchtet, sondern durch die Irrthümer geschmei„chelt und getäuscht zu werden. Sie zerstört alle

„bessern

„bessern Anlagen des Menschen, zernichtet ihre „edlen Wirkungen im ersten Keime!“

„Wenn ich sündige, o mein Gott! wie ver„kehre ich da alle Dinge in und außer mir! Wie „gebrauche ich da Alles gegen die höchste Ordnung, „die du, Urheber der Natur! in die Geschöpfe „pflanztest! Das Grosse ist mir dann klein, das „Wichtige unwichtig, das Schädliche wohlthätig. „Die Wahrheit halte ich dann für Irrthum, Thor„heiten und Widersprüche für richtige Grundsätze, „das Ungewisse für gewiß! — Ich ziehe das Ver„gängliche dem Unvergänglichen, das Nahe dem „Entfernten, den Augenblick der Wollust der ste„ten Zufriedenheit des Gewissens vor; ich ergreife „im Taumel der Begierlichkeit einen Giftbecher, „welcher mich tödtet, und halte ihn für einen „Becher der Freude, welche nie versiegt. — Kurz: „wenn ich sündige, so handle ich gegen ein allge„meines Gesetz meiner sittlichen Natur, und alle „die Uebel, welche ich eben geschildert habe, sind „wirklich. Denn ich handle so, als wenn ich ein „bloßes Thier, ein ganz sinnliches Geschöpf, und „nicht der erhabene Mensch wäre, bestimmt, „allein durch die Vernunft geleitet, und von ihr „allein beherrscht zu werden. Ich handle so, als „ob ich nicht einen ewigen Gesetzgeber, einen Ober„herrn und Richter erkennte, welcher mir seinen „Willen so deutlich uud so vollständig durch das

„Ge-

„Gewissen, und durch die Offenbarung bekannt „macht; welcher die Verbindlichkeit seiner Gebote „durch die Kraft der Belohnungen und Strafen „schärft, ohne welche kein Reich der Sitten mög= „lich, und selbst mein heisser Wunsch nach Glück= „seligkeit ein leerer, nie zu erfüllender Traum „wäre; denn wie könnte das Gesetz, welches in „meinem Innersten gebietet, und seine Forderun= „gen mit so nachsichtsloser Strenge betreibt, mit „meiner Sehnsucht nach Glückseligkeit, die ich „eben so wenig unterdrücken als selbst befriedigen „kann, in Harmonie gebracht werden, wenn nicht „ein höchstes Wesen, wenn nicht du, o mein „Gott! über uns waltetest, der unendlich Heilige, „wie der unendlich Mächtige! und mit dem Rin= „gen deiner vernünftigen Geschöpfe nach Heiligkeit „ein Ebenmaaß der Seligkeit verknüpftest."

„Wenn ich sündige, so arbeite ich mit blin= „der Wuth gegen den Plan und Endzweck des „Schöpfers, welcher mich und alle vernünftigen „Wesen durch sittliche Gesetze zur Heiligkeit füh= „ren, und unser Streben nach Tugend durch alle „Perioden unsers Daseyns, auf eine gerechte und „väterliche Weise mit Wohlthun belohnen will. „Ich bin ungehorsam gegen den Gebieter, und „undankbar gegen den Wohlthäter; ich widerspre= „che zugleich seinen weisesten Gesetzen, und seinen „wohlthätigsten Absichten. Was Wunder, wenn

„ich mir seine Mißbilligung zuziehe, wenn ich da„durch seine Vaterhuld verliere, wenn ich, anstatt „dem belohnenden Vater am Ende des Lebens mit „Freude mich zu nähren, den strengen Richter „mit bebender Seele erwarten muß, welcher das „Maaß meiner Sünden mit einem gleichen Maaße „der Strafen erwiedert!"

„Wenn ich sündige, so opfere ich auch mei„stentheils die Rechte meiner Mitmenschen den un„gerechten Anmaßungen meiner Eigenliebe auf. „Ich halte sie nicht mehr für meines Gleichen, „für Mitbürger eines moralischen Reiches, in „welchem sie mit mir gleiche Vorzüge und Rechte „behaupten, gleiche Ansprüche an meine vernunft„gemäße Behandlung, wie ich an die ihrige, ha„ben; ich gebrauche sie zu meinen niedrigen, selbst„süchtigen Zwecken, ich erkenne in ihnen nicht „mehr die Würde der Menschen-Natur, „die sie mit mir gemein haben."

„Die Sünde ist ein menschenfeindliches, ge„meinschädliches Beginnen. Ich kann sie nicht „vollbringen, ohne Kräfte und Güter und Zeit zu „verschwenden, auf welche auch meine Mitmen„schen, als mir Verwandte, zu eben dem Reiche „Gottes gehörige, unter eben der sittlichen Ord„nung, wie ich, stehende Wesen, Anforderungen „machen können. Wer der Sünde fröhnt, dem „ist Muth und Kraft zu grossen und gemeinnützi-

„gen Thaten gelähmt; dem ist das eigene Wohl „alles, und das Wohl der Menschheit nichts!!!

„So ist also die Sünde ein Uebel, welches „seinen Gifthauch über die ganze Schöpfung aus„breitet; welches den Menschen mit sich selbst in „Widerspruch setzt, und gegen Wesen seiner Gat„tung und seines Ranges ungesellig, und wohl „gar feindlich macht."

Gebete vor der Beicht.

Vorbereitungsgebet.

Gott! Du bist mein und aller Menschen Vater, der weiseste, huldreicheste, gnädigste Vater; ein Vater, der mich und uns alle, als seine Kinder, mit Wohlgefallen und Liebe umfasset; der mich und uns alle nur gut, fromm und weise haben will um uns jener ewigen Seligkeiten würdig zu finden, zu denen uns seine Güte berufen hat: die aber seine Heiligkeit nur der geprüften und bewährten Tugend ertheilen kann; ein Vater, der sohin auch gern schonet, gern verzeihet, gern segnet und Gutes thut, wenn es doch seiner Heiligkeit möglich gemacht wird schonend, vergebend und segnend seyn zu können; der nicht das Unglück seiner verirrten Kinder, sondern die Rückkehr zu ihm auf den wieder vom neuem gewählten

Wegen der Tugend will; ein Vater, der in uns keine herrschende böse Neigung, keine vorsetzliche Sünde darum dulden kann, weil er heilig ist und uns seine Kinder liebet, die durch die Sünde nothwendig unglücklich werden.

O welch ein Balsam für mein verwundetes Gewissen ist dieß seligste Kenntniß dieser deiner väterlichsten Gesinnungen gegen uns, Vater im Himmel! Wie richtet es mein durch Vorwürfe des Gewissens niedergeschlagenes Herz wieder auf! Wie ermuntert es mich zu dir, Vater! voll Vertrauens auf deine Vaters-Güte, wirklich um Nachsicht und Schonung, Vergebung und Trost zu flehen!

Ja, Vater! zu dir will ich gehen, dir meine Schuld bekennen. In deinen väterlichen Schooß will ich die Bekümmernisse meiner Seele ausgiessen und von dir Trost und Beruhigung erwarten.

Allein dein göttlicher Sohn, Jesus Christus, der es uns eigentlich am ersten recht wahrhaft verkündigte: du, Vater! seyest ein Gott der Liebe, ein Gott der Liebe auch gegen jene, welche sich auf die unseligen Wege der Sünde und des Lasters verirret haben, kündigte uns jedoch deine Gnade, wirkliche Nachsicht und Vergebung, nur unter der Bedingung an, daß wir unsern ganzen unseligen Zustand der Sünde mit sammt seinen Folgen, so viel es an uns liegt, in

uns

uns und außer uns aufheben, oder doch aufzuheben wahrhaft und herzlichst bestrebet seyen. Nur unter der Bedingung eines solchen Entschlusses und Strebens versicherte er uns deiner neuen Huld, o Vater! und der Vergebung sowohl unsrer Sünden, als auch jener Sünden Folgen, die wir, bei aller Bestrebsamkeit die Spuren unsrer vorherigen Unsittlichkeit zu tilgen, doch nicht im Stande sind aufzuheben.

Um uns aber zugleich auch auf die Wege hinzuleiten, welche zu einer solchen Umänderung und Aufhebung eines unsittlichen inneren und äusseren Zustandes führen, hieß er uns insbesondere vor allem eine strenge Selbstprüfung mit uns vornehmen, aufrichtig und unpartheyisch die ganze Lage unsres Gewissens untersuchen; die Verirrungen, die wir entdecken, im Gedächtnisse aufbewahren; die unsittliche, traurige Lage aber der Seele, die dadurch bewirket wurde, beobachten, beherzigen, verabscheuen; unsren Sinn, wenn er verkehrt ist, ändern; in jedem Falle aber den Entschluß fassen an unsrer Besserung redlich zu arbeiten, wahre, würdige Menschen zu werden. — Befahl er uns die Sache jedoch nicht bloß bei dieser unsrer Untersuchung, unsrem Urtheile und Entschlüssen beruhen zu lassen; sondern die sittliche Lage unsres Geistes, wie uns dieselbe das Gewissen dargestellet hat, ohne Rückhalt, treu und

aufrichtig auch noch einem Manne, der in seiner Kirche dem grossen Amte: Lehrer und Führer der Gläubigen zur christlichen Wahrheit und Tugend zu seyn, Schwache zu stärken, Gefallenen wieder aufzuhelfen, Verwundete und Kranke zu heilen, ordentlich geweihet und dazu bemächtiget ist, zur Beurtheilung und Behandlung zu entdecken; aufmerksam und dankbar seine Belehrungen und Weisungen anzuhören und sie auch zu befolgen. — Gebot er uns endlich aber, auch noch dann, wenn wir vom Priester Belehrung, Trost und Ermunterung und auch die Lossprechung erhalten haben, das Geschäft unsrer Buße, Besserung und Gutmachung nicht vollendet zu glauben; sondern vielmehr jetzt erst den eigentlichen Anfang desselben zu denken nnd sohin auch dieses Geschäft ohne Verzug mit Eifer und Nachdruck zu unternehmen, und mit gleichem Eifer und Ernste fortzusetzen.

Diese Wege zeichnete uns dein göttlicher Sohn, göttlicher Vater! in deinem Name als die Wege vor, auf welchen wir die Bedingung: durch die uns mögliche Aufhebung nnsres vormaligen unsittlichen inneren und äußeren Zustandes uns deiner gänzlichen Huld und Nachsicht würdig zu machen, erfüllen könnten.

Sie sind wirklich die hiezu geeignetesten, an sich selbst die würdigsten Wege. Eine würdige Selbstprüfung nämlich führt zur richtigen Selbst-

erkennt-

erkenntniß, Selbsterkenntniß zur richtigen Selbstschätzung oder zur Demuth, diese zur fruchtbaren Reue und festen Besserungs-Entschlüssen. — Ist der Priester im Beichtstuhle das, was er seyn soll, ein Engel des guten Rathes, so fördert auch er gewiß das ganze Geschäft. In jedem Falle aber ist es schon an sich vortheilhaft sein eigenes Urtheil über sich, seine eigene Selbstschätzung, die nur zu leicht partheyisch und Selbsttäuschung seyn kann, einem fremden, unpartheyischen Urtheile eines, wie vorausgesetzet wird, einsichtvollen Mannes zu unterwerfen. Selbst die Anklage vor einem fremden Gerichte erhöht schon unsre Aufmerksamkeit, verbreitet mehrern Ernst über das Ganze, verdoppelt unsre sittliche Beschämung und dadurch auch unsren Abscheu gegen unsre Verirrungen. Kömmt wirklich von Seite eines würdigen Beichtvaters auch noch die Vorzeichnung jener Mittel hinzu, welche bald und sicher zum Ziele der Besserung und Gutmachung führen, so gewinnt dieß grosse Geschäft in allen Theilen. — Daß aber die Besserung selbst und der Ersatz nicht in der Erkenntniß der Verirrungen, in Reue und Besserungs-Entschlüssen, dann in der Anklage seiner selbst bestehen, sondern nur dadurch vorbereitet werden; daß dieß Geschäft sohin auch erst nach der Beicht eigentlich anfange, durch dasselbe sich erst die Wahrheit oder

Unwahrheit unsrer Reue, und unsrer Besserungs-Vorsätze bewähren müsse, ist von selbst offenbar.

Mit innigstem Dank will ich also auch diese Wege, welche mich, wenn ich sie würdig durchwandle, zu deiner Huld, Vater im Himmel! sicher führen, betretten. O möchte doch deine Gnade, o Vater! einen jeden meiner Schritte auf denselben begleiten, jeden segnen! Möchte dieselbe das, was ich schon jetzt mit ihr beginne, auch selig vollenden! Amen.

Gebet.

zur Gewissens-Erforschung.

Gütigster Vater im Himmel! der weisesten und seligsten Anleitung deines göttlichen Sohnes und meiner eigenen Vernunft gemäß, will ich nun meinen Seelenzustand prüfen, meine Fehltritte in ihrer Quelle aufsuchen und in ihren bösen Folgen beherzigen. Mit mir selbst will ich jetzt zu Gerichte gehen.

Allein was, o Vater! vermag ich ohne deine Hilfe? Was ohne deinen Licht? Was ohne deine Rührungen von oben? Um deine Hilfe und Beistand bei diesem wichtigsten Geschäfte der Selbstprüfung bitte ich dich also auch vor allem.

Ja, Vater! stärke, erhöhe und beleuchte meinen Geist überhaupt, damit er dieß Untersu-

chungs=Geschäft mit jenen Einsichten, jenen Rücksichten, dann jener Redlichkeit und Unpartheylichkeit anfange, fortsetze und vollende, unter welchen es allein wahrhaft gedeihen und zu seinem Ziele: zur Erkenntniß der wahren sittlichen Lage des Herzens, gelangen kann.

Stärke, erhöhe und erleuchte mich insbesondere, daß ich jetzt unpartheyisch aufrichtig und redlich im Einzelnem erwäge und einsehe, was ich in Gedanken, Worten und Werken, oder durch Unterlassung guter Werke, wider die Pflichten gegen dich, gegen deinen göttlichen Sohn, Jesus, wider die Pflichten gegen mich selbst und meinen Nächsten, wider die Pflichten meiner besonderen Standes= und Berufes=Verhältnisse gesündiget habe; — daß ich ferners im Einzelnem mit eben der Redlichkeit zugleich auch erwäge und einsehe, was ich auch selbst bei meinen an sich guten und pflichtmäßigen Handlungen dadurch gesündiget haben möge, weil ich sie entweder aus unlauteren, pflichtwidrigen Absichten gewirket, oder aber mein Herz den pflichtmäßigen Antheil an denselben nicht genommen hat.

Gieb dann aber auch noch, o Vater! daß ich, nachdem ich meine einzelnen Verirrungen eingesehen habe, zugleich auch sowohl die Quellen, aus denen sie kamen, als auch die Macht derselben, die sie über mich bereits erhalten haben können,

nen, richtig einsehen lerne; kurz, daß ich auch richtig einsehen lerne: ob wirklich eine oder mehrere sinnliche Neigungen in mir herrschend seyen und ich das Unglück habe wirklich ein Knecht der Sinnlichkeit zu seyn; oder ob eine oder mehrere sinnliche Neigungen, wenn sie auch in mir noch nicht herrschend sind, doch schon eine solche Macht über mich erhalten haben, daß eine wirkliche Knechtschaft in der Nähe ist, daß, wenn ich zwar noch nicht sittlich krank bin, doch wirkliche Gefahr obwalte krank zu werden.

Gieb endlich, Gütigster! daß ich auch die Folgen meiner Vergehungen, die in mir und außer mir dadurch entstanden seyn mögen, das Böse, das ich gestiftet habe, deutlich einsehe um es wieder gut machen zu können.

Ja, Vater! gieb, daß ich mich in allen nöthigen Rücksichten streng und unpartheyisch untersuche und mir nichts verläugne; mich dann so richte, wie du einst mich richten wirst; mich so selbst schätze, wie ich wirklich bin; die Besserung wie den Ersatz deutlich einsehe, und die Pflicht beides zu wirken in ihrer ganzen Würde und Heiligkeit empfinde.

Im sichern Vertrauen auf deinen Beistand, o Vater! will ich nun wirklich also auch das Gericht mit mir selbst beginnen.

Hier folgt nun die Selbstprüfung.

Reue- und Besserungs-Vorsätze.

Itens:

Wenn uns das Gewissen zwar wegen mancher Fehltritte aus Uebereilung oder Trägheit, wegen mancher unbedachtsamer Vergehungen aus Schwachheit und Unvollkommenheit: aber wegen keiner bedachtsamen Verirrung anklaget.

Vater im Himmel! ich habe nun mein Gewissen erforschet. Wenn ich alles zusammenfasse, was es mir vorwirft, so finde ich, daß es mich freylich wegen oftmals zu geringer Aufmerksamkeit und Wachsamkeit über mich und über das, was in mir vorgieng, oder ich außer mir wirkte; wegen mancher Unlauterkeit meiner Absichten bei meinen Handlungen; wegen mancher Uebereilung bei meinen Urtheilen und Entschlüssen; dann aber auch wegen mancher Trägheit in der Bewirkung alles des Guten, wozu sich mir Gelegenheit darbot, allerdings anklage. Aber eine bedachtsame Uebertrettung deiner heiligen Gebote wirst es mir doch nicht vor; noch minder macht es mir den Vorwurf ein Knecht einer sinnlichen Leidenschaft geworden zu seyn.

Ich fühle nun zwar die strenge Pflicht dir in Rücksicht auch auf das, was mir mein Gewissen vorwirft, demüthig abzubitten und mit erneuertem Eifer an meiner sittlichen Besserung zu

arbeiten; ich bitte dich auch herzlichst um gnädige Nachsicht, Schonung und Vergebung meiner Leichtsinnigkeit, Uebereilung und Trägheit, und gelobe dir Besonnenheit, Wachsamkeit, Ernst und pflichtmäßige Thätigkeit. Aber der Trost, daß ich deinen Beifall und Freundschaft, die du auch der schwachen und mangelhaften menschlichen Tugend nicht versagest, nicht verloren habe, bleibt mir doch, ein Trost, der es mir zur Pflicht macht, dir zugleich auch herzlichst zu danken, daß du mich durch deine Gnade vor Verirrungen bewahrtest, die mich zu einem Gegenstande deines heiligen Mißfallens gemachet haben würden. Und ich danke dir also auch mit innigst gerührtem Herze für diese besondere Gnade und bitte dich demüthigst um deinen ferneren Beistand.

Allein vielleicht ist dein Gericht über mich, o Vater! nicht dasselbe mit dem meinigen. Vielleicht siehst du, Heiligster, Beßter! an mir eine Menge Flecken, die ich nicht sehe; Fehltritte, die ich nicht wahrnehme; Unvollkommenheiten und Schwachheiten, auf die ich nicht einmal denke; vielleicht auch bedeutende Verirrungen.

Ja, nur zu leicht täuscht uns unsre Eigenliebe. Nur zu leicht entschuldigt sie uns von Fehltritten, die wir wirklich begangen haben, oder mindert sie ihr Gewicht; nur zu leicht läßt sie uns unsre Handlungen nur einseitig betrachten

und

und beurtheilen; nur zu leicht unsren Lieblings-Neigungen nicht zu nahe treten; nur zu leicht uns selbst unsre unlautern Absichten verdecken. — Nur zu leicht findet auch unsre Trägheit es zu mühsam recht in alle die Falten unsres Herzens hineinzusehen.

O Vater! bin ich nicht der, wie ich mich erkenne; siehst du meine sittliche Lage anders und schlimmer, als ich sie sehe: o so erleuchte mich, daß ich mich erkenne und richte, wie du mich erkennst und richtest. Ja, gieb durch deine Gnade, gütigster Vater! daß ich mich kenne, wie ich bin.

Irre ich aber in meinem Gerichte über mich nicht. O so seye es dir, Vater! noch einmal gedanket, daß du mich durch deinen mächtigen Beistand wenigstens vor Verbrechen rein erhalten habest! So seye es dir aber auch noch einmal gelobet, daß ich für's Künftige aufrichtigst streben wolle noch dankbarer und thätiger mit deinen Hilfen mitzuwirken.

Vater! deine Güte wird mir sicher geben, was mir nothwendig ist; wird veranstalten, wodurch ich ein ganz würdiger Mensch werden möge. Amen.

IItens:

Wenn uns das Gewissen mancher bedachtsamen Verirrungen; aber doch keiner sittlichen Knechtschaft anklaget.

Mein Gewissen, o Vater! wirft mir nun zwar, nachdem ich jetzt meinen sittlichen Seelen-

Zustand

Zustand genau geprüfet habe, keine in mir wirklich herrschende Leidenschaft, keine wirkliche Knechtschaft der Sinnlichkeit vor. Allein es beschuldigt mich doch, daß ich der Sinnlichkeit in manchen Rücksichten eine Macht über mich einräumte und ihre Kraft dadurch verstärkte. Es beschuldiget mich nämlich mancher bedachtsamer sittlicher Verirrungen, ganz freywilliger Uebertrettungen deiner heiligen Gebote.

Ja, es wirft mir nicht nur mehrmalige Unbesonnenheit, Unwachsamkeit über mich, mein Herz und meine Handlungen, und mehrere dadurch entstandene Leichtsinnigkeiten und Uebereilungen, dann auch mehrmalige aus sittlicher Trägheit entstandene Unterlassungen des Guten vor; sondern es beschuldigt mich leider zugleich auch bestimmt, daß ich manchesmal mit Hindansetznng seiner Stimme, des besseren Rufes der Vernunft, meiner deutlich anerkannten Pflicht um einer vorübergehenden sinnlichen Neiguug willen entsaget habe; daß ich zuweilen nicht that oder unterließ, was mich meine Vernunft thun oder unterlassen mit allem ihrem Ansehen hieß: sondern das that oder unterließ, wozu mich die Sinnlichkeit gegen die Aussprüche und Anforderungen der Vernunft reizte; kurz, daß ich mir deinen heiligen besten Willen, o Vater! obschon er mir durch die Vernunft und durch die Lehren deines göttlichen Sohnes deutlich bekannt

kannt gemacht war, nicht jederzeit über alles gelten ließ: sondern manchesmal bloß den blinden Trieben und Gefühlen des sinnlich Angenehmen und sinnlich Nützlichen nachgehangen seye, und — sie auch mit Erkenntniß und Einsicht des Unrechtes befriediget habe.

O Vater! wie beschämt bin ich nicht bei dieser nur zu wahren Beschuldigung! Wie weit bin ich noch entfernet das zu seyn, was ich seyn könnte und sollte! Wie schwach ist noch meine Achtung, Ehrfurcht und Gehorsam gegen deinen heiligen Willen! Wie gering ist noch meine Kraft die Sinnlichkeit zu beherrschen! Wie wankend ist noch mein Herz im Kampfe!

Allein ich will aufstehen, will mich zu dir, o Vater! erheben, und vom ganzen Herzen nur streben das zu werden, was ich werden kann und soll; — zu werden ein guter Mensch, der alles liebet, was wahr, recht und gut ist: alles aber verabscheuet, was Lüge, was unrecht und böse ist; der nur auf die Stimme des Gewissens hört und derselben in allem folgt: entgegenstehende sinnliche Lüste und Reizungen aber jederzeit beherrschet; der sich vor seinen Augen nur immer seinen grossen Beruf, den er als Mensch hat, schweben läßt und diesem gemäß sein Leben hier auf Erden nur als Vorbereitung zu einem künftigen, ewig dauernden Leben, diese Erde nur als ein Land, das ihm

auf eine kurze Zeit zur Durch-Reise nach der Ewigkeit angewiesen ist, ihre Güter nur als vorübergehende Güter, seinen Leib nur als die dermalige Hütte seiner Seele, die bald wieder wird abgebrochen werden, — die Tugend aber, Weisheit und Frömmigkeit als wahre, ewig bleibende Güter, sittliche Vollkommenheit des Geistes, Güte und Rechtschaffenheit als das eigentliche Ziel seines Daseyns betrachtet, und sein Auge sohin auch nur auf dieses Ziel und auf die Wege, die demselben entgegenführen, richtet.

Ja, nicht mehr will ich mich von irgend einer sinnlichen Lust gegen die Stimme meines Gewissens hinreissen, wie ein Thier mich durch sie leiten lassen: sondern als ein freyes vernünftiges Wesen will ich sie nach dem Gesetze, das du, Vater! als deinen Willen in mein Herz niederlegtest, und dein göttlicher Sohn Jesus als dein Gesetz bestätigte und erklärte, regieren und beherrschen. Keiner Neigung meines Herzens will ich in dieser Absicht schonen; jede will ich, wenn sie auch das Schooßkind meines Herzens wäre, bekämpfen und zum Dienste meiner Vernunft zu bilden suchen.

Ja, gut und rechtschaffen, weise und fromm zu werden, dieß soll für's Künftige das Ziel alles meines Strebens seyn. Kein Kampf, um es zu erreichen, soll mir zu hart und zu lang werden.

Vor

Vor dir, allwissender Vater! fasse ich diese Vorsätze voll innigster Scham und Reue über meine bisherigen Vergehungen. Vater! beselige, unterstütze und stärke sie durch deine Gnade, damit sie auch wirklich zur That werden. Amen.

IIItens:

Wenn uns das Gewissen als wirkliche Knechte der Sünde, als wirklich lasterhaft anklaget.

O Vater! viel und schwer habe ich, wie es mir mein Gewissen laut und bestimmt verweiset, gesündiget. Ich bin nicht werth zu dir, Vater! dem reinsten, dem heiligsten aufzusehen; denn ich bin ganz unrein, ganz unheilig. Ich bin nicht werth dich Vater zu nennen; denn ich habe dein Gebot: vollkommen zu werden, wie du bist, das Aufgebot meiner eigenen Vernunft und die Hauptpflicht des Christenthums, nicht nur nicht erfüllet, sondern ich habe ganz dagegen gehandelt.

Ja, Vater! viel und schwer habe ich gegen dich gesündiget. Ich bin nämlich nicht das sittlich gute Wesen, das sich deinen heiligsten beßten Willen über alles gelten läßt, und demselben gerne, wenn es nöthig ist, das sinnlich Angenehme und sinnlich Nützliche zum Opfer bringt: ich bin vielmehr ganz das Gegentheil, ein sittlich böses, ausgeartetes Wesen, das deine Gebote

bote sinnlichen Lüsten nachsetzet, deiner Forderungen und Warnungen nicht achtet, von deiner väterlichen Hand sich nicht leiten läßt; sondern nur auf die Stimme der Verführung horcht, nur den Lockungen sinnlicher Reizungen folgt und auf deren Befriedigung bedacht ist. — Ich bin nicht das sittlich freye Wesen, das die sinnlichen Antriebe, Gefühle, Neigungen und Begierden durch die Vernunft mäßiget, leitet und regieret: ich bin vielmehr ein wahrer Knecht der Sinnlichkeit, der sie selbst noch nährt und sich dann, gleich den vernunftlosen Thieren, von sinnlichen Gefühlen und Begierden herumtreiben, hinreissen und beherrschen läßt. — Ich bin nicht das weise Wesen, das seine hohe Bestimmung und Würde vor Augen hat, und das alle beßten Mittel aufsuchet und anwendet jene zu erreichen, diese zu behaupten: ich bin vielmehr der verabscheuungswürdigste Thor, der seinem in die Ewigkeit gehenden Berufe muthwillig entgegen arbeitet, die Würde seiner vernünftigen Natur durch Gesinnungen und Handlungen, die eines vernünftigen Wesens unwürdig sind, entehrt, der der Lust eines Augenblickes eine Ewigkeit, der Erwerbung und dem Genusse eitler und bald vorübergehender Güter, wahre, ewig bleibende Güter, einem eingebildeten Glücke die wahre, dauernde Seligkeit seines Herzens, die Tugend, Pflicht und Gewissen zu opfern im Stande ist.

Ja,

Ja, Vater! ich erkenne meine Strafwürdigkeit. Ich gestehe öffentlich meine Schuld, meine größte Schuld. Ich habe mich thöricht und undankbar auf die Wege des Lasters verirret; ich habe mich gegen deine heilige nnd liebvolle Herrschaft empört; ich habe deine väterlichen, beßten Absichten bei mir und anderen, so viel es an mir lag, gestört; ich habe mich durch meine schändlichen Lüste und deren Befriedigung bis zu den Thieren herabgewürdiget; ich habe endlich viel Böses gestiftet, das in seinen unseligen Folgen noch fortwirket.

Du bist es, o Vater! der mir Daseyn und Leben und alles, was ich bin, was ich habe und was ich genieße, gegeben hat. Du bist es, der von dem ersten Augenblicke meines Daseyns an väterlichst bis jetzt für mich sorgte. Du bist es, der mich aus tausend andern des unaussprechlichen Glückes würdigte, daß ich durch die göttlichen Lehren Jesu meinen grossen, seligsten Beruf: gut, weise und fromm zu werden und dadurch mich einer ewig dauernden Seligkeit würdig zu machen, dann meine Würde und zugleich auch die Wege und Mittel meinem hohen, endlosen Ziele mich immer mehr nähern zu können, bestimmt und mit aller Gewißheit kennen lernte. Du bist es, der es mir auch an inneren und äußeren Antrieben und Ermunterungen nie mangeln ließ, daß ich vor allem streben

möchte

möchte, auch wirklich das gute und selige Wesen zu werden, was zu werden mich deine Güte und Weisheit berufen hat. Du, an sich der Heiligste und Beßte, du, an sich ewige Güte und Liebe, hast so grosse Dinge an mir gethan und forderst nichts von mir, als daß ich deine seligsten wohlthätigsten Absichten mit mir in Erfüllung bringen, deine Gebote alle, die du mir durch das Gewissen und durch das Evangelium bekannt gemacht hast, als die sichersten und geeignesten Anweisungen hiezu dankbar und treu beobachten sollte. Und doch habe ich, wie mich mein Gewissen laut anklaget, gegen diesen deinen, mir wohl bekannten, heiligen und beßten Willen ganz gehandelt; bin ich leichtsinnig, undankbarst, vermessenst mit Einsicht auf die Wege des Lasters getretten, welche den unseligen Wanderer von seinem Ziele ganz abführen und zu Abgründen eines ewigen Elendes letztens hinführen.

O, wie tief bin ich doch gesunken! O, wie groß ist mein Fall! Und was kann ich, Vater! bei dieser unseligsten, traurigsten Lage meiner Seele, die mir mein eigenes Gewissen verbürgt, anders thun als nur zu dir wehmüthig rufen: Herr! sey mir Sünder gnädig! Behandle mich nicht nach meinen Sünden, sondern nach deiner Barmherzigkeit!

Ja, Vater! ganz von Scham und Reue durchdrungen flehe ich nur um deine Gnade. Ich ver-

verspreche dir zugleich aber auch feyerlichst, daß ich von nun an sowohl mich gänzlich umzuändern, und mich nur dir und der Tugend zu weihen von ganzem Herzen bestrebet seyn wolle; als auch, daß ich eben so thätig, wie an meiner Besserung, so auch an der Aufhebung alles des Bösen, das ich durch meine Sünden gestiftet habe, arbeiten werde.

Du verstossest das verirrte Kind nicht, Vater! wenn es reumüthig und ganz entschlossen sowohl besser zu werden, als auch alles bewirkte Böse, so viel es in seiner Macht seyn wird, wieder gut zu machen zurückkehrt; und du verstossest also auch mich nicht. Du nimmst den zurückkehrenden Verirrten vielmehr mit Freuden auf, weil du nicht willst den Tod des Sünders, sondern willst, daß er sich bekehre und lebe; und auch mir wirst du also wieder deine Gnade und Huld schenken. Gieb nur also, o Vater! daß mein Entschluß mich zu bessern durch deine Gnade wirklich in die That übergehe, und vollende durch deinen Beistand, was deine Gnade an mir angefangen hat. Amen.

Gebet
unmittelbar vor der Beicht.

So will ich denn jetzt, o mein Vater! nachdem ich die sittliche Lage meiner Seele untersuchet,

geprüfet, und, wie ich glaube, auch richtig kennen gelernet, bereits auch meine Schuld mit Scham und Reue dir bekennet, auch Besserung und Gutmachung feyerlich dir angelobet habe, meinen Seelenzustand, so wie ich ihn kenne, auch noch dem Priester entdecken.

Die Anordnung deines göttlichen Sohnes, Jesus, die durch die Selbstprüfung erkannte sittliche Lage der Seele auch noch der Prüfung und dem Urtheile eines hiezu bemächtigten Priesters zu unterwerfen, hat vorzüglich die Absichten: theils damit überhaupt derselbe dadurch in den Stand gesetzet werde sein wichtiges Amt: Richter, Lehrer, Arzt und Führer der Büssenden zu seyn, im ganzen Umfange würdig erfüllen zu können; theils damit insbesondere von ihm die allenfallsigen Mängel unsrer Selbstprüfung und Selbstschätzung desto leichter berichtiget, die besonderen Wege, welche zur Besserung und Gutmachung führen, uns desto sicherer bezeichnet und beleuchtet, alle unsre guten Vorsätze und Entschlüsse desto zuverläßiger gestärket und zur wirklichen That befördert, im Ganzen unser Werk der Besserung und des Ersatzes desto nachdrucksamer und gewisser seiner Vollendung entgegengeführet werden könnte.

Die Hauptpflichten des Beichtvaters sind aber ebendessentwegen auch: die Verirrungen, die wir

ihm

ihm entdecken, aufmerksam zu hören; sich in die Quellen, in den Gang und in die Verkettung unsrer Schwachheiten hineinzudenken; nach allen genommenen richtigen Einsichten über den eigentlichen sittlichen Zustand unsrer Seele ein Urtheil zu fällen; uns, wenn es nöthig ist, denselben besonders einsehen zu lernen und darauf aufmerksam zu machen; uns hierauf die Wege zur Besserung und Gutmachung vorzuzeichnen und zur Betrettung derselben mit allem Nachdruck zu ermuntern; und uns dann endlich des gegründeten Trostes der Vergebung unsrer Sünden, oder aber unsrer nochmaligen Unwürdigkeit hiezu im Namen Gottes zu versichern.

Unsre Pflichten gegen den Beichtvater hingegen sind: ihm alle unsre Fehltritte auf allen Seiten an das mögliche Licht zu setzen; ihm alle die Falten unsres Herzens aufzudecken; seine Belehrungen und Urtheil dankbar aufzunehmen, in unsren Herzen aufzubewahren, in den Augenblicken der Versuchung uns zu vergegenwärtigen und im Ganzen treu zu befolgen: ihn selbst aber als das zu betrachten, was er ist, als unsren theuersten Freund, und als Engel des guten Rathes, dessen Liebe herzlichen Antheil an unsrer sittlichen Lage, wie sie immer beschaffen seyn mag, nehmen; dessen Weisheit uns das Beßte rathen und die zuträglichste Hilfe zur Befriedigung

unsrer sittlichen Bedürfnisse bereiten; dessen Amtstreue durch den Ernst der Ermahnungen unsren guten Entschlüssen neue Stärke geben und unser Besserungs- und Gutmachungsgeschäft zur Ausführung bringen soll.

O Vater! möchte ich doch sohin auch an dem Priester, den ich jetzt meinen Seelenzustand entdecken will, diesen einsichtsvollen, seinen Amtspflichten treuen, liebvollen, weisen und rechtschaffenen Mann, diesen Freund und Rathgeber, der er seyn soll, finden! Möchte aber auch ich meinerseits alle die Pflichten, die mir gegen ihn obliegen, treu und dankbar erfüllen! — Vater! gieb du uns beiden hiezu das nöthige Licht des Geistes, die nöthige gegenseitige Liebe und Achtung, und alles wird gelingen.

Ja, Vater! deine Güte und Liebe wird dem Beichtvater und mir alles das geben, was mein Bußgeschäft zur Vollständigkeit bringen kann. In diesem Vertrauen auf deine Vatershilfe gehe ich also auch wirklich zur Beichte. Amen.

Gebete nach der Beicht.

Erneuerung der Besserungs-Vorsätze und Gebet um Hilfe und Stärkung zur Ausführung derselben.

Ich habe nun, o Vater! alle Heimlichkeiten meines Gewissens auch dem Priester entdecket, meine Selbstanklage vollendet, von ihm Weisungen und die Lossprechung erhalten. Vater! du bist ein unendlich gütiger, schonender Vater gegen uns, wenn wir von unsren Verirrungen zu dir zurückkehren und die Wege der Sünde verlassen. Du kömmst uns mit Liebe und Freude entgegen, wenn wir uns, von besseren Gesinnungen belebet, mit Reue über unsre Vergehungen und mit einem guten Willen, mit redlichen Vorsätzen der Besserung und Gutmachung zu dir wenden. Und ich hoffe also, daß die Lossprechung des Priesters auch vor dir werde gültig gewesen seyn.

Ja, Vater! du hast mir meine Schuld vergeben. Ich darf dich wieder Vater nennen. Jetzt ist es nur nöthig, daß ich auch meine Besserungs-Entschlüsse auszuführen strebe. Ich habe es dir angelobet meinen ganzen Sinn und mein ganzes Verhalten nach den Vorschriften des Gewissens und des Evangeliums zu ändern, der Sünde gänzlich zu entsagen, sie schlechterdings

nicht

nicht mehr mit Vorsatz zu begehen und mich einer durchgängigen Rechtschaffenheit und Frömmigkeit, eines ganz unschuldigen und tugendhaften Lebens zu befleißigen. Die Erfüllung dieser meiner Angelobung ist eine heilige Pflicht für mich und muß also auch von nun an meine Hauptbeschäftigung seyn. Ohne sie blieben meine Reue und Vorsätze nicht nur unbewährt, sondern sie wären eine wahre Selbsttäuschung gewesen.

Ja, an unsrer Besserung rastlos zu arbeiten ist unwandelbare Aufforderung der Vernunft und des Evangeliums, und sohin auch unwandelbare Pflicht für uns alle; — doppelte Pflicht aber für den Verirrten, — und das Ziel des ganzen Bußgeschäftes.

Ohne Verzug will ich also auch dieses grosse Geschäft unternehmen. Im steten Hinblick auf dich, o Vater! auf deine Heiligkeit und Vollkommenheit will ich es anfangen, fortsetzen und es zu vollenden suchen. Dadurch, daß ich andere und bessere Grundsätze annehme und befolge, würdigere Zwecke mir vorsetze, alle meine Neigungen und Absichten, mein ganzes Thun und Lassen, den Gesetzen der Wahrheit und Ordnung und deinem heiligen Willen unterwerfe, das Böse, das ich begangen habe, sorgfältig meide und fliehe, das Gute, das ich versäumt habe, willig und eifrig thue, mich der Herrschaft der Sinnlichkeit, der Macht der

Sünde, der Gewalt unordentlicher Leidenschaften immer völliger entziehe, mich alles dessen, was wahr, was gut, was recht, was schön, ordentlich, löblich, wohlanständig ist, ernstlich befleißige und mit unermüdetem Eifer nach der christlichen Vollkommenheit strebe, will ich es vorzüglich auszuführen suchen.

Dir, Vater! ähnlich zu werden, dir, dem Urbilde aller sittlichen Vortrefflichkeit immer näher zu kommen, deine heiligen und seligen Absichten mit mir zu erfüllen, die Würde meiner vernünftigen Natur zu behaupten und im Ganzen ein wahrhaft gutes, rechtschaffenes, weises und frommes Wesen zu werden, soll meine stete Endabsicht und das Ziel bei diesem ganzen Geschäfte seyn.

Vater! ohne deine Hilfe gedeihet aber nichts. O so begleite du also auch alle diese meine Entschlüsse mit deiner allmächtigen Hilfe! Beleuchte du mir alle die Wege, die ich zu gehen habe, und segne du alle meine Schritte auf denselben. Amen.

Erneuerung auch der Gutmachungs-Entschlüsse und Gebet um Hilfe und Stärkung zur Ausführung derselben.

Es ist aber auch meine und eines jeden Menschen Pflicht, o Vater! unabläßliche Pflicht, auch alles das Böse, was wir durch unsre Sünden gestiftet

stiftet haben, zu tilgen, alle die bösen Folgen unsrer Vergehungen überhaupt, aufzuheben; insbesondere jeden Schaden, den wir uns selbst oder andern an Gütern der Seele oder des Leibes, an Gütern der Ehre und eines guten Namens, oder an Glücksgütern, zugefüget haben, zu vergüten. Es ist diese Pflicht der Tilgung der Sündenfolgen und der Wiedererstattung eben so heilig und unwandelbar, als es die Pflicht der Bekehrung und Besserung ist. Und eine Reue ohne Entschlossenheit und einen ernstlichen Streben auch diese Pflicht zu erfüllen, wäre ebenfalls eine falsche, heuchlerische Reue.

Ja, nur dadurch, wenn mit der Bekehrung und Besserung auch die Tilgung der Sündenfolgen und die Wiedererstattung verbunden werden, kann unser vorheriger Sündenzustand ganz, wie er soll, aufgehoben werden, oder kann bewirket werden, daß die Sünde weder in uns, noch außer uns, weder an sich, noch in ihren Folgen mehr da seye und wirke. Ohne Tilgung aber der Sündenfolgen und ohne Gutmachung des verursachten Schadens kann zwar die Wiederholung der Sünde unterbleiben, aber die schon begangene Sünde ist noch in ihren Folgen da und wirket noch in denselben fort. Wenn wir nämlich z. B. durch schädliche Lehren und Grundsätze einen schädlichen Samen ausgestreuet haben,

haben, so hören die Folgen dieser Ausstreuung dadurch nicht auf, wenn wir einen derley schädlichen Samen nicht mehr ausstreuen. Der schon ausgestreute kann allerdings im Erdreiche fortliegen, keimen, aufwachsen, blühen und verderbende Früchte tragen. Nur dadurch kann denselben vorgebeuget werden, wenn die allenfallsigen Keime, Blüthen, Früchte getilget, der Same selbst aber, wo er noch da ist, ausgerottet wird.

Ja, Vater! ich erkenne die Heiligkeit, Unwandelbarkeit und Wichtigkeit auch der Pflicht der Gutmachung des durch unsre Sünden gestifteten Bösens, der Pflicht der Tilgung der Sündenfolgen und der Wiedererstattung. Und ich will mich also auch nach allen Kräften bemühen dieselbe, wie weit sie mir obliegt, zu erfüllen. Ich will überhaupt das von mir gestiftete Böse mit sammt seinen Folgen ganz aufheben, wo es mit sammt den Folgen ganz aufgehoben werden kann; dort, wo seine Folgen wenigstens nicht ganz mehr aufgehoben werden können, will ich diese doch zu schwächen suchen; dort aber, wo ich das bewirkte Böse weder ganz, noch zum Theil aufheben kann, weil es sich auf mancherley mir unbekannte Weise verbreitet und vervielfältiget hat, will ich demselben wenigstens dadurch so viel, als möglich ist, entgegen zu wirken suchen, daß ich mich bestrebe um so viel mehr Gutes zu wirken, zu stiften nnd

zu

zu befördern, um so viel mehr Böses ich gethan, oder veranlasset haben möge.

Leicht ist es Böses zu stiften und Schaden zu verursachen: aber schwer ist es das gestiftete Böse wieder zu vertilgen, den veranlaßten Schaden wieder gut zu machen. „Allein je schwerer es „ist das begangene Böse wieder gut zu machen, „desto sorgfältiger will ich mich also auch vor jeder „Sünde hüten; desto heiliger und unverletzlicher „will ich mir mein eigenes und meines Nächstens „Leben, meine eigene und meines Nächstens Ge„sundheit, meine eigenen und meines Nächstens „Güter und Besitzungen, Ehre, Vorzüge, Frey„heiten, Gerechtsame, die Tugend, Religion und „Glückseligkeit angelegen seyn lassen; desto vor„sichtiger will ich in allen meinen Reden und Tha„ten zu Werke gehen; desto eifriger mich bemü„hen, lauter Wahrheit und lauter nützliche Wahr„heit zu reden, lauter Gutes zu thun und zu be„fördern, lauter guten Samen auszustreuen, an„dern nichts als gute Beispiele zu geben, selbst „immer weiser und besser zu werden, aber auch „andere immer weiser und besser zu machen."

Aber nur wieder durch deine Gnade, o Vater! wird es meiner Schwachheit möglich diese meine Vorsätze in Ausübung zu bringen und um diese bitte ich dich also auch demüthig. Ich hoffe und erwarte sie auch von deiner Vaters-Güte um

so

so mehr, als dieselbe das aufrichtige Streben eines jeden deiner Kinder nach Besserwerden und nach Gutmachen des gestifteten Bösen nie ununterstützet läßt. Amen.

Ablaßgebet

— oder Gebet um eine solche thätige Arbeitung an unserer Besserung und an der Gutmachung des von uns gestifteten Bösen, welche uns in Rücksicht der Mängeln, die wir aus Schwachheit oder anderen Umständen, aufzuheben nicht mehr vermögend sind, einer gnädigen Rücksicht würdig macht.

Heilig, o Vater! und unwandelbar sind die Pflichten der Bekehrung, oder der Aenderung unsrer sittlich verkehrten Denkart und Gesinnungen; der Besserung, oder der steten Reinigung, Erhöhung und Heiligung unsrer Grundsätze und unsres Herzens; und dann der Gutmachung, oder der Tilgung der bösen Folgen unsrer Sünden überhaupt, wie auch des Ersatzes insbesondere in Rücksicht auf den besonderen Schaden, den wir durch unsre Fehltritte uns oder anderen verursachet haben.

Ja, nichts kann uns von der Erfüllung derselben, so viel diese an nns liegt, lossprechen. Du wärest nicht mehr heilig, o Vatet! wenn du uns diese Pflichten erlassen könntest.

Das

Das Evangelium erkläret auch wirklich, wie die Vernunft, diese Pflichten als ganz unablässig, und fordert jeden feyerlichst auf seine Denkart und Gesinnungen ganz umzuändern, wenn sie ganz verkehrt sind; uns alle aber überhaupt an unsrer Besserung ununterbrochen fortzuarbeiten, und das durch unsre Sünden in uns oder außer uns gestiftete Böse wieder gut zu machen.

Allein, o Vater! oftmals ist das Geschäft, wenigstens das Geschäft der Tilgung der Sündenfolgen, die durch unsre Vergehungen in uns selbst entstanden sind, ein Geschäft eines ganzen langen Lebens. Wenn nämlich z. B. die sittlichen Unordnungen und Zerrüttungen, die durch die Sünde in uns nach und nach entstanden sind, sich weit ausgebreitet, lange befestiget und unsre innersten Lebens- und Geisteskräfte angegriffen, die sinnlichen Neigungen und Lüste einen hohen Grad, ein grosses Uebergewicht und Herrschaft erhalten haben, so können sie nur durch immer erneuerte Versuche und Uebungen und nicht ohne viele und lange Mühe und Sorgfalt gehoben werden; und ist sohin auch ihre wirkliche Tilgung nicht das Werk des Augenblickes, auch nicht einiger Stunden oder Tage: sondern sie ist dann das Werk der Zeit, des reifen und ernstlichen Nachdenkens, des anhaltenden redlichen Fleißes, des standhaften Ausharrens im Kampfe wider die Sünde, und

einer standhaften Uebung im Guten. — Eben diese Verhältnisse aber walten oftmals auch bei dem Geschäfte der Tilgung der Sündenfolgen ob, die sich durch unsre Vergehungen auch außer uns verbreitet haben, bei dem Geschäfte des Ersatzes des auch anderen zugefügten Schadens. Es ist dieß Geschäft eben oftmals ein Geschäft einer langen Zeit. Wie nun aber, Vater! wie, wenn ein früherer Tod unser Besserungs- und Gutmachungsgeschäft vor der Zeit, ehe wir es vollenden konnten, unterbricht! Wie, wenn wir aber auch lange nach unsrer Bekehrung noch lebten, aber bei aller unsrer Bestrebsamkeit alle Spuren unsres einsmaligen unsittlichen Lebens zu verwischen, sie, wegen unsrer Schwachheit, vollkommen zu tilgen doch nicht im Stande waren! Wie, wenn der Sünder im Todbette erst wahrhaft zu sich kömmt, erst dort seine unsittliche Lage mit Scham und Reue wahrhaft einsehen lernt, erst dort wahre Besserungs-Vorsätze und Entschlüsse faßt, die aber wegen des Todes nicht einmal mehr in eine anfängliche That übergehen können! O Vater! sollen in dem Falle, wenn wir redlichst entschlossen sind das Geschäft unsrer Besserung und Gutmachung des durch unsre Sünden gestifteten Bösen vorzunehmen, fortzusetzen und zu vollenden: die Ausführung aber unsrer Entschlüsse durch den Tod, dessen Entfernung außer

unsrer Macht lag, oder durch andere, von uns unhebbare Umstände, gehindert wird, in Rücksicht auf die nicht getilgte Schuld keine deiner erbarmenden Rücksichten eintretten können? Soll wohl ein Trost der Schonung und Nachsicht für uns in den bezeichneten Fällen ebenfalls deiner Heiligkeit entgegen seyn?

Wie ferners, o Vater! wie, wenn von uns das durch unsre Fehltritte gestiftete Böse wegen seiner Verbreitung und Vervielfältigung nicht einmal mehr ganz oder zum Theil ersetzet werden kann! Wie, wenn zwar ein Ersatz, aber nur zum Theil möglich ist! Soll für uns wieder keine Nachsicht möglich seyn, wenn wir im übrigen doch in beiden Fällen thun, was wir thun können, und das gewirkte Böse auf die Weise überhaupt gut zu machen suchen, wie wir es vermögen?

Unsre Vernunft giebt uns zwar in diesen Rücksichten einige Hoffnung auf eine solche Nachsicht. Wie leicht es ihr nämlich zu begreifen ist, es seye deiner Heiligkeit, o Vater! allerdings entgegen, eine Schonung zur Unterstützung unsrer Trägheit eintretten zu lassen und eine sittliche Schuld, die wir tilgen können, zu vergeben: so schwer ist es ihr anderseits eine Unmöglichkeit zu denken mit unsrer Schwachheit zur Ermunterung unsres Fleißes nachsichtig und schonend seyn zu können, und uns eine Schuld nachzusehen, die wir gerne tilgen möch-

möchten, aber bei aller Bestrebsamkeit doch zu tilgen nicht vermögend sind.

Allein ganz zuverlässige Hoffnung uns zu geben vermag sie doch nicht. Eben aber diese daher entstandene marternde Ungewißheit machte auch diesen Gegenstand zu einem würdigen Gegenstande einer bestimmten Offenbarung, bestimmter zuverläßigster Aufschlüsse über die Erwartungen unsres Geistes bei dieser seiner so grossen Angelegenheit. Und solche Aufschlüsse verschaftest du uns auch, gütigster Vater! durch deinen göttlichen Sohn Jesus. Dieser kündigte nämlich in deinem Name jedem wahrhaft reumüthigen, zur Besserung und Gutmachung zugleich wahrhaft entschlossenen Büsser nicht nur die Vergebung aller seiner begangenen Sünden, wenn er die hiezu vorgeschriebenen Bedingnisse erfüllet haben würde; sondern auch die Vergebung und Nachsicht aller Besserungs- und Ersatzmängeln an, wenn er in beiden Rücksichten zu thun entschlossen ist, was er thun kann, und wirklich auch thut, was er vermöge seiner Schwachheit und der Umstände zu thun im Stande ist. Seine Leiden und Tod werden als der Grund aufgestellet, aus dem es deiner Heiligkeit, o Vater! möglich gemacht wird in beiden Rücksichten unter den vorbezeichneten Bedingnissen schonend und nachsichtig seyn zu können.

O welch

O welch ein Trost ist dieß für mich, Vater! der ich so vieles zu bessern und gut zu machen habe! Welch eine Ermunterung zugleich wirklich auch, um mich desselben würdig zu machen, an meiner Besserung und an der Tilgung meiner Sündenfolgen, wie viel ich kann, rastlos zu arbeiten! Ja, Vater! ich will von nun an redlichst bestrebet seyn in beiden Rücksichten so viel zu thun, als ich zu thun im Stande bin. Hilf mir nur, Vater! durch deine Gnade, daß ich auch wirklich vollbringen möge, was ich auszuführen herzlichst wünsche, und aufrichtigst entschlossen bin. Amen.

Gebet für einen,

der als Gewohnheitssünder von dem Priester die Lossprechung nicht erhalten hat.

Vater im Himmel! schwer und vielfältig habe ich gesündiget. Vater! aus langer, nie wahrhaft bekämpfter Gewohnheit, habe ich meine alte sittliche Schuld sehr viel vergrössert. Geflohen habe ich nicht, wie wiederholt ich auch gewarnet wurde, die eigentliche nächste Gelegenheit zur Sünde; angewandt habe ich nicht die Mühe, die ich hätte anwenden sollen, meine Lieblingssünden zu besiegen. Als Knecht sinnlicher Leidenschaften gieng ich wieder nur aus sie zu befriedigen; ließ ich mir

wieder ihre Befriedigung und ihre Reitzung mehr gelten, als dein Gesetz in mir, als den Ruf meines eigenen Gewissens, als die Würde der Tugend, als die Würde meiner Bestimmung.

Vater! schwer empfand ich die erneuerten Vorwürfe des nie ganz schweigenden Gewissens. Immer unerträglicher wurden mir dieselben. Wie aber ihre Last stieg: so vergrösserten sich auch meine Wünsche derselben frey zu werden. Als Mittel mein Gewissen zu beruhigen, wie ich es schon öfters versucht hatte, kam mir wieder das Beichtsrakrament entgegen und ich entschloß mich also auch dasselbe zu empfangen.

Allein der Priester, als ich ihm meinen Seelenzustand aufdeckte, erklärte mir: meine vorhin vorgebliche Reue, meine vorhin vorgeblichen Besserungs- und Gutmachungsvorsätze wären, weil sie ohne Erfolg geblieben, nur Selbsttäuschung, nur ein heuchlerisches Mittel mich gegen die Gewissensunruhen in etwas zu befriedigen gewesen; meinem vom neuem gegebenen Worte könnte weder ich, noch er mehr glauben, weil ich dasselbe vorher wiederholt gebrochen hätte; er könnte mir sohin aber auch den Trost der Lossprechung nicht verschaffen, weil diese eine glaubwürdige wahre Reue, Besserungs- und Gutmachungsvorsätze voraussetzet; dieser Trost könnte mir erst dann gegeben werden, wenn ich zum Beweise der Wahrheit

meiner Reue, meiner Besserungs- und Gutmachungs-entschlüsse nicht blosse Worte, sondern Thaten, die ich also erst zu wirken hätte, würde vorlegen können.

Ich selbst, o Vater! wenn ich aufrichtig und unpartheyisch über die Wahrheit meiner Reue, die ich nun zu empfinden glaube, und über die Aufrichtigkeit meiner Vorsätze mich umzuwandeln, dann mich immer mehr zu bessern und alles gestiftete Böse wieder gut zu machen, nachdenke, muß mir gestehen, daß ich auf ihre Aechtheit und Redlichkeit nicht vertrauen könne, weil mich die bisherige Erfahrung stets überzeuget hat, daß beide nur vorübergehende Empfindungen, im Grunde nur Selbstbetrug waren. Ich selbst erkenne es, daß zu meiner eigenen Ueberzeugung in dieser Rücksicht und zur Ueberzeugung des Priesters Beweise durch wirkliche Thaten einer wahren Umänderung meiner Denkart und Gesinnungen und einer wahren Besserung nothwendig seyen. Ich selbst aber erkenne es sohin auch, daß ich ebendessentwegen des Trostes der Lossprechung ganz unwürdig seye.

Ich danke es auch dem rechtschaffenen Priester, daß er, ganz getreu den Pflichten seines Amtes, mir diese meine Unwürdigkeit freymüthig darstellte und mir versagte, was er mir mit gutem Gewissen nicht zusagen konnte und im Falle, wenn er meiner Eigenliebe geschmeichelt hätte, vermuthlich

lich nur meine fernere Blindheit und Trägheit und den Bestand meines Lasters befördert haben würde.

Vergelte ihm, Vater! diese Rechtschaffenheit, diese Aufmerksamkeit und Treue gegen die Pflichten seines Amtes. Mir aber, gütigster Vater! gieb, daß endlich eine wahre Reue und Abscheu gegen mein bisheriges Leben meine ganze Seele erfülle; ich mich wahrhaft bekehre; wahrhaft der Sünde entsage; wahrhaft nur dir und der Tugend zu leben anfange, und hierauf nur an meiner sittlichen Besserung und an der Gutmachung alles des von mir gestifteten Bösen ununterbrochen fortarbeite. Ja, Vater! versage mir, deinem so viel verirrten und so tief gesunkenen Kinde, diese deine Gnade nicht. Amen.

Bußlieder

nach Verhältniß der Anklage des Gewissens.

Erstes.

Erbarm dich, Gott! mein schwaches Herz
Geneigt zu Eitelkeiten,
Läßt bald durch Freude, bald durch Schmerz
Sich auf Irrwege leiten.
Gleich einem Rohr, vom Wind bewegt,
Wankt, Herr! von Leidenschaften erregt
Oft meine ganze Seele.

Wann komm ich zur wahren Ruhe,
Daß ich feste Tritte thue
Und nur das Gute wähle?

Laß doch, o Gott! nicht fernerhin
Mein Herz so unstet wanken.
Verleih' mir reinen festen Sinn
Und heilige Gedanken.
Wenn von der Lust zur Eitelkeit
Mich deines Geistes Kraft befreyt,
Wie will ich dir Lobsingen!
Mich deinem Dienste ganz zu weih'n,
Soll stets mein ernster Wille seyn;
Nur hilf du mir's vollbringen.

Hier wandl' ich auf der Tugend Pfad,
Umgeben von Gefahren;
Aber du kannst durch deine Gnad'
Mich vor dem Fall bewahren.
Wenn sich böse Lust in mir zeigt,
Ich mich zum Weichen fühl geneigt;
So lenke meinen Willen.
Ja, hilf mir, Gott! durch deine Kraft
Den wilden Sturm der Leidenschaft
In meinem Herzen stillen.

Mein Gott! mein Vater! denke nicht
Der Sünden meiner Jugend.
Wie hart schien mir oft meine Pflicht!
Wie rauh die Bahn der Tugend!
Du hattest doch mit mir Geduld.
Laß, Vater! laß mich diese Huld
Nicht undankbar verachten.

Dir folgen ist mein wahres Heil,
O laß dieß, als mein beßtes Theil,
Mich immerfort betrachten.

Ich bin ein Mensch, du kennest mich,
Und meine schwachen Kräfte.
Doch meine Seele hofft auf dich,
Du wirst mir zum Geschäfte
Der Buß und Besserung Kraft verleih'n,
Mein Herz je mehr und mehr erneu'n,
Vor dir gerecht zu leben.
Ich aber will hier in der Zeit,
Und einst in der Vollkommenheit,
Herr! deine Kraft erheben.

Zweytes.

Aus tief gebeugtem, aus zerrißnem Herzen,
Ruf ich zu dir in meinen Sünden-Schmerzen:
Mache mich, o Gott! meines Kummers ledig
Und sey mir gnädig!

Beschämt erkenn' und fühl' ich meine Sünden;
Laß, Vater! mich Erbarmung vor dir finden!
Willst du auf Schuld und Uebertrettung sehen,
Wer wird bestehen?

Doch du, Barmherziger! kannst das nicht wollen,
Daß wir in unserm Elend sterben sollen,
Du willst des reuevollen Sünders Leben,
Willst ihm vergeben.

Verzeihe mir, Herr! alle Sünden Fälle;
Dein harret, Vater! meine müde Seele.
Laß Trost und Ruh um des Versöhners willen
Mein Herz erfüllen.

Vom Abend an bis an den frühen Morgen,
Hoff' ich auf dich. O stille meine Sorgen!
Du schenkest ja Beladenen und Müden
Gern deinen Frieden.

Ja, hoffe nur, mein Herz, auf Gottes Gnade!
Betritt auf's neu voll Muths der Tugend Pfade!
Einst wird von allen Reizungen zum Bösen
Dich Gott erlösen.

Drittes.

Ich will von meiner Missethat
Mich, Herr! zu dir bekehren.
Du wollest selbst nach deinem Rath
Mich wahre Beßrung lehren,
Und deines guten Geistes Kraft,
Die uns zu neuen Menschen schafft,
Aus Gnaden mir gewähren.

Der Mensch kann ohne dich ja nicht
Den Weg zum Leben finden.
Ich, ohne deines Geistes Licht,
Blind, kraftlos, todt in Sünden,
Ach! ich vermag nichts ohne dich,
Drum fleh' ich, du wollest selber mich
Vom Sündenjoch entbinden.

Gieb Selbsterkenntniß, zeige mir
Die Blössen meiner Seele.
Gieb, daß ich keine Schuld vor dir,
Noch vor mir selbst verhehle.
Laß jede mich mit Ernst bereu'n,
Daß ich des Ziels, gerecht zu seyn,
Durch Heucheln nicht verfehle.

O wie viel Gutes hast du mir,
An Leib und Seel' erwiesen!
Was ich nur hab', das ist von dir:
Wie hab' ich dich gepriesen?
Du bist mein Vater, ich dein Kind,
Und doch hab' ich nicht treu gesinnt,
Nicht dankbar mich bewiesen.

Du hast mir's nicht an Unterricht
Und Warnung mangeln lassen,
Wie oft ermahntest du mich nicht,
Der Sünde Weg zu hassen!
Du führtest mich zur Tugend an,
Doch hab' ich, leider! ihre Bahn
Die Bahn zum Glück verlassen.

Wie drängen nun die Sünden sich,
O Gott! vor mir zusammen!
Wie droh'n sie mir! Wie muß ich mich
Selbst mit Recht verdammen!
Hart klagt mich mein Gewissen an,
Dem ich nicht widersprechen kann,
Ich fühle seine Flammen.

O hättest du nicht Vatersinn,
Nicht zärtliches Erbarmen,
Wo flöh' in meiner Noth ich hin?
Wer rettete mich Armen?
Ich werfe, Gott! vor dir mich hin,
Noch trägt dein milder Vatersinn
Mit Reuenden Erbarmen.

Hier ist mein Herz, o mach' es rein
Von allen seinen Sünden,
Und laß es, dir getreu zu seyn,
Ganz deine Lieb' empfinden!
Gieb, daß ich dir ergeben sey,
Um aller Lüste Tyranney
Durch dich zu überwinden.

Viertes.

Mein Gott! zu dem ich weinend flehe,
Du, der allein mich retten kann,
Noch einmal sieh' von deiner Höhe
Mit gnadenvollem Blick mich an.
Erbarme dich, und geh' noch nicht
Mit mir, o Höchster! in's Gericht.

Wie oft hast du mir schon vergeben,
Wenn ich zu dir um Gnade bat;
Wie oft versprach ich dir zu leben,
Zu wandeln der Tugend Pfad!
Doch ich vergaß, was ich versprach,
Und gieng der Sünde wieder nach.

Wie beugt mich dieß, wie ist mir bange,
Um Trost in dieser meiner Noth!
Wer rettet mich vom Untergange,
Den dein Gesetz dem Sünder droht?
Mein ganz Vertrauen steht auf dich,
Du, Freund des Lebens! rette mich.

Es floß ja auch für meine Sünden,
Für mich des Welt=Erlösers Blut.
O laß mich durch ihn Gnade finden,
Du, meiner Seele höchstes Gut!
Noch einmal, Vater! sprich zu mir:
Auch diese Schuld erlaß ich dir.

Nur dir allein, und deiner Lehre
Soll nun mein Herz gehorsam seyn!
Nur deinem Willen, deiner Ehre
Will ich fortan mein Leben weih'n.
Der Sünde will ich widersteh'n,
Und standhaft deine Wege geh'n.

Doch ich bin schwach, wer wird mich stärken?
Wer Helfer in Versuchung seyn?
Wer mir zum Fleiß in guten Werken
Kraft und Beständigkeit verleih'n?
Du kannst es, meine Zuversicht!
Wenn du mich stärkst, so wank' ich nicht.

Kommunion-Gebete.

Gebet
vor der heiligen Kommunion.

Noch einmal gelobe ich es vor dir, heiliger dreyeiniger Gott! daß ich von nun an der Sünde ganz entsagen, nur dir durch die Tugend leben, deinen heiligen Willen mir stets über alles gelten lassen, rastlos an meiner Besserung arbeiten, rastlos auch die Folgen meiner Sünden zu tilgen streben wolle.

Ja, von nun an soll mir immer nur meine hohe und grosse Bestimmung, die ich als Mensch und als Christ habe, der Adel und die Würde meiner vernünftigen Natur und meines christlichen Berufes vor Augen schweben und kein Geschäft mir heiliger seyn, als jenes meiner Bestimmung zu entsprechen und meine Würde zu behaupten. Von nun an will ich nur achten, lieben und ausüben suchen, was recht und gut, heilig und achtungswürdig, schön, ordentlich und wohlanständig ist: hassen, im Gegentheile, verabscheuen, fliehen und entfernen, was unrecht und böse, unheilig, häßlich, unordentlich und unanständig ist;

von

von nun an will ich zugleich auch außer mir lauter guten Samen auszustreuen suchen.

Um diese meine Vorsätze aber und Entschlüsse noch mehr zu befestigen, und um neue Kraft zur Ausführung derselben, neuen Muth zum Kampfe gegen die Sinnlichkeit, eine neue verstärkte und erhöhte Liebe zu allem Guten zu erhalten, will ich nun auch zu deinem heiligen Tische, welchen deine Liebe, göttlicher Erlöser! zu unsrer sittlichen Belebung und Stärkung und zum allgemeinen Opfertische der Christen errichtet hat, hintretten.

Ja, hintretten will ich zu diesem heiligen Tische, empfangen und genießen deinen heiligen Leib und dein heiliges Blut um dadurch meiner Seele jene himmlische, geistige, sittliche Nahrung zu verschaffen, die jedem, der sie würdig genießet, wahres geistiges, sittliches, ewiges Leben gewährt.

„Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, mein „Blut ist wahrhaft ein Trank: wer davon ißt „und trinkt, wird ewig leben." So sprachst du, göttlicher Wahrheitslehrer! von der Sache und den Segnungen des von dir auf ewige Zeiten für deine Schüler gestifteten Opfermahles. Dein Wort ist sicherste Wahrheit, und ich kann also auch sicherst hoffen, dieses Mahl werde die grosse, seligste Wirkung, die du uns angekündiget hast, auch in mir und in jedem hervorbringen, wenn wir uns als würdige Gäste dabei einfinden.

Alles

Alles also kömmt in Rücksicht auf den wirklichen Segen dieses Mahles nur darauf an, daß die Theilnahme an demselben dieses verheissenen himmlischen Segens würdig seye. Diese Würdigkeit aber entsteht nur dadurch, wenn sich das stets redlich gewesene, oder aber vom neuem ganz umgeänderte, vom neuem nur Gott und der Tugend wahrhaft geweihte Herz des Christen dabei mit allen den Erinnerungen beschäftiget, zu welchen uns dasselbe zufolge des Zweckes seiner Errichtung leiten soll; dann wenn es sich zugleich für alle Empfindungen gehörig öffnet, welche diese Erinnerungen in einem vorbereiteten, dankbaren und demüthigen Gemüthe von selbst zu erwecken im Stande sind; und endlich es auch wirklich alle jene heiligen Entschlüsse faßt, zu denen jene am Ende im Ganzen leiten. Kurz, wenn uns dieses Mahl das ist, was es uns nach den Absichten seines göttlichen Stifters seyn soll: — wenn es für uns ein fruchtbares Gedächtnißmahl; — ein wahres Dank- und Freudenmahl; — ein wahrhaft zu reinerer, höherer Tugend erweckendes Mahl; — ein wahres Vereinigungsmahl mit Jesus und allen Menschen; — ein wahres Schätzungsmahl der Wohlthaten des Christenthumes; — ein wahres Entscheidungsmahl endlich für christliche Tugend und Frömmigkeit ist: dann haben wir demselben würdig bei-

gewoh-

gewohnet, es würdig genossen, und dann strömmen uns jene seligen Erhöhungen und Begeisterungen zu, die du, o Jesus! jedem würdigen Verehrer und Theilnehmer dieser deiner heiligsten Anstalt verheissen hast.

O möchte sich doch also auch jetzt meine Seele wirklich mit allen den heiligen Erinnerungen beschäftigen, wozu dieses heilige Mahl auffordert! Diese aber möchten sie dann auch wirklich mein Gemüth mit allen jenen heiligen Freuden und Empfindungen, Vorsätzen und Entschlüssen ganz erfüllen, welche sie unter dem Beistande des Himmels zu erwecken, zu begründen und zu befördern im Stande sind!

Ja, gieb durch deine Gnade, himmlischer Vater! daß ich mich jetzt bei dem Liebesmahle deines göttlichen Sohnes wirklich an alles das überhaupt erinnere und mir vergegenwärtige, was er für mich und alle Menschen zu unsrem Heile gearbeitet, gethan, geduldet und gelitten hat; — daß ich mich insbesondere erinnere und mir vergegenwärtige sowohl seine beßten, vollkommensten, heiligsten Lehren, als auch das wohlthätigste Licht, den mächtigen Trost, Hoffnung uud Zuversicht in Rücksicht auf alle unsre Angelegenheiten, welche uns durch dieselben verschaffet worden sind; — mich erinnere und mir vergegenwärtige sein heiliges Beispiel, sein unschuldiges, heiliges Leben, seinen

seinen göttlichen Wandel auf Erden; — mich erinnere und mir vergegenwärtige seine großmüthigste Aufopferung für unser Beßtes, seinen Sieg über Tod und Grab, und das in demselben liegende vollkommenste Unterpfand unsres eigenen, ewigen Lebens; — mich erinnere und mir vergegenwärtige überhaupt seine unsterblichen Verdienste für mich und das ganze Menschengeschlecht; — mich endlich erinnere und mir vergegenwärtige die grenzenlose Liebe gegen uns, die alles dieses gewirket hat.

Gieb aber dann auch zugleich, Vater! daß, da ich überall ganz unaussprechliche Wohlthaten und eine grenzenlose Liebe, die uns diese Wohlthaten bereitet hat, sehe, auch mein Herz mit den schuldigsten Empfindungen des Dankes, Lobes und Preises, der wärmsten Gegenliebe und Anbethung ganz erfüllet werde; — gieb, daß aber auch mein Gemüth, da ich deine und deines göttlichen Sohnes Liebe ebenfalls überall mit allen Menschen stets beschäftiget sehe, auf gleiche Weise voll von wahrer, reiner, thätiger Menschenliebe werde und auch mit Wohlwollen, Nachsicht und Schonung jene umfasse, die mich beleidiget haben; — gieb endlich aber auch, da mich ferners alles zugleich zur Tugend einladt, mir immer meine Bestimmung vor Augen hält und derselben gemäß zu denken und zu handeln heißt, den festesten Entschluß fasse, mich auch wirklich nur der Tugend zu weihen.

Vater!

Vater! grenzenlos ist deine Güte, grenzenlos die Güte deines göttlichen Sohnes. Du erfüllest gerne jeden unsrer frommen Wünsche, und verwandelst also auch jeden der meinigen sicher zur That, wenn er wahrhaft eine Sache meines Herzens ist.

In diesem Vertrauen auf deinen Beistand, heiliger, dreyeiniger Gott! will ich also nun auch wirklich hintretten zu dem heiligen Tische der Christen; will ich hintretten zu demselben und dich, göttlicher Vater! göttlicher Sohn! göttlicher, heiliger Geist! vorzüglich wegen der unendlichen Wohlthat der Stiftung des Christenthums, öffentlich und feyerlich loben und preisen; — hintretten zu demselben, und mich als einen Schüler Jesu, als einen von ihm Hochbegnadigten, seinen Erlösten und ganz sein Eigenthum öffentlich und feyerlich bekennen; — hintretten zu demselben, und mich mit Jesu, mit allen meinen Glaubensbrüdern und mit allen Menschen auf ein neues öffentlich und feyerlich verbinden; — hintretten endlich und öffentlich und feyerlich angeloben, daß nur Jesus, sein Geist und Sinn mich stets beseligen; seine Vorschriften und sein Beispiel überhaupt, insbesondere aber seine Gottes- und Menschenliebe, sein Vertrauen und Gehorsam, seine Berufstreue die Richtschnur meines ganzen Verhaltens seyn sollen; daß ich nur auf ihn stets sehen, nur seine Fußstapfen

stets

stets betretten und stets nur zu meinem Hauptgeschäfte machen wolle ihm immer ähnlicher und seiner immer würdiger zu werden. Amen.

Einige Gedanken — — — bei der heiligen Kommunion.

Ich glaube, o Jesu! daß ich jetzt in dem heiligen Sakrament des Altares wirklich deinen wahren Leib und dein wahres Blut empfangen werde. — Ich glaube, daß ich eben den Leib, der einst als ein Opfer für unsre Sünden am Kreuze hieng und nun im Himmel ist, empfangen werde. — Ich glaube, daß ich dich, o göttlicher Jesu! ganz mit Leib und Seele empfangen werde. — Auf dein untrügliches Wort glaube ich dieß.

Du gabst aus Liebe für uns selbst dein Leben dahin. Was darf, was soll ich aber auch ebendessentwegen von dir zu meinem Heile nicht zuversichtlich hoffen! — Wie sehr soll ich dich aber auch hingegen lieben, alle deine heiligen Vorschriften verehren, und sie zu erfüllen suchen!

Ja, du, o Jesus! bist ganz, bist unendliche Liebe, unendliche Liebe gegen Gott und die Menschen. Möchte doch also auch mein Herz nichts als wahre Gottes- und Menschenliebe, und Liebe gegen dich beherrschen!

Komm, o Jesus! und nimm wirklich Besitz von meinem Herzen; lebe und herrsche in demselben; reinige und veredle alle meine Neigungen und Triebe; leite mich zu allen guten und edlen Thaten, die ich wirken kann; führe und begleite mich auf jedem Pfade des Lebens und lasse mich im Recht- und Wohlthun nie ermüden.

O Jesus! dir lebe ich, dir sterbe ich,' ganz dein Eigenthum, ganz dein, will ich im Leben und im Tode seyn. Amen.

Gebet
nach der heiligen Kommunion.

Ich habe nun wirklich theil genommen an deinem heiligen Leibe und Blut, göttlicher Erretter der Menschen, Jesus Christus! O daß dieselben doch wirklich eine geistige fruchtbare Nahrung für meine Seele würden! O daß sie doch wirklich meine Seele erhöhten nur emporzustreben nach meinem hohen Berufe, den ich als Mensch und als Christ habe! O daß sie doch meine Seele mit dir, o Jesu! durch den lebhaftesten, würdigsten Glaube, Hoffnung und Liebe, durch Aehnlichkeit der Gesinnungen und Strebungen; dann aber auch mit allen meinen Brüdern und allen Menschen durch eine wahre, thätige Bruder- und

Menschenliebe wirklich so nahe, als es möglich ist, vereinigten!

Dieß ist wenigstens mein feyerlichster Wunsch und Entschluß. Ich will alles beizutragen suchen, was mich des Segens des Himmels, dadurch dieser erst wahrhaft in die That übergehen kann nen, würdig machen soll.

Ja, göttlicher Erlöser! der du dich würdigtest dich mit mir besonders zu vereinigen, dieß seye zur Danksagung mein Bund mit dir: Religion und die Tugend so, wie du mich dieselben kennen gelehret hast, sollen von nun an die innigsten Freundinnen meines Herzens, die unzertrennlichen Gesellschafterinnen auf den Wegen meiner Wanderschaft werden, mir jeden dunkeln Pfad erhellen, mir bei jeder Gefahr Muth und Zuversicht einsprechen, meinen Geist stets heiter und mein Herz stets getrost erhalten; — meine religiöse Tugend aber soll zugleich immer thätiger, gleichförmiger, standhafter, unverdrossener, reiner, allgemeiner, mein Herz und mein Leben immer übereinstimmender werden; — auf den Wegen, welche mich meiner Bestimmung zuführen, will ich ferners nie mehr stille stehen, zurückgehen, oder verzagen und muthlos werden: sondern nur immer mehr mich von allen Befleckungen des Fleisches und des Geistes zu reinigen und meine Heiligung in der Furcht Gottes zu vollenden suchen.

Deine heiligen Lehren und Ermunterungen sollen mir zu diesen Absichten stets vor meinen Augen schweben; das Bild deiner Tugenden überhaupt, insbesondere deiner jederzeit wirksamen und unermüdeten Gottes- und Menschenliebe, dann deines jederzeit wohlthätigen und gemeinnützigen Lebens stets tief meinem Herze eingepräget bleiben, meinen Sinn und Verhalten bestimmen und veredeln.

Kurz, auf's neue schwöre ich dir, o Jesus! auftichtigste Treue, vollständigen Gehorsam, und redlichste Nachfolge. — Ich, dein Erlößter, schwöre dieß dir meinem Erretter, dir, dem ich alles schuldig bin, was mich trösten und beruhigen, wahrhaft erfreuen und zum Guten ermuntern kann.

Ja, dir, o Jesus! gehöre ich eigentlich zu, und nur dir will ich also auch leben; dir leben, indem ich allen bösen Lüsten und Leidenschaften entsagen und der Sünde ganz absterben: hingegen deine Lehre mir immer heilig seyn lassen und nur der Gerechtigkeit leben; nur durch Gottesfurcht, durch Weisheit und Tugend, durch Sanftmuth und Demuth, durch Wohlthätigkeit, durch Eifer für die Ehre Gottes und für das Beste der Menschen die ferneren Tage meines Lebens auszeichnen werde.

Ja, das Andenken an dich, liebvollester Jesus! soll sich tief meinem Gedächtnisse und meinem Herzen einprägen, mich auf allen meinen

Wegen begleiten, zu allem Guten lenken, gegen alle Versuchungen zum Bösen schützen, bei allen Freuden mäßigen, in allen Trübsalen stärken, bei allen Schwierigkeiten standhaft erhalten, und dereinst, wenn ich sterbe, mit Hoffnung und Zuversicht erfüllen. Amen.

Kommunion-Lieder.

Vor der heiligen Kommunion.

Schicke dich, erlöste Seele!
Gläubig nach des Herrn Befehle
Seinen Mittlerstod zu feyern,
Deinen Dank ihm zu erneuern.
Auch für dich hat er sein Leben
In den bängsten Tod gegeben,
Dir auf Zeit und Ewigkeiten
Heil und Wohlfahrt zu bereiten.

Zum Genusse seiner Gnaden
Wirst du von ihm eingeladen.
Eil' ihm demuthsvoll entgegen
Und nimm Theil an seinem Segen.

Komm getrost, es ist sein Wille;
Komm und schöpf aus seiner Fülle
Neuen Muth und neue Triebe
Zur Verehrung seiner Liebe.

Herr! ich komme mit Verlangen
Glaubensstärkung zu empfangen.
Der du huldreich deinen Frieden
Mir auch sterbend hast beschieden.
Ich fall' hin zu deinen Füssen:
O laß würdig mich genießen,
Dieses Mahl, der Seelen Speise,
Mir zum Heil und dir zum Preise!

O wie sehnt sich mein Gemüthe,
Menschenfreund! nach deiner Güte!
Ewig währet deine Treue.
Du siehst mein Herz voll Reue;
Ach, so stille denn mein Sehnen,
Trockne liebreich meine Thränen,
Tilg' erbarmend meine Sünden,
Und laß Fried' und Ruh' mich finden.

Ja, ich hoff' auf deine Gnade,
Daß sie mich der Schuld entlade,
Und mit neuer Kraft zum Werke
Meiner Heiligung mich stärke.
Was du, da du für uns starbest,
Jedem, der Gott sucht, erwarbest,
Seelenruh' und ew'ges Leben,
Wirst du mir gewiß auch geben.

Deiner will ich stets mich freuen,
Ganz mich deinem Dienste weihen,
Und durch dir geweihtes Leben
Deine Huld und Lieb' erheben.
Immer bleibt sie unermeßlich;
Doch sie sey mir unvergeßlich,
Daß ich dich auf alle Weise
Herzlich lieb' und dankbar preise.

Nach der heiligen Kommunion.

O Jesu! mir zum Segen
Giengst du dem Tod entgegen
Mit göttlich hohem Sinn.
Du giengest, um vom Bösen
Gütig mich zu erlösen,
Zum allerschwersten Tode hin.

Du bist für mich gestorben
Und hast mich dir erworben
Zu deinem Eigenthum.
Mich dankbar zu erweisen,
Durch Tugend dich zu preisen,
Und dir zu folgen sey mein Ruhm.

Es soll dein Tod und Leiden,
Bis Leib und Seele scheiden,
Mich trösten und erfreu'n;

Es soll von meinen Pflichten
Mich täglich unterrichten
Und Kraft zur Tugend mir verleih'n.

Dein Beispiel soll mich lehren
Des Höchsten Rath zu ehren,
Zu thun, was er gebeut.
Nicht meinen eigenen Willen,
Nur seinen zu erfüllen,
Ist meine Pflicht und Seligkeit.

Als Christ will ich mich üben,
Die Feinde selbst zu lieben,
Wie du, der für sie bat.
Ich will des Lebens Plagen
Getrost und willig tragen,
Thun, wie du, der so es that.

Nie will ich widerschelten;
Nie Spott mit Spott vergelten;
Nie, wenn ich leide, dräu'n:
Wie du gelassen dulden,
Dem Nächsten seine Schulden
Vom Herzensgrund und gern verzeih'n.

Von Sünden will ich lassen
Und künftig alles hassen,
Was, Jesu! dir mißfällt:
Nur dir, Herr! will ich leben,
Und dann wirst du mir geben
Die Freuden jener bessern Welt.

Das Denkmal deiner Liebe
Erweckt in mir die Triebe
Nur dir ganz zu leben.
Laß, Herr! wahre Besserung,
Wachsthum in der Heiligung
Diese Andacht geben.

Das Denkmal deiner Liebe
Erweckt in mir die Triebe
Nur dir ganz zu leben.
Laß, Herr! wahre Besserung,
Wachsthum in der Heiligung
Diese Andacht geben.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Katholisches Gebet- Lehr- und Betrachtungsbuch zur Förderung des chten katholischen Christenthumes entworfen und jedem Freunde desselben geweiht

Bd.: 1

Paßau 1805

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.20(1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11081759-3